

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Antiquarium

BAND 12
ATTISCH WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN

BEARBEITET VON
NINA ZIMMERMANN-ELSEIFY

MÜNCHEN 2011
VERLAG C.H.BECK

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Antiquarium
BAND 12

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Antiquarium

BAND 12
ATTISCH WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN

BEARBEITET VON
NINA ZIMMERMANN-ELSEIFY

MÜNCHEN 2011
VERLAG C.H. BECK

Mit 48 Tafeln, 10 Textabbildungen und 11 Beilagen.

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Photographien: Johannes Laurentius
Zeichnungen: Jörg Denking

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

© Verlag C.H. Beck oHG München 2011
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 61493 4

www.beck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Einleitung	12	
Attisch weißgrundige Lekythen	17	1-48
Verschollene attisch weißgrundige Lekythen	71	
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen	72	
II Herkunft – Fundorte	72	
III Herkunft – Sammlungen und Ankäufe	73	
IV Maße	73	
V Technische Besonderheiten	73	
VI Darstellungen	74	
VII Beischriften	75	
VIII Maler, Töpfer und Werkstätten	75	
IX Beilagenverzeichnis	76	
Beilagen I – II		
Tafeln 1-48		

VORWORT

Der zwölfte Band des Berliner CVA enthält 37 attisch-weißgrundige Schulterlekythen der Antikensammlung aus den vormals Ost-Berliner Beständen auf der Museumsinsel. Die 34 bis zur Wiedervereinigung der Berliner Museen in Charlottenburg aufbewahrten Exemplare wurden bereits 1991 im CVA-Band Berlin 8 von Irma Wehgartner vorgelegt. Damit ist der Berliner Bestand an weißgrundigen Lekythen nunmehr vollständig erschlossen.

Mein besonderer Dank gilt dem Direktor Andreas Scholl und der Kustodin Ursula Kästner, die mir die Bearbeitung des Materials anvertraut haben. Ursula Kästner hat das Projekt mit großem Engagement und Einsatz betreut, durch vielfältige Hinweise und die Koordinierung der erforderlichen Arbeiten in jeder Hinsicht gefördert und Teile des Manuskripts kritisch gelesen. Dafür bin ich ihr herzlich verbunden.

Für die oft diffizilen Restaurierungsarbeiten an den empfindlichen Gefäßen danke ich den Restauratoren der Antikensammlung Priska Schilling und Bernd Zimmermann. Sie haben nicht nur alle Lekythen gereinigt, viele auseinander genommen und neu zusammengesetzt, sondern auch zahlreiche wertvolle Hinweise zur Herstellungs- und Maltechnik beigesteuert.

Die Dr. Peter Deubner-Stiftung Köln ermöglichte dankenswerterweise die Restaurierung der Lekythos F 2463 durch Sonja Radujkovic, jetzt Vorderasiatisches Museum Berlin, die wichtige Beobachtungen zur Maltechnik erbrachte. Drei weitere Lekythen wurden von Ulrike Maier, Berlin, restauriert.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem J. Paul Getty Museum wurde die Lekythos F 2683 für die Ausstellung „Colors of Clay“ 2006 in Malibu restauriert. Dafür sei Marie Svoboda herzlich gedankt, ebenso Marc Walton, der mit seinem Team am Getty Conservation Institute Los Angeles Farbanalysen an der Lekythos durchgeführt hat.

An drei weiteren Lekythen wurden Farbuntersuchungen vom Rathgen-Forschungslabor Berlin vorgenommen. Dafür danke ich Stefan Simon, Sabine Schwerdtfeger und Christian Goedicke.

Für die röntgentechnischen Untersuchungen danke ich Hermann Born vom Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin, der das Projekt in sehr kollegialer Weise kurzfristig unterstützt hat.

Besonders danken möchte ich dem Fotografen Johannes Laurentius, der nicht nur hunderte hervorragender Einzelaufnahmen anfertigte, sondern auch in mühevoller Präzisionsarbeit von nahezu allen Gefäßen fotografische Abrollungen erstellt hat.

Für die Anfertigung sämtlicher Zeichnungen (Profile, Inschriften und Umzeichnungen) danke ich Jörg Denking, Deutsches Archäologisches Institut Berlin. Die Umzeichnungen der Darstellungen waren eine besondere Herausforderung, da viele Linien und Details aufgrund des Erhaltungszustandes der Objekte nur noch sehr schwer zu erkennen sind. Außerdem verdanke ich ihm wertvolle Beobachtungen zum Herstellungsprozess der Gefäße.

Meiner CVA-Kollegin Angelika Schöne-Denking (Berlin) danke ich für viele fruchtbare Diskussionen und ihre praktische Hilfestellung.

Für Anregungen, Hinweise und/oder Unterstützung gilt mein Dank Johanna Auinger (Berlin), Christina Avronidaki (Athen), Elke Böhr (Wiesbaden), Norbert Eschbach (Gießen), Norbert Franken (Berlin), Heide Froning (Marburg), Horst Getter (Berlin), Giorgos Kavvadias (Athen), Erika Kunze-Götte (München), Gertrud Platz-Horster (Berlin), Andreas Scholl (Berlin), Agnes Schwarzmaier-Wormit (Berlin), Alan Shapiro (Baltimore), Elisabeth Trinkl (Wien) und Irma Wehgartner (Würzburg).

Bei einem Besuch im Beazley-Archiv Oxford konnte ich in umfangreicher Weise Vergleichsmaterial studieren. Für ihre Gastfreundschaft und ihre Unterstützung danke ich Donna C. Kurtz, Thomas Mannack und Claudia Wagner.

Die freundliche und kollegiale Arbeitsatmosphäre an der Berliner Antikensammlung hat viel zum Gelingen des Projekts beigetragen, wofür ich mich bei dem Direktor Andreas Scholl und allen Mitarbeitern herzlich bedanken möchte.

Dem Redaktor des CVA Stefan Schmidt gilt mein herzlicher Dank für seine konstruktiven Hinweise, mannigfaltige Unterstützung und redaktionelle Betreuung des Bandes.

Danken möchte ich auch meinem Mann Sherif Elseify, der mir stets mit Verständnis zur Seite gestanden hat.

Berlin, im Oktober 2010

Nina Zimmermann-Elseify

ABKÜRZUNGEN

Add ²	T.H. Carpenter, Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena ² (Oxford 1989).
Athenian Potters and Painters 1997	J.H. Oakley – W.D.E. Coulson – O. Palagia, Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings, American School of Classical Studies in Athens 1.–4. 12. 1994 (Oxford 1997).
Atleti e Guerrieri 1994	A. D'Amicis u.a., Atleti e guerrieri. Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto I 3 (Tarent 1994).
BA	Oxford, Beazley Archive Database, Vasennummer.
Baldassare 1988	I. Baldassare, Tomba e stele nelle lekythoi a fondo bianco, AIONArch 10, 1988, 107–115.
Bažant 1983	J. Bažant, Entre la croyance et l'expérience: Le mort sur les lécythes à fond blanc, in: L. Kahil u.a. (Hrsg.), Iconographie classique et identités régionales, BCH Suppl. 14 (Paris 1983) 37–44.
Beazley 1938	J.D. Beazley, Attic White Lekythoi (London 1938).
Boardman 1975	J. Boardman, Athenian Red Figure Vases. The Archaic Period (London 1975).
Boardman 1989	J. Boardman, Athenian Red Figure Vases. The Classical Period (London 1989).
Buschor 1925	E. Buschor, Attische Lekythen der Parthenonzeit. Sonderdruck aus MüJb (N.F.) 2, 1925, 1–33.
City beneath the City 2000	L. Parlama – N. Stampolidis (Hrsg.), Athens: The City Beneath the City. Ausstellungskatalog Athen (Athen 2000).
Colors of Clay 2006	B. Cohen (Hrsg.), The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases. Ausstellungskatalog Malibu (Los Angeles 2006).
Fairbanks 1907	A. Fairbanks, Athenian Lekythoi with Outline Drawing in Glaze Varnish on a White Ground (New York 1907).
Fairbanks 1914	A. Fairbanks, Athenian Lekythoi with Outline Drawing in Matt Colour on a White Ground (New York 1914).
Felten 1976	F. Felten, Weißgrundige Lekythen aus dem Athener Kerameikos, AM 91, 1976, 77–113.
Furtwängler 1885	A. Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium (Berlin 1885).
Götte 1957	E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (München 1957).
Haspels 1936	C.H.E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (Paris 1936).
Kaltsas 2007	N. Kaltsas, The National Archeological Museum (Athen 2007).
Καββαδίας 2000	Γ. Γ. Καββαδίας, Ο Ζωγράφος του Sabouroff (Athen 2000).
Himmelman 1971	N. Himmelman, Archäologisches zum Problem der griechischen Sklaverei, AbhMainz 13 (Wiesbaden 1971).
Kerameikos 1999	E. Kunze-Götte – K. Tancke – K. Vierneisel, Die Nekropole von der Mitte des 6. bis zum Ende des 5. Jahrhunderts. Die Beigaben, Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen Bd. VII 2 (München 1999).
Keramik im Kontext 2003	B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext, Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel 24.–28. 9. 2001 (Münster 2003).
Klassik 2002	Die Griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit. Ausstellungskatalog Berlin (Mainz 2002).

- Koch-Brinkmann 1999 U. Koch-Brinkmann, Polychrome Bilder auf weißgrundigen Lekythen (München 1999).
- Kunze-Götte 2009 E. Kunze-Götte, Beobachtungen zur Darstellungsweise sepulkraler Thematik auf weißgrundigen Lekythen, in: S. Schmidt – J.H. Oakley (Hrsg.), Hermeneutik der Bilder, CVA Beih. 4 (München 2009) 53–64.
- Kurtz 1975 D.C. Kurtz, Athenian White Lekythoi. Patterns and Painters (Oxford 1975).
- Kurtz 1988 D.C. Kurtz, Mistress and Maid, *AIONArch* 10, 1988, 141–149.
- Kurtz 1989 D.C. Kurtz, Two Athenian White-Ground Lekythoi, in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 4 (Malibu 1989) 113–130.
- Kurtz – Boardman 1985 D.C. Kurtz – J. Boardman, Thanatos. Tod und Jenseits bei den Griechen (Mainz 1985).
- Massar 1995 N. Massar, Images de la famille sur les vases attiques à figures rouges à l'époque classique, *Annales d'Histoire et d'Art et Archeologie*, Université de Bruxelles 17, 1995, 27–38.
- Metzger 1965 H. Metzger, Recherches sur l'imagerie athénienne (Paris 1965).
- Miller 1997 M.C. Miller, Athens and Persia in the Fifth Century BC (Cambridge 1997).
- Nakayama 1982 N. Nakayama, Untersuchung der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmaler (Freiburg 1982).
- Neugebauer 1932 K.A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium II. Vasen (Berlin 1932).
- Oakley 1990 J.H. Oakley, The Phiale Painter (Mainz 1990).
- Oakley 1997 J.H. Oakley, The Achilles Painter (Mainz 1997).
- Oakley 2000 J.H. Oakley, Some 'Other' Members of the Athenian Household: Maids and their Mistresses in Fifth-century Athenian Art, in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal. Athens and the Construction of the Other in Greek Art (Leiden 2000) 227–247.
- Oakley 2001 J.H. Oakley, Die Ursprünge der attisch-weißgrundigen Lekythos, in: D. Papenfuß – V.M. Strocka (Hrsg.), Gab es das Griechische Wunder? Tagungsbeiträge des 16. Fachsymposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung, 5.–8.4.1999 in Freiburg im Breisgau (Mainz 2001) 101–112.
- Oakley 2004 J.H. Oakley, Picturing Death in Classical Athens (Cambridge 2004).
- Olmos Romera 1980 R. Olmos Romera, Catalogo de los vasos griegos en el Museo Arqueológico Nacional I (Madrid 1980).
- Para J.D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-figure Vase-painters and to Attic Red-figure Vase-Painters ²(Oxford 1971).
- Pedrina 2001 M. Pedrina, I gesti del dolore nella ceramica attica (VI–V Secolo) (Venedig 2001).
- Peifer 1989 E. Peifer, Eidola und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in spätarchaischer und klassischer Zeit (Frankfurt/Main 1989).
- Peschlow-Bindokat 1972 A. Peschlow-Bindokat, Demeter und Persephone in der attischen Kunst des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr., *JdI* 87, 1972, 60–157.
- Raeck 1981 W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (Bonn 1981).
- Riezler 1914 W. Riezler, Weißgrundige attische Lekythen nach Adolf Furtwänglers Auswahl (München 1914).
- Robertson 1992 M. Robertson, The Art of Vase Painting in Classical Athens (Cambridge 1992).
- Schmaltz 1989 B. Schmaltz, Andromeda – ein campanisches Wandbild, *JdI* 104, 1989, 259–281.
- Schmidt 2003 S. Schmidt, Zur Funktion der Bilder auf weißgrundigen Lekythen, in: Keramik im Kontext 2003 179–181.

- Schmidt 2005 S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005).
- Schwarzmaier 2003 A. Schwarzmaier, Totenopfer oder Mahlzeiten am Grab? Zum Grabritual im antiken Griechenland und in den griechischen Kolonien in Unteritalien und Sizilien, in: C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart, Interdisziplinäre Tagung vom 1.–2.2.2002 an der Freien Universität Berlin (Rahden 2003) 119–128.
- Scholl 2007 A. Scholl, Hades und Elysion – Bilder des Jenseits in der Grabkunst des klassischen Athen, *JdI* 122, 2007, 51–78.
- Shapiro 1993 H. A. Shapiro, Personifications in Greek Art. The Representation of Abstract Concepts 600–400 B. C. (Zürich 1993).
- Simon 1979 E. Simon, Zwei weißgrundige Lekythen, in: E. Berger – R. Lullies (Hrsg.), Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig Bd. I (Basel 1979) 229–237.
- Snowden 1970 F. M. Snowden, Blacks in Antiquity (Cambridge/Mass. 1970).
- Snowden 1976 F. M. Snowden Jr., Iconographical Evidence on the Black Populations in Greco-Roman Antiquity, in: L. Bugner (Hrsg.), The Image of the Black in Western Art I (Paris 1976) 148–167.
- Stupperich 1979 R. Stupperich, Weißgrundige Lekythen in Münster, *Boreas* 2, 1979, 209–222.
- Sourvinou-Inwood 1996 C. Sourvinou-Inwood, ‚Reading‘ Greek Death (Oxford 1996).
- Svoboda 2007 M. Svoboda, Technical Study and Reconstruction of a Huge White-Ground Lekythos from the Antikensammlung Berlin, in: M. Bentz – U. Kästner (Hrsg.), Konservieren oder Restaurieren. Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute, CVA Beih. 3 (München 2007) 123–128.
- Ta Attika 2003 R. Panvini – F. Giudice (Hrsg.), Ta Attika. Veder Greco a Gela. Ceramiche Attiche Figurate dall'Antica Colonia, Ausstellungskatalog Gela, Syrakus, Rodi 2004 (Rom 2003).
- Türkis und Azur 1999 R. Busz – P. Gercke (Hrsg.), Türkis und Azur. Quarzkeramik im Orient und Okzident, Ausstellungskatalog Kassel (Wolfartshausen 1999).
- Τζάχου-Αλεξανδρή 1998 O. Τζάχου-Αλεξανδρή, Λευκές Λήκυθοι του Ζωγράφου του Αχιλλέως στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο (Athen 1998).
- Τζάχου-Αλεξανδρή 2002 O. Τζάχου-Αλεξανδρή, Ο Ζωγράφος του Θανάτου στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο, *Το Μουσείον* 3, 2002–2003, 115–158.
- Τζάχου-Αλεξανδρή 2007 O. Τζάχου-Αλεξανδρή, Πέντε Αθηναϊκές Λύκυθοι της πρώτης Κλασικής Περιόδου, in: E. Κονσολάκη-Γιαννοπούλου, Έπαθλον. Αρχαιολογικό Συνέδριο προς τιμήν του Αδώνιδος Κ. Κύρου, Poros 7.–9. Juni 2002 (Athen 2007) 413–474.
- Wehgartner 1983 I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik (Mainz 1983).
- Wehgartner 1985 I. Wehgartner, Ein Grabbild des Achilleusmalers, 129. BWPr (Berlin 1985).
- Wehgartner 1988 I. Wehgartner, Neue Untersuchungen zur weißgrundigen Lekythenbemalung, in: J. Christiansen – T. Melander (Hrsg.), Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery. Kopenhagen 31. August – 4. September 1987 (Kopenhagen 1988) 640–651.
- Willinghöfer 1996 H. Willinghöfer, Thanatos. Die Darstellung des Todes in der griechischen Kunst der archaischen und klassischen Zeit (Marburg 1996).

Weitere Abkürzungen

B	Breite
BM	British Museum
D	Dicke
Met. Mus.	Metropolitan Museum
NM	Nationalmuseum

EINLEITUNG

Weißgrundige Lekythen mit Umrisszeichnung bzw. polychromer Malerei wurden während des 5. Jhs. v. Chr. hauptsächlich in Attika hergestellt. Sie begegnen uns fast ausschließlich in der seit etwa 530 v. Chr. gebräuchlichen Form der Schulterlekythos mit zylindrischem Körper. Um 510 v. Chr. versahen schwarzfigurig arbeitende Vasenmaler sie erstmals mit einem weißen Überzug. Die früheste bekannte weißgrundige Lekythos wird dem Maler Psiax zugeschrieben (ABV 293, 11). Unter dem Einfluss der rotfigurigen Vasenmalerei wurden die weißgrundigen Lekythen ab etwa 500 v. Chr. mit Darstellungen in Umrissstechnik dekoriert.

Auch rotfigurig arbeitende Maler wie Douris (ARV² 466, 266–266bis; Para 376) wandten sich den weißgrundigen Lekythen zu. Um 490 v. Chr. entstanden die ersten Exemplare mit den Farben Rot und Weiß neben den unterschiedlichen Tönungen des mehr oder weniger stark verdünnten Firnis (z. B. ARV² 385, 223, Brygos-Maler und ARV² 557, 121, Pan-Maler). Ab etwa 470 v. Chr. ist eine Spezialisierung einzelner Vasenmaler auf weißgrundige Lekythen zu beobachten (z. B. Timokrates-Maler, Maler von Athen 1826), die sich im Laufe des 5. Jhs. verstärkt. Einige Maler der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. wie z. B. der Thanatos-Maler und der Triglyphen-Maler arbeiteten anscheinend nur auf weißgrundigen Lekythen.

Um die Mitte des 5. Jhs. leitete der Sabouroff-Maler den Übergang hin zur ausschließlichen Nutzung von Mattfarben ein, die teilweise erst nach dem Brand aufgetragen werden konnten. Den Schlusspunkt der Gattung markiert um 410–400 v. Chr. die Gruppe der Hüge Lekythoi, deren Darstellungen durch die Technik der Skiagraphia die Entwicklungen der zeitgenössischen Wand- und Tafelmalerei in besonderem Maße widerspiegeln.

Zur Verbreitung

Das Hauptverbreitungsgebiet der weißgrundigen Lekythen ist Attika, weitere regionale Schwerpunkte sind Eretria und Sizilien, dort insbesondere Gela. Darüber hinaus ist eine Reihe von Exemplaren auch im nördlichen Ägäisraum belegt sowie auf Delos und in Unteritalien.

Zur Sammlungsgeschichte und Publikation der Berliner Lekythen

Die im vorliegenden Band behandelten Lekythen der Berliner Antikensammlung stammen bis auf wenige Ausnahmen aus Attika. Ihr Spektrum reicht von Exemplaren des frühen 5. Jhs. v. Chr. mit Umrisszeichnung (F 2252, Tafel 1, 1–4; F 2249, Tafel 3, 1–4; V.I. 3312, Tafel 5, 1–4) bis zu Vertretern der kleinen Gruppe der Hüge Lekythoi (F 2683–F 2685, Tafel 42–47) und deckt damit nahezu den gesamten Produktionszeitraum ab.

Die ersten weißgrundigen Lekythen kamen während des 19. Jhs. als Teil umfangreicherer Sammlungen nach Berlin: 1826 zwei Lekythen mit der Sammlung des Grafen von Sack, 1828 eine mit der Sammlung Koller, 1865 zwei Exemplare aus der Sammlung Pourtalès, 1884 eins mit der Sammlung Sabouroff. 1844 konnte die Antikensammlung über Ludwig Ross zwei Stücke aus Griechenland erwerben. Den stärksten Zuwachs erfuhr der Bestand an weißgrundigen Lekythen jedoch zwischen 1872 und 1896 durch zahlreiche Ankäufe in Athen. Während des 20. Jhs. kamen nur noch einzelne Exemplare hinzu, zwei mit dem Ankauf der Sammlung Merle de Massonneau 1907 und eines mit dem Nachlass Mavrogordato 1980.

Eine ausführliche Publikation erfolgte für viele der hier erfassten Lekythen erstmals in der 1885 erschienenen „Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium“ von Adolf Furtwängler. Der 1932 veröffentlichte „Führer durch das Antiquarium“ von Karl Anton Neugebauer berücksichtigt darüber hinaus auch die späteren Neuerwerbungen sowie einige nicht von Furtwängler aufgenommene Stücke. Die seit der Wiedervereinigung publizierten Kataloge der Berliner Antikensammlung enthalten erneut einige ausgewählte Exemplare.

Bis in die 30er Jahre des 20. Jhs. hinein erscheinen die Lekythen des vorliegenden Bandes sowohl in den Überblickswerken u. a. von Fairbanks, Riezler, Buschor und Beazley als auch im Zusammenhang verschiedener Einzelstudien. Nach dem 2. Weltkrieg werden die Lekythen des Ost-Berliner Sammlungsteils, von einzelnen Exemplaren abgesehen, in der archäologischen Literatur eher selten behandelt, Ausnahmen bilden J. D. Beazleys „Attic Red-Figure Vase-Painters“² (1963) und D. C. Kurtz' „Athenian White Lekythoi“ von 1975. Erst seit der Wiedervereinigung erfahren sie wieder eine stärkere Berücksichtigung.

Die wechselvolle Geschichte der Berliner Antikensammlung im 20. Jh. spiegelt sich auch im Zustand der hier behandelten Lekythen wider. Die im Rahmen des Projektes durchgeführten Restaurierungsarbeiten offenbarten für viele Stücke zwei frühere Restaurierungen unter Verwendung unterschiedlicher Klebstoffe, die unter ultraviolettem Licht verschiedenfarbig sichtbar wurden. Während die festgestellten Schellackklebungen wohl aus dem 19. Jh. stammen, sind die jüngeren und meist umfangreicheren Maßnahmen höchstwahrscheinlich auf Zerstörungen in Folge der kriegsbedingten Verlagerungen (Auslagerung bei Kriegsbeginn in verschiedenen Bunkern, Abtransport in die damalige Sowjetunion 1945, Rückführung 1958) zurückzuführen. Zum Ort und den genauen Umständen existieren jedoch keine Aufzeichnungen. Drei weißgrundige Lekythen der Berliner Antikensammlung sind seit Kriegsende immer noch verschollen.

Rückstände der älteren Schellackklebungen geben zudem immer wieder Hinweise darauf, dass einst vorhandene Fragmente erst durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse verloren gegangen sind. Im Zuge der Arbeiten für den vorliegenden CVA-Band glückte im Fall von F 2446 (Tafel 15, 1–6) ein weiteres Mal die Identifizierung eines lange Zeit nicht zuweisbaren Fragmentes und seine Wiedervereinigung mit dem zugehörigen Gefäß.

Zur Form und ihrer Entwicklung

Weißgrundige Lekythen treten in einer Standard- und einer Nebenform auf, deren Typen BL (benannt nach dem Bowdoin-Maler), PL (nach dem Maler von Petit Palais 336) und ATL (nach dem Aischines- und dem Tymbos-Maler) hier vertreten sind.

Lekythen der Standardform haben einen zylindrischen Körper, dessen Profil zum Boden hin abgerundet und der über einen Ring mit dem scheibenförmigen Fuß verbunden ist. Am Übergang zur Schulter weist der Körper einen scharfen Umbruch auf. Die Mündung der Gefäße ist trichterförmig. Bei den Lekythen der Standardform sind Unter- und Außenseite des Fußes sowie der Mündungsrand gewöhnlich tongrundig. Gefirnisst sind die Oberseite des Fußes, der Verbindungsring und die untere Bauchzone sowie Hals, Mündung und Henkel. Der weiße Überzug bedeckt die Bildzone und die Schulter, die in der Regel mit einem Palmettenornament verziert ist. Während des 2. Viertels des 5. Jhs. v. Chr. verwenden einige Maler neben weißgrundigen zuweilen auch rotfigurige Schulterpalmetten, so z. B. der Maler von Athen 1826 (F 2444, Tafel 8, 1–6: weißgrundig; V.I. 3175, Tafel 9, 1–6: rotfigurig).

Die Lekythen der Nebenform sind in der Regel kleiner als die der Standardform und häufig mit geringerer Sorgfalt ausgeführt. Bei ihnen sind zusätzlich die Schulter und die Henkelinnenseite tongrundig, bei den Typen PL und ATL auch der Hals. Die Schulter ist mit Kränzen aus strahlenartigen Knospen und kurzen Vertikalstrichen verziert oder mit kleinen schwarzen Palmetten.

Der Typus BL (F 2249, Tafel 3, 1–4; V.I. 3312, Tafel 5, 1–4; V.I. 3338, Tafel 4, 1–4) ist von der Standardform kaum zu unterscheiden. Er zeichnet sich lediglich durch ein charakteristisches Muster aus fünf schwarzfigurigen Palmetten auf der Schulter aus. Die kleinen Lekythen vom Typus PL (F 2245, Tafel 6, 1–5) haben einen scheibenförmigen Fuß mit abgerundeter Oberseite. Ihr breiter Körper verjüngt sich nach unten hin sehr stark. Ihre echinusförmige Mündung ist sehr flach. Die Lekythen vom Typus ATL (F 2246–2248, Tafel 17–19) haben oft einen zweistufigen Fuß. Ihr schlanker, gestreckter Körper nähert sich zwar einem Zylinder, zieht sich aber zum Fuß hin deutlich zusammen. Im Vergleich zum Typus PL zeigt das Profil der ATL-Lekythen eine geringere Spannung. Ihre Mündung ist kelchförmig, aber sehr flach.

Einen Sonderfall stellen die Hüge Lekythoi dar: Sie folgen zwar der Standardform, haben jedoch einen offenen Boden und oft eine separat gefertigte, abnehmbare Mündung. Der weiße Überzug bedeckt die gesamte Oberfläche des Gefäßes.

Die Formentwicklung der weißgrundigen Lekythen ist bislang nicht zusammenfassend aufgearbeitet und in mancher Hinsicht unklar. Die Proportionen des Gefäßes und die Ausgestaltung seiner einzelnen Elemente sind anscheinend nicht nur chronologisch bedingt, sondern auch von Werkstatteigenheiten abhängig, so dass sich kein einheitliches Gesamtbild ergibt. Es zeichnen sich jedoch gewisse Grundtendenzen ab: Während der frühen Phase im 1. und 2. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. sind die zylindrischen Körper der Lekythen voluminös, bauchig und haben eine gespannte Profillinie. Über dem Boden sind sie sackartig abgerundet. Die Schulter ist flach, der Hals sehr kurz. Die Mündung wirkt im Vergleich zu den Gesamtproportionen des Gefäßes niedrig und breit. Die Lekythen F 2252 (Tafel 1, 1–4) und V.I. 3292 (Tafel 7, 1–4) zeigen jedoch, dass es daneben durchaus Abweichungen und andere Ausgestaltungen der Form geben kann.

Um die Mitte und im 3. Viertel des 5. Jhs. zeichnet sich eine Tendenz zu schlankeren, gestreckteren Gesamtproportionen ab. Die Gefäßkörper bilden über ihrem Boden keine einheitlich gerundete Profillinie mehr, sondern verjüngen sich teilweise abrupt zum Fuß hin, so dass ihr Profil

im untersten Abschnitt in deutlich steilerer Kurve verläuft (z. B. V.I. 3964, Tafel 25, 1–4), teilweise sogar einen leicht S-förmigen Schwung bekommt (z. B. F 2449, Tafel 22, 1–5; F 2453, Tafel 27, 1–4; F 2463, Tafel 33, 1–5; F 2464, Tafel 32, 1–6). Die Schulter der Gefäße steigt nun steiler an, die Mündung wird tiefer, im 3. Viertel des 5. Jhs. noch stärker kelchförmig und wirkt so optisch schlanker. Der Hals der Gefäße wird oft länger. Ein Vergleich von F 2449 (Tafel 22, 1–5) und F 2451 (Tafel 30, 1–4) mit V.I. 3964 (Tafel 25, 1–4), F 2454 (Tafel 28, 1–5) und V.I. 3368 (Tafel 36, 1–5) zeigt jedoch, dass die Entwicklung auch in dieser Hinsicht nicht einheitlich verläuft. Der Körper der Lekythen kann im 3. Viertel des 5. Jhs. eine nahezu gerade Wandung aufweisen (F 2451), er kann sich zur Schulter hin leicht zusammenziehen (F 2463, F 2464) oder etwas öffnen (F 2456, Tafel 26, 1–5; Inv. 33507, Tafel 35, 1–3).

Die Tendenz zu schlanken gestreckten Proportionen nimmt im letzten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. stark zu. Die Schulter steigt oft noch steiler an, der Hals wird nun insgesamt länger. Manche Lekythen wirken geradezu spindelförmig (z. B. F 2460, Tafel 37, 1–5; F 2679, Tafel 39, 1–5). Im letzten Viertel des 5. Jhs. lässt sich zwar generell eine Größenzunahme beobachten, ein Vergleich zwischen den Gefäßen F 2679 und F 2680 (Tafel 40, 1–5) vom Triglyphen-Maler sowie mit den Lekythen F 2460 und F 2467 (Tafel 38, 1–3) zeigt jedoch, dass auch diese Tendenz keineswegs allgemeingültig ist.

Zu den Einsätzen

Als ein charakteristisches Merkmal der weißgrundigen Lekythen gilt der Einsatz, der als „Gefäß im Gefäß“ das Fassungsvermögen desselben deutlich verkleinert, der aber nicht in allen Exemplaren vorhanden ist. Während der Arbeiten im Rahmen des vorliegenden Bandes konnten in einigen Gefäßen Einsätze festgestellt und bildlich dokumentiert werden, die bisher nicht bekannt waren (F 2445, Tafel 14, 1–5; F 2446, Tafel 15, 1–5; V.I. 3245, Tafel 11, 1–6; V.I. 3291, Tafel 23, 1–6; V.I. 3292, Tafel 7, 1–4; V.I. 4982, 108, Tafel 48, 4–6). Die Beobachtungen stützen die These, dass die unterschiedlichen Formen der Einsätze Anhaltspunkte für die Zuweisung von Lekythen an bestimmte Töpferwerkstätten liefern und längerfristig helfen können, das Geflecht von Malern und Töpfern besser zu verstehen.

Zur Polychromie

Die attraktive polychrome Bemalung der weißgrundigen Lekythen ist zugleich ihre konservatorische Schwachstelle. Aufgrund der Erhaltungsbedingungen und äußerer Einflüsse haben sich die Farben oft in ihrem Aussehen verändert, sind abgerieben, verblasst oder völlig verschwunden. Bei einigen Berliner Gefäßen (z. B. V.I. 3245, Tafel 11, 1–6; F 2683, Tafel 42, 1–6) ließen sich kaum zu erkennende Linien und malerische Details durch kurzweiliges ultraviolettes Licht wieder sichtbar machen. Die noch vorhandenen Firnispartikel auf V.I. 3245 sorgten dafür, dass die Zeichnung bei der Reinigung nicht verschwand, sondern wieder deutlicher hervortrat.

Bei Analysen der Farbpigmente auf F 2683 mit Hilfe von Röntgenfluoreszenz- und Spektroskopieverfahren erwiesen sich die Konturen und das Haar der Figuren als Eisenoxidgelb. Es ist wie alle Eisenoxidpigmente hitzebeständig und kann daher auch vor dem Brand aufgetragen werden. Dabei schlägt seine Färbung durch Wasserverlust in Rot um. Neben der Bestätigung, dass es sich bei dem blauen Pigment um Ägyptischblau handelt, erbrachten die Analysen den Nachweis, dass die violetten und tiefroten Farbflächen und Sprenkel innerhalb und außerhalb der Zeichnung ebenfalls auf Ägyptischblau-Partikel zurückgehen, die in sauerstoffarmer und kohlendioxidhaltiger Atmosphäre bei mindestens 600°C mit dem kaolinhaltigen Malgrund reagiert haben. Derartige Voraussetzungen sind bei der Einäscherung im Rahmen der Brandbestattung gegeben. Tatsächlich zeigt F 2683 wie andere Gefäße mit ähnlichen Farbspuren deutliche Anzeichen eines Sekundärbrandes. Die Untersuchungen konnten damit den naturwissenschaftlichen Beweis für die bereits von Irma Wehgartner und Ulrike Koch-Brinkmann geäußerten Vermutungen erbringen und den zugrunde liegenden chemischen Prozess klären. Während die archäologische Forschung bisher von einer Verwendung von Eitempera oder Kasein als Bindemittel ausgeht, konnte an F 2683 Kalziumsulfat nachgewiesen werden.

Wie Ägyptischblau kann auch Zinnober (Quecksilbersulfid) erst nach dem Brand aufgetragen werden, da es unter Hitzeeinwirkung verdampft. Unter Einfluss von Sauerstoff und Licht schlägt es in schwarzes Metazinnober um. Nach der Restaurierung von F 2463 (Tafel 33, 1–5) waren in den grauschwarzen Flächen der Darstellung unter dem Mikroskop größere Ansammlungen hellroter Partikel zu erkennen. Es handelt sich also wohl um Zinnober, dessen Umwandlungsprozess weit fortgeschritten ist. Helles Rot kommt auf F 2463 auch dort zum Vorschein, wo die oberen dunkleren Schichten abgeplatzt sind oder es durch ein darüber liegendes Pigment, wie in diesem

Falle Blau, geschützt ist. Mikroskopische Beobachtungen während der Restaurierung zeigten in den als sehr dicke Schicht aufgetragenen blauen Flächen zudem die für Ägyptischblau typischen groben glasigen Partikel. Erste naturwissenschaftliche Analysen bestätigten durch den Nachweis von Quecksilber bzw. Kupfer, dass es sich bei den Pigmenten tatsächlich um Zinnober und Ägyptischblau handelt.

Unter dem Mikroskop wurden in den blauen und den ebenfalls sehr dick aufgetragenen grünen Farbflächen weiße Partikel sichtbar, was wiederum auf ein anorganisches Bindemittel hinweisen könnte. Das grüne Pigment ist deutlich feinkörniger und nicht glasig. Wahrscheinlich handelt es sich um das ebenfalls kupferhaltige und nicht hitzebeständige Malachit.

Bei einigen Lekythen (z. B. F 2463, Tafel 33, 1–5; F 2464, Tafel 32, 1–6) hat der Blick durch das Mikroskop gezeigt, dass die Firnislinien des Ornamentbandes Teile der Zeichnung überlagern. Bei dem roten, offenbar mitgebrannten Pigment der Zeichnung muss es sich also um ein hitzebeständiges Eisenoxid handeln, wahrscheinlich Hämatit.

Zur Ikonographie

Die Ikonographie der weißgrundigen Lekythen wird von etwa 460 v. Chr. an zunehmend von sepulkralen Bezügen bestimmt. So zeigt auch der überwiegende Teil der hier behandelten Gefäße Darstellungen mit Grabmälern, die den ein- bis dreifigurigen Bildkontexten sepulkrale Bedeutung verleihen. Hinzu kommen Darstellungen von Hypnos und Thanatos (F 2456, Tafel 26, 1–5), Charon (F 2680, Tafel 40, 1–5) und einer Prothesis (F 2684, Tafel 44, 1–6), die explizit Vorstellungen vom Tod und dem Bestattungsritual zum Gegenstand haben.

Während der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. ist das Themenrepertoire noch vielfältiger. So begegnen uns Götter wie Iris (F 2248, Tafel 18, 1–5), Nike (F 2249, Tafel 3, 1–4) und Artemis (V.I. 3312, Tafel 5, 1–4) ohne funeräre Bezüge. Hades und Persephone (V.I. 3276, Tafel 13, 1–5) sind dagegen unmittelbar mit Tod und Jenseits verbunden, Demeter und Persephone (V.I. 3175, Tafel 9, 1–6) spielen durch den Bildkontext mittelbar auf die Vorstellung vom Tod als Abschied an. Ähnliches könnte auch für den Kriegerabschied auf F 2444 (Tafel 8, 1–6) gelten. Sepulkrale Bezüge fehlen bei der Werbungsszene auf F 2252 (Tafel 1, 1–4), Eros auf F 2245 (Tafel 6, 1–5) und dem weiblichen Lebensbild auf V.I. 3338 (Tafel 4, 1–4). Darstellungen von Frauen ohne Grabmal sind auch noch nach 460 v. Chr. vertreten (V.I. 3171, Tafel 20, 1–5; F 2449, Tafel 22, 1–5). Sie gewinnen dennoch eine sepulkrale Konnotation dadurch, dass sie auf die Pflege der Familiengräber als Teil der weiblichen Lebenswelt verweisen.

Zur Verwendung

Die Ikonographie früher Beispiele wie F 2245, F 2252 und V.I. 3338 spricht dafür, dass die weißgrundigen Lekythen zunächst nicht primär und ausschließlich als Totengefäße dienten, sondern als besonders kostbare oder außergewöhnliche Parfumbehälter, die sich auch als Geschenk für weibliche Nutzer eigneten. Über ihre Funktion als repräsentative Gefäße für duftendes Salböl fanden sie Eingang in das Bestattungsritual und den Totenkult und konnten für die Salbung des Verstorbenen und bei der Prothesis eingesetzt werden, hauptsächlich aber als Grabbeigabe bzw. Geschenk für die Toten.

Dabei erfüllten sie nicht nur die rein praktische Rolle des Behälters für die Ölspende, sondern sie dienten von der Frühphase an als Bildträger, deren Darstellungen den Ruhm der Verstorbenen, die Trauer der Angehörigen und das Versprechen auf eine fürsorgliche Grabpflege vor Augen führen sollten.

Allgemein zu weißgrundigen Lekythen: Fairbanks 1907; Fairbanks 1914; Riezler 1914; Buschor 1925; Beazley 1938; Kurtz 1975; J.R. Mertens, *The Development of Attic White Ground on Shapes other than Lekythoi* (1977) 195–219; Wehgartner 1983, 3–29. 169–171; Wehgartner 1985; H.A. Shapiro, *AJA* 95, 1991, 648–656; I. Wehgartner, *CVA Berlin* 8 (1991); Oakley 2001; Schmidt 2003; Oakley 2004; Schmidt 2005; W. van de Put, *CVA Amsterdam* 4 (2006) 61–63; J.R. Mertens in: *Colors of Clay* 2006, 189–193; Scholl 2007, 68–78; E. Kunze-Götte, *CVA München* 15 (2010).

Zur Bedeutung von Fundkontexten für die Interpretation: Γ.Γ. Καββαδίας – Α. Λάγια in: J.H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters II* (2009) 63–89.

Zu Fundorten außerhalb Attikas: C. Dugas, *Delos XXI. Les Vases Attiques A Figure Rouges* (1952) 49f. Nr. 123–127 Taf. 44; J.H. Oakley in: *Ta Attika* 2003, 207–214.

Zur Sammlungsgeschichte: A. Furtwängler, *Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium* (1885) XIII–XXV; U. Kästner in: M. Bentz (Hrsg.), *Vasenforschung und Corpus Vasorum*

Antiquorum, CVA Beih. 1 (2002) 133–144; U. Kästner, JbBerlMus 2005, 45–62; M. Miller – U. Kästner, Staatliche Museen zu Berlin. Dokumentation der Verluste V.I. Antikensammlung (2005).

Zu den Einsätzen: J. Mertens, GettyMusJ 2, 1975, 27–32; Wehgartner 1985, 22f. mit Literatur; K. Gex, Eretria IX. Rotfigurige und Weißgrundige Keramik (1993) 20f.; Καββαδίας 2000, 51–54 mit Anm. 183.

Zur Polychromie: Wehgartner 1988; Koch-Brinkmann 1999; I. Wehgartner in: M. A. Tiverios – D. S. Tsiafaki (Hrsg.), Color in Ancient Greece, Proceedings of the Conference held in Thessaloniki 12.–16. 4. 2000 (2002) 91–95; M. Walton u. a., JASc 30, 2009, 1–5.

ATTISCH WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN

TAFEL 1

1–4. Tafel 2, 1–3. Beilage 2, 1.

F 2252. Aus Athen, Kerameikos, Grab beim Dipylon nahe der Kirche Agia Triada. Erworben 1879.

H 18,0 cm – H Fuß 0,8 cm – H Bildzone 9,1 cm – H Mündung 2,4 cm – Dm Fuß 6,0 cm – Dm Schulter 7,1 cm – Dm Mündung 4,2 cm – B Rand 0,8 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,7 cm – Gewicht 0,23 kg.

ARV² 263, 54; 1603; 1641. – Para 351. – Add² 205. – A. Furtwängler, AZ 37, 1880, 134–137 Taf. 11. – Furtwängler 1885, 527 Nr. 2252. – W. Klein, Die Griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften ²(1898) 149. – Fairbanks 1907, 197–199 Nr. 13. – Riezler 1914, 3. 34. 89f. Taf. 1. – R. Zahn, Die Antike 1, 1925, 278–285 Taf. 30–31. – P. Jacobsthal, Ornamente Griechischer Vasen (1927) 79. – Neugebauer 1932, 61 Taf. 55. – A. Rumpf, Malerei und Zeichnung, HdArch 4 (1953) 83 Taf. 24, 6; A. Greifenhagen, Griechische Eroten (1957) 12. 26. 85 Abb. 53. – G.M.A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans ²(1966) 34 Abb. 168. – Kurtz 1975, 127f. 199 Taf. 8, 1. – R.F. Sutton, The Interaction between Men and Women portrayed on Attic Red-Figure Pottery (1981) 312 G 18 Taf. 21. – LIMC III (1986) 864 Nr. 96 s.v. Eros (A. Hermay). – K. Galinski, AJA 96, 1992, 465 Abb. 12. – Oakley 2004, 13f. mit Anm. 95; 57f. Nr. 1.

Zustand: Gefäßkörper aus drei großen Bruchstücken zusammengesetzt. Hals mit Mündung und Henkel gebrochen und geklebt. Mittlerer Teil des Halses und Henkels ergänzt und übermalt, im Hals Kunststoffröhrchen zur Stabilisierung. An Mündung und Schulterknick bestoßen. Firnis stellenweise abgeblättert. Überzug an einigen Stellen abgeschabt, Kalkausplatzung.

Drehritzen von Glättung der Oberfläche. Verstreichspuren am Henkelansatz. Fingerabdruck an Mündung.

Material: Ton hell orangerot. Firnis schwarz, glänzend, stellenweise dünn aufgetragen. Überzug cremeweiß, dünn. Ornament, Darstellung und Inschriften: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis gelbbraun.

Form: Zylindrisch, Gefäßkörper gegenüber der Standardform jedoch breiter und deutlich gestaucht. Flacher scheibenförmiger Fuß, Unterseite eingewölbt, im Zentrum schaut das breite gerundete Ende des Gefäßkörpers hervor. Verbindungsring zwischen Fuß und Körper von Rillen eingefasst. Im Vergleich zur Standardform sehr flache Schulter, die nur unmittelbar am schlanken Hals einen knappen Absatz bildet. Trichterförmige Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf hoher Bildzone und Schulter. Am unteren und oberen Rand der Bildzone jeweils von umlaufenden Linien gerahmter Zinnenmäander, unten gegenständig, oben in den Zwischen-

räumen Schachbrettfelder, die nach rechts kleinteiliger werden. Auf der Schulter im Zentrum ein nach rechts fliegender Eros mit Spiralranken in den Händen, aus denen Palmetten und Lotosblüten wachsen, die jeweils zum Henkel zeigen. Blätter der Palmetten alternierend schwarz und in Umriss.

Darstellung: Links sitzt eine Frau im Profil nach rechts gewandt auf einem Klismos, dessen Lehne in einer Palmette endet. Ihre Füße stehen auf einem flachen Schemel. Hinter dem Klismos ein Wollkorb. Sie blickt auf einen Kranz in ihren erhobenen Händen, auf ihren Knien ein Vogel (Tauben?). Die Frau ist mit einem weiten Chiton und einem Manteltuch bekleidet, das um Hüften und Beine geschlungen ist. Sie trägt Ohrring, Spiralarmreifen sowie eine locker gewickelte Stoffhaube, aus der am Hinterkopf ein Haarknoten hervorschaut. Ihr gegenüber steht ein bärtiger Mann, der sich mit seinem linken Arm auf einen Knotenstock stützt und seinen rechten in die Hüfte stemmt. Nach der Vorzeichnung sollte er sich ursprünglich stärker vorneigen. Kopf und Füße im Profil, Oberkörper in Dreiviertelrückansicht. Sein Blick richtet sich auf die Frau. Wegen des Platzmangels durch die abgeänderte Haltung ist sein Kopf relativ klein. Der Mann trägt ein Himation mit verzierten Säumen und Schnürschuhe. Hinter der Frau hängt ein Ala-

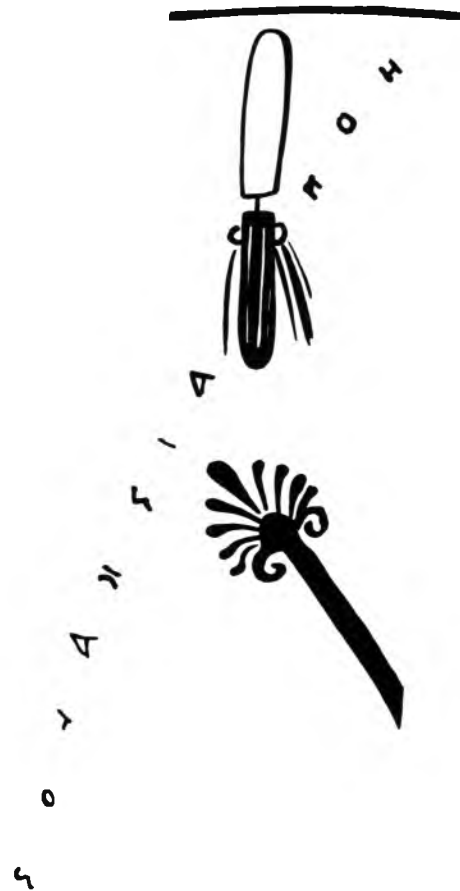


Abbildung 1a F 2252 (1:1)

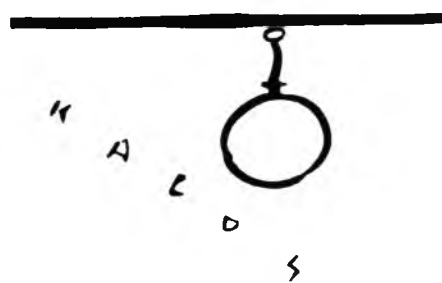


Abbildung 1b F 2252 (1:1)



Abbildung 1c F 2252 (1:1)

bastron mit Trageriemen, vor ihr ein Spiegel. Drei Inschriften: hinter der Frau von oben nach unten $\text{HO } \Pi\text{A}\text{I}\Sigma \text{ K}\text{A}\text{Λ}\text{O}\Sigma$ (Abb. 1a), von ihrem Kopf aus nach rechts $\text{K}\text{A}\text{Λ}\text{O}\Sigma$ (Abb. 1b), vor dem Mann von oben nach unten $\text{O}\Lambda\text{Y}\text{N}\Pi\text{I}\chi\text{O}\Sigma \text{ K}\text{A}\text{Λ}\text{O}\Sigma$ (Abb. 1c).

Zeichentechnik: Geritzte Vorzeichnungen: mehrere Versuche für Knotenstock, rechten Unterarm und Rücken des Mannes mit Position der Hand sowie Umrisslinie am linken Unterschenkel der Frau. Beine des Mannes und Bauchansatz unter Gewand durchgezeichnet. Umrissstechnik. Am Mantel der Frau schattierungsähnliche Nuancen durch ungleichmäßigen Auftrag des stark flüssigen Firnis, Farbfläche überdeckt die vollständig ausgeführten Konturen. Haar der Figuren und Bart aus eng gesetzten Einzelstrichen. Kalotte des Mannes durch nachgeritzte Kontur von oberer Bildleiste abgesetzt. Ornament nachlässiger ausgeführt als die Darstellung, Einzelstriche schließen teilweise nicht aneinander an. Archaische Augenform mit frontaler Wiedergabe.

490–480. Syriskos-Maler (Beazley).

Singuläres und experimentelles Gefäß. Einzige bekannte weißgrundige Lekythos des Malers.

Zum Maler: ARV² 259–266. 1640f.; Para 351; Add² 204f.; Kurtz 1975, 127f.; Boardman 1975, 113f.; Robertson 1992, 135–142; F. Caruso, MEFR 113, 2001, 144–147.

Zu Form und Ornamentik: Form, Mäanderbänder und figürliche Schulterdekoration bislang ohne Parallele. Vergleichbare Palmettenornamente mit integrierten figürlichen Motiven hauptsächlich auf rotfigurigen bzw. schwarzgefirnissten Lekythen des frühen 5. Jhs. v. Chr., z. B. Bologna Inv. G 80: D. Buitron-Oliver, *Douris* (1995) 65. 76 Nr. 53 Taf. 37 (ARV² 446, 267); Syrakus Inv. 21 884 und Palermo Inv. 2121: Ta Attika 2003, 304 G14–15 (ARV² 212, 210–211: Berliner Maler); Adria Inv. B180: F. Weil-Marin, *La ceramica attica a figure rosse di Adria* (2005) 182f. Nr. 629 (Para 343: Berliner Maler); Oxford Inv. 1932.733: Kurtz 1975, 229 Taf. 65, 1 (ARV² 1644); Schloss Fasanerie Inv. 51: LIMC III (1986) 864 Nr. 95 Taf. 615 s. v. Eros (A. Hermay), zwei Erosen, der rechte mit ähnlicher Frisur wie der auf F 2252 (ARV² 557, 119: Pan-Maler). Auf der Schulter von rotfigurigen Lekythen des Phiale-Malers: Oakley 1990, 87f. Nr. 133–137bis Taf. 106–107 A–C. – Vergleichbarer Eros des Syriskos-Malers auf dem Astragal Villa Giulia Inv. 866: CVA Rom Villa Giulia 1, III I c Taf. 1, 2 (Para 351; BA 202 749: signiert).

Zur Darstellung: Im Hauptbild kombiniert der Maler aus der zeitgenössischen rotfigurigen Vasenmalerei bekannte Figurentypen zu einem für die weißgrundigen Lekythen neuen Bildtypus. Zur Frau vgl. die Lekythos Boston Inv. 13 189: Ta Attika 2003, 316 G 56 (ARV² 384, 214: Brygos-Maler) sowie die Lekythen des Bowdoin-Malers New York Met. Mus. Inv. 06.1021.90: G. M. A. Richter, *Attic Red-Figured Vases* ²(1958) 75 Abb. 56 (ARV² 682, 102); Brüssel Inv. A 3131: Kurtz 1975, 201 Taf. 15, 1 (ARV² 682, 107); Genf Inv. 18043: CVA Genf 1 Taf. 22, 1–2 (Para 406). Zur Weiterführung auf weißgrundigen Lekythen vgl. z. B. Tarent Inv. 20309: Atleti e Guerrieri 1994, 47. 362f. Nr. 127, 1 (ARV² 687, 212: Bowdoin-Maler); London BM Inv. D 20: Ta Attika 2003, 344 I 68 (ARV² 626, 3: nahe Villa Giulia-Maler). Zum Mann vgl. z. B. die Schalenfriese des Douris Malibu Inv. 86 AE 290 (Para 375, 51bis) und Hannover Inv. L1.1982 (ARV² 437, 115); D. Buitron-Oliver, *Douris* (1995) 78 Nr. 93 Taf. 61; 82 Nr. 154 Taf. 90; außerdem Berlin Inv. F 2294: Boardman 1975, Abb. 262.3 (ARV² 400, 1: Erzgießerei-Maler); Weißgrundige Lekythen: Cambridge Inv. 2.23, CVA Cambridge 1 Taf. 31, 3 (BA 12727); München Inv. 2774: CVA München 15 Taf. 3, 4–5 (ARV² 283, 2; BA 202 559: Maler von München 2774); Volutenkrater des Syriskos-Malers: Athen NM Inv. ACR 758: O. Tzachou-Alexandri (Hrsg.), *Mind and Body*, Ausstellungskatalog Athen 1989 (1988) 161f. Nr. 47 (ARV² 260, 4). – Eine Variation des Bildtypus auf der etwas späteren rotfigurigen Lekythos Athen Slg. Vlasto Inv. 0.8326 (ARV² 696, 1; BA 208326: Vlasto-Maler). – Zum Kranz: Möglicherweise handelt es sich um einen stark stilisierten Myrtenkranz, vgl. E. Kunze-Götte,

Myrte als Attribut und Ornament auf attischen Vasen (2006) 43-45.

Zur Interpretation: Nichts spricht dafür, dass es sich bei der Frau um eine Hetäre handelt. Ähnlich wie bei F 2444, hier Tafel 8, 1-6 wohl eher eine idealtypische Gegenüberstellung des weiblichen und männlichen Lebensumfeldes. Die Schuhe des Mannes verweisen auf ein Leben außerhalb des Hauses in der Öffentlichkeit, vgl. Furtwängler, AZ 37, 1880, 134f.; Fairbanks 1907, 198; anders R. Zahn, Die Antike 1, 1925, 280-284; Oakley 2004, 57. Durch die der Frau zugeordneten Attribute und die Komposition mit der Verschiebung der Bildachse nach rechts gewinnt der Bereich der Frau das Übergewicht. Der Eros auf der Schulter deutet eine gefühlsmäßige Verbindung zwischen den Personen des Hauptbildes bzw. den Kontext einer Liebeswerbung an, vgl. Greifenhagen a. O. 12. 25f. Zum Kranz als hochzeitliches Symbol im vorliegenden Bildzusammenhang: Sutton a. O. 312. Diese Lekythos hatte wohl keine primär sepulkrale Funktion, sondern war ein kostbares Parfumgefäß bzw. Geschenk für weibliche Nutzer.

TAFEL 2

1-3. Siehe Tafel 1, 1-4.

TAFEL 3

1-4. Beilage 1, 1. Beilage 11, 1.

F 2249. Aus Athen. Erworben 1874.

H 26,4 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 12,4 cm – H Mündung 2,7 cm – Dm Fuß 5,8 cm – Dm Schulter 8,6 cm – Dm Mündung 5,3 cm – B Rand 1,2 cm – Gewicht 0,46 kg.

ARV² 685, 186. – BA 208144. – Furtwängler 1885, 525f. Nr. 2249. – A. Furtwängler, AA 1895, 40 zu Nr. 44. – Fairbanks 1907, 40-42 Nr. 6. – J. D. Beazley, Attic Red-Figured Vases in American Museums (1918) 71 Nr. 17. – Oakley 2004, 88 Anm. 2.

Zustand: Das nach älteren Photos bereits aus mehreren Fragmenten zusammengesetzte und bestoßene Gefäß wurde infolge der kriegsbedingten Verlagerung zusätzlich stark zerstört. Dabei gingen der ehemals angesetzte Henkel, die Hälfte der Mündung und größere Partien der Wandung verloren, ein zugehöriges Fragment aus zwei Scherben wurde zunächst nicht wieder mit eingesetzt. Von der älteren Restaurierung zeugten noch vorhandene Schellackklebungen sowie stellenweise ein Schellacküberzug zur Festigung der Oberfläche, die bereits zum Erwerbungszeitpunkt durch Brand grau verfärbt war.

Im Zentrum der Schulter Öffnung mit umlaufendem vertieftem Absatz als Auflager für den überstehenden Halsanschluss.

Material: Der Zustand des Gefäßes erlaubt keine Bestimmung der ursprünglichen Tonfarbe. Firnis schwarz. Überzug ehemals gelblich-weiß. Ornament und Darstellung: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis braun.

Form: Nebenform, Typus BL. Dicker scheibenförmiger Fuß mit konvexem Außenprofil, Unterseite flach eingekellt, im Zentrum flachkonische Vertiefung mit knappem Zapfen. Konischer, von geritzten Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Breite flache Rille am Übergang zwischen Schulter und Hals. Umlaufende Kerbe am Ansatz der Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Schulter, Henkelinnenseite und Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. An ihrem oberen Rand linksläufiger Mäander mit gepunkteten Kreuzfeldern nach jeweils zwei Elementen (vgl. Kurtz 1975, Abb. 5j), doppelte Rahmenlinien, nur die oberen umlaufend. Auf der Schulter fünf siebenblättrige, durch Ranken verbundene Palmetten (vgl. Kurtz 1975, Abb. 8b). Unter dem Halsabsatz Stabband zwischen Rahmenlinien.

Darstellung: Den Vorkriegsaufnahmen zufolge schwebt von links eine geflügelte Frau in Profilansicht auf einen Altar zu. Sie trägt einen weiten gegürteten Chiton mit Bausch und um den Kopf ein breites Band. Ihr langes Haar fällt auf den Rücken herab. Die Frau streckte ihre Arme aus, in der linken Hand hielt sie eine Blüte oder Ranke. Der niedrige Altar erhebt sich auf einer breiten Stufe. Sein Abschlussprofil zeigt einen stilisierten Eierstab, seine Wangen rollen sich zu Voluten ein. Zwischen der Frau und dem Altar bildet eine niedrige Ranke eine Lotosblüte und eine Palmette aus.

Zeichentechnik: Geritzte Vorzeichnungen für Füße der Figur und Gewandkonturen im Bereich des Oberkörpers. Umrissstechnik, nur Ranke und Haar als Silhouette, Haarband ausgespart. Relieflinien, stellenweise ausgebrochen, für Füße und Außenkonturen des Gewandes sowie dessen Binnenzeichnung im Bereich des Unterkörpers, außerdem für Profilleiste und Wangen des Altars. Gewandfalten am Oberkörper, in verdünntem Firnis und deutlich breiterem Strich ausgeführt als die Konturen, laufen über Umrisslinie des Ärmels hinweg. Am Rücken, Bausch und Ärmel Relieffkontur als doppelte Linie mit verdünntem Firnis nachgezogen.

480-470. Bowdoin-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 677-689. 1665f. 1706; Para 405-407. 514; Add² 279f.; S. Lasona, Chronache di Archeologia e di Storia dell'Arte 8, 1969, 53-62 Taf. 25-27; K. Schauenburg, AA 1974, 149-157; Kurtz 1975, 15f. 104-108; E. Zwierlein-Diehl in: W. Hornbostel (Hrsg.), Kunst der Antike, Ausstellungskatalog Hamburg (1977) 314f. zu Nr. 268; Felten 1976, 86f.; H. Froning, Katalog der Griechischen und Italischen Vasen. Museum Folkwang Essen (1982) 184-186 zu Nr. 75; J. H. Oakley, CVA Baltimore 1 zu Taf. 34, 1-2; R. T. Neer, CVA Malibu 7 zu Taf. 382 (mit weiterer Literatur).

Zur Form: ARV² 675; Kurtz 1975, 79; F. Hölscher, CVA Würzburg 2 zu Taf. 27, 1-4.

Zur Ornamentik: Schulterornament und Mäander sind typisch für rotfigurige und weißgrundige Lekythen des Bowdoin-Malers und seiner Werkstatt, dazu K. Schauenburg, AA 1974, 150; Kurtz 1975, 15f.; Zwierlein-Diehl a. O. 314; vgl. Würzburg Inv. H 4978: CVA Würzburg 2

Taf. 27, 1–4 (ARV² 686, 204); zu Form und Ornament vgl. Athen NM Inv. 1827: CVA Athen NM 1 III J b Taf. 1, 6 (ARV² 685, 181), zum Ornament außerdem: Kurtz 1975, Taf. 14, 4–6; 60, 2–3.

Zur Darstellung: Bei der geflügelten Frau könnte es sich um Iris oder Nike handeln. Da ein Kerykeion als typisches Attribut für Iris fehlt, ist eine Benennung der Figur als Nike nicht gesichert, jedoch wahrscheinlich. Zum Problem der Deutung geflügelter Frauen: K.W. Arafat, BICS 33, 1986, 127–133; zu Nike allgemein: LIMC VI (1992) 850f. 859–864. 898f. s.v. Nike (A. Goulaki-Voutira), auf attisch rotfigurigen und weißgrundigen Vasen ebenda 859f. Nr. 94–117 Taf. 567–571; zu Nike auf weißgrundigen Lekythen auch Oakley 2004, 88. 91 Liste 8 Nr. 31–42. – Zum Bild- und Figurentypus vgl. die rotfigurige Lekythos des Bowdoin-Malers in Palermo, Mus. Archeologico Regionale Inv. V 696: CVA Palermo, Museo Nazionale 1 Taf. 24,7 (ARV² 679, 33), mit anderer Frisur: Cambridge Inv. 148: CVA Cambridge 1 Taf. 29,7 (ARV² 679, 30 rotfigurig); Cambridge, Slg. C.M. Robertson (ARV² 685, 185; BA 208 143 weißgrundig), letztere ebenfalls mit Blüte als Attribut. Zum Altar und zur Blütenranke als Attribut vgl. auch Würzburg Inv. H 4978 (dort Artemis), zur emporwachsenden Ranke zwischen geflügelter Frau und Altar Richmond, Virginia Inv. 56.27.4: Kurtz 1975, 227 Taf. 60, 3 (ARV² 685, 182); Athen NM Inv. 1827. Weitere weißgrundige Lekythen des Bowdoin-Malers mit fliegenden Niken vor Altar: ARV² 685, 183–184. Möglicherweise hielt die Nike auf Berlin Inv. F 2249 in ihrer rechten Hand eine Phiale oder Oinochoe, vgl. Würzburg Inv. H 4978 bzw. Cambridge, Slg. C.M. Robertson. – Zu Spendegefäßen als gewöhnlichste Attribute der vor einem Altar stehenden bzw. darauf zufliegenden Nike auch LIMC VI a.O. 898.

TAFEL 4

1–4. Beilage 1, 2. Beilage 11, 2.

V.I. 3338. Aus Attika. Erworben 1894 von P. Hartwig.

H 24,6 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 11,6 cm – H Mündung 2,7 cm – Dm Fuß 5,9 cm – max. Dm 8,1 cm – Dm Schulter 7,9 cm – Dm Mündung 5,1 cm – B Rand 1,4 cm – B Henkel 1,5 cm – D Henkel 1,5 cm – Gewicht 0,41 kg.

ARV² 686, 202 (dort Inv. Nr. irrtümlich mit 2338 angegeben). – BA 208 160. – A. Furtwängler, AA 1895, 40 Nr. 44. – Fairbanks 1907, 47f. Nr. 14. – Riezler 1914, 53. 58 Abb. 29. – J.D. Beazley, Attic Red-Figured Vases in American Museums (1918) 71 Nr. 35. – Neugebauer 1932, 61. – J.H. Oakley, CVA Baltimore 1 zu Taf. 34, 1–2. – S. Pfisterer-Haas, JdI 117, 2002, 30. 69 Nr. RB 32.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Schellackklebungen, entlang einzelner Bruchkanten bräunliche Verfärbungen. Großer Teil des Bauches ergänzt. Der Vergleich mit älteren Fotos zeigt, dass die Ergänzung aus gelblich eingefärbtem Gips im Bereich des Bildfeldes ursprünglich erhaltene Partien ersetzt, die höchstwahrscheinlich infolge der kriegsbedingten Verlagerung zerstört wur-

den. Die gelbliche Gipslösung überlagert den Rand einer grau getönten Gipsergänzung auf der Henkelseite. Möglicherweise war sie Teil einer früheren Restaurierung. Zahlreiche Bestoßungen, einige Kalkausplatzungen. Weißer Überzug teilweise dunkel verfärbt, an einigen Stellen bis auf Tongrund abgeschabt, ebenso Firnis im unteren Bauchbereich und auf Fuß. Zeichnung stellenweise abgeblättert bzw. Linien ausgebrochen.

Unter dem Henkel auf dem weißen Überzug waagerechte Wisch- und Schmierspuren mit durchscheinendem Tongrund, möglicherweise von einer Korrektur der dort doppelt gezogenen und verrutschten Rahmenlinie. Verlaufener Firniskleck am linken Rand der Darstellung. Im Schulterornament links neben der Zentralpalmette fehlerhaft gezogene Ranke bis auf Farbschatten entfernt, Rest innerhalb des Stabbandes sichtbar. Auf Zentralpalmette verwischter Kleck von verdünntem Rot. Rahmenlinien unter dem Halsabsatz mehrfach gezogen. Fingerspur auf Hals.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug gelblichweiß. Ornament und Darstellung: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis dunkelbraun. Fließendes Wasser und waagerechter Henkel der Hydria: Hellrot, verdünnt.

Form: Nebenform, Typus BL. Dicker scheibenförmiger Fuß mit konkavem Außenprofil, Unterseite flach eingekellt, im Zentrum konische Vertiefung mit flachem Zapfen. Von geritzten Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Knapper Absatz mit Rille am Übergang zur Schulter. Umlaufende Rille unter dem Ansatz der Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Schulter, Innenseite des Henkels sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. An ihrem oberen Rand einfacher rechtsläufiger Schlüsselmaänder zwischen doppelten Rahmenlinien, nur die oberen umlaufend. Auf der Schulter fünf siebenblättrige, durch Ranken verbundene Palmetten, Zentralpalmette nach rechts aus der Henkelachse verschoben. Unter dem Halsabsatz Stabband zwischen Rahmenlinien, die obere Linie doppelt.

Darstellung: Im Zentrum eine Frau in Schrittstellung, die sich im Profil nach rechts wendet. Sie trägt einen weiten gegürteten Chiton mit Bausch sowie Armreifen und um den Kopf eine Tanie mit seitlichem Knoten. Ihr Haar fällt lang auf den Rücken herab. Sie neigt ihren Oberkörper nach vorne und streckt ihre geöffneten Arme in Richtung einer Hydria aus, die auf einem flachen Podest unter einem runden Wasserspeier steht. Aus dem Brunnen ergießt sich ein Strahl in das Gefäß. Symmetrisch dazu befindet sich links hinter der Frau ein weiterer Wasserspeier, dessen auf den Boden herabfallender Strahl die Darstellung seitlich abschließt. Links und rechts neben der Frau sind in vertikaler Reihe Firnispunkte angeordnet. Den Vorzeichnungen nach sollte sie ihren Oberkörper ursprünglich stärker nach vorne beugen.

Zeichentechnik: Geritzte Vorzeichnungen im Bereich von Unterkörper und Kinn der Figur, suchende Linien für Konturen von Rücken und Ärmel. Umrisstechnik, nur Haar der Frau und Hydria als Silhouette aufgemalt. Relieflinien für Konturen der Figur, Faltenlinien des Gewandes und Außenumrisse der Wasserspeier. Reliefkontur des Gewandes an Rücken, Bausch und Ärmel mit breitem Strich aus leicht

verdünntem Firnis nachgezogen. Gewandfalten am Oberkörper von Ärmelkontur überlagert, laufen ihrerseits teilweise über Kontur des Bausches hinweg.

480–470. Bowdoin-Maler (Beazley).

Zum Maler: Siehe hier zu F 2249, Tafel 3, 1–4.

Zur Form: Siehe hier zu F 2249, Tafel 3, 1–4. Fuß mit konkavem Außenprofil bei Lekythen des Bowdoin-Malers und seiner Werkstatt häufig belegt, vgl. z.B. Kurtz 1975, Taf. 16, 1–3; Berlin F 2250: CVA Berlin 8 Taf. 5, 6–9 Beil. 4, 1 (ARV² 689, 3); Baltimore Inv. 48.257: CVA Baltimore 1 Taf. 34, 3–4 Abb. 9, 2 (ARV² 678, 16). – Zu Form und Ornamentik, jedoch mit anderem Fuß vgl. Oxford Inv. 1966.918: S. Pfisterer-Haas, JdI 117, 2002, 31. 69 Nr. RB 31 Abb. 32 (ARV² 686, 201; BA 208159).

Zur Ornamentik: Kurtz 1975, 15f. 106 Abb. 8 b, zum Schulterornament siehe auch hier zu F 2249 Tafel 3, 1–4.

Zur Darstellung: Der Bildtypus der Frau am Brunnenhaus findet sich auf den Lekythen des Bowdoin-Malers in mehreren Wiederholungen, vgl. insbesondere die weißgrundige Lekythos Oxford Inv. 1966.918 und die beiden rotfigurigen Lekythen Berlin V.I. 3339: Riezler 1914, 53. 58 Abb. 30 (ARV² 681, 98) und Baltimore Inv. 48.256: CVA Baltimore 1 Taf. 34, 1–2 (ARV² 682, 100), außerdem Chania Inv. 1094 (ARV² 682, 101bis) und Paris, Kunsthandel (ARV² 682, 101), siehe auch Pfisterer-Haas a.O. 30f. 68f. Nr. RB 24–28. 31–33. 36. – Zur Bedeutung der Brunnenhauszenen als Element der weiblichen Lebenswelt und als Mittel zur Darstellung von Weiblichkeit sowie zu den Fruchtbarkeitsaspekten des Wassers und dem Symbolgehalt der Hydria: Pfisterer-Haas a.O. 22–36. 58; Schmidt 2005, 222–262. – Zu Brunnenhausdarstellungen außerdem: F. Glaser, Antike Brunnenbauten (KPHNAI) in Griechenland (1983) 181–187; L. Hannestad in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium Amsterdam 12.–15. April 1984 (1984) 252–255. – Die vertikal angeordneten Firnispunkte zu beiden Seiten der Frau deuten wahrscheinlich Inschriften an. Zu Scheininschriften im Werk des Bowdoin-Malers: S. Lasona, Chronache di Archeologia e di Storia dell'Arte 8, 1969, 55 Anm. 11; Kurtz 1975, 106f.; Felten 1976, 86f. zu Nr. 16.

TAFEL 5

1–4. Beilage 1, 3.

V.I. 3312. Aus Böotien? Erworben 1893 von Margaritis.

H 25,5 cm – H Fuß 1,2 cm – H Bildzone 12,3 cm – H Mündung 2,9 cm – Dm Fuß 5,1 cm – Dm Schulter 7,8 cm – Dm Mündung 5 cm – Gewicht 0,34 kg.

ARV² 687, 216. – BA 208174. – A. Furtwängler, AA 1895, 40 Nr. 46. – Fairbanks 1907, 44 Nr. 11. – Neugebauer 1932, 61. – LIMC II (1984) 699 Nr. 1022 s.v. Artemis (L. Kahil).

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen geschlossen. Besonders an der Mündung besto-

ßen. Oberfläche stellenweise abgeschlagen. Kalkeinschlüsse im Scherben. Firnis in größeren Partien abgeschabt. Weißer Überzug teilweise abgeplatzt, bzw. abgerieben. Teile der Zeichnung durch Fehlstellen oder ausgebrochene Firnislinien verloren.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug gelblichweiß. Ornamente und Darstellung: Firnis, schwarz, Korkenzieherlocke der Frau und Fackel: verdünnter Firnis, braun-gelbbraun. Auf Chitonärmel Spuren von Rot.

Form: Typus BL. Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Außenprofil, Unterseite geringfügig eingewölbt, im Zentrum leichte Vertiefung mit flachem Zapfen. Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Knapper Absatz am Übergang von der Schulter zum kurzen Hals. Umlaufende Kerbe zwischen Hals und Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Schulter, Henkelinnenseite und Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Linie, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien rechtsläufiger Schlüsselmäander, dessen Einzellemente durch vertikale Striche getrennt sind. Auf der Schulter Muster aus ehemals fünf wohl siebenblättrigen Palmetten, Zentralpalmette hängend, Seitenpalmetten liegend bzw. stehend, durch Ranken verbunden. Unter dem Halsabsatz umlaufende Linie.

Darstellung: Links steht eine Frau im Profil nach rechts gewandt. Sie trägt einen weiten Chiton und ein Himation, auf dem Kopf ein Diadem mit Blättern. Ihr Haar fällt lang über ihren Rücken. Vor dem Ohr bildet es eine Schlaufe, hinter dem Ohr löst sich eine einzelne Korkenzieherlocke, die auf den Oberarm herabfällt. In ihrer halb erhobenen, nicht sichtbaren linken Hand hält die Frau eine brennende Fackel, in der ausgestreckten rechten eine Oinochoe, die sie über einem Altar rechts im Bild ausgießt. Die erhaltene Grundlinie des niedrigen rechteckigen Altarblocks zeigt, dass er einst auf einem Stufenunterbau gestanden haben muss. Über einem mehrstufigen Abschlussprofil rollen sich die Altarwangen zu Voluten ein, über denen sich Hörner befinden. Links hinter der Frau sind ein Bogen und ein Köcher aufgehängt.

Zeichentechnik: Umrissstechnik. Konturen als Relieflinie. Himation und Haar der Frau sowie Bogen und Köcher als Silhouette angegeben, Flamme der Fackel als Bündel von Wellenlinien. Diadem und Blätter ausgespart, Blätter in Umriss vorgezeichnet, aber von Firnisschicht des Haars teilweise überdeckt. In Himationsfläche Reste von Umrisslinien als Vorzeichnung zu erkennen.

470–460. Bowdoin-Maler (Beazley).

Zum Maler: Siehe hier zu F 2249, Tafel 3, 1–4.

Zur Form: Siehe hier zu F 2249, Tafel 3, 1–4.

Zur Ornamentik: Die Schulterpalmetten und der rechtsläufige Schlüsselmäander sind charakteristisch für Lekythen des Bowdoin-Malers, ungewöhnlich sind jedoch die Trennstriche zwischen den einzelnen Mäanderelementen, dazu Kurtz 1975, 15f. 106 mit Anm. 1 zum Variantenreichtum im Ornamentband über der Bildzone. Zum Schulter-

ornament ohne Stabmuster am Halsansatz vgl. auch Oxford Inv. 265; Ta Attika 2003, 370 Nr. I 164 (ARV² 686, 187); Palermo, Slg. Mormino: CVA Palermo, Collezione Mormino I III Y Taf. 5, 3.

Zur Darstellung: Der Bogen und der Köcher erlauben eine Identifizierung der Frau als Artemis, vgl. die Artemisdarstellung mit übereinstimmendem Kopf auf der Lekythos ehem. New York, Slg. Bastis: Antiquities from the Collection of Christos G. Bastis, Ausstellungskatalog New York (1987) 287 Nr. 169 (D. Buitron-Oliver) (ARV² 687, 215; BA 208 173; Bowdoin-Maler). Zum aufgehängten Bogen und Köcher vgl. auch die Lekythos jetzt Mississippi, University Museum: CVA Baltimore, The Robinson Collection I Taf. 40, I a–b (ARV² 687, 214; BA 208 172; Bowdoin-Maler). Fackel und Oinochoe sind auch als Attribute der Persephone belegt, vgl. Berlin V.I. 3175, hier Tafel 9, 1–6. Artemis mit zwei Fackeln vor einem Altar, hinter ihr Bogen und Köcher aufgehängt, auch auf der rotfigurigen Lekythos des Bowdoin-Malers Athen NM Inv. 1313: LIMC II (1984) 699 Nr. 1021 s.v. Artemis Taf. 524 (L. Kahil) (ARV² 678, 111), zu Artemis in Libationsszenen ebenda 749. Zur Diskussion um die Darstellung von Göttern in Libationsszenen siehe auch hier zu Berlin V.I. 3175, Tafel 9, 1–6.

TAFEL 6

1–5. Beilage 1, 4.

F 2245. Fundort Nola. Erworben 1828 aus Slg. Koller.

H 10,9 cm – H Fuß 0,7 cm – H Bildzone 4,8 cm – H Mündung 1 cm – Dm Fuß 3,3 cm – Dm Schulter 4,7 cm – Dm Mündung 2,8 cm – B Rand 0,4 cm – B Henkel 1,4 cm – D Henkel 0,5 cm – Gewicht 0,09 kg.

Furtwängler 1885, 524 Nr. 2245. – Fairbanks 1907, 84 Nr. 36.

Zustand: Teile von Fuß und Mündung gebrochen. An der Oberfläche ausgebrochener runder Abschnitt im unteren Bereich der Darstellung wieder eingesetzt, weiterer Abschnitt darüber eingerissen. Oberfläche bestoßen. Firnis stellenweise abgeblättert, auch an Zeichnung. Weißer Überzug teilweise abgeplatzt und abgeschabt.

Firniskleckse mit Fingerspuren unterhalb des Henkels und rechts neben Darstellung. Weitere Fingerspuren an Hals und Mündung. Umlaufende Linien im unteren Bereich des Bauches beim Auftrag verrutscht.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Creme-weißer Überzug, sehr dünn aufgetragen. Figuren- und Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis. Umlaufende Linien auf unterer Bauchzone: rot.

Form: Lekythos der Nebenform, Typus PL. Echinusförmiger Fuß, Unterseite flachkonkav eingewölbt, im Zentrum konische Vertiefung. Flache Schulter, Halsansatz leicht vertieft. Mündungsrand nach außen abgeschrägt.

Ornamentik: Unter- und Außenseite Fuß, Schulter, Hals, Mündungsrand und Henkelunterseite tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. In unterer Bauchzone tongründiger Streifen, darunter auf dem Firnis zwei umlaufende rote Linien, darüber eine. Firnislinie entlang des oberen und un-

teren Randes der Bildzone. Auf Schulter Kranz aus Knospen, am Halsansatz kurze Striche.

Darstellung: Eros fliegt mit leicht angewinkelten Beinen nach rechts. In seinen ausgestreckten Händen hält er zwei Amphoriskoi. Nur ein Flügel des Eros ist sichtbar. Figur ungenau, Proportionen unstimmig. Brust in Dreiviertelansicht gekippt, Hals und Kopf voluminös, kurzes Haar, leicht geöffneten Mund, schweres Kinn. Arme überlängte, Hände unförmig.

Zeichentechnik: Umrisszeichnung, nur Haar und Amphoriskoi als Silhouette aufgetragen. Linien durch zahlreiche Pinselabsätze ausgefranst. Relieflinie, teilweise ausgebrochen.

480–460. Maler der Yale Lekythos.

Zum Maler: ARV² 657–662. 1664; Para 403–404; Add² 277; G. Schwarz, AA 1974, 240–247.

Zur Form: ARV² 675f.; Kurtz 1975, 81. 102f.; vgl. Leipzig Inv. T 429; Ta Attika 2003, 373 Nr. I 187 (ARV² 701, 10; Art des Ikarus-Malers).

Zum Schulterdekor: Vgl. Berlin F 4007: CVA Berlin 8 Taf. 5, 3–4. – Das Ornamentensystem im unteren Bauchbereich ist typisch für Lekythen aus der Werkstatt des Sappho- und des Diosphos-Malers, aber auch für frühe Exemplare des Typus PL: Haspels 1936, 94.; I. Wehgartner, CVA Berlin 8 zu Taf. 5, 3–4; 6, 1–6; vgl. auch Palermo, Collezione Mormino Inv. 799: CVA Palermo, Collezione Mormino I III Y Taf. 4, 2–3.

Zur Darstellung: Zum Typus des fliegenden Eros vgl. die Lekythos der Collezione Mormino a. O. sowie die Lekythos der Slg. Cahn Inv. HC 10 (ARV² 660, 74; BA 207 733), beide Maler der Yale-Lekythos. Beide Erosen sind F 2245 auch in den Profilen der Gesichter, den Frisuren und den überlängten Armen sehr ähnlich. Fliegende Erosen mit verschiedenen Objekten in den Händen erscheinen hauptsächlich auf Lekythen der Nebenform, besonders während der Frühphase in der 1. Hälfte des 5. Jhs., vgl. Athen NM 1882: Fairbanks 1907, 84 Nr. 35 (ARV² 1664; BA 275 307: Maler der Yale-Lekythos); Athen NM 1809: Kurtz 1975, 227 Taf. 60, 2 (ARV² 689, 4; Semi-Outline Lekythoi); Eugene, Oregon, Slg. Moore 0.4324 (rotfigurig, ARV² 397, 52; BA 204 324: Maler der Yale Schale); Athen NM 18 599 (ARV² 699, 62; BA 208 392: Ikarus-Maler); zu den Amphoriskoi vgl. Paris, Kunsthandel (Segredakis) (ARV² 749, 3; BA 209 252: nahe Inschriften-Maler).

Zur Interpretation: Zur Bedeutung von Eros auf Lekythen: A. Greifenhagen, Griechische Erosen (1957) 24. Greifenhagen schreibt den Erosen eine chthonische Komponente zu und möchte in ihnen Wesen sehen, die den Toten zum Hades geleiten. Dabei geht er nur von der Nutzung der Lekythos im Totenkult aus. Eine sepulkrale Interpretation der Darstellung ist jedoch ebenso wenig zwingend wie die Annahme einer Verwendung des Gefäßes im Totenkult allein aufgrund des weißen Überzugs, vgl. J. Mertens in: Colors of Clay 2006, 190f. Die Dekoration spricht lediglich für einen Duftölbehälter. Zu Eros auf Parfümgefäßen vgl. auch das Schulterbild auf der Lekythos Berlin F 2252, hier Tafel 1, 1–4.

TAFEL 7

1–4. Beilage 2, 2. Beilage 11, 4.

V.I. 3292. Aus Athen. Erworben 1893.

H 27,1–27,2 cm – H Fuß 1,6 cm – H Bildzone 12 cm – H Mündung 3,1 cm – Dm Fuß 5,7 cm – Dm Schulter 8 cm – B Rand 1 cm – Gewicht 0,49 kg.

ARV² 730,7. – BA 208983. – A. Furtwängler, AA 1895, 41 Nr. 49. – E. Curtius, JdI 10, 1895, 90. – M. Collignon, Les statues funéraires dans l'art grec (1911) 100f. Nr. 2. – S. Wenz, Studien zu attischen Kriegergräbern (1913) 73f. – A. von Salis, Das Grabmal des Aristonates, 84. BWPr (1926) 6f. Abb. 1. – Willinghöfer 1996, 93 Anm. 372 Nr. 6. – Oakley 2004, 200 Anm. 7.

Zustand: Fuß gebrochen und geklebt. Schulterbereich, Hals und Mündung aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, mit Fehlstellen und Absplitterungen. Henkel bis auf Ansatz am Hals verloren. Fuß und Mündung bestoßen. Firnis stellenweise abgeblättert, dadurch auch Ornament und Darstellung beschädigt. Weißer Überzug bräunlich verfärbt, oberste Schicht großflächig abgerieben, besonders im Bereich der Schulter Absplitterungen.

Gefäßkörper leicht verzogen. Auf Henkelseite im unteren Bauchbereich kleine Beschädigung der Oberfläche durch abgerutschtes Glättungswerkzeug. Im Bereich der Bildzone großflächige Dellen und Verformungen. Im gefirnissten Bauchbereich zahlreiche Fingerspuren, einzelne Risse durch Pinselhaareinschlüsse. Einige Fingerspuren auch auf Bildzone. Mehrere Unebenheiten in der Oberfläche, dadurch auch umlaufende Firnislinien im unteren Bauchbereich verrutscht. Hals mit Mündung zur Bildseite hin verzogen. Handgeformter Einsatz. An dessen oberem Rand anhaftende Tonmasse erweckt den Eindruck, als hätte der Töpfer das Element in relativ feuchtem Zustand in die Schulteröffnung hineingedreht, dabei Firnis als Klebemittel verwendet, der rund um den oberen Rand als gleichmäßig breiter Streifen aufgetragen ist. An der Nahtstelle zwischen dem Einsatz mit anschließendem Hals und der Schulter zwei übereinander liegende ausgleichende Tonschichten, die jeweils mit einer dünnen Auflage des weißen Überzugs versehen sind. Unteres Luftloch mit starkem Druck durch Wandung gestoßen, sodass die ausgestochene Tonmasse als kleiner Klumpen an der gegenüberliegenden Seite haftet.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend, teilweise dünn aufgetragen. Überzug cremeweiß bis elfenbeinfarben.

Form: Standardform. Dicker scheibenförmiger Fuß mit beinahe geradem Außenprofil, Unterseite geringfügig eingekellt, mit kegelförmiger Vertiefung im Zentrum. Kaum merkliche Kehlung zwischen Fuß und Körper. Umbruch zur Schulter stark abgerundet. Schulter geht nahtlos in kurzen schlanken Hals über. Rand der abgesetzten Mündung schwingt nach außen. Luftloch auf der Henkelseite im gefirnissten Teil des Bauches. Weiteres nadelfeines Luftloch auf der Schulter rechts neben dem Henkel. Zapfenförmiger Einsatz.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone

und Schulter. Über der gefirnissten Zone des Bauches breiter tongrundiger Streifen mit drei umlaufenden Firnislinien. Am oberen Rand der Bildzone zwischen je zwei Rahmenlinien über der Darstellung rechtsläufiger Schlüsselmäander. Wegen des Erhaltungszustands ist nicht klar, ob die Rahmenlinien vollständig um das Gefäß herumlaufen. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ I nach Kurtz aus drei Palmetten mit je fünf schmalen Blättern mit sehr langem Mittelblatt und zwei Lotosknospen. Palmettenherzen gepunktet. Ranken der äußeren Palmetten bilden am Rand Voluten.

Darstellung: Auf leicht gebogener Grundlinie steht rechts auf einem unregelmäßig geformten Hügel eine sehr schlanke kleine Stele mit Punktbandverzierung auf dem Abschlussgesims. Stelenschaft von schlaufenartig geknoteter Tānie umwunden. Auf der Stele steht eine kleine Kriegerfigur mit Helm und Schild im Ausfallschritt nach links gewandt. In ihrer rechten Hand hält sie einen Speer in Angriffsposition. Von links schreitet ein junger Mann auf die Stele zu, Kopf und Beine im Profil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Er hat kurzes Haar. Mit seiner ausgestreckten linken Hand umfasst er einen Speer, den er leicht schräg auf den Boden setzt. Die Spitze des Speers reicht in das Ornamentband hinein. In seiner rechten Hand hält der Mann einen attischen Helm mit Busch. Bekleidet ist er mit einem kurzen Chiton und einem Manteltuch über seiner rechten Schulter.

Zeichentechnik: Darstellung größtenteils als Umrisszeichnung in Relieflinie ausgeführt. Nur Konturen der Gewänder in verdünntem Firnis mit breiterem Strich angegeben. Keine Binnenzeichnung. Möglicherweise waren die Gewänder ursprünglich farbig gefasst. Haar des Mannes, Tānie und Kriegerfigur in Silhouettentechnik aufgetragen. Umriss der Helmkalotte mit Firnis ausgefüllt, Firnis an Schuh und Spitze des Speers über den Umriss gelegt.

470–460. Leto-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 729–730; Para 411; Add² 283; E. Kunze-Götte, CVA München 15 zu Tafel 7, 1–4. Zum Kopf vgl. Bologna Inv. PU 358; H. Jung, JdI 110, 1995, 100–103 Abb. 4 (ARV² 730, 5). Zur Zeichnung des Helms vgl. Kunsthandel Basel (ex Slg. Elgin) (ARV² 730, 3; BA 208979).

Zur Ornamentik: Zum Schulterornament: Kurtz 1975, 26–29. Palmettenmuster mit Lotosknospen sind charakteristisch für weißgrundige Lekythen der frühen Phase, d.h. des 1. und 2. Viertels des 5. Jhs. v. Chr., vgl. auch Berlin F 2444 und V.I. 3175 (Maler von Athen 1826), hier Tafel 8, 1–6 und Tafel 9, 1–6. Das gleiche gilt für die Streifendekoration im unteren Bauchbereich, vgl. dazu Berlin F 2248 (Tymbos-Maler), hier Tafel 18, 1–5.

Zur Darstellung: Zu figürlichen freiplastischen Stelenaufsätzen auf Vasenbildern: Collignon a. O. 99–104; Willinghöfer 1996, 93 Anm. 372 Nr. 1–9; Oakley 2004, 200f. Anm. 107–109. Derartige Darstellungen sind hauptsächlich auf weißgrundigen Lekythen zu finden. Wie bereits von Salis a. O. 7 festgestellt hat, handelt es sich bei V.I. 3292 um das bislang früheste erhaltene Beispiel. – Zur kontroversen Diskussion, ob es sich um realen plastischen Schmuck von Grabmälern handelt oder um Erinnerungsbilder der Ver-

storbenen bzw. Visualisierungen von Vorstellungen der Hinterbliebenen: Curtius a. O. 90f.; Collignon a. O. 99; Riezler 1914, 102 zu Taf. 22; von Salis a. O. 7; A. Greifenhagen, CVA Mannheim 1 zu Taf. 34, 4; 35, 1–3; Kurtz 1975, 210 zu Taf. 31, 1; 214 zu Taf. 36, 3; 216 zu Taf. 39, 1; Peifer 1989, 177–180; I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 8, 1–3; 21, 1–4; Willinghöfer 1996, 92f.; Oakley 2004, 200f. Da entsprechende reale Grabmonumente in dem fraglichen Zeitraum nicht nachweisbar sind, sind die Stelenaufsätze wohl tatsächlich eher als Erinnerungsbilder bzw. Visualisierungen zu verstehen, die den Verstorbenen charakterisieren. Ob die Vasenmaler sich dabei von eventuell noch aufrecht stehenden Grabmälern der archaischen Zeit oder von Erinnerungen an sie inspirieren ließen, ist bislang ungeklärt. – Zum Stelentypus allgemein, ohne Berücksichtigung der Aufsätze: Nakayama 1982, 60–69. Zum Format ist am ehesten Nakayamas Typus A-I vergleichbar, zur Verzierung am Schaft sein Typus A-III; zur Ornamentleiste vgl. insbesondere das spätere Beispiel Athen NM Inv. 11730: Nakayama 1982, 203 A-III-13; 259 Taf. 7 (ARV² 1246: nahe Fackel-Maler); zum Format und zum Hügel unter der Stele vgl. die Lekythos des Leto-Malers in Bologna, Inv. PU 358: Jung a. O.; Nakayama 1982, 195 A-I-1; 275 Taf. 5. – Zum Figurentypus des Mannes vgl. z. B. Berlin F 2444, hier Tafel 8, 1–6; Athen NM Inv. 1818: Oakley 1997, 144 Nr. 218 Farb-Taf. 4 Taf. 114 (ARV² 998, 161: Achilleus-Maler); London BM Inv. 97.3–19.1: Fairbanks 1914, 93 Nr. 1 Taf. 15, 1 (ARV² 1238, 26: Quadrat-Maler). Die Darstellung des Mannes mit Helm und Speer in den Händen ist der Ikono-graphie des Kriegerabschieds entnommen, dazu Schmidt 2005, 62–66. 69. Die Vergleichsbeispiele zeigen, dass die Figur geeignet ist, sowohl den Verstorbenen selbst als auch einen Hinterbliebenen wiederzugeben.

TAFEL 8

1–6. Tafel 10, 1. Beilage 3, 1.

F 2444. Fundort Athen. Erworben 1879.

H 26,9 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 11,2 cm – H Mündung 2,8 cm – Dm Fuß 6,2 cm – max. Dm 9,1 cm – Dm Schulter 8,7 cm – Dm Mündung 5,3 cm – B Rand 1,3 cm – B Henkel 1,6 cm – D Henkel 0,7 cm – Gewicht 0,49 kg.

ARV² 746, 14. – BA 209 215. – Furtwängler 1885, 679f. Nr. 2444. – Fairbanks 1907, 183–185 Nr. 1 Abb. 41; 211. – Riezler 1914, 34. 46. 48f. 51. 97f. Taf. 15. – Buschor 1925, 16f. 24. – Neugebauer 1932, 57f. – J.D. Beazley, AJA 36, 1932, 141. – N. Ζαφειρόπουλος, AEphe 1950/51, 160. – Simon 1979, 230f. – Wehgartner 1983, 27. – C. Reinsberg, Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland (1989) 76 Abb. 29. – G. Duby – F. Lissarague in: M. Perrot (Hrsg.), Storia delle Donne in Occidente. L'Antichità (1990) 207f. Taf. VII. – Massar 1995, 31f. Abb. 5. – Koch-Brinkmann 1999, 16f. Abb. 11–14 (Farbabb.) Beil. I. – Oakley 2001, 106 Taf. 24c. – Klassik 2002, 272f. 278 Nr. 166 Farbabb. (M. Maischberger). – Oakley 2004, 59 Nr. 15; 62; 66 Abb. 39. – Τζάχου-Αλεξανδρή 2007, 426–428. – M.-C. Crelier, Kinder in

Athen im gesellschaftlichen Wandel des 5. Jahrhunderts v. Chr. (2008) 128f. 265 L8 mit Abb.

Zustand: Hals mit Mündung gebrochen, geklebt. Absplitterungen entlang des Bruches sowie am Mündungsrand. Firnis stellenweise abgerieben. Weißer Überzug stellenweise abgeplatzt, einige Risse, gelblich verfärbt.

Geritzte Rille über dem Wulstring schräg nach oben verrutscht. Unter dem Henkel in der Bildzone verwischter Klecks von heruntergetropftem Firnis. Zwischen Hals und unterem Henkelansatz Wisch- und Schmierspuren von Korrektur eines fehlerhaften Firnisauftrags. Weißer Überzug dort etwas dunkler, mit orangebraunen Schlieren, uneben, Tongrund durchscheinend. Offenbar erst weißer Überzug aufgebracht, dann Firnis. Rechts von Darstellung Pinsel mit Firnis über Standleiste hinausgerutscht. Auf Henkelunterseite Firnis dünn und ungleichmäßig aufgetragen, Tongrund durchscheinend.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug cremeweiß, dick aufgetragen. Ornamentzeichnung: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis honigbraun. Figurenzeichnung: gelbbrauner bis brauner Firnis, Haar, Bart und Speer dunkelbraun bis schwarz. Haarbänder: rot. Auf Gesicht und Unterarm der Frau sowie Gesicht und Füßen des Babys grauweiße Farbschicht.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit abgescrängt-konvexem Profil und tief umlaufender Rille unter der Oberkante, stellenweise mit Firnis gefüllt. Unterseite konkav eingewölbt mit drei umlaufenden eingeritzten Rillen. Im Zentrum leichte Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers hervorragt. Wulstring zwischen Fuß und Körper von geritzten Rillen eingefasst. Absatz trennt Hals von Schulter. Umlaufende Kerbe am Mündungsansatz.

Ornamentik: Außen- und Unterseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Unterhalb der Bildzone umlaufend tongrundi-ger Streifen und Firnislinie als Standleiste für die Figuren. Unter dem Schulterknick zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien rechtsläufiger gebrochener Mäander, dessen Zeichnung nach rechts hin nachlässiger wird. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ I nach Kurtz mit Lotosknospen, deren zentrale Blüte ebenso wie das jeweilige Mittelblatt der Palmetten fehlt. Unter dem Halsabsatz von Firnislinien eingefasster Eierstab.

Darstellung: Links steht eine Frau, die sich im Profil nach rechts wendet und ein Baby vor sich hält. Sie trägt einen Chiton mit Bausch. Ihr linker Arm und die Gürtung ihres Gewandes sind nicht sichtbar. Vier schmale Bänder halten das Haar der Frau, im Nacken bildet es einen kurzen Zopf. Ihr Blick richtet sich auf das ihr zugewandte Baby. Es ist vollständig in ein Tuch gehüllt, aus dem nur der Kopf und die nackten Füße hervorschauen. Sein angewinkelter linker Arm zeichnet sich unter dem Stoff ab. Es hat kurzes Haar. Sein Gesicht wirkt deutlich älter als das eines Babys. Rechts steht ein bärtiger Krieger, der sich nach links zu Frau und Kind wendet, Kopf und Beine im Profil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Er ist mit einem kurzen Chiton bekleidet, der über der nicht sichtbaren Gürtung einen Bausch bildet. Ein kurzes Manteltuch ist um Rücken und Oberarme geschlungen. Das Haar wird von einem Band am Kopf gehalten. In

seiner erhobenen rechten Hand hält der Krieger einen korinthischen Helm mit langem Busch, in seinem herabhängenden linken Arm einen Speer, dessen Spitze bis auf die Gefäßschulter in die rechte Seitenpalmette hineinreicht. Im unteren Bereich sollte er nach der Vorzeichnung weniger steil verlaufen. Links vor dem Krieger stand ursprünglich ein nach rechts lehrender Rundschild, von dem nur noch die Ritzlinien der Vorzeichnung erhalten sind. Die Innenseite des Schildes war verkürzt in Dreiviertelansicht zu sehen.

Zeichentechnik: Disposition der Figuren und Gegenstände durch ausführliche geritzte Vorzeichnungen festgelegt. Nackte Körper einschließlich der Beine als Gerüst skizziert. Rechter Arm des Mannes mit Helm besonders detailliert vorgegeben, beim Baby nur Füße und Kalotte. Die Ausführung folgt den Vorzeichnungen mit nur geringfügigen Abweichungen. Die Köpfe sind deutlich sorgfältiger gezeichnet als der Rest der Figuren. Haar der Erwachsenen als Silhouette aufgetragen, nur über Stirn und Schläfen besonders bei der Frau Einzelsträhnen. Feines Haar des Babys durch stark verdünnten Firnis charakterisiert, Strähnen als einzelne Pinselstriche nebeneinander gesetzt. Die Konturlinien der Gewänder schwanken stark in ihrer Farbintensität. Oberschenkelkonturen des Kriegers unter Chiton komplett ausgeführt.

470–460. Maler von Athen 1826 (Buschor).

Zum Maler: ARV² 745–747; Para 413; Add² 284; Simon 1979, 230–232; Kurtz 1989, 127–130 Anm. 68 mit aktualisierten Zuschreibungen; Oakley 2004, 14 Anm. 97 mit weiterer Literatur; Τζαχου-Αλεξανδρή 2007, 425–428. Zur Figurenzeichnung vgl. insbesondere die namengebende Lekythos Athen 1826: Riezler 1914 Taf. 10 (ARV² 745, 1); zum Kopf der Frau: Athen NM Inv. 1763 (ARV² 746, 15).

Zur Farbigkeit: Die nach der Reinigung klar erkennbare grauweiße Farbschicht auf der Haut der Frau und des Babys füllt die Konturen exakt aus. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um Deckweiß (Second White). Entgegen früherer Einschätzungen findet sich also auch bei F 2444 der für die Zeit und den Maler so typische Einsatz von Weiß zur Wiedergabe weiblicher Haut. – Zur geschlechtsunabhängigen Verwendung von Weiß für die Haut von Babys: Kurtz 1989, 126; vgl. auch Berlin F 2443: CVA Berlin 8 Taf. 9, 3–5; 10, 1; 11, 4–5; Beil. 6,2 (ARV² 995, 118: Achilleus-Maler). – Die tatsächliche Ausführung des Schildes belegen die noch von Furtwängler festgestellten, heute völlig verschwundenen hellroten Farbspuren in den geritzten Linien und auf der Schildfläche. Es ist anzunehmen, dass auch die Gewänder ursprünglich mit Mattfarben wiedergegeben waren, vgl. dazu Wehgartner 1983, 22f. Die Oberschenkelzeichnung unter dem Chiton des Kriegers war dann nicht mehr zu sehen.

Zum Schulterornament: Kurtz 1975, 27–29 Abb. 12b; Simon 1979, 232; Kurtz 1989, 127f. In den weißgrundigen Schulterornamenten des Malers fehlen häufig einzelne Elemente, die wohl in Rot hinzugefügt waren. Bei F 2444 laut Furtwängler Mittelblatt der Palmetten einst hellrot aufgemalt, damals aber bereits ganz verblasst. Sehr ähnlich Athen NM Inv. 1763 (ARV² 746, 15). Schatten der roten Blüten- und Palmettenblätter noch auf Würzburg Inv. ZA 2: Simon

1979, 164f. Nr. 61; 231 Abb. 2, 4; vgl. außerdem Malibu Inv. 86.AE.253: A Passion for Antiquities. Ancient Art from the Collection of Barbara and Lawrence Fleischman, Ausstellungskatalog Malibu (1994) 99f. Nr. 41; CVA Malibu 7, 61 Abb. 30 Taf. 383–384, 386, 5–6 (ARV² 1668, 5bis). Typisch für den Maler ist auch die nach rechts hin nachlässiger werdende Zeichnung des Mäanders, vgl. hier V.I. 3175, Tafel 9, 1–6.

Zur Darstellung: Von Furtwängler zutreffend als Kriegerabschied gedeutet. In der vorliegenden seltenen Variante des Themas ist der Frau ein Baby attributiv zugeordnet. Es bildet mit seiner Mutter eine enge, in sich geschlossene Einheit. Die den Mann kennzeichnenden Waffen nehmen größeren Raum ein. Die Achse des Bildes verläuft durch den Helm. Ein vergleichbarer Kriegerabschied mit Baby nur auf der rotfigurigen, ebenfalls frühklassischen Amphora London BM E 282: Massar 1995, 31f. Abb. 4a–b; L.A. Beaumont in: J. Neils – J.H. Oakley, Coming of Age in Ancient Greece, Ausstellungskatalog Hanover/New Hampshire (2003) 68f. Abb. 8a–b (ARV² 538, 39: Boreas-Maler).

Zur Interpretation und zum Kontext: R.F. Sutton, The Interaction between Men and Women portrayed on Attic Red-Figure Pottery (1981) 228–229, 232–234; Massar 1995, 31–34, 38; L.A. Beaumont in: Keramik im Kontext 2003, 109f.; Oakley 2004, 10, 57–75, bes. 62, 219–231; Schmidt 2005, 29–79, besonders 45–48. Die Darstellung bietet eine idealtypische Gegenüberstellung der weiblichen und der männlichen Lebenswelt und der damit verbundenen sozialen Rollenverteilung entsprechend den traditionellen gesellschaftlichen Wertvorstellungen. Darüber hinaus hat das Bild selbst keinen eindeutigen Bezug zu der wahrscheinlich sepulkralen Verwendung des Gefäßes. Ein weiteres weißgrundiges, allerdings späteres Beispiel: London BM 1928.2–13.2: Kurtz 1975 Taf. 43, 1 (ARV² 1169: Maler von München 2335). Dort weist das Grabmal im Hintergrund auf eine sepulkrale Bedeutung hin. Vgl. auch Zürich, Universität Inv. L 545: H.A. Shapiro, AJA 95, 1991, 654 Abb. 26 (ARV² 1243, 2: Maler von Berlin 2451).

TAFEL 9

1–6. Tafel 10, 2. Beilage 3, 2.

V.I. 3175. Fundort Athen. Erworben 1890.

H 34,3 cm – H Fuß 1,8 cm – H Bildzone 14,9 cm – H Mündung 3,3 cm – Dm Fuß 7,9 cm – max. Dm 11,4 cm in 15,2 cm H – Dm Schulter 11 cm – Dm Mündung 6,2 cm – B Rand 1,7 cm – B Henkel 2 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 0,9 kg.

ARV² 747, 28. – Para 413. – BA 209 230. – A. Furtwängler, AA 1891, 118 Nr. 14. – E. Curtius, JdI 10, 1895, 89. – Fairbanks 1907, 146f. Nr. 11 Abb. 37. – Riezler 1914, 46, 51, 61, 74, 96 Taf. 12. – Buschor 1925, 16, 24. – J.D. Beazley, AJA 36, 1932, 141. – Neugebauer 1932, 60. – E. Simon, Opfernde Götter (1953) 71f. – Metzger 1965, 22 Nr. 49 Taf. 11, 2. – Peschlow-Bindokat 1972, 89–92, 147 V 77. – LIMC IV (1988) 865 Nr. 228; 888 Taf. 577 s.v. Demeter (L. Beschi). – LIMC VIII (1997) 960 Nr. 54; 977 s.v. Persephone

(G. Güntner). – Oakley 2004, 90 Nr. 22; 93–98; T. Morard, *Horizontalité et Verticalité. Le bandeau humain et le bandeau divin chez le Peintre de Darius* (2009) 22 Anm. 109.

Zustand: Ungebrochen. Sprünge im unteren Bereich und am Henkelansatz. An Fuß, Schulter und Mündungsrand bestoßen. Firnis und weißer Überzug stellenweise abgeplatzt, einige Risse. Weißer Überzug im Bereich der Figuren leicht orange verfärbt. An Frisur und oberer Gesichtshälfte der rechten Figur Firnis und Deckweiß mit oberer Schicht des Malgrundes abgerieben.

Geritzte Rille über dem Wulstring verrutscht. Weißer Überzug am Schulterknick im Henkelbereich mit Firnis übermalt, im unteren Wandungsbereich unter Firnisabplatzungen durchscheinend. Offenbar vor dem Firnis aufgetragen. In der Bildzone mehrere kleine Ocker- und Firnisfleckse. Vom linken Oberarm der rechten Figur und vom rechten Ellbogen der linken Figur läuft jeweils breite Wischspur nach außen. Malgrund dort deformiert und farblich heller als Umgebung, Tongrund scheint durch. Verwischte Zone rechts stärker ausgeprägt als links, jeweils von Figurenzeichnung überlagert.

Material: Ton orangerot. Auf Fußunterseite Reste roten Überzugs. Firnis schwarz, dicht, glänzend. Malgrund gelblich-weiß, dick aufgetragen, im unteren Bereich der Bildzone dünner, Oberfläche besonders im Bereich der Darstellung geglättet. Ornamentzeichnung: gelbbrauner bis schwarzer Firnis. Figurenzeichnung: honiggelber bis schwarzer Firnis. Haut der Frauen: Deckweiß. Haarbänder, Band um Szepter, mittlerer Teil des Randes der Oinochoe: rot. Fackel: mit hellbraunem Tonschlicker ausgemalt.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit abgelenkt-konvexem Profil und umlaufender Rille unter der Oberkante. Fußunterseite konkav eingewölbt, im Zentrum leichte kreisrunde Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers spitz hervorragt. Schmäler Wulstring zwischen Fuß und Körper, von tongrundigen Rillen eingefasst. Knapper Absatz trennt die Schulter vom kurzen Hals. Umlaufende Kerbe am Übergang zur Mündung.

Ornamentik: Außenseite des Fußes und Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Firnislinie als Standleiste für die Figuren. Am oberen Rand zwischen jeweils doppelten Linien gebrochener und gestoppter Mäander. Über dem Szepter zwei Elemente miteinander verbunden, dann als laufendes Mäanderband fortgesetzt, dessen Zeichnung und Firnisauflage nach rechts hin nachlässiger werden. Auf der Schulter rotfiguriges Palmettenornament vom Typ I nach Kurtz mit Lotosknospen. Palmettenherzen gepunktet. Zusätzliche Knospen an der Basis und in den Zwickeln der Ranken an der Zentralpalmette. Am Halsabsatz Eierstab mit Punkten und unterer Begrenzungslinie.

Darstellung: Links steht eine Frau im Profil nach rechts gewandt, Oberkörper in Dreiviertelansicht. In ihrer ausgestreckten linken Hand hält sie ein Szepter, in ihrer gesenkten rechten eine geriefelte Phiale, aus der sie Flüssigkeit ausgießt. Sie trägt Chiton und Himation. Zwei breite Bänder halten ihr Haar, das am Hinterkopf zu einem von kurzen Fransen gesäumten Knoten zusammengefasst ist. Ihr Blick richtet sich auf die Spendeschale. Ein schmales rotes

Band umwindet das Szepter spiralartig vom Fuß bis zum Knauf. Rechts ist eine Frau in Frontalansicht wiedergegeben. Ihr linker Fuß weist nach rechts aus dem Bild hinaus. Ihren Kopf wendet sie im Profil zurück nach links. Das Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten zusammengefasst. In ihrer gesenkten rechten Hand hält sie eine Oinochoe mit kleeblattförmiger Mündung, in der erhobenen linken eine brennende Fackel, die in die Begrenzungslinien des Mäanders hineinragt. Die Flamme weht diagonal nach rechts unten. Die Frau trägt einen an der rechten Körperseite offenen Peplos mit Kolpos und Überfall. Punkte in dunklerem Firnis geben die Gewandnadeln auf den Schultern an.

Zeichentechnik: Sehr ausführliche geritzte Vorzeichnungen legen die Außenkonturen der Figuren einschließlich ihrer Gesichtsprofile und die Umrisse der Attribute mit Ausnahme der Fackel fest. Der Körper der linken Frau ist unter dem Gewand als Gerüst vorgeritzt. Die Ausführung folgt den Vorzeichnungen ziemlich exakt. Nur am Oberkörper der rechten Frau sind nicht alle Linien umgesetzt. Der Zeigefinger ihrer rechten Hand reicht in der Vorzeichnung über den Henkel der Oinochoe hinaus. Gesichter im Gegensatz zu Gewändern sehr sorgfältig gezeichnet, ihre Details wie Finger und Zehen in verdünntem Firnis auf Deckweiß aufgetragen. Haarfarbe direkt auf Malgrund gesetzt. Vorzeichnung von Auge und Braue der rechten Frau als dunkler Schatten auf Malgrund sichtbar. Deckweiß reicht nicht immer ganz an die Konturlinien heran. Farbschicht der Fackel wird nach oben hin dünner. Beim Auftrag des roten Pigments Firnislinie des Szepters teilweise verwischt. Umrisse des Schulterornaments in Relieflinie festgelegt, Kontur punktuell übermalt, teils nicht ausgefüllt.

Um 460. Maler von Athen 1826 (Beazley).

Zum Maler: Siehe hier zu F 2444, Tafel 8, 1–6. Die Lekythos V.I. 3175 ist F 2444 in der Figurenzeichnung, den Profilen der Gesichter, der Verwendung von Deckweiß und im Ornamentensystem eng vergleichbar. Auch hier waren die Gewänder ursprünglich wohl mit Mattfarben abgedeckt.

Zum Schulterornament: Kurtz 1975, 27–29; Kurtz 1989, 127f. Weißgrundige und rotfigurige Schulterpalmetten halten sich im Werk des Malers quantitativ die Waage, ohne dass ihr Einsatz chronologische Aussagen erlauben würde, vgl. Wehgartner 1983, 24, anders Oakley 2004, 14.

Zur Darstellung: Demeter und Persephone. Das Szepter und die matronale Gestalt charakterisieren die linke Frau als die ältere Göttin Demeter. Sie ist geringfügig größer als die rechts stehende Persephone, die sich durch ihre Fackel zu erkennen gibt. Ihr Gewand und ihre mädchenhaft schlanke Gestalt kennzeichnen sie als jüngere Frau. Die engste Parallele zum Bildtypus liefert eine etwa gleichzeitige rotfigurige Lekythos des Nikon-Malers in Kopenhagen, Inv. 13789: CVA Kopenhagen 8 Taf. 353, 3a–c (ARV² 652, 33). Eine weitere Szene, in der Demeter spendet und Persephone ministriert, auf einem rotfigurigen Stamnos in Oxford, Inv. 292: CVA Oxford 1 Taf. 27, 1–2 (ARV² 501, 1: Maler der Yale Oinochoe).

Zur Interpretation: Die Deutung derartiger Libationszenen ist umstritten, vgl. E. Simon, *Opfernde Götter*

(1953) 69–73; N. Himmelmann-Wildschütz, Zur Eigenart des klassischen Götterbildes (1959) 24–31; Peschlow-Bindokat 1972, 89–92; N. Himmelmann in: W. Childs (Hrsg.), Reading Greek Art. Essays by Nikolaus Himmelmann (1998) 120–129; N. Himmelmann, Alltag der Götter (2003) 7–51; Oakley 2004, 98. Simons Interpretation als jährliche Abreise Persephones in die Unterwelt widerspricht auf den ersten Blick die Tatsache, dass in den einschlägigen Abschiedsszenen der Abschiednehmende niemals die Kanne hält. Der aus dem Bild hinausweisende linke Fuß der Persephone deutet jedoch an, dass sie sich zum Gehen wendet, vgl. Oakley 2004, 60f. Nr. 35 Abb. 35 zur Körperhaltung des Kriegers auf der Lekythos Athen NM Inv. 1945 (ARV² 1082, 2; Maler von Athen 1943). Bezeichnenderweise unterscheidet sich V.I. 3175 darin von dem Vergleichsstück Kopenhagen Inv. 13789. In Verbindung mit dem weißen Malgrund und der wahrscheinlichen Verwendung des Gefäßes im Grabritus erlaubt dieses ikonographische Detail im Fall von V.I. 3175 doch eine Interpretation der Szene als Persephones Abschied von der Mutter. Zur Körperhaltung und zum Peplos der Persephone vgl. Simon 1979, 164f. Nr. 61.

TAFEL 10

1. Siehe Tafel 8, 1–6.

2. Siehe Tafel 9, 1–6.

TAFEL 11

1–6. Tafel 12, 1. Beilage 4, 1.

V.I. 3245. Angeblich aus Athen. Erworben 1892 im Kunsthandel Paris. Ehem. Slg. van Branteghem.

H 34,9 cm – H Fuß 1,8 cm – H Bildzone 14,8 cm – H Mündung 4,1 cm – Dm Fuß 7,4 cm – max. Dm 11 cm – Dm Schulter 10,8 cm – Dm Mündung 6,1 cm – B Rand 1,4 cm – B Henkel 2,1 cm – D Henkel 0,9 cm – Gewicht 0,86 kg.

ARV² 749,6. – A. Furtwängler, AA 1893, 92 Nr. 54. – Fairbanks 1907, 266f. Nr. 12. – Riezler 1914, 20. 29. 38. 100 Taf. 19. – Buschor 1925, 17. – Neugebauer 1932, 59. – Beazley 1938, 10. – Nakayama 1982, 85. 227 C-I-5 Taf. 16. – Oakley 2004, 148 mit Anm. 13.

Zustand: Hals mit Mündung gebrochen und geklebt, ebenso der Henkel. Unter dem Henkel Oberfläche des Bauches mit Teil der Wandung großflächig abgeschlagen. Fuß und Mündung bestoßen. Firnis an zahlreichen Stellen abgeblättert. Überzug mit vielen punktförmigen Abplatzungen, Kalkabsprengungen. Zeichnung stellenweise verblasst, einige Firnislinien nur noch im Negativ zu erkennen.

In dunkler Farbe vorgezeichnete Linie auf Bauch markiert obere Grenze der Firniszone. Schmier- und Wischspuren um unteren Henkelansatz herum, weißer Überzug dort dicker aufgetragen, tongrundiger Streifen stehen geblieben. Firnisflecks auf Schulter.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend, größere Partien durch Fehlbrand dunkelrot. Überzug cremeweiß, dünn aufgetragen. Figurenzeichnung und umlaufende Linien: verdünnter Firnis, gelbbraun bis dunkelbraun, Grundlinie, Stufen und Teile der Stele grünlich-schwarz. Ornamentzeichnung, Palmette auf Stele und Schalen: mattschwarz.

Form: Standardform. Dicker scheibenförmiger Fuß mit konvexem Außenprofil und umlaufender Rille unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt mit Vertiefung im Zentrum, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers spitz hervorschaut. Von Rillen eingefasster Wulstring zwischen Fuß und Körper. Leichter Absatz am Übergang zwischen Schulter und Hals. Umlaufende Kerbe trennt Hals und Mündung. Luftloch auf der Schulter links neben dem Henkel. Zylinderförmiger, leicht konischer Einsatz (Abb. 2, während der Restaurierung).

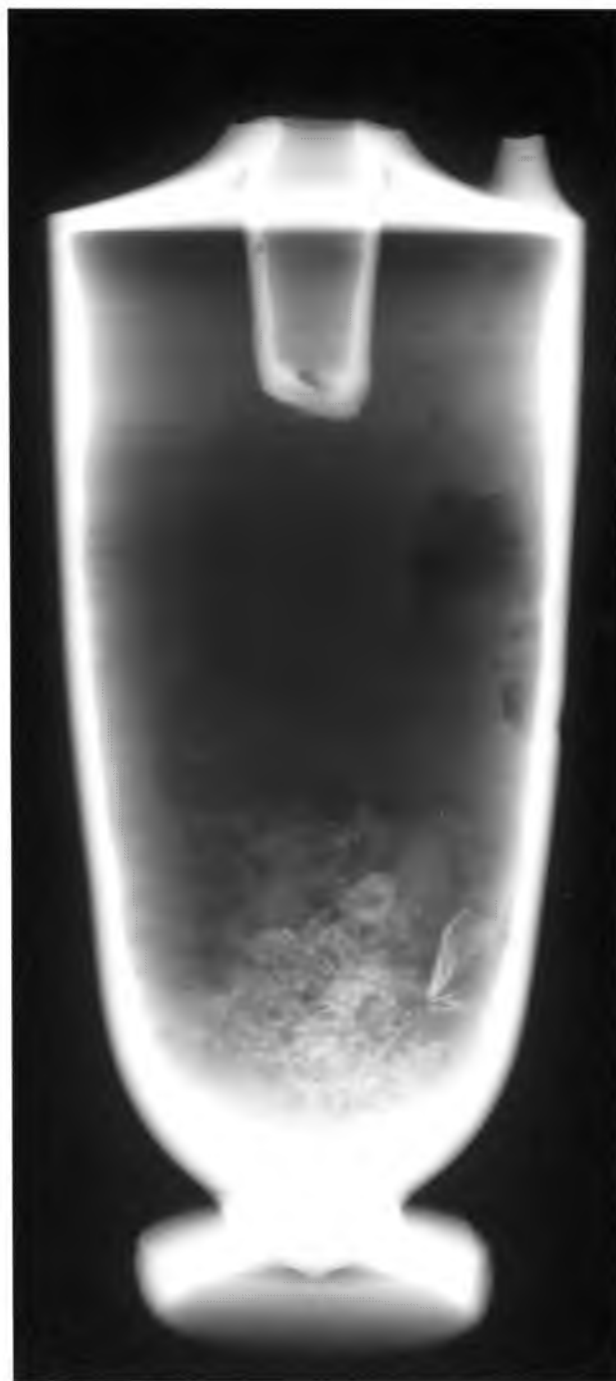


Abbildung 2 V.I. 3245

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufender Firnisstreifen, gleichzeitig Standlinie für die Figuren. Oberhalb der Bildzone zwischen je zwei Firnislinien gebrochener Mäander, links über der Stele durch ein Schachbrettfeld unterbrochen, endet rechts vor Helmbusch des Kriegers. Oberste Linie in unverdünntem Firnis, markiert zugleich den Schulterknick. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ II AA nach Kurtz, Ranken bilden schlaufenförmiges Palmettenherz.

Darstellung: Im Zentrum eine hohe schmale Grabstele auf dreistufigem Unterbau mit Palmette im oberen Abschluss und Punktleiste am Übergang zum Schaft. Von links schreitet ein Mädchen in Profilansicht heran. In ihrer linken Hand hält sie eine Tānie, auf ihrer ausgestreckten rechten eine Lekythos. Auf dem Kopf balanciert sie einen geflochtenen Gabenkorb mit Granatäpfeln und weiteren zusammengelegten Tānien. Das Mädchen trägt einen gegürteten Peplos mit langem Überfall und hat kurzes Haar. Von rechts eilt ein junger Krieger in Profilansicht herbei. In seiner rechten Hand hält er einen schräg nach unten gerichteten Speer, links trägt er einen Rundschild mit einer Keule als Schildzeichen. Nach der Vorzeichnung wäre der Speer flacher verlaufen und hätte das Gesicht des Kriegers geschnitten und auf die Lekythos gezielt. Unter dem zurückgeschobenen korinthischen Helm quillt lockiges Haar hervor. Die langen Fransen des Helmbusches wehen über die Schildkante nach hinten. Um Rücken und Unterarme trägt der Krieger ein Manteltuch. Zu beiden Seiten der Stele sind Trinkschalen aufgehängt, die linke ist in Unteransicht wiedergegeben.

Zeichentechnik: Vorzeichnungen: Schild, Gewänder und Körperkonturen der Figuren teilweise vorgeritzt. Beine des Kriegers in ihrer Position und Haltung jeweils durch Mittellinie festgelegt. Mehrere Versuche für die Position der Stele mit teilweise sehr schmalen Umrissen. Die Striche der Zeichnung enden jeweils in verdickten Firnispunkten, an denen die Richtung und die einzelnen Abschnitte abzulesen sind, besonders deutlich am Gabenkorb, am Gesicht, dem rechten Arm und der Kleidung des Mädchens. Die schief verlaufenden Stufen des Grabmals sind jeweils von links unten nach rechts gezeichnet, die senkrechten Linien rechts separat angefügt. Haar des Mädchens als Silhouette aufgetragen, zunächst Kontur von Stirn ausgehend, dann mit schraffierenden Pinselbewegungen gefüllt. Helleres Haar des Kriegers durch stärker verdünnten Firnis, Locken durch einander überlagernde Wellenlinien wiedergegeben. Dreifacher Kontur der linken Schildseite deutet Perspektive an. Ornamente in Mattfarben erst nach Figurenzeichnung aufgetragen.

460–450. Inschriften-Maler (Buschor).

Zum Maler: ARV² 748f. 1668; Para 413; Add² 284f.; Buschor 1925, 16f.; Kurtz 1975, 20. 45. 202f.; Oakley 2004, 14f. 146–149. Charakteristisch für den Inschriften-Maler sind die langen Beine seiner Figuren, das hakenförmige spitze Kinn mit der geraden Linie des Unterkiefers sowie die hohe, beinahe senkrechte Stirnlinie, die in eine kurze Nase übergeht.

Zur Form: Die Lekythen des Inschriften-Malers stimmen in ihrer Form eng überein und weisen häufig einen konisch geformten Einsatz auf: Tampa, Florida Inv. 86.79; D. von Bothmer, *Ancient Art from New York Private Collections*, Ausstellungskatalog New York (1961) 60f. Nr. 239 Taf. 88. 92; J.V. Noble, *Proceedings of the American Philosophical Society* 112, 1968, 375–378 (ARV² 749, 10; BA 209 247), dort auch Luftloch nahe des Henkels; siehe auch Καββαδίακ 2000, 53. Zu den Einsätzen und ihrer Funktion: Wehgartner 1985, 22f. mit Anm. 61–71 (dort weitere Literatur); außerdem J. Mertens, *GettyMusJ* 2, 1975, 27–32; Olmos Romera 1980, 78 zu Nr. 19; 84 zu Nr. 20; K. Gex, *Rotfigurige und weißgrundige Keramik, Eretria IX* (1993) 22f.; Καββαδίακ 2000, 51–54 mit Anm. 183; Oakley 2004, 8; Schmidt 2005, 33. – Zur Gefäßform vgl. insbesondere New York, Met. Mus. Inv. 41.162.102; CVA New York, Hoppin and Gallatin Collections Taf. 27,7.9 (ARV² 749, 8); Athen NM Inv. 1958: Kurtz 1975, 203 Taf. 19, 3 (ARV² 748, 2); Oxford Inv. 1971.865 (Para 413,8bis; BA 275 876).

Zur Ornamentik: Mäander mit Schachbrett- bzw. Kreuzfeldern sind typisch für den Inschriften-Maler, vgl. insbesondere Athen NM Inv. 1790: Baldassare 1988, 110 Taf. 15, 3 (ARV² 749, 5; BA 209 242). Zur Mittelpalmette des Schulterornaments vgl. Tampa, Florida Inv. 86.79; New York, Met. Mus. Inv. 41.162.102; Athen NM Inv. 1958.

Zur Darstellung: Zum Thema, zur Komposition, zur Form des Speers, der perspektivischen Darstellung des Schildes sowie zum Schildzeichen vgl. Providence Inv. 69.142.1: G. Ferrari Pinney – B.S. Ridgway (Hrsg.), *Aspects of Ancient Greece*, Ausstellungskatalog Allentown (1979) 94f. Nr. 44 (A. Holden) (ARV² 749, 7: Inschriften-Maler). – Zum Krieger und seiner Bewaffnung, insbes. zum Helm vgl. New York, Met. Mus. Inv. 06.1021.294: B. Cohen, *Hesperia* 60, 1991, 491 Taf. 124 (ARV² 749, 11: Inschriften-Maler), vergleichbar auch die aufgehängten Schalen und das Schulterornament. – Zu den aufgehängten Trinkschalen vgl. auch Athen NM Inv. 1959: CVA Athen NM 1 III J c Taf. 6, 6–7 (ARV² 748, 3: Inschriften-Maler). – Zur Grabstele: Nakayama 1982, 85–92. 227 C-I-2 – C-I-5 Taf. 16, außerdem Oxford Inv. 1971.865 (Para 413,8bis: Inschriften-Maler); besonders ähnlich mit mattschwarz aufgemalter Palmette Athen NM Inv. 1790: Nakayama 1982, 227 C-I-4 (ARV² 749,5; BA 209 242: Inschriften-Maler). – Zum Gabenkorb und zur Lekythos vgl. Athen NM Inv. 1959: CVA Athen NM 1 III J c Taf. 6, 6–7 (ARV² 748,3: Inschriften-Maler). – Zum Mädchen: Mit ähnlicher Frisur und Korb auf dem Kopf: Berlin V.I. 3171: Riezler 1914, 101 Taf. 21; hier Tafel 20, 1–5; vgl. außerdem New York, Met. Mus. Inv. 51.11.4 (ARV² 847,203; BA 212 352: Sabouroff-Maler).

Zur Interpretation: Fairbanks 1907, 266; Riezler 1914, 29. 100; Beazley 1938, 10; Bažant 1983, 37. 40–42; Baldassare 1988, 111f. 115; Koch-Brinkmann 1999, 52f.; Schmidt 2003, 180; Oakley 2004, 148; Kunze-Götte 2009, 58f. Bei dem Krieger handelt es sich wohl um ein Erinnerungsbild des Verstorbenen. Die Darstellung als Hoplit, der in den Kampf eilt, hebt seine soziale Rolle zu Lebzeiten hervor, deutet eventuell auch seine Todesumstände an. Die Trinkschalen verweisen auf das Symposion als Teil der Lebens-

welt des Toten. In dem Mädchen muss man trotz der Kurzhaarfrisur keine Dienerin sehen, vgl. Kurtz 1988, 143f., anders Riezler 1914, 20, siehe auch Oakley 2000, 232–247. Da die Totenfürsorge zu den vornehmsten Aufgaben der athenischen Bürgerinnen zählte, vgl. Kurtz 1988, 147–149, und die Figur einer möglichen ‚Herrin‘ fehlt, könnte es sich auch um eine jüngere Verwandte handeln, vgl. die Lekythos Malibu 86.AE.253: CVA Malibu 7, Taf. 383–384, 1–2 (ARV² 746, 5bis: Maler von Athen 1826), dazu Kurtz 1988, 149. Gesicherte vergleichbare Darstellungen einer kindlichen Dienerin ohne ihre Herrin sind in ähnlichem Kontext auf weißgrundigen Lekythen bislang nicht bekannt geworden.

TAFEL 12

1. Siehe Tafel 11, 1–6.
2. Siehe Tafel 13, 1–5.

TAFEL 13

- 1–5. Tafel 12, 2. Beilage 4, 2.

V.I. 3276. Aus Athen. Erworben 1892. Ehem. Slg. Margaritis.

H 45 cm – H Fuß 1,9 cm – H Bildzone 19,5 cm – H Mündung 4,8 cm – Dm Fuß 10,5 cm – max. Dm 15 cm – Dm Schulter 13,9 cm – Dm Mündung 8,5 cm – B Rand 2 cm – B Henkel 3,1 cm – D Henkel 1,8 cm – Gewicht 1,93 kg.

ARV² 750a. – Para 414. – BA 209 258. – A. Furtwängler, AA 1895, 41 Nr. 50 Abb. 18. – Fairbanks 1907, 171f. Nr. 24. – Riezler 1914, 8. 46. 65. 80. 96f. Taf. 13. – E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen II (1923) 554f. Taf. 202 Abb. 531. – Neugebauer 1932, 59. – E. Simon, Opfernde Götter (1953) 73. 75. – Metzger 1965, 24 Nr. 59 Taf. 10,2. – LIMC IV (1988) 372f. Nr. 22 Taf. 211 s.v. Hades (R. Lindner). – LIMC VIII (1997) 966 Nr. 176 s.v. Persephone (G. Güntner). – Oakley 2004, 91 Nr. 44; 98. – Scholl 2007, 67f. mit Anm. 45. – T. Morard, Horizontalité et Verticalité. Le bandeau humain et le bandeau divin chez le Peintre de Darius (2009) 29 mit Anm. 164.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Fehlstellen und Fugen geschlossen und farblich angeglichen. Fuß und Mündung bestoßen. Kleine Kalkausplatzungen. Firnis in größeren Partien abgeblättert, auch Linien der Zeichnung teilweise verschwunden. Weißer Überzug großflächig abgerieben, stellenweise bis auf dünne, dunkel verfärbte Schicht, die Tongrund durchscheinen lässt.

Hals durch Öffnung im Zentrum der Schulter eingeschoben, am unteren Rand des Halses überstehende Tonmasse mit kantigem Instrument manschettenartig nach oben umgebogen und an die Unterseite der Schulter angedrückt. Dabei sind in dem flachen Manschettenring Querrisse entstanden (Abb. 3). Der Ton war also wohl bereits lederhart. Der Töpfer hat anschließend auf die Oberseite der Schulter eine



Abbildung 3 V.I. 3276 (während der Restaurierung)

zusätzliche dünne Tonschicht aufgetragen, um Unebenheiten auszugleichen, die durch die Verbindung der Gefäßelemente entstanden sind. Firnis durch Fehlbrand beinahe vollständig verfärbt.

Material: Ton orangerot. Firnis an wenigen Stellen schwarz bis dunkelbraun, ansonsten rotbraun bis leuchtend rot. Überzug gelblichweiß. Ornament und Zeichnung: Firnis, verdünnt für Binnenzeichnung der Frau sowie Kontur und Flamme der Fackel. Haut der Frau und Fackel: weiß. Auf dem Stuhl und dem Gewand des Mannes entlang der Konturlinien Reste von flächig aufgetragenem, verdünntem, jetzt dunkelorange erscheinendem Firnis.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit konvex-abgeschrägtem Außenprofil und umlaufender Rille unter der Oberkante. Fußunterseite mit flach gekehlter Außenzonen und tieferer konkaver Wölbung im Zentrum, aus der das Ende des Gefäßkörpers kegelförmig hervorschaut. Oberseite des Fußes senkt sich zum Zentrum hin. Breiter Verbindungsring zwischen Fuß und Körper, nach oben hin durch flache Rille abgesetzt. Der bauchige gestreckte Körper zieht sich zur Schulter hin zusammen. Leichter Absatz am Übergang von Schulter zum Hals. Umlaufende Kehlung trennt Hals von Mündung. Mündungsrand mit knapper nach außen gebogener Kante, nach innen hin trichterartig abgeschrägt.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Mündungsrand und Henkelinnenseite tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Linie, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien über der Darstellung gestoppter rechtsläufiger Mäander, unterbrochen von Kreuzfeldern mit geschwärzten Ecken. Auf der Schulter Muster aus fünf Palmetten mit je neun breiten Blättern, mittlere Palmette hängend, die äußeren diagonal bzw. senkrecht stehend, durch Ranken verbunden. Unter dem Halsabsatz Kranz aus kurzen senkrechten Strichen zwischen Rahmenlinien.

Darstellung: Hades und Persephone. Links sitzt der bärtige Hades auf einem Klismos im Profil nach rechts gewandt. Sein zurückgesetzter rechter Fuß berührt den Boden nur mit Zehen und Ballen. In seiner ausgestreckten rechten Hand hält er eine Phiale, aus der er eine Spende ausgießt. In seiner halb erhobenen linken Hand hält Hades ein schräg nach hin-

ten weisendes, spiralartig von einem Band umwundenes Zepter. Der Kopf des Gottes ist gesenkt, sein Blick richtet sich nach unten. Sein langes Haar ist am Hinterkopf zusammengekommen. Über Stirn und Schläfen sowie am Bart lösen sich aus der Haarmasse kurze fransenartige Einzelsträhnen. Hades trägt ein Himation, ein Untergewand ist nicht erkennbar. Rechts steht Persephone im Profil nach links gewandt, Oberkörper in Dreiviertelansicht. In ihrer vorgestreckten, halb erhobenen linken Hand hält sie eine brennende Fackel, deren Flamme bis in das Ornamentband hineinreicht. Ihre rechte Hand hat sie in die Hüfte gestützt. Persephone ist mit einem Chiton und einem Himation bekleidet. Ihr Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten aufgenommen.

Zeichentechnik: Geritzte Vorzeichnungen für Konturen und Gewandfalten. Haar und Bart des Hades sowie die Phiale sind als Silhouette aufgetragen, die Konturen der Figur als Relieflinie. Außenriss und Faltenlinien von Persephones Gewand sind mit breiterem Strich in teilweise stark verdünntem Firnis ausgeführt. Möglicherweise handelt es sich um eine Unterzeichnung, die ehemals von einer Farbschicht überdeckt war. Konturen und Binnenzeichnung von Persephones Gesicht und Arm wurden um die zuerst aufgelegte weiße Fläche herumgeführt bzw. darauf gesetzt.

Um 460. Vergleichbar dem Maler von Athen 12789 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 750; Para 414.

Zur Form: Vgl. Brüssel Inv. A 1019; CVA Brüssel 3 III J b Taf. 2, 5 (ARV² 652, 3; BA 207607; Nikon-Maler).

Zur Ornamentik: Vgl. Boston Inv. 1970.428; Kurtz 1975, 203 Taf. 20, 2.

Zur Darstellung: Zur Identifizierung der Figuren und zur Bedeutung der Darstellung: Simon a.O. 73, 75; LIMC IV (1988) 389–394, besonders 391 (R. Lindner); LIMC VIII (1997) 977 (G. Güntner); Scholl 2007, 67f.; Morard a.O. 29. Das Bild zeigt Hades als in sich versunken. Weder durch Blickkontakt noch durch Gestik stellt er eine Verbindung zu Persephone her. Anders als auf der Lekythos Berlin V.I. 3175, hier Tafel 9, 1–6, trägt Persephone keinen mädchenhaften Peplos, sondern Gewänder, die ihre matronale Erscheinung unterstreichen. Die Darstellung bezieht sich also wohl nicht auf die mythische Erzählung von Persephones Eintritt als Hadesbraut in die Unterwelt oder ihre jährliche Rückkehr, sondern es handelt sich eher um ein Daseinsbild der beiden Götter als Herrscher des Totenreiches, in das die Verstorbenen eingehen. V.I. 3276 ist damit die einzige bislang bekannte weißgrundige Lekythos, die über die Passage in Charons Boot hinaus (vgl. hier zu F 2680, Tafel 40, 1–5) auf die Unterwelt verweist.

TAFEL 14

1–5. Tafel 16, 1. Beilage 2, 3. Beilage 11, 5.

F 2445. Fundort Sunion. Erworben 1879.

H 26,2 cm – H Fuß 1,4 cm – H Bildzone 11,8 cm – H Mündung 3 cm – Dm Fuß 5,7 cm – Dm Schulter 8,6 cm –

Dm Mündung 5,4 cm – B Rand 1,3 cm – B Henkel 1,5 cm – D Henkel 0,9 cm – Gewicht 0,45 kg.

Furtwängler 1885, 680 Nr. 2445. – J.H. Holwerda, Die Attischen Gräber der Blütezeit (1899) 100f. – Fairbanks 1907, 199–201 Nr. 14. – I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 8, 4–6 zu F 2447. – Koch-Brinkmann 1999, 25 Abb. 41 (Farbabb.). – Oakley 2004, 159 Liste 15 Nr. 13. – Schmidt 2005, 298 Nr. 39.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen und Teil der Mündung ergänzt und farblich angeglichen. Bestoßungen. Stellenweise Firnis und weißer Überzug abgesplittert bzw. abgerieben, besonders auf der Schulter. Bemalung teilweise abgewittert, Binnenzeichnung zum großen Teil ausgebrochen.

Wandung beim Durchstich des Luftlochs in lederhartem Zustand nach innen hin aufgeplatzt. Verwischter Tonschlickerlecks links unten neben Darstellung. Im Zentrum der Schulter Öffnung mit umlaufendem vertieftem Absatz als Auflager zur Befestigung des Einsatzes mit dem überstehenden Halsanschluss. Auf der Außenseite des Einsatzes Drehrillen und zahlreiche Fingerspuren, unter dem Boden Spiralkreise von Fadenabnahme.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug cremeweiß. Rahmenlinien des Ornamentbandes: Firnis, schwarz, zwischen den Firnislinien jeweils feiner roter Streifen. Ornament, Konturen der Darstellung, Binnenzeichnung, Haar, Bart, Lekythos, Knotenstock, Palmette und Stufen am Grabmal, Binde des Wulstkranzes, Inschrift: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis gelb. Gewänder, Tänien, Trageriemen der Lekythos: rot.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit abgeschragt konvexem Außenprofil und abgesetzter Kehlung unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum leichte Vertiefung, darin umlaufender Grat und Zapfen. Von tongrundigen Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und dem sich zur Schulter hin weitenden Körper. Kaum merkliche Kehlung zwischen Schulter und Hals, am Übergang zur Mündung umlaufende Kerbe. Luftloch auf der Henkelseite weit unten im gefirnissten Bereich des Bauches. Zylindrischer, unregelmäßig geformter Einsatz mit schräg ausgestellttem unterem Rand über dem geraden Boden.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende tongrundige Leiste, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien rechtsläufiger gebrochener und gestoppter Mäander, von Schachbrettfeldern unterbrochen. Auf der Schulter Ornament aus fünf Palmetten mit je fünf schwarzen und alternierenden roten Blättern, von denen noch schwache Spuren erkennbar sind. Mittelpalmette hängend, Seitenpalmetten stehend, verbunden durch Volutenranken. Am Halsansatz umlaufende Firnislinie und tongrundiger Streifen.

Darstellung: Im Zentrum auf zweistufigem Unterbau hohe schmale Grabstele mit dreieckigem Giebel, darin eine neunblättrige Palmette, seitliche Volutenakrotere. Stelenschaft von vier Tänien umwunden, am Stelenfuß ein halb aufrecht stehender Wulstkranz. Links wendet sich ein bärti-

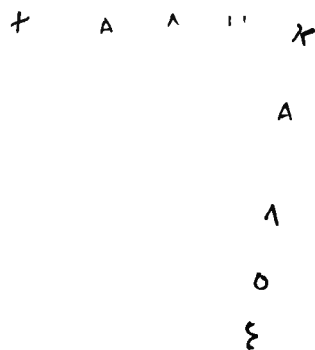


Abbildung 4 F 2445 (1:1)

ger Mann mit kurzem Haar, der seine rechte Hand klagend auf die Stirn legt, der Stele zu. Mit dem linken Arm stützt er sich auf einen Knotenstock, in der Hand hält er eine Lekythos an einem Trageriemen. Er ist mit einem Himation und Schnürschuhen bekleidet. Rechts von der Stele steht ein junger Mann, Füße frontal, Oberkörper in Dreiviertelansicht, Kopf im Profil nach links. Seine linke Hand stützt er auf die Hüfte, den rechten Oberarm bewegt er leicht nach vorne. Möglicherweise hielt er mit der rechten Hand die lang vor seinem Körper herabhängende Tānie. Sein nackenlanges Haar wird von einem Band am Kopf gehalten, das noch als vertiefte Linie zu erkennen ist und ursprünglich wohl farbig gefasst war. Der junge Mann trägt einen Chiton, der Ärmel bildet, darüber ein Himation. Rechts hinter ihm hängt eine Tānie.

Zeichentechnik: Konturen der Darstellung stellenweise in Rot nachgezogen. Mäander mit Verdickungen an End- und Wendepunkten der Linie, Firnis weniger dünnflüssig als im Schulterornament. Spitze des Stelengiebels überschneidet die unteren Rahmenlinien.

Inschriften: Über dem Bärtigen von links nach rechts KAA[...], vor ihm von oben nach unten KAAOΣ (Abb. 4).

460–450. Sunion-Gruppe (Wehgartner).

Zur Gruppe: I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 8,4–6 zu Berlin F 2447; vgl. Fairbanks 1907, 200f. Über die von Wehgartner festgestellten Parallelen hinaus stimmen F 2445 und F 2446, hier Tafel 15, 1–5, mit F 2447 auch in der Form des Einsatzes (die Einsätze von F 2445 und F 2446 sind nahezu maßgleich) sowie der Ausführung von Konturen und Binnenzeichnung überein. Große Ähnlichkeiten zeigen sich außerdem in den Profilen der Gesichter mit ihrer länglichen Nase, die in eine leicht gebogene Stirn übergeht, der abgerundeten Nasenspitze und dem hohen schweren Kinn. Wehgartner weist die drei Berliner Gefäße zu Recht der gleichen Töpferwerkstatt und der gleichen Malerhand zu.

Zu Form und Ornamentik: Wehgartner a. O. 24f., dort auch zu entsprechenden Gemeinsamkeiten mit der Beldam-Werkstatt in der Form und dem Inschriften-Maler in Ornament, Stil und Technik. – Zur Form, zum Schulterornament mit fünf Palmetten und zum gebrochenen gestoppten Mäander mit Schachbrettfeldern vgl. bes. Athen NM 17294: CVA Athen NM 2 III J c Taf. 20, 1. 4 (ARV² 750: nahe Maler von London 1905, Umkreis Inschriften-Maler). Wehgartner weist dieses Gefäß mit guten Gründen ebenfalls der

Sunion-Gruppe zu. – Zu den Schulterpalmetten vgl. außerdem Kurtz 1975, 202 Abb. 10 c Taf. 18, 2 (Athen NM Inv. 1982, ARV² 751, 1: Beldam-Maler); 202 Abb. 11 a Taf. 18, 3 (London BM Inv. D 65, ARV² 752, 2: Gruppe von London D 65). – Zum Mäanderband vgl. die nahezu identische Ausführung auf Berlin F 2446; vgl. auch Paris, Kunsthandel (ARV² 749, 3; BA 209252: nahe Inschriften-Maler), dort jedoch alternierende Ausrichtung. – Zur Verbindung von Beldam- und Inschriften-Maler: Kurtz 1975, 19f.; Oakley 2004, 146. – Zu Einsätzen und ihrer Funktion: Wehgartner 1985, 22f. mit Anm. 61–71 (dort weitere Literatur); außerdem J. Mertens, GettyMusJ 2, 1975, 27–32; Olmos Romera 1980, 78 zu Nr. 19; 84 zu Nr. 20; K. Gex, Eretria IX. Rotfigurige und weißgrundige Keramik (1993) 22f.; Kaßbađias 2000, 51–54 mit Anm. 183; Oakley 2004, 8; Schmidt 2005, 33. Eine vergleichbare Verbindung des Einsatzes mit dem Gefäßkörper bei der Lekythos Athen NM Inv. 1963: Τζάχου-Αλεξανδρή 1998, 113–116 Abb. 30 Taf. 17–20 (ARV² 1574: Achilleus-Maler).

Zur Darstellung: Zum Bildaufbau vgl. Berlin Inv. F 2446 mit sehr ähnlicher Grabstele einschließlich Tāniendekor und halbaufgerichtetem Wulstkranz, jedoch ohne seitliche Volutenakrotere. Eng vergleichbar auch die Grabstele auf Athen NM Inv. 17294. Vgl. außerdem Paris, Kunsthandel (BA 209252). – Die Stele lässt sich der Formgruppe B-III nach Nakayama anschließen, dazu Nakayama 1982, 70–75. 81f. 215–217 B-III-1/10 Taf. 12. Das früheste bekannte weißgrundige Beispiel mit dreieckigem palmettenverzierten Giebel ist die Lekythos des Beldam-Malers Athen NM Inv. 1982, dazu Nakayama 1982, 215 B-III-1. – Palmettenverzierte dreieckige Stelengiebel mit seitlichen Akroteren auch vom Inschriften-Maler Athen NM Inv. 1958: Kurtz 1975, 203 Taf. 19, 3 (ARV² 748, 2) und vom Bosanquet-Maler Athen NM Inv. 1935: Riezler 1914, 102f. Taf. 23 (ARV² 1227, 1), beide von Nakayama 1982, 220 der Formgruppe B-V zugewiesen. – Zum Klagegestus: Pedrina 2001, 82–94, auf weißgrundigen Lekythen 94–101; Oakley 2004, 153. 158; vgl. auch Wehgartner 1985, 15–17. Der Bärtige auf F 2445 ist der bislang früheste Beleg für einen trauernden Mann mit diesem Gestus in einer Darstellung mit Grabmal auf weißgrundigen Lekythen. Zu den späteren Beispielen von der Hand des Achilleus-Malers: Oakley 1997, 67f.; Pedrina 2001, 94f. Zur Verbindung des Klagegestus mit einer Totengabe: Pedrina 2001, 131–133. F 2445 ist das bisher einzige Beispiel für die Kombination beider Handlungen bei einer männlichen Figur. – Die Frisur des jungen Mannes begegnet in ähnlicher Form häufig auf Bildern des Sabouroff-Malers, z.B. Berlin V.I. 3262: CVA Berlin 8 Taf. 15, 1. 4–6 (ARV² 845, 168); Boston Inv. 10.220: Kaßbađias 2000, 196 Nr. 177 Taf. 119 (ARV² 845, 170); Houston Inv. 37.9: Kaßbađias 2000, 200 Nr. 214 Taf. 143 (ARV² 847, 205); vgl. auch Tarent Inv. 4566: Il Museo di Taranto. Cento Anni di Archeologia, Ausstellungskatalog Tarent (1988) 381 Nr. 32.3a Taf. 72; Oakley 2004, 104f. Abb. 65 (ARV² 745, 1; Lupoli-Maler); Kunsthandel Basel (ehem. Slg. Elgin), Foto im Beazley-Archiv.

Zur Inschrift: Zur Anordnung der Inschriften und der Form der Buchstaben, insbesondere des K und des Σ vgl. Athen NM Inv. 17294.

Zur Maltechnik: Mikroskopuntersuchungen nach der Restaurierung zeigen, dass die Firnislinien der Binnenzeichnung von den roten Farbflächen der Gewänder überdeckt waren. Firnislinien erhalten am Bärtigen unter der Achsel und am unteren Gewandsaum, sonst größtenteils ausgebrochen, so dass der nicht von Rot bedeckte Malgrund zurückbleibt. Anders noch: Koch-Brinkmann 1999, 25.

TAFEL 15

1–5. Tafel 16, 2. Beilage 2, 4. Beilage 11, 6.

F 2446. Fundort Sunion. Erworben 1879.

Erh. H 19,7 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 11,7 cm – Dm Fuß 6 cm – Dm Schulter 8,5 cm – Gewicht 0,41 kg.

Furtwängler 1885, 680f. Nr. 2446. – J. H. Holwerda, *Die Attischen Gräber der Blütezeit* (1899) 101. III. – Fairbanks 1907, 199–201 Nr. 15. – I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 8, 4–6 zu F 2447. – Koch-Brinkmann 1999, 25. – Schmidt 2005, 298 Nr. 39.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen in Gips ergänzt und farblich angeglichen. Größere Fehlstellen auf der Schulter. Kleinere Bestoßungen am Fuß. Hals, Mündung und Henkel fehlen. Zwei frühere Restaurierungsphasen unter Verwendung unterschiedlicher Klebstoffe. Schellackrückstände der älteren Restaurierung und Vorkriegsaufnahmen zeigen, dass Hals, Henkel und weitere Teile des Gefäßkörpers ursprünglich vorhanden waren und wohl erst infolge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse verloren gingen. Firnis an einigen Stellen, weißer Überzug in größeren Partien abgerieben, stellenweise dunkel verfärbt. Zeichnung beschädigt, Firnislinien stellenweise ausgebrochen bzw. abgerieben, Mattfarbe abgewittert. 2010 restauriert (P. Schilling), dabei der zuvor unter den Fragmenten der Sammlung identifizierte Einsatz mit Halsmanschette wieder eingefügt.

Wandung beim Durchstich des Luftlochs im lederharten Zustand nach innen hin aufgeplatzt. Im Zentrum der Schulter Öffnung mit Rest eines umlaufenden vertieften Absatzes als Auflager zur Befestigung des Einsatzes mit dem überstehenden Halsanschluss. Auf Außenseite des Einsatzes Drehrillen und Fingerspuren, unter dem Boden Spiralkreise von Fadenabnahme. Im Henkelbereich auf der Schulter schmaler Streifen nicht vom weißen Überzug bedeckt.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug cremeweiß. Ornamente, Konturen der Darstellung, Binnenzeichnung, Haar, Binde des Wulstkränzes: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis gelb. Himatia, Tanie, Oinochoe: rot.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit abgeschragt-konvexem Außenprofil und schräg eingeschnittenem umlaufenden Absatz unter der Oberkante. Unterseite leicht konkav eingewölbt, im Zentrum kreisrunde Vertiefung mit versenktem Zapfen. Doppelkonischer kantiger Verbindungsring zwischen Fuß und Körper, von tongrundigen Rillen eingefasst. Körper zieht unterhalb der Schulter leicht ein. Kaum wahrnehmbare Kehlung am Übergang zwischen Schulter und Hals. Luftloch in der Achse des Hen-

kels weit unten im gefirnissten Bereich des Bauches. Zylindrischer, unregelmäßig geformter Einsatz mit schräg ausgestelltem unterem Rand über dem geraden Boden.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufender tongrundiger Streifen, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien rechtsläufiger gebrochener und gestoppter Mäander, von Schachbrettfeldern unterbrochen. Auf der Schulter Ornament aus drei Palmetten mit Volutenranken, Palmetten mit je fünf Blättern, Zentralpalmette hängend, seitliche Palmetten liegend. Am Übergang zum Hals Firnisstreifen, Kehlung tongrundig.

Darstellung: Im Zentrum auf zweistufigem Unterbau hohe schlanke Grabstele mit dreieckigem Giebel, darin eine Palmette. Schaft von vier Tānien umwunden. Auf der unteren Stufe halb aufgerichteter Wulstkranz, rechts daneben Oinochoe. Links der Stele ein Mann im Profil nach rechts, den rechten Fuß auf obere Stufe des Grabmals gestellt, Oberkörper und Kopf nach vorne geneigt. Beide Unterarme hat er zum Kopf erhoben, so dass sie das Gesicht verdecken, Faust über der Schläfe. Der Mann hat kurzes dunkles Haar und trägt einen knöchellangen Chiton. Links hinter ihm ist eine Lekythos aufgehängt. Rechts des Grabmals steht eine Frau, Beine und Kopf im Profil, Oberkörper in Dreiviertelansicht nach links gewandt, den rechten Fuß auf die untere Stufe des Grabmals gestellt. Den linken Arm hat sie in die Hüfte gestützt, den rechten angewinkelt erhoben, in der geöffneten Hand eine Blüte. Das Haar der Frau ist am Hinterkopf zu einem Knoten aufgenommen. Sie trägt einen langen Chiton mit kurzen Ärmeln, darüber ein Himatia, das die Unterschenkel frei lässt.

Zeichentechnik: Konturen der Darstellung teilweise in Rot nachgezogen, noch zu erkennen an Lekythos und Armen der linken Figur. Mäander sehr kleinteilig, mit Verdickungen an End- und Wendepunkten der Linie. Die Spitze des Stelengiebels überschneidet die unteren Rahmenlinien. Palmettenblätter in Umrisszeichnung angegeben. Firnislinien der Binnenzeichnung von den roten Farbflächen überdeckt.

460–450. Sunion-Gruppe (Wehgartner).

Zur Gruppe: Siehe hier zu F 2445, Tafel 14, 1–6.

Zu Form und Ornamentik: Siehe hier zu F 2445, Tafel 14, 1–6. Anders als F 2445 weist F 2446 wie die späteren Lekythen des Inschriften-Malers ein Schulterornament aus drei Palmetten auf, vgl. dazu Kurtz 1975, 20 Abb. 11c.

Zur Darstellung: Zum Bildaufbau und zur Grabstele siehe hier zu Inv. F 2445, Tafel 14, 1–6. Zur Wiedergabe der Palmettenblätter in Umrisszeichnung vgl. Athen NM Inv. 17294: CVA Athen NM 2 III J c Taf. 20, 1.4 (ARV² 750), und Paris, Kunsthandel, (ARV² 749, 3; BA 209252: nahe Inschriften-Maler). – Darstellungen klagender Männer, die beide Hände zum Kopf führen, sind in der attischen Vasenmalerei äußerst selten. Das einzige weitere Beispiel findet sich auf der rotfigurigen Hydria Salerno, Museo Nazionale Inv. 1371: Pedrina 2001, 46f. Abb. 56 a (ARV² 188, 67: Kleophrades-Maler); vgl. auch das Eidolon auf der schwarzfigurigen Eschara Frankfurt, Liebieghaus Inv. 560:

CVA Frankfurt am Main 2 Taf. 46, 4–6. – Zur Himation-drapierung des Mannes links vgl. den Mann rechts auf der späteren Lekythos Kiel Inv. B 622 (Slg. Sauer): CVA Kiel 1 Taf. 45, 1–3. 6. 8–9 (ARV² 1232, 4; Vogel-Maler).

Zu Maltechnik und Erhaltungszustand: Siehe hier zu F 2445, Tafel 14, 1–6. Die von Furtwängler, Fairbanks und Koch-Brinkmann als gelblich beschriebene Haarfarbe der linken Figur war auf neuzeitliche Überzüge und Verschmutzungen zurückzuführen und erwies sich nach der Restaurierung als ursprünglich dunkler Firnis.

TAFEL 16

1. Siehe Tafel 14, 1–6.

2. Siehe Tafel 15, 1–5.

TAFEL 17

1–5. Beilage 1, 5.

F 2247. Fundort Athen, um 1820. Erworben 1826 durch Schenkung. Ehem. Slg. Graf von Sack.

H 16,8 cm – H Fuß 1,2 cm – H Bildzone 6,9 cm – H Mündung 1,6 cm – Dm Fuß 4,3 cm – Dm Schulter 5,5 cm – Dm Mündung 3,8 cm – B Rand 0,7 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,6 cm – Gewicht 0,16 kg.

ARV² 756, 56. – BA 209334. – Furtwängler 1885, 525 Nr. 2247. – Fairbanks 1907, 297 Nr. 11.

Zustand: Fuß gebrochen und geklebt. Fuß, Schulterknick, Mündung und Henkel bestoßen. Firnis stellenweise abgesplittert und abgeschabt. Weißer Überzug an mehreren Stellen abgeplatzt, besonders am unteren Rand der Bildzone, unter dem Henkel und am Schulterknick. Zeichnung stellenweise abgeblättert.

Fingerspuren auf Henkel und Bildzone außerhalb der Darstellung. Schiefe Oberseite des Fußes durch leicht verzogenen Gefäßkörper ausgeglichen.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend, teilweise metallisch schimmernd. Cremeweißer Überzug, geglättet. Zeichnung: verdünnter Firnis, gelbbraun bis honigbraun, Haar schwarz.

Form: Nebenform, Typus ATL. Zweistufiger Fuß, Unterseite flachkonkav gewölbt, im Zentrum konische Vertiefung. Deutliche Einziehung des Gefäßkörpers über dem Fuß und unter dem Schulterknick. Sehr flache Schulter, geht mit kaum ausgeprägtem Absatz in den Hals über. Mündung an der Unterseite abgeschrägt.

Ornamentik: Unterseite und obere Stufe des Fußes, Schulter, Hals, Mündungsrand und Henkelunterseite tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. Auf der Fußunterseite außen umlaufende Firnislinie, auf unterer Bauchzone drei weiße Streifen. Am oberen und unteren Rand der Bildzone zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien rechtsläufiger Schlüsselmaänder, unterste Rahmenlinie einfach. Auf der Schulter Strahlenkranz, Punktband markiert Übergang zum Hals.

Darstellung: Auf einem Klismos sitzt eine Frau im Profil nach rechts. In ihren ausgestreckten Händen hält sie Phialen, aus denen sie Spenden ausgießt. Die Frau trägt Chiton und Himation. Unter einem Sakkos quellen an Stirn und Schläfen Locken hervor.

Zeichentechnik: Vorderes Stuhlbein und dahinter liegende Gewandfalten, Lehne des Stuhls, Himationzipfel im Rücken, Sakkos am Hinterkopf und rechter Unterarm mit Hand vorgeritzt. Am Oberkörper überschneiden Gewandfalten die Konturlinien, vorgezeichnete Falten am Stuhlbein mit größerer Sorgfalt aufgetragen. Unter rechtem Ärmel verwischte Linie und feine Rillen im Malgrund vom Versuch, einen fehlerhaften Firnisauftrag zu korrigieren.

Um 460. Tymbos-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 753–762. 1668–1689; Para 414; Add² 285f.; A. Birchall, BMQ 31, 1966–67, 37f.; Kurtz 1975, 82f.; Felten 1976, 78–86; Bažant 1983, 42f.; S. Pülz, AA 1991, 367–370; Oakley 2004, 15 mit Anm. 99.

Zur Form: ARV² 675. 709; Kurtz 1975, 82f. – Zu Form und Ornamentensystem vgl. Brüssel Inv. A 1382: CVA Brüssel 3 III J b Taf. 2, 3 (ARV² 757, 86); ohne Hals und Mündung Kunsthandel Basel, ehem. Slg. Elgin (ARV² 756, 58; BA 209336); sehr ähnlich, jedoch ohne den unteren Mäander Louvre MNB 3059; Boardman 1989, 135 Abb. 258 (ARV² 754, 14). Ornamentbänder am oberen und unteren Rand der Bildzone sind kennzeichnend für die weißgrundigen Lekythen der Frühphase, vgl. z. B. Kurtz 1975, 199–204. 206f. Taf. 8, 1; 10–11; 16, 1; 19, 1; 21, 2–3; 25, 3; 26, 2. Weitere Beispiele des Tymbos-Malers: Athen, Slg. Vlasto (ARV² 756, 41. 42. 49; BA 209319. 209320. 209327); Sydney Inv. 53.27 (ARV² 757, 72; BA 209350).

Zur Darstellung: Zum für den Tymbos-Maler charakteristischen Typus der Sitzenden und dem Lehnstuhl vgl. Marseille, Musée Borely Inv. 1634 (ARV² 756, 57; BA 209335); Oxford Inv. 1956, 14: Baldassare 1988, 113 Abb. 18, 2–3 (ARV² 754, 13); ohne Sakkos: Kunsthandel Basel, ehem. Slg. Elgin (ARV² 754, 9; BA 209284); A. Λεμπέση – P. Ετζεόγλου – M. Καζανάκη, Adelt 47, 1992, Chron. 708 Taf. 199, 1. links. Zum Lehnstuhl und zur Frau, allerdings stehend, vgl. auch Athen, Slg. Vlasto (ARV² 756, 41; BA 209319). Aus zwei Phialen spendet auch die Nike auf der Lekythos Athen NM Inv. 1827: CVA Athen NM 1 III J b Taf. 1, 6; Kaltsas 2007, 269 Farabb. (ARV² 685, 181: Bowdoin-Maler).

TAFEL 18

1–5. Beilage 1, 6.

F 2248. Fundort Athen, um 1820. Erworben 1826 durch Schenkung. Ehem. Slg. Graf von Sack.

H 24,7 cm – H Fuß 1,3 cm – H Bildzone 10,7 cm – H Mündung 2,3 cm – Dm Fuß 5,8 cm – Dm Schulter 7,8 cm – Dm Mündung 4,7 cm – B Rand 1 cm – B Henkel 1,2 cm – D Henkel 0,9 cm – Gewicht 0,35 kg.

ARV² 756, 62. – BA 209340. – Furtwängler 1885, 525 Nr. 2248. – Fairbanks 1907, 305f. Nr. 6. – Neugebauer

1932, 61. – LIMC V (1990) 746 Nr. 36 Taf. 487 s.v. Iris I (A. Kossatz-Deissmann).

Zustand: Aus elf Fragmenten zusammengesetzt, Fehlstellen an Schulter und Mündung. Gefäß bestoßen, Wandung unter dem Henkel stark verletzt. Firnis vielfach abgesplittert, weißer Überzug an vielen Stellen in unterschiedlicher Schichthöhe abgeschabt, dadurch Zeichnung beschädigt. Sinter auf Unterseite des Fußes und in umlaufender Kerbe. Unter Fuß rezentes Graffito B PS S. 2009 restauriert (B. Zimmermann). Ergänzungen im Schulterbereich entfernt, Gefäß gereinigt und neu zusammengesetzt. Dabei zwei frühere Restaurierungen mit Verwendung unterschiedlicher Klebstoffe festgestellt. Bei der jüngeren war die ältere übermalte Ergänzung im Schulterbereich wieder mit eingesetzt und daran ein weiteres Stück ohne Übermalung neu angefügt worden. Das Verfahren deutet wie die unsorgfältigen Klebungen auf hastige Arbeitsweise hin, möglicherweise infolge der kriegsbedingten Verlagerung. Stellenweise Reste von Schellacküberzug zur Festigung angegriffener Oberflächen.

Umlaufende Kerbe am Fuß schräg von oben eingeschnitten. Firnislinien auf unterer Bauchzone nach oben verrutscht. Obere Grenze der Firniszone durch verdünnten Strich vorgezeichnet. Verstreichspuren am inneren Henkelansatz. Rillen von Glättung des Überzuges teilweise schräg verlaufend.

Material: Ton hell orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug cremeweiß, mehrschichtig aufgetragen. Ornament und Figurenzeichnung: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis honiggelb.

Form: Nebenform, Typus ATL. Ungewöhnlich lang gestreckt. Scheibenförmiger Fuß mit abgerundetem Profil und umlaufender Kerbe unter der Oberkante. Unterseite schwach eingewölbt, im Zentrum flache konische Vertiefung. Kaum wahrnehmbare Einziehung des Körpers auf Höhe des Ornamentbandes. Beinahe nahtloser Übergang der flachen Schulter in den Hals. Knapper Absatz zur Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Schulter, Hals, Henkelunterseite und Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. Untere Bauchzone von tongrundigem Band mit drei umlaufenden Firnislinien unterbrochen. Über Firniszone tongrundige Leiste. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Firnislinie. Über der Bildzone zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien rechtsläufiger Schlüsselmäander. Auf der Schulter Kranz aus länglichen, strahlenartigen Knospen, am Halsansatz kurze Vertikalstriche.

Darstellung: In der Mittelachse der Bildzone steht eine geflügelte weibliche Figur, die sich nach rechts wendet und ihren Oberkörper in Vorderansicht dreht. In ihrer ausgestreckten linken Hand hält sie ein Kerykeion, die rechte stützt sie in die Hüfte. Die Ferse ihres linken Fußes hebt sie leicht vom Boden ab, die des rechten etwas stärker. Außer Flügelstiefeln trägt die Figur einen kurzen Chiton, der auf den Schultern geknöpft ist. Über den Gürtel ist an beiden Körperseiten ein Bausch herausgezogen. Das Haar wird von einem Stirnband gehalten und ist am Hinterkopf zu einem Knoten aufgesteckt. Auf der Kuppe des unregelmäßig geformten Felsblocks rechts der Figur zwei kurze, schräg nach außen gerichtete Striche.

Zeichentechnik: Vereinzelte Spuren von geritzten Vor-

zeichnungen. Umrisszeichnung, Haar als Silhouette. Position des Kerykeions durch Ritzlinie festgelegt. Umrisslinien aus einzelnen Abschnitten, die sich an Endpunkten überschneiden.

460–450. Tymbos-Maler (Beazley).

Zum Maler: Siehe hier zu F 2246 und F 2247, Tafel 19, 1–5 und Tafel 17, 1–5. Zum Kopf der Frau vgl. die Lekythos Basel Inv. 2344: CVA Basel 3 Taf. 46, 5–6; 48, 2 (ARV² 755, 37bis).

Zur Form: Zum Formtypus ATL allgemein: Siehe hier zu F 2246 und F 2247, Tafel 19, 1–5 und Tafel 17, 1–5.

Zur Ornamentik: Zum tongrundigen Band mit Firnislinien auf der Bauchzone vgl. Berlin Inv. 1981.31: CVA Berlin 8 Taf. 7, 5–6. Anders als die ‚wet-incised lines‘ des Beldam-Malers, siehe Haspels 1936, 171 und Kurtz 1975, 85, sind die Linien auf den Berliner Beispielen nicht in den Firnis geritzt, sondern auf den tongrundigen Streifen aufgemalt.

Zur Darstellung: Flügel, Kerykeion und Flügelschuhe sprechen für eine Benennung der weiblichen Gestalt als Iris. Zu Iris und den Schwierigkeiten ihrer Identifizierung: K. W. Arafat, BICS 33, 1986, 127–133, bes. 129; LIMC V (1990) 741–743. 758–760 s.v. Iris I (A. Kossatz-Deissmann). Vgl. auch Tarent Inv. 52289: Atleti e Guerrieri 1994, 321. 323f. Nr. 104. 18 (ARV² 680, 59: Bowdoin-Maler). Iris im kurzen Chiton ist im 5. Jhs. v. Chr. sehr selten und bisher nur in rotfigurigen Darstellungen belegt, z.B. Bauchamphora München Inv. 2304: CVA München 4 Taf. 178, 1; 179, 1; 180, 1 (ARV² 220, 1: Nikoxenos-Maler); Kelchkrater London BM Inv. E 467: LIMC V (1990) 750 Nr. 99 Taf. 494 s.v. Iris I (ARV² 601, 23: Niobiden-Maler), beide mit Flügelschuhen, London zusätzlich mit Kerykeion. Iris mit kurzem Chiton vielleicht auch auf dem Skyphos Schwerin Inv. 731: CVA Schwerin 1 Taf. 32, 1; 34, 1 (ARV² 974, 23: Lewis-Maler). Das geraffte Gewand unterstreicht die Fähigkeit der Göttin zu schneller Bewegung. Die Fußstellung der Iris auf F 2248 deutet darauf hin, dass die Göttin gerade aus dem Flug heraus gelandet ist. Furtwängler erkannte auf der Kuppe des Felsblocks „einige Spuren wie von einer Flamme“ und interpretierte ihn als ländlichen Altar. Iris mit ähnlicher Frisur und Kerykeion bei Libation vor einem vergleichbaren ‚Hügelaltar‘ auf der weißgrundigen Lekythos Malibu Inv. 86.AE.249: CVA Malibu 7 Taf. 382; 386, 4.

TAFEL 19

1–5. Beilage 1, 7.

F 2246. Aus Athen. Erworben 1874.

H 19,3 cm – H Fuß 1,3 cm – H Bildzone 6,8 cm – H Mündung 2 cm – Dm Fuß 5,1 cm – Dm Schulter 6,8 cm – Dm Mündung 3,9 cm – B Rand 0,8 cm – B Henkel 1,4 cm – D Henkel 0,6 cm – Gewicht 0,27 kg.

ARV² 756, 65. – BA 209 343. – Furtwängler 1885, 524f. Nr. 2246. – Fairbanks 1907, 314 Nr. 31. – Riezler 1914, 61 Anm. 154. – A. Neugebauer, AA 1920, 29 Anm. 3. – Bažant

1983, 42 Anm. 18. – „Zur Hölle“. Eine Reise in die antike Unterwelt, Ausstellungskatalog Berlin (2007) 188–190 Nr. 36 (K. Dittmann).

Zustand: Henkel gebrochen und geklebt, Fehlstellen teilweise ausgefüllt. Hals mit Mündung gebrochen und geklebt, Mündung aus mehreren Scherben mit kleinen Ergänzungen zusammengesetzt. Fuß und Rand bestoßen. Firnis stellenweise abgeblättert. Weißer Überzug mit kleinen Fehlstellen durch Abplatzungen und Abschabungen, Ornamentlinien stellenweise bis auf Negativ verschwunden.

Am Gefäßbauch unter abgeblättertem weißem Überzug schwarze Linie auf Tongrund sichtbar, die die Grenze zwischen weißem und gefirnisstem Bereich festlegte. Horizontale Rillenstruktur von Glättung des Überzuges. Unter dem Henkel Firnisabdrücke von Daumen und Zeigefinger, mit denen der Maler das Gefäß beim Zeichnen gehalten hat.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Creme-weißer Überzug, ungleichmäßig dick aufgetragen, geglättet. Schulterdekor: Firnis, schwarz. Ornament- und Figurenzeichnung: Firnis, verdünnt, gelb bis braun. Streifen auf gefirnisster Zone: weiß.

Form: Nebenform, Typus ATL. Zweistufiger Fuß, Unterseite flach eingezogen, im Zentrum konische Vertiefung. Unterhalb des Schulterknicks auf Höhe des Ornamentbandes leichte Einziehung der Wandung. Flache Schulter geht nahtlos in den Hals über. Am Ansatz der Mündung Absatz mit Drehrillen, oben verdickte Kante. Rand nach außen abgeschrägt.

Ornamentik: Unterseite und obere Stufe des Fußes, Schulter, Hals, Rand und Unterseite des Henkels tongrundig. Weißer Überzug auf der Bildzone. Auf dem Firnis am Bauch drei umlaufende weiße Streifen. Am unteren Rand der Bildzone Firnislinie, am oberen Rand zwischen je zwei Firnislinien rechtsläufiger Schlüsselmaänder. Auf der Schulter Kranz aus länglichen, strahlenartigen Knospen, am Übergang zum Hals kurze, teils hakenförmige Vertikalstriche.

Darstellung: Auf einem breiten dreistufigen Unterbau sitzt ein bartloser Mann im Profil nach rechts gewandt auf einem würfelförmigen Hocker. Mit seiner rechten Hand führt er eine kleine, unregelmäßig-runde Speise zum Mund. Mit seiner gesenkten linken umfasst er den Hals eines Weinschlauchs, der links hinter seinen Füßen den Boden berührt. Der Mann hat kurze, im Nacken abstehende Haare und trägt ein Himation. Den Sitzenden rahmen die Umrisse einer Grabstele, deren hoher spitzer Giebel das Mäanderband überschneidet. Dahinter erhebt sich ein Grabhügel, der von der untersten Stufe des Unterbaus bis zum Ansatz des Stelengiebels reicht.

Zeichentechnik: Umrisszeichnung, nur Haar als Silhouette. Konturlinien der Figur kräftig, besonders am Gesicht. Gewandfalten als feinere, eher gelbliche Striche. Giebel des Grabmals abschnittsweise mit kurzen Einzelstrichen nach oben hin verlängert. Tumulus zuletzt mit flüchtigen Linien angefügt.

Um 460. Tymbos-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 753–762. 1668–1689; Para 414; Add² 258f.; Kurtz 1975, 82f.; Felten 1976, 78–86; Bažant 1983,

42f.; S. Pülz, AA 1991, 367–370; Oakley 2004, 15 mit Anm. 99. Charakteristisch für die Figuren des Tymbos-Malers sind die untersetzte Gestalt mit dem kurzen Hals, der relativ große Kopf mit dem schweren Untergesicht und Kinn sowie die spitz zulaufende vorspringende Nase, die eine Linie mit der Stirn bildet. Der Mund mit den voluminösen Lippen zeigt oft ein leichtes Lächeln, das Auge ist weit geöffnet. Vgl. hier F 2247 und F 2248, Tafel 17, 1–5 und Tafel 18, 1–5; Berlin V.I. 3324: I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 8, 1–3 (ARV² 754, 11); Tübingen Inv. S./101499: J. Burow, CVA Tübingen 5 Taf. 26, 6. 8–9 (ARV² 754, 7).

Zur Form: ARV² 675. 709; Kurtz 1975, 82f. Vgl. Karlsruhe Inv. B 2663: CVA Karlsruhe 1 Taf. 30, 1 (ARV² 756, 63); San Francisco, Legion of Honour Inv. 1617: CVA San Francisco 1 Taf. 14, 2a–b (ARV² 757, 69); Omaha Inv. 1954, 1: CVA Omaha, Joslyn Art Museum 1, Taf. 38, 1–3 (ARV² 754, 17).

Zur Ornamentik vgl. hier F 2247, Tafel 17, 1–5, dort ebenfalls Mäander unter der Bildzone; Paris Louvre Inv. MNB 3059: Boardman 1989, 135 Abb. 258 (ARV² 754, 14).

Zur Darstellung: Die Darstellung eines essenden und trinkenden Toten am Grabmal ist bislang singulär, der Tymbos-Maler erweist sich damit einmal mehr als ikonographisch innovativ. Er variiert dafür den von ihm häufig verwendeten Bildtypus der vor dem Grab sitzenden Frau mit Kranz in den Händen, vgl. Berlin V.I. 3324: I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 8, 1–3 (ARV² 754, 11); Tübingen Inv. S./101499: J. Burow, CVA Tübingen 5 Taf. 26, 6. 8–9 (ARV² 754, 7); Kunsthandel Basel, ehem. Slg. Elgin (ARV² 754, 9; BA 209284); vgl. auch München Inv. 2772: E. Kunze-Götte, CVA München 15 Taf. 10, 1–4 (ARV² 754, 5) mit sehr ähnlichem Kopf. – Zum Sitz vgl. Athen Priv. Slg.: Fairbanks 1907, 321 Nr. 4 Abb. 57. – Zum Kopf des Mannes vgl. Kerameikos Inv. 4140: Felten 1976, 78 Nr. 2 Taf. 25, 2; Kerameikos Inv. KER 6376: Kerameikos 1999, 94f. Nr. 354 Taf. 64, 4; Heidelberg (ARV² 757, 77; BA 209355). – Zum Weinschlauch vgl. K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale – Kultur des Trinkens, Ausstellungskatalog München (1990) 300 Abb. 49.4; 382 Abb. 67.18a; Hannover Inv. 1963, 27: CVA Hannover 1 Taf. 38, 2, unteres Ende nicht abgebunden. – Zum Grabmal: Nakayama 1982, 48f. 58f. 194 Formgruppe GB-IV, 1–6 Taf. 4. Wie bei Berlin V.I. 3324 sind sicher zwei hintereinander stehende Grabmonumente gemeint, auch wenn sie sich auf demselben Unterbau zu erheben scheinen. Die Kombination von Stele und Tumulus ist im Werk des Tymbos-Malers häufig belegt, siehe Nakayama 1982, 185f. GH-I, 9–15 Taf. 1, nicht jedoch bei den breiten Stelen der Formgruppe GB-IV. Wie der spitze, stark verlängerte Giebel stellt die Hinzufügung des Tumulus vielleicht eine spontane Änderung des ursprünglichen Entwurfs dar.

Zur Interpretation: Da unter den Szenen ohne Grabmal auf weißgrundigen Lekythen Abbildungen speisender Männer fehlen, ist es nicht möglich, die Szene analog zu den vergleichbaren Bildtypen mit sitzenden Frauen vor oder auf Grabmälern als Verschmelzung von Lebensbild und sepulkraler Darstellung zu deuten, vgl. dazu Götte 1957, 26. 77;

Nakayama 1982, 58f.; I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 23 zu Taf. 8, 1–3; Oakley 2004, 149f.; E. Kunze-Götte, CVA München 15 Taf. 10, 1–4. Es handelt sich eher um eine Verbildlichung des Totenopfers am Grab und der damit verbundenen Vorstellung der Hinterbliebenen. Das Bild macht die Sphäre des Toten sichtbar und verknüpft sie über das Grabmal als Teil der diesseitigen Friedhofssituation mit der Welt der Lebenden. Mittelbar verweist die Darstellung auf eine wirksame Totenfürsorge und die ordnungsgemäße Einhaltung der entsprechenden Riten. Zum Totenopfer: Schwarzmaier 2003, 121–127; zur Bildsprache vgl. auch Stupperich 1979, 221; Schmaltz 1989, 273–279, insbesondere 276; zur Bedeutung des Grabmals: Baldassare 1988. – Zur Diskussion um andere Deutungsvorschläge als Grabrelief oder Darstellung des Toten im Grab Kurtz 1975, 83 Anm. 4; Bažant 1983, 42 mit Anm. 18–19; Sourvinou-Inwood 1996, 324 Anm. 99.

TAFEL 20

1–5. Tafel 21, 1. Beilage 4, 3.

V.I. 3171. Aus Athen. Erworben 1890 von Rousopoulos.

H 31 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 14,3 cm – H Mündung 3,7 cm – Dm Fuß 6,9 cm – max. Dm 9,8 cm in 21,1 cm H – Dm Schulter 9,7 cm – Dm Mündung 6 cm – B Rand 1,4 cm – B Henkel 2 cm – D Henkel 1,1 cm – Gewicht 0,64 kg.

A. Furtwängler, AA 1891, 118f. Nr. 15. – Fairbanks 1907, 185f. Nr. 3. – Riezler 1914, 17. 19. 49. 71. 74. 101 Taf. 21. – Neugebauer 1932, 59. – Koch-Brinkmann 1999, 25 Abb. 6 (Farbabb., Detail). – Oakley 2004, 41 Nr. 140.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Große Partien ergänzt und farblich angeglichen. Kleine Bestoßungen. Firnis teilweise abgerieben. Weißer Überzug stellenweise abgeschabt und verkratzt. Mattfarben stellenweise abgewittert.

Zahlreiche verwischte Fingerspuren unten links neben der Darstellung und im unteren Bereich der rechten Figur. Verstreichspuren am oberen Henkelansatz.

Material: Ton hellorange-ockerfarben. Firnis schwarz, glänzend, auf Hals und Mündung flüchtig aufgetragen. Überzug weiß. Ornament, Konturen der Figuren, Haar: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis honigbraun. Palmetten- und Blütenherzen rotbraun gefüllt. Mantel: rot, stellenweise orangerot abgewittert. Chitonfalten: orangerot.

Form: Standardform. Fuß mit abgeschrägt-konvexem Außenprofil und schräg eingeschnittener umlaufender Kerbe unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum kreisförmiger plastischer Grat um flachkonischen Zapfen. Von Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Absatz zwischen Schulter und Hals. Umlaufende Kerbe unter dem Mündungsansatz.

Ornamentik: Fußunter- und Außenseite sowie Mündungsrand tongrundig, auf dem Mündungsrand Spuren von rotem Überzug. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone tongrundiger Streifen mit Firnislinie, am oberen Rand zwischen zwei Rahmenlinien

gebrochener gestoppter Mäander. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ I nach Kurtz, das gestreckte Mittelblatt der Palmetten und Lotosblüten jeweils in Umriss angegeben. Unter dem Halsabsatz Eierstab mit Rahmenlinien.

Darstellung: Links steht eine Frau in Dreiviertelansicht, Kopf und linker Fuß im Profil nach rechts, rechter Fuß frontal und seitlich angehoben. Sie trägt einen Chiton und ein Himation, das den angewinkelten rechten Arm bis auf die ausgestreckte Hand einhüllt und über den Hinterkopf gezogen ist. Dort bildet das Haar, dem Gewandumriss nach, einen Knoten. Unterhalb eines mehrfach geschlungenen Haarbands Locken über Stirn und Schläfen. Die Frau blickt mit leicht gesenktem Kopf auf ein rechts stehendes Mädchen mit kurzem Haar, das sich mit vorgesetztem rechtem Fuß im Profil nach links wendet. Auf dem Kopf trägt sie einen Korb mit einer Lekythos, einer Kylix, einem Kranz und einem Alabastron. Ihr linker Arm hängt locker herab, Handgelenk angewinkelt. Das Mädchen trägt einen Chiton.

Zeichentechnik: Geritzte Vorzeichnungen legen Konturen fest. Die Körperkonturen der Frau unter dem Himation sowie dessen Falten sind in verdünntem Firnis angegeben und von der roten Farbschicht überdeckt. Die Saumkante ist wie die Konturen der nicht verdeckten Körperteile in dunklerem Firnis ausgeführt. Die Locken der Frau sind mit feinen schwarzen Punkten auf einer Schicht aus verdünntem Firnis als lockere Masse wiedergegeben. Der frontale Fuß der Frau und das Handgelenk des Mädchens sind unbeholden gezeichnet.

460–450.

Zur Form vgl. Oxford Inv. V 549; Oakley 2004, 21 Nr. 24; 23 Abb. 3 (ARV² 747, 27; Maler von Athen 1826); Berlin V.I. 3262; CVA Berlin 8 Taf. 15, 1. 4–6 Beil. 8, 1 (ARV² 845, 168; Sabouroff-Maler); Athen NM Inv. 16422; Kurtz 1975, 208 Taf. 28, 4.

Zur Ornamentik: Kurtz 1975, 26–29.

Zur Darstellung: Zur Kombination einer Frau mit verhülltem Hinterhaupt und einer Korbträgerin mit Kurzhafrisur vgl. die später entstandene Lekythos des Thanatos-Malers Athen NM Inv. 12792: Τζάχου-Αλεξανδρή 2002, 133–136 Nr. 5 Abb. 22–26 (ARV² 1229, 28), dort zwischen den beiden Frauen ein Grabmal zur Verdeutlichung des sepulkralen Kontextes eingefügt. Zum Mädchen vgl. auch Berlin V.I. 3245, hier Tafel 11, 1–6.

Zur Interpretation: Von Furtwängler, Fairbanks und Riezler zu Recht als Vorbereitung zum Grabbesuch gedeutet, vgl. dazu auch Oakley 2004, 30–42; Schmidt 2005, 45f. Der Inhalt des Korbes weist auf den sepulkralen Zusammenhang hin. Zum Ensemble von Lekythos, Alabastron, Kranz und Kylix als Totengaben vgl. die Darstellung auf der Lekythos New York, Met. Mus. Inv. 23.160.38; Kurtz 1975, 209 Taf. 30, 1 (ARV² 1227, 5; Bosanquet-Maler). Trinkschalen sind als Grabgeschenk nur sehr selten abgebildet, siehe auch Oakley 2004, 205. 207 Abb. 168 (Schweizer Privatslg., Bosanquet-Maler). Eine Deutung der Korbträgerin als Dienerin ist im vorliegenden Bildkontext möglich, für den Figurentypus aber nicht zwingend, siehe Kurtz 1988, passim.

TAFEL 21

1. Siehe Tafel 20, 1–5.

2. Siehe Tafel 22, 1–5.

TAFEL 22

1–5. Tafel 21, 2. Beilage 5, 2.

F 2449. Fundort Athen. Erworben 1884. Ehem. Slg. Sabouroff.

H 33,2 cm – H Fuß 1,7 cm – H Bildzone 15,1 cm – H Mündung 3,2 cm – Dm Fuß 6,1 cm – Dm Schulter 9,5 cm – Dm Mündung 5,6 cm – B Rand 1,4 cm – B Henkel 2 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 0,56 kg.

ARV² 1022, 140. – BA 214 322. – A. Furtwängler, Die Sammlung Sabouroff I (1883–1887) Taf. 60, 1 (kolorierte Zeichnung). – Furtwängler 1885, 682 Nr. 2449. – R. Weisshäupl, Die Anfänge der attischen Grablekythos, in: Festschrift für Otto Benndorf zu seinem 60. Geburtstag (1898) 91. – Fairbanks 1907, 285f. Nr. 8. – Riezler 1914, 15. 19. 46. 48. 119 Taf. 49. – A. Preyss, RM 29, 1914, 33 Abb. 17. – Buschor 1925, 18f. – Kurtz 1975, 49 mit Anm. 3. 6. – J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 433f. Nr. 18. – Oakley 1990, 6. 15f. 43. 52f. 63. 89 Nr. 140 Taf. 112. – Oakley 2004, 40 Nr. 122.

Zustand: Henkel und Hals mit oberem Ansatz der Schulter sowie Mündung gebrochen, in zwei früheren Restaurierungen unter Verwendung unterschiedlicher Klebstoffe aus 5 Fragmenten zusammengesetzt, Firnispartien teilweise retuschiert. An Schulter und Mündung bestoßen. Oberfläche verkratzt. Firnis stellenweise abgeblättert, weißer Überzug abgeschabt. Unter dem Fuß weißer Sinter. Zeichnung verblasst, Mattfarben in unterschiedlicher Schichthöhe abgewittert. Farbflächen teilweise versintert.

Auf dem Bauch überdeckt Firnis einen schmalen Streifen des weißen Überzugs. Fingerspuren auf der Bildzone am linken Rand der Darstellung. Vertikalrillen bes. auf Innenseite des Henkels zeigen dessen Fertigung aus mehreren Tonwülsten. Überzug lässt tongrundigen Streifen an Henkelansätzen frei, dort Verstreich- und Schmierspuren von Firnis. Kreisende Verstreichspuren auf Mündungsrand.

Material: Ton hellocker-blassorange. Firnis schwarz, glänzend. Überzug leuchtend weiß, dick aufgetragen, geglättet. Ornamentzeichnung: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis honiggelb, stellenweise grünlich umgeschlagen. Konturen der Figuren: violettrot. Gewand der Sitzenden: hellrot, darauf dickere Inseln in dunklerem Rot. Tänien: grünschwarz bis schwarz. Haar der Stehenden: rötlich-braun. Haar der Sitzenden und Streifen am Kästchen: grau-braun. Sakkos: dunkelrote Farbspuren.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil. Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum kreisrunde Vertiefung, aus der das Ende des Gefäßkörpers knapp hervorschaut. Von tongrundigen Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Knapper Ab-

satz am Übergang von der Schulter zum Hals. Kerbe am Ansatz der Mündung. Rand konvex gewölbt.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Rand und Innenseite der Mündung tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufender Firnisstreifen. Am oberen Rand zwischen je zwei Firnislinien gestoppter rechtsläufiger Schlüsselmäander. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typus II AA nach Kurtz mit eng zusammengedrückter Zentral- und weit geschwungenen Seitenpalmetten. Eierstab am Übergang zum Hals.

Darstellung: Links steht eine Frau in Schrittstellung nach rechts gewandt. Sie trägt einen Chiton, dessen laut Furtwängler rote Faltenlinien nur noch als helles Negativ zu erkennen sind. Ihr Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten hochgesteckt. Sie blickt in einen geöffneten Kasten auf ihrer linken Hand, in den sie mit ihrer rechten hineingreift. Sein vorderer Fuß hat die Form einer Löwentatze. Rechts sitzt ihr zugewandt eine Frau auf einem Klismos. Sie trägt einen weiten Chiton mit Ärmeln, darüber ursprünglich ein Manteltuch, dessen Zipfel unter der Sitzfläche sichtbar sind. Auf dem Kopf trägt sie ein Diadem, ihr Haar bildet im Nacken einen Zopf. Auf dem Schoß hält die Frau einen Korb, aus dem zwei Tänien herabhängen. Zwischen den Tänien sind schwache Spuren von zwei weiteren Tänien erhalten, die laut Furtwängler ehemals rot waren. Zwischen den beiden Frauen hängt ein Sakkos.

Zeichentechnik: Im Schulterornament jeweils ein verdickter Firnispunkt am Ansatz des Striches, daran einzelne Abschnitte der Rankenzeichnung abzulesen. Körperkonturen der Sitzenden im Oberkörperbereich durchgezeichnet, Farbschicht des Gewandes und des Zopfes darüber gelegt. Unterzeichnung des Gewandes an Oberarm und Schulter als hellere Linie sichtbar. An der Nackenstütze des Klismos deutet eine auf halber Höhe quer laufende, verrutschte Linie auf eine nachträgliche Erhöhung hin.

440–435. Phiale-Maler (Beazley)

Zum Maler: ARV² 1014–1024. 1678; Para 440f. 516; Add² 315; C. Isler-Kerenyi, AntK Beih. 9 (1973) 24f.; Kurtz 1975, 48–50; Wehgartner 1983, 28. 35f. 38f.; Oakley 1990; Robertson 1992, 205–210; Oakley 2004, 16. Zum Kopf der Stehenden vgl. die Köpfe der beiden Frauen auf der Lekythos München Inv. 6254; CVA München 15 Taf. 37, 3–4; 39, 1–4; Oakley 1990, 89 Nr. 139 Taf. 110 (ARV² 1022, 139).

Zu Form und Ornamentik: Kurtz 1975, 48–50; Oakley 1990, 52f. Zum Mäander vgl. die rotfigurige Lekythos New York, Met. Mus. Inv. 08.258.23; Oakley 1990, 85 Nr. 117 Taf. 94a. Auf allen anderen bisher bekannten Lekythen verwendet der Phiale-Maler im Mäanderband das ULFA-Muster. Zur Anlage des Ornaments mit zusammengedrückter Zentralpalmette vgl. auch die Lekythen des Thanatos-Malers London BM Inv. D 60 und D 67; Kurtz 1975, 211 Taf. 32, 2–3 (ARV² 1230, 37 und 1228, 7).

Zur Darstellung: Eine seitenverkehrte Variante des Themas ohne den flachen Korb auf der zeitgleichen rotfigurigen Lekythos des Malers in Jerusalem, Rockefeller Museum

Inv. IDAM V 1762: Oakley 1990, 87 Nr. 125 Taf. 101c (ARV² 1022, 125). Vergleichbare rotfigurige und weißgrundige Darstellungen des Achilleus-Malers: Oakley 1997, 128 Nr. 99 Taf. 64c (Berlin, Gerhard'scher Apparat XXI 56: ARV² 992, 71); 136 Nr. 170 Taf. 93a. d–e (Brüssel Inv. A 8: ARV² 995, 121), beide mit ähnlicher Frisur der Sitzenden wie Berlin F 2449; vgl. auch die Variante Athen NM Inv. 12744, Oakley 1997, 137 Nr. 176 Taf. 97a–c (ARV² 995, 126). – Zur Sitzenden, insbesondere zum Gewand, jedoch mit anderer Frisur vgl. auch die etwas spätere Lekythos des Phiale-Malers in Gela, Inv. 8710: Oakley 1990, 86 Nr. 124bis Taf. 101b. – Zu den Beziehungen des Phiale-Malers zum Achilleus-Maler: Kurtz 1975, 48–50; Oakley 1990, 58–63. – Zum Diadem vgl. München Inv. 2797: CVA München 15 Taf. 37, 1–2 (ARV² 1022, 138: Phiale Maler).

Zur Interpretation: Ein länglicher flacher Korb und Tänien mit Fadenenden sind häufig im Kontext von Grabdarstellungen belegt, daher ist die Szene als Vorbereitung zum Grabbesuch bzw. Hinweis auf eine gewissenhafte Pflege der Familiengräber zu interpretieren, dazu Oakley 1997, 61f.; Oakley 2004, 32f.; Schmidt 2005, 59–61. Zu der von J. Reilly, *Hesperia* 58, 1989, 411–444 vorgeschlagenen Deutung derartiger Szenen insgesamt als Hochzeitsvorbereitungen bereits zu Recht ablehnend H. A. Shapiro, *AJA* 95, 1991, 651 mit Anm. 146; vgl. auch Τζάχου-Αλεξανδρή 2007, 419f. Das Diadem der Sitzenden ist jedoch sehr wahrscheinlich als Brautschmuck zu deuten, dazu E. Kunze-Götte, CVA München 15 zu Taf. 37, 1–2. Die Darstellung verbindet somit verschiedene Aspekte eines weiblichen Lebensbildes, vgl. Schmidt 2005, 45–48. Zu Tänien als Grab schmuck: M. Pfanner, *HASB* 3, 1977, 5–15. Zu den Tänien auch A. Krug, *Binden in der griechischen Kunst* (1968) 3–9. 66f. Liste 1 N. Die Darstellung liefert keinen Hinweis auf einen sozialen Rangunterschied der Frauen, daher können sie nicht als Herrin und Dienerin gedeutet werden, dazu Kurtz 1988, 141–144. 147.

Zur Maltechnik: Zu Unterzeichnungen Koch-Brinkmann 1999, 23f.; *Colors of Clay* 2006, 222f. Nr. 62; 226f. Nr. 64.

TAFEL 23

1–6. Tafel 24, 1. Beilage 5, 1.

V.I. 3291. Aus Athen. Erworben 1893.

H 35,6 cm – H Fuß 1,8 cm – H Bildzone 17,1 cm – H Mündung 4,3 cm – Dm Fuß 7,9 cm – max. Dm 11,6 cm – Dm Schulter 11,5 cm – Dm Mündung 6,7 cm – B Rand 1,7 cm – B Henkel 2 cm – D Henkel 1,3 cm – Gewicht 0,97 kg.

ARV² 1227, 9. – Add² 350. – BA 216337. – A. Furtwängler, *AA* 1895, 41 Nr. 51 Abb. 19. – R. C. Bosanquet, *JHS* 19, 1899, 172–179 Abb. 2. 4 (mit Vorzeichnungen) Taf. 3. – Fairbanks 1907, 259–261 Nr. 5. – Riezler 1914, 17f. 21. 46. 104 Taf. 25. – Buschor 1925, 14. – G. Hadley Beardsley, *The Negro in Greek and Roman Civilization* (1929) 62f. Nr. 118. – P. Jacobsthal, *Die Melischen Reliefs* (1931) 88. – Neugebauer 1932, 59. – Snowden 1970, 26f. 53 Abb.

25a–b. – Himmelmann 1971, 39f. Abb. 64. – Kurtz 1975, 37f. Anm. 8; 40 Anm. 19; 160 Abb. 15b. – Snowden 1976, 165f. Abb. 196–197. – Nakayama 1982, 74. 214 B-II-4; 263 Taf. 11. – E. Simon, *AM* 97, 1982, 141 Taf. 24, 2. – Kurtz 1988, 144 Anm. 16. – Boardman 1989, 132 Abb. 270. – J. H. Oakley in: *Athenian Potters and Painters* 1997, 242 Anm. 8. 14; 247 Anm. 48. – M. C. Miller, *Athens and Persia in the Fifth Century B.C.* (1997) 212 Abb. 140–141. – Oakley 2000, 245f. Abb. 9. 11. – Oakley 2004, 158 Abb. 122.

Zustand: Ungebrochen. Kleinere Bestoßungen vor allem an Henkel und Mündung. Sinter unter dem Fuß, sehr dicke Schichten weißen Kalksinters im Mündungsinnen. Firnis stellenweise abgeblättert und abgeschabt, wenige kleine Fehlbrandstellen. Weißer Überzug stark rissig, im Bereich des Bildes stellenweise modern retuschiert, besonders auf Unterkörper, Armen und Wange der linken Figur sowie unmittelbar links neben ihr, dort auch senkrecht verlaufende Wisch- bzw. Pinselspuren. Retuschierte Partien teilweise dunkelgelb verfärbt. Obere Hälfte der Schulter orange verfärbt. Am oberen Henkelansatz Andrück- und Verstreichspuren. Firnis stellenweise dünn aufgetragen, im unteren Bauchbereich Riss durch verklebtes Pinselhaar. Heruntergetropfter Firnis an der Außenseite des Fußes, verwischte Tropfspuren unter dem Henkel. Mulde mit Firnis unter der Hand der rechten Frau. Kleine Tonschlickerflecken links neben der Darstellung. Begrenzungslinien über der Bildzone mehrfach gezogen. Weißer Überzug an Henkelansätzen durch halbkreisförmig aufgetragene pastose Zusatzschicht nachgebessert, die die Firnislinie am Schulterknick überdeckt und ihrerseits vom Schulterornament überlagert wird.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Auf Unter- und Außenseite sowie in der Rille des tongrundigen Fußes Reste roten Überzugs, schwache Spuren auch auf dem tongrundigen Mündungsrand. Malgrund leuchtend weiß. Umlaufende Linien, Mäander und Konturen der Darstellung: Firnis, teilweise verdünnt, schwarz bis gelbbraun. Schulterornament und Fadenenden der Tänien: mattschwarz. Beine des Diphros: violettgrau. Auf Tragekissen und Sitzfläche des Diphros sowie im Schulterornament Spuren von Rot.

Form: Standardform. Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Rille unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum knappe Vertiefung, aus der das Ende des Gefäßkörpers spitz hervorschaut. Verbindungsring zwischen Fuß und Körper von geritzten Rillen eingefasst. Knapper Absatz am Übergang zum Hals. Umlaufende Kerbe am Mündungsansatz. Linke Seite des Gefäßes deutlich stärker ausladend, Schulter dort breiter und flacher auslaufend. Luftloch auf der Schulter an der Innenseite des Henkels. Zylinderförmiger, konkav geschwungener Einsatz, mit geradem, etwas abgesetztem Boden und gebogenem Innenprofil (Abb. 5).

Ornamentik: Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Unterhalb der Bildzone tongrundiger Streifen mit Firnislinie, oberhalb zwischen je zwei Begrenzungslinien über dem Bild gebrochener und gestoppter Mäander. Auf der Schulter Muster aus drei Palmetten in Umrisszeichnung mit aufrecht stehender Zentralpalmette und Zwickelblüten.

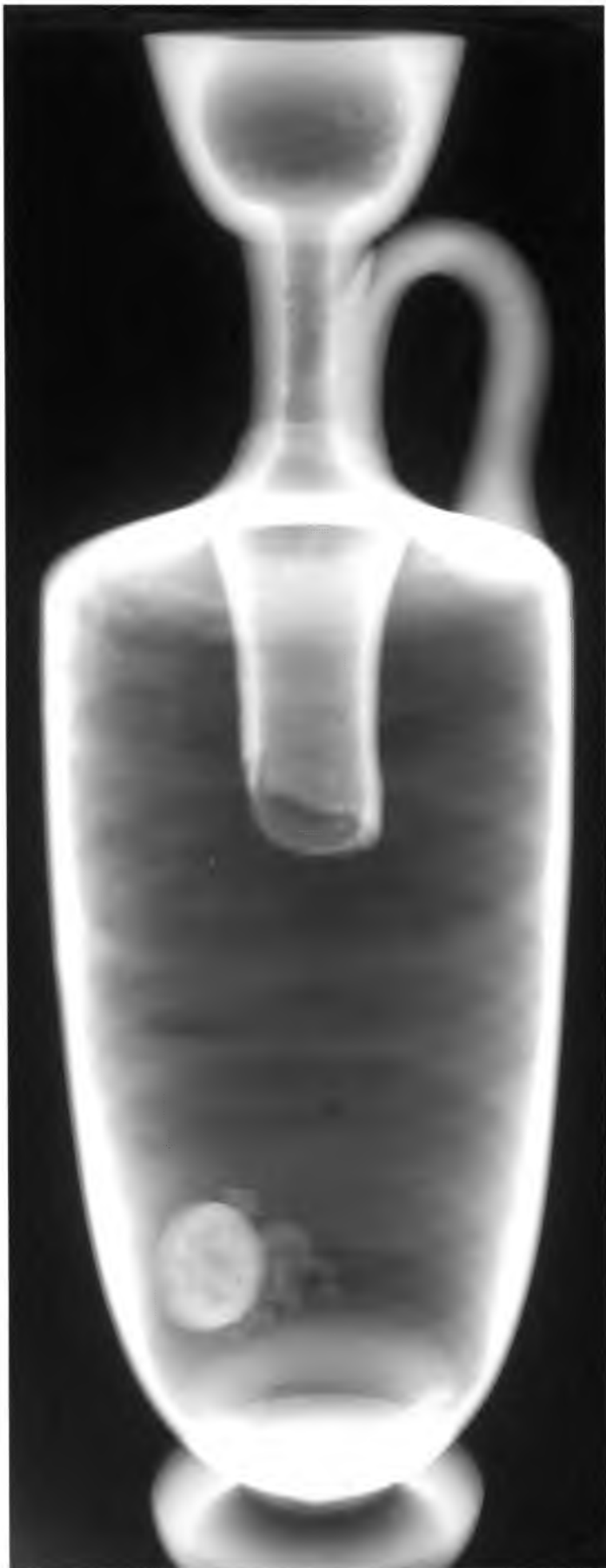


Abbildung 5 V.I. 3291

Ranken bilden nur seitlich der äußeren Palmette je eine Spirale. Unter dem Halsabsatz Eierstab.

Darstellung: Im Zentrum auf dreistufigem Unterbau eine hohe schmale Grabstele mit Ornamentleiste (Zahnschnitt) und dreieckigem Giebel mit Geison und verkümmerten Volutenakroteren, der in das Mäanderband hineinragt. Vom Tanienschmuck sind teilweise nur noch die gekräuselten Fadenenden erhalten, von einer Blattgirlande das hellere Farbnegativ. Links steht eine Frau von gedrungener Statur im Profil nach rechts gewandt, ihr linker Fuß überschneidet die unterste Stufe des Grabmals. Auf ihrer vorgestreckten rechten Hand hält sie ein Alabastron und eine im Negativ erhaltene Tanie mit Fadenenden. Auf dem Kopf trägt die Frau auf einem flachen Kissen einen Diphros, den sie mit der linken Hand an einem Bein festhält. Sie ist mit einem Chiton bekleidet. Die Frau hat kurzes dichtes, an den Rändern fransiges Haar, eine breite vorspringende Stupsnase, voluminöse Lippen und eine kräftige, ausladende Kinnpartie sowie einen betonten Brauenbogen. Rechts steht eine etwas größere Frau in Frontalansicht, die ihren Kopf im Profil nach links wendet. In ihrer halb erhobenen linken Hand hält sie eine Lekythos und eine Tanie. Sie trägt einen an der rechten Körperseite offenen Peplos und einen spiralförmigen Ohrring. Ihr langes Haar bildet am Hinterkopf einen Knoten. Im Vergleich zur linken Frau sind ihr Gesicht und ihre Hände feiner, ihre Arme weniger kräftig, ihr Auge durch das aufwärts geschwungene Oberlid weiter geöffnet, ihre Haltung aufrechter.

Zeichentechnik: Detaillierte geritzte Vorzeichnungen für die Konturen der Grabstele und der Figuren einschließlich Attribute der linken Figur. Beine jeweils unter dem Gewand vorgegeben. Gesichtsprofil der rechten Figur exakt vorgeritz. Spuren von Vorzeichnungen auch am Mäander. Nicht alle in der Vorzeichnung angegebenen Gewandsäume und -falten der Figuren sind ausgeführt. Die Stele ist anders als geplant aus der Henkelachse heraus nach links verschoben und mit der nach rechts verschobenen Diphrophoros zusammengerückt. Gesichter, Arme und Füße der Figuren sind in deutlich dunklerem Firnis gezeichnet als die Konturen der Gewänder. Letztere waren wohl ursprünglich farbig gefüllt, die Konturen dadurch ganz oder teilweise überdeckt. Das in Firnis ausgeführte linke Bein der Frau rechts sollte sich vielleicht unter dem Stoff abzeichnen. Das Mäanderband ist anders als die Rahmenlinien mit Rücksicht auf die tatsächliche Umsetzung des Stelengiebels unterbrochen. Es wurde eventuell erst nach der Darstellung ausgeführt.

450–440. Bosanquet-Maler (Beazley)

Zum Maler: ARV² 1226–1227; Para 466; Add² 350; R. C. Bosanquet, JHS 19, 1899, 169–179; J. R. Mertens, Getty-MusJ 2, 1975, 27–36; Kurtz 1975, 37f.; J. H. Oakley in: Athenian Potters and Painters 1997, 241–248; Oakley 2004, 16; W. van de Put, CVA Amsterdam 4, 66 Taf. 210.6. Zum Kopf der rechten Frau vgl. London BM Inv. 1905.7–10.10: E. Reeder (Hrsg.), Pandora, Ausstellungskatalog Baltimore (1995) 145f. Nr. 13 (ARV² 1227, 10); zu ihrer Haltung vgl. die männlichen Figuren auf Athen NM Inv. 1932: Riezler 1914, 103f. Taf. 24 (ARV² 1227, 2) und

Basel Inv. Kä 402: CVA Basel 3 Taf. 47, 5–6; 50, 1–2 (ARV² 1227, 3). Typisch für Figuren des Bosanquet-Malers ist neben ihrer oft statuarischen Haltung ihr kräftiges Kinn mit kantigem Übergang zur betonten Unterlippe, die nur wenig vorspringende Nase mit abwärts gerichteter Spitze, die Verbindung aus aufwärts geschwungenem Oberlid mit konvexem Orbitalbogen und vor allem der absteigende, in der Luft hängende kleine Zeh bei frontal dargestellten Füßen.

Zur Form: J. H. Oakley in: *Athenian Potters and Painters* 1997, 244. Vgl. insbesondere Basel Inv. Kä 402. Zum Einsatz vgl. Athen, Agora P 10 369: C. G. Boulter, *Hesperia* 32, 1963, 123f. F 1 Abb. 4 Taf. 40. 43. 44 (ARV² 1228, 2; Thanatos-Maler). Zu den Einsätzen in Lekythen des Bosanquet-Malers: Wehgartner 1985, 22; Καββαδίας 2000, 53. Zu Einsätzen und ihrer Funktion allgemein: Wehgartner 1985, 22f. mit Anm. 61–71 (dort weitere Literatur); außerdem J. Mertens, *GettyMusJ* 2, 1975, 27–32; Olmos Romera 1980, 78 zu Nr. 19; 84 zu Nr. 20; K. Gex, *Eretria IX*. Rotfigurige und weißgrundige Keramik (1993) 22f.; Καββαδίας 2000, 51–54 mit Anm. 183; Oakley 2004, 8; Schmidt 2005, 33.

Zur Ornamentik: J. R. Mertens, *GettyMusJ* 2, 1975, 29; Kurtz 1975, 37; J. H. Oakley in: *Athenian Potters and Painters* 1997, 244. Zum Mäander vgl. Athen NM Inv. 1932.

Zur Darstellung: Zur Diphrophoros vgl. die stupsnasige Dienerin mit kurzen Haaren und Alabastron auf der Lekythos des Thanatos-Malers in London, Slg. Hanks-Drielsma: E. Reeder (Hrsg.), *Pandora*, Ausstellungskatalog Baltimore (1995) 223f. Nr. 54 (ARV² 1230, 44). Statt des Diphros trägt sie einen flachen Gabenkorb. Ein Äthiopier mit Diphros und vergleichbaren Gesichtszügen auf der rotfigurigen Hydria London BM Inv. E 169 mit Darstellung des Andromeda-Mythos: CVA Brit. Mus. 3 Taf. 75, 1; 76, 1a–d; Snowden 1970, 26f. 54 Abb. 26a–b (ARV² 1062). Eine weitere Diphrophoros-Figur mit kurzen Haaren in persisch beeinflusstem Ependytes auf einer Side-Palmette Lekythos im Kunsthandel: *The Summa Galleries. Ancient Vases*, Auktionskatalog Beverly Hills November 1978 (1978) Nr. 4 (BA 6188). – Zum Diphros allgemein: G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (1966) 38–40 Typ 1 Abb. 201–212. – Zur Grabstele und ihrem Tänienschmuck vgl. Athen NM Inv. 1932; Basel Inv. Kä 402; zu den seitlichen Volutenakroteren vgl. auch Athen NM Inv. 1935; Riezler 1914, 102f. Taf. 23; M. Τιβέριος, *Ελληνική Τέχνη. Αρχαία Αγγεία* (1996) 230. 356f. Nr. 216 mit Farbabb.; Kaltsas 2007, 295–297 Farbabb. (ARV² 1227, 1; BA 216329: Bosanquet-Maler). Zu den in die Ornamentzone ragenden Grabmälern des Bosanquet-Malers auch J. R. Mertens, *GettyMusJ* 2, 1975, 29; J. H. Oakley in: *Athenian Potters and Painters* 1997, 241f. Zum Typus des Grabmals allgemein: Nakayama 1982, 70f. Abb. 12d; 74f. 213–215 B-II-1/10; 263f. Taf. 11–12.

Zur Interpretation: Der klare Unterschied zwischen den beiden Frauen in Haltung und Tätigkeit sowie die nicht-griechischen Gesichtszüge der Diphrophoros erlauben eine Deutung letzterer als Sklavin, die ihrer athenischen Herrin in bewusstem Kontrast gegenübergestellt ist, dazu Jacobsthal a. O. 88; Himmelmann 1971, 40; Kurtz 1988, 144 mit

Anm. 16; Oakley 2000, 228. 245f. Ihr lockig-fransiger Frisurenrand deutet wahrscheinlich krauses Haar an, das die Frau gemeinsam mit der breiten Stupsnase und den voluminösen Lippen als Afrikanerin ausweist, vgl. auch das Profil des Stuhlträgers auf der Hydria London BM Inv. E 169, dazu R. C. Bosanquet, *JHS* 19, 1899, 177; Hadley Beardsley a. O. 62; Snowden 1970, 26f.; Oakley 2004, 158. Anders: A. Furtwängler, *AA* 1895, 41; Riezler 1914, 104. Zu Darstellungen von Afrikanern außerdem: Snowden 1970, 22–29; Himmelmann 1971, 31–33; Snowden 1976, 148–167; Raeck 1981, 164–213; C. Bérard in: B. Cohen (Hrsg.), *Not the Classical Ideal* (2000) 397. Von den Kopfkrantharoi abgesehen sind Darstellung afrikanischer Frauen in der Vasenmalerei generell jedoch äußerst selten, vgl. Miller a. O. 212f. Zu schwarzen Sklaven als Luxus und Prestigebesitz: Himmelmann 1971, 31; Snowden 1976, 164; Miller a. O. 212f. – Zum Diphros als Gerät aus dem Frauengemach im sepulkralen Kontext als Teil eines weiblichen Lebensbildes: Riezler 1914, 18. 104; I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 8, 1–3; Schmidt 2005, 50 mit Abb. 18; vgl. auch Kurtz 1975, 211f. Taf. 33, 1–3. – Die Darstellung verweist auf die Pflege der Familiengräber als eine der vornehmsten Aufgaben der athenischen Hausherrin.

Zur Maltechnik: Die Überschneidungen im Bereich der Schulter und des Ornamentbandes zeigen, dass der Maler das Gefäß mit Rahmenlinien und weißem Überzug vom Töpfer übernahm, dazu: R. C. Bosanquet, *JHS* 19, 1899, 173; J. R. Mertens in: *Colors of Clay* 2006, 186. Ein rissiger Malgrund ist auf Gefäßen des Bosanquet-Malers häufiger anzutreffen, vgl. Riezler 1914, 46.

TAFEL 24

1. *Siehe* Tafel 23, 1–6.

2. *Siehe* Tafel 25, 1–4.

TAFEL 25

1–4. *Tafel* 24, 2. *Beilage* 5, 3.

V.I. 3964. Aus Athen. Erworben 1901 von Geladakis, gemeinsam mit Inv. V.I. 3963.

H 33,6 cm – H Fuß 2 cm – H Bildzone 15,7 cm – H Mündung 3,5 cm – Dm Fuß 6,5 cm – max. Dm 9,5 cm in 16,6 cm H – Dm Schulter 9,4 cm – Dm Mündung 6 cm – B Rand 1,2 cm – B Henkel 1,6 cm – D Henkel 0,9 cm – Gewicht 0,55 kg.

ARV² 1230, 42. – BA 216383. – Riezler 1914, 4f. 16f. 21. 121 Taf. 55. – Fairbanks 1914, 22f. Nr. 8. – E. Pfuhl, *Malerei und Zeichnung der Griechen II* (1923) 556 Abb. 546; III (1923) Nr. 546 Taf. 211. – Buschor 1925, 14f. – L. D. Caskey – J. D. Beazley, *Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts Boston* (1931) 54 Nr. 19. – Neugebauer 1932, 60. – Ch. Picard, *BCH* 63, 1939, 326. – D. Schulz, *AA* 1955, 247. – F. Felten, *Thanatos- und Kleophon-Maler* (1971) 26. – Kurtz 1975, 40 mit Anm. 14. –

Nakayama 1982, 205 A-IV-12; 260 Taf. 8. – Καββαδίας 2000, 141 Anm. 1023. – I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der Griechischen Kunst (2001) 140. 227 Nr. 192; 261. – Oakley 2004, 155 Nr. 23.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Teil des Fußes sowie kleinere Fehlstellen der Wandung mit Gips ergänzt und farblich angeglichen. Abgeschabte bzw. zerstörte Oberflächen im Ornamentband mit Gipslösung übermalt. Mittlerer, ehemals ergänzter Abschnitt des Henkels fehlt. Firnis teilweise abgeschabt. Weißer Überzug mit Abplatzungen und Kratzern. Zeichnung stellenweise verblasst, Farbe an rechter Figur weitgehend verschwunden. In Antike zerbrochen und Sekundärbrand ausgesetzt, angrenzende Scherben in unterschiedlichem Maße grau bis schwarz verfärbt, violett im unteren Bereich der rechten Figur.

Gefäßkörper zur rechten Seite hin verzogen. Fingerspuren in der Bildzone. Fehlbrand in Firnisbereich auf Bauch.

Material: Ursprüngliche Farbe des Tons nicht mehr feststellbar. Firnis schwarz, glänzend. Überzug ehemals leuchtend weiß, geglättet. Ornament- und Figurenzeichnung: dunkel- bis hellbraune Mattfarbe. Gewand und Tānie: dunkelviolett, Gewand mit orangeroten Flecken.

Form: Standardform. Fuß mit konvexem Profil und zwei umlaufenden Rillen unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum leichte Vertiefung mit knappem konischen Zapfen. Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Absatz am Übergang von Schulter zum Hals. Kerbe am Mündungsansatz. Rand nach innen abgeschrägt.

Ornamentik: Fußunter- und Außenseite sowie Mündungsrand ursprünglich tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Entlang des unteren Randes der Bildzone Firnisstreifen, am oberen Rand zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien rechtsläufiger gebrochener Mäander. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typus II A nach Kurtz. Am Halsabsatz Eierstab zwischen je zwei Rahmenlinien.

Darstellung: Im Zentrum auf hohem zweistufigem Unterbau eine schlanke tāniengeschmückte Grabstele mit profilierter Leiste am Fuß und oben unter dem echinusförmigen Abschluss. Links steht eine Frau in Dreiviertelansicht, die ihren Kopf im Profil nach rechts wendet. Ihr linker Spielbeinfuß weist zum Betrachter, der Standbeinfuß nach rechts. Mit ihrer linken Hand berührt sie klagend ihre Stirn, die rechte erhebt sie über den Kopf. Die Frau trägt einen gegürteten Peplos. Ihr kurzes Haar hat einen fransig geschnittenen Rand. Von rechts nähert sich eine kleinere Frau der Grabstele mit raumgreifendem Schritt, Kopf und Füße im Profil, der rechte Fuß überschneidet den Unterbau der Stele. Linker Arm etwas zurückgenommen, Oberkörper war wohl in Dreiviertelansicht gedreht. Auf dem Kopf trägt sie eine Kalpis. Die Frau hat kurzes lockiges Haar, dessen Masse sich an den Rändern in einzelne Wellenlinien auflöst. Mit der linken Hand griff sie vielleicht in ihr Gewand.

Zeichentechnik: Der Maler verzichtet auf die Konturen der vom Gewand bedeckten Körperteile. Überschneidungen an den Oberarmen der linken Frau zeigen, dass die Farbschicht des Gewandes nach der Konturzeichnung aufgetragen wurde. Die Farbschicht des Haars überdeckt jeweils

die durchgezeichneten Konturen von Hals und Hinterkopf. Eine stärkere Verdünnung der Mattfarbe deutet bei der linken Frau helleres Haar an, gleicher Farbton für das Auge verwendet. Brauenbogen der Kalpisträgerin abwärts geschwungen und dichter über dem Auge, das dadurch kleiner und weniger weit geöffnet erscheint. An der rechten Hand der klagenden Frau Ansatz des Mittelfingers doppelt gezeichnet. Linienführung von Mäander und Eierstab teilweise unsicher.

435–430. Thanatos-Maler (Buschor).

Zum Maler: ARV² 1228–1231; Para 466f.; Add² 350f.; Buschor 1925, 14f.; D. Schulz, AA 1955, 236–248; Caskey–Beazley a. O. 54; F. Felten, Thanatos- und Kleophon-Maler (1971) passim, zu den stilistischen Kennzeichen des Malers 12–17, zur Identifizierung von Thanatos- und Kleophon-Maler bereits ablehnend J. M. Hemelrijk, BABesch 47, 1972, 166–168 und D. C. Kurtz, Gnomon 45, 1973, 218–220; Kurtz 1975, 38–41; Wehgartner 1985, 18; Τζάρχου-Αλεξανδρή 2002; Oakley 2004, 16f. Zur chronologischen Einordnung von V. I. 3964 im Werk des Malers vgl. Buschor 1925, 14f.; Beazley 1938, 20; Τζάρχου-Αλεξανδρή 2002, 151f. 156f.

Zu Form und Ornamentik vgl. Berlin V. I. 3963; I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 33 Taf. 19, 1. 3. 5–7; 23, 2 Beil. 10, 1 (ARV² 1230, 41; Thanatos-Maler), Figurenzeichnung ebenfalls in Mattfarben.

Zur Darstellung: Zum Bildaufbau, den Köpfen und der unterschiedlichen Farbgebung der Haare vgl. Athen NM Inv. 12792; Riezler 1914, 106 Taf. 28; Τζάρχου-Αλεξανδρή 2002, 133–136 Nr. 5 Abb. 22–26 (ARV² 1229, 28). Zur Körperhaltung und Fußstellung der Klagenden sowie zur Frisur der Kalpisträgerin vgl. die Frau auf der Lekythos Boston Inv. 96.721; Caskey–Beazley a. O. 53f. Nr. 61 Taf. 28 (ARV² 1229, 24); zur Körperhaltung und Fußstellung der Klagenden vgl. außerdem die Athleten auf Athen NM Inv. 1822; Τζάρχου-Αλεξανδρή 2002, 122–126 Nr. 2 Abb. 11 (ARV² 1229, 22) und Athen Agora Museum Inv. P 10369; C. G. Boulter, Hesperia 32, 1963, 123f. F 1 Abb. 4 Taf. 40. 43–44 (ARV² 1228, 2; BA 216342), alle Lekythen des Thanatos-Malers. – Zum Gewand der Klagenden vgl. die Frau auf Athen NM Inv. 1822, zu ihrem Gestus die Kniende auf Oxford Inv. 1966.925 (ARV² 1168, 138; BA 215491: Maler von München 2335); vgl. auch New York, Met. Mus. Inv. 06.1021.133; Fairbanks 1914, 73 Nr. 5 Taf. 11, 2 (ARV² 1239, 42; Quadrat-Maler); Athen NM Inv. 19338 (ARV² 1688, 11; BA 275511: Vogel-Maler). – Zum Klagegestus allgemein: G. Neumann, Gesten und Gebärden in der Griechischen Kunst (1965) 85–89; Pedrina 2001, 43–52; zur Ikonographie der Totenklage: H. A. Shapiro, AJA 95, 1991, 629–656; zum abgeschnittenen Haar als Zeichen der Trauer ebenda 650, außerdem Oakley 2004, 152. – Zur Kalpisträgerin vgl. Athen NM Inv. 1760; Riezler 1914, 136f. Taf. 83 (ARV² 1238, 37; BA 216691: Quadrat-Maler); Athen NM Inv. 19335 (ARV² 1687, 2; BA 275502: Vogel-Maler). Frauen, die Hydrien zum Grab bringen, auch im Werk des Sabouroff-Malers: Καββαδίας 2000, 141. 198 Nr. 193 Taf. 130; 203 Nr. 254 Taf. 161; 207 Nr. 292

Taf. 182. Zur Hydria bzw. Kalpis im Totenkult: Riezler 1914, 16f.; E. Diehl, Die Hydria (1964) 128–141; Oakley 2004, 194. 198 Abb. 160; 206. 208 Abb. 169–170; zu ihrem Symbolgehalt auch Schmidt 2005, 222–262. – Zur Grabstele vgl. Athen NM Inv. 1761: Τζάχου-Αλεξανδρή 2002, 136–139 Nr. 6 Abb. 29 (ARV² 1229, 17); Berlin V.I. 3963, jedoch ohne Fußprofil; Stockholm NM Inv. G 2108: Felten a. O. Taf. 10, 3–4 (ARV² 1230, 39), jedoch mit dreistufigem Unterbau, alle Thanatos-Maler. Zum Stelentypus allgemein: Nakayama 1982, 60–69. 203–211 A-IV-1/45; 259–262 Taf. 7–10, zu den entsprechenden Stelen des Thanatos-Malers 63. 204–206 A-IV-7/17; 260 Taf. 8.

Zum Sekundärbrand und der Verwendung im Grabritus: Riezler 1914, 4f.; Τζάχου-Αλεξανδρή 2007, 413f.; siehe auch hier zu F 2683, Tafel 42, 1–6. Die gemeinsame Erwerbung, die vergleichbaren Spuren eines Sekundärbrandes und die vermutlich gleiche Zeitstellung aufgrund der engen Übereinstimmungen in Form, Ornament und Technik mit Berlin V.I. 3963 legen die Vermutung nahe, dass die beiden Lekythen aus einem Grabkontext stammen und zu einem Set gehörten, vgl. Riezler 1914, 121; Neugebauer 1932, 60.

TAFEL 26

1–5. Beilage 6, 1.

F 2456. Aus Athen. Erworben 1878.

H 47 cm – H Fuß 2,3 cm – H Bildzone 23,1 cm – H Mündung 4,3 cm – Dm Fuß 9,2 cm – max. Dm 14,6 cm in 25 cm H – Dm Schulter 14,4 cm – Dm Mündung 8,1 cm – B Rand 1,7 cm – B Henkel 2,4 cm – D Henkel 1,5 cm – Gewicht 1,58 kg.

BA 16420. – C. Robert, Thanatos, 39. BWPr (1879) 18–26 Nr. A Taf. 1 (kolorierte Zeichnung). – E. Pottier, Études sur les lécythes blancs attiques (1883) 25 Nr. 3. – Furtwängler 1885, 685 Nr. 2456. – K. Heinemann, Thanatos in Poesie und Kunst der Griechen (1913) 70. 77f. Nr. 3 Taf. 9. – Fairbanks 1914, 83f. Nr. 4. – E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen II (1923) 564; III (1923) Taf. 211 Abb. 546. – Buschor 1925, 21. – Neugebauer 1932, 62. – C. Mainoldi, Sonno e morte in Grecia Antica, in: R. Raffaelli (Hrsg.), Rappresentazioni della morte (1987) 32 Nr. 16. – Peifer 1989, 238. 338 Nr. 147. – Shapiro 1993, 144f. 250 Nr. 86. – LIMC VII (1994) 905 Nr. 24 s.v. Thanatos (J. Bazant). – Willinghöfer 1996, 36 mit Anm. 67; 90f. Abb. 13. – E. Mints, REA 99, 1997, 49 Nr. 11 Abb. 10a–b. – Koch-Brinkmann 1999, 17. 29–31 Beil. III. – E. Giudice, Ostraka 12, 2003, 146 Anm. 17; 149 Anm. 35. – Oakley 2004, 128 Liste 12 Nr. 15.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, bestoßen. Schellackklebungen. Mündung und oberer Abschnitt des Halses nicht zugehörig. Kleine Fehlstellen in getöntem Gips ergänzt. Sinter unter dem Fuß. Firnis an einigen Stellen abgeblättert, vor allem an Mündung und Henkel. Weißer Überzug stellenweise abgeplatzt und abgeschabt, besonders am Henkelansatz. Sinter und bräunliche Verfärbungen an den Rändern der Darstellung und auf der Henkelseite. Im Bildbereich deuten kreisende Schleifspuren

in der Oberfläche auf eine frühere Reinigung hin. Dabei wurde wahrscheinlich die Zeichnung in Mitleidenschaft gezogen, da deren verblasste Farben in den versinterten Randbereichen noch etwas besser erhalten sind. Auf der Unterseite anstelle des üblichen Zapfens neuzeitliche kreisrunde Durchbohrung.

Firnis auf dem Bauch nicht überall deckend. Auf Oberseite des Henkels Delle vom Andruck an Mündung. Verstreichspuren am inneren Henkelansatz, dort hat weißer Überzug auf unebener Fläche nicht gut gehaftet.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß. Rahmenlinien: Verdünnter Firnis, gelbbraun bis braun. Ornament und Konturen der Darstellung: mattschwarz. Haar und Bart: braun. Binnenzeichnung der Flügel, Gewandsäume, Tānienmuster: blassviolett. Konturen der Akanthus- und Palmettenblätter am Grabmal blassviolett nachgezogen. Im Schulterornament Spuren von Rot.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Außenprofil und umlaufender Rille unter der Oberkante, darin Spuren eines roten Überzugs. Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum Vertiefung. Oberseite des Fußes leicht eingekellt. Zwischen Fuß und Körper von geritzten Rillen eingefasster Verbindungsring. Knapper Absatz am Übergang von der Schulter zum Hals. Umlaufende Kerbe unter dem Ansatz der kelchförmigen Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone über tongrundiger Leiste umlaufende Rahmenlinie, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien gebrochener rechtsläufiger Mäander. Auf der Schulter Reste eines Palmettenornaments vom Typ II AA nach Kurtz. Unter dem Halsabsatz Spuren eines Eierstabes.

Darstellung: Hypnos und Thanatos mit Verstorbenem (Abb. 6). Im Zentrum der Darstellung auf zweistufigem Unterbau Grabstele mit Akanthus-Anthemionbekrönung, bestehend aus einem Volutenpaar, darüber Herz und Mittelblatt einer Palmette, davon ausgehend zu beiden Seiten je zwei Akanthusblätter, hinter denen die oberen Enden zweier seitlicher Palmettenblätter sichtbar sind. Nach der Zeichnung bei Robert 1879 war die Stele mit mehreren Tānien geschmückt, von denen nur noch wenige durch Sinter konservierte Reste erhalten sind. Links der Stele steht im Profil nach rechts gewandt ein geflügelter nackter Mann mit vollem lockigem Haar und einem Bart, der ihn im Gegensatz zum unbärtigen Hypnos als Thanatos kennzeichnet. Er setzt seinen linken Fuß auf eine Geländeerhebung, sein rechtes Bein ist im Knie leicht gebeugt. Thanatos neigt seinen Oberkörper nach vorne und stützt mit beiden Armen den halbaufgerichteten Rücken eines jungen verstorbenen Mannes, dessen Kinn leicht auf die Brust fällt und dessen Auge geschlossen ist. Das Gesicht des Thanatos berührt das kurze, etwas hellere Haar des Verstorbenen, der um den Kopf eine breite Binde mit alternierend blassvioletten und weißen Feldern trägt. Sein Körper, der die Stele waagrecht überschneidet, ist in ein Manteltuch gehüllt, von dem nur noch die breiten Säume an Hals, Brust und entlang der rechten Wade sowie ein herabhängender Zipfel auf Hüfthöhe zu erkennen sind. Rechts der Stele steht im Profil nach

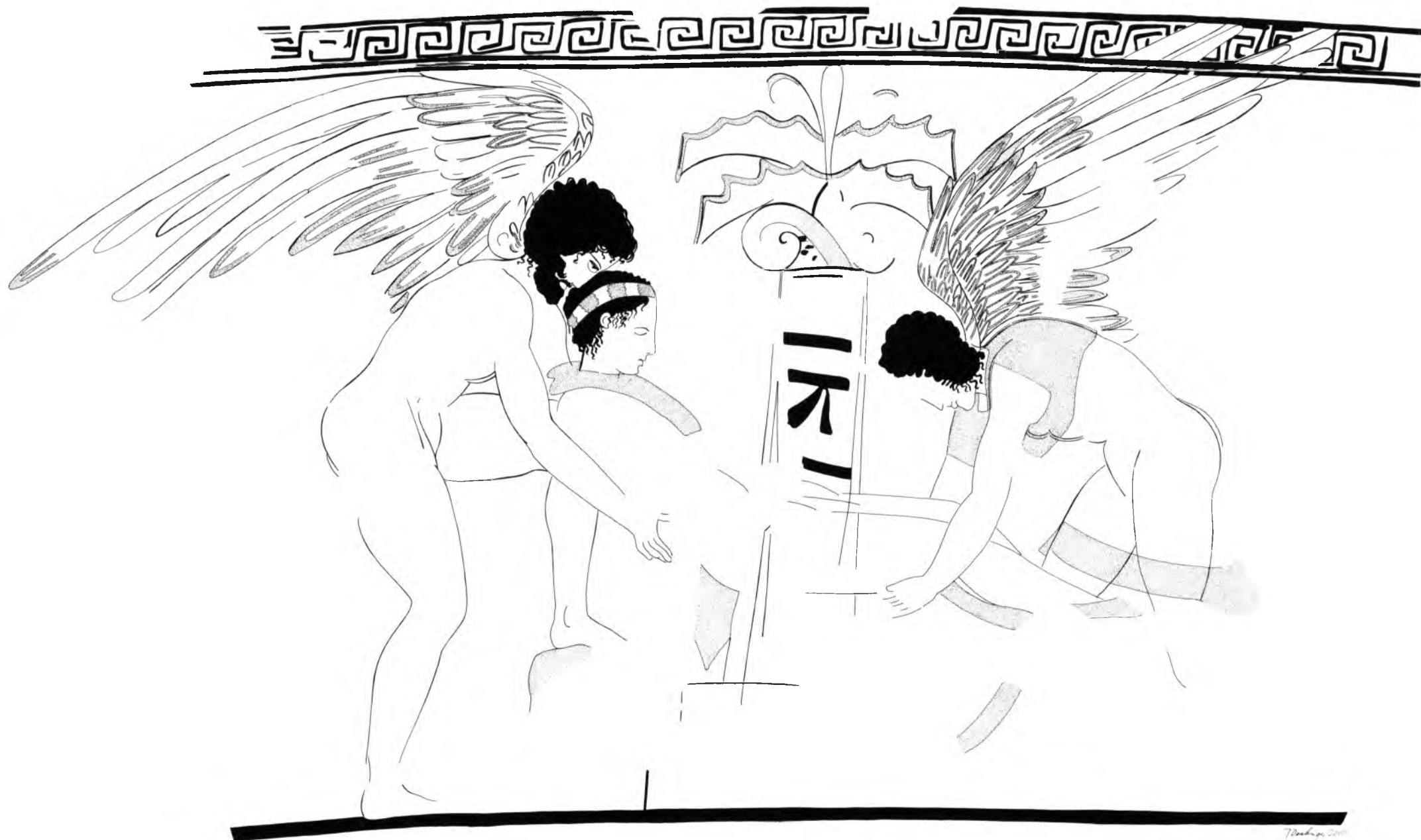


Abbildung 6 F 2456

links gewandt der geflügelte bartlose Hypnos mit anscheinend etwas feinerem, lockigem, nackenlangem Haar. Er setzt sein rechtes Bein weit nach vorne, beugt seinen Oberkörper beinahe waagrecht hinab und umfasst mit seinen Armen die Knie des Verstorbenen. Von dem kurzen Gewand des Hypnos sind noch der farbig abgesetzte obere Teil des Rückens mit den kurzen engen Ärmeln sowie der untere Saum zu erkennen.

Zeichentechnik: Geritzte Vorzeichnungen legen die Position und Haltung der Figuren durch die Umrisse einzelner Körperpartien fest. Die Dispositionsskizze erfasst die Füße und Unterschenkel sowie den Arm des Thanatos, den Kopf mit Brust und Rücken des Verstorbenen und den Kopf mit Ansatz von Brust, Rücken und Flügel sowie den linken Arm, Oberschenkel und Gewandsaum des Hypnos. Fein gezeichnete Federn füllen den inneren Kranz der Flügelkonturen. Das Gewand des Hypnos ist über den nackt gezeichneten Körper gelegt.

435–425. Nahe Maler des New York Hypnos.

Zum Maler: Eine enge kompositionelle Parallele zu der Gruppe aus Thanatos und verstorbenem jungen Mann bietet die namensgebende Lekythos des Malers des New York Hypnos, Met. Mus. Inv. 23.160.43; LIMC VII (1993) 905 Nr. 18 Taf. 617 s.v. Thanatos (J. Bāzant) (ARV² 1242, 2). Auch der Kopf des New Yorker Thanatos und die Zeichnung seiner Flügel sind der Wiedergabe auf Berlin F 2456 sehr ähnlich. Ein auffälliges Merkmal der Berliner Figuren ist die Schwellung im unteren Bereich der Stirn. Sie ist zumindest bei einigen Gesichtern auf Lekythen des Malers des New York Hypnos zu beobachten: Bergen, Privatslg. (ARV² 1242, 5; BA 216744); Los Angeles County Mus. Inv. 50.8.18: CVA Los Angeles 1 Taf. 36, 1–5 (ARV² 1242, 8; BA 216747). Eine ähnliche Schwellung der Unterstirn zeigen aber auch einzelne Gesichtsprofile von der Hand des Thanatos-Malers: Athen Agora Mus. Inv. P 10369 (ARV² 1228, 2; BA 216342); Athen NM Inv. 1993: Τζάχου-Αλεξανδρή 2002, 139–142 Abb. 32–36 (ARV² 1228, 8); Basel Inv. BS 1958.170: CVA Basel 3 Taf. 47, 7–8; 50, 3–4 (ARV² 1230, 32). – Zum Maler des New York Hypnos: ARV² 1242–1243; Para 468; Add² 353; O. Τζάχου-Αλεξανδρή in: Φίλια έπη εις Γεώργιον Ε. Μυλωνάν διά τα 60 έτη του ανασκαφικού του έργου 3 (1989) 83–107 Taf. 17–24. – Zum Thanatos-Maler: siehe hier zu V.I. 3964, Tafel 25, 1–4.

Zur Form: Die Form des Gefäßes spricht für eine Entstehung noch im 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr., vgl. z. B. die kleinere Lekythos Athen NM Inv. BS 9: Τζάχου-Αλεξανδρή 2002, 148–151 Nr. 10 Abb. 46–51 (ARV² 1230, 43; Thanatos-Maler). – Eine ähnliche neuzeitliche Durchbohrung mit annähernd gleichem Dm auch auf der Unterseite der Lekythos Berlin F 2682: CVA Berlin 8 Taf. 35 Beil. 17 (ARV² 1385, 13; Triglyphen-Maler). Möglicherweise stehen die Durchbohrungen im Zusammenhang mit früheren Restaurierungs- und Reinigungsmaßnahmen, denn in einige Berliner Lekythen waren Holzstäbe zur Stabilisierung eingesetzt.

Zur Darstellung: Zur Identifizierung der Figuren als Thanatos und Hypnos, die einen Verstorbenen am Grab

niederlegen, zu ihrer Altersdifferenzierung sowie zur Herkunft und Entwicklung des Motivs: Heinemann a. O. 52–80; Mainoldi a. O. 7–46; Peifer 1989, 212–247; LIMC VII (1994) 904–908 s.v. Thanatos (J. Bāzant); Shapiro 1993, 132–147; Willinghöfer 1996, passim, zum Motiv auf weißgrundigen Lekythen 35–39. 88–93. 106–111; E. Mints, REA 99, 1997, 47–61; E. Giudice, Ostraka 12, 2003, 145–158; Oakley 2004, 125–129. – Zum Bildschema mit Thanatos am Kopf des oder der Verstorbenen, der Orientierung des Leichnams von links nach rechts mit Aufrichtung des Oberkörpers sowie den steil nach oben ragenden Flügeln des Hypnos vgl. bes. New York, Met. Mus. Inv. 23.160.43, s. o., und Athen NM Inv. 1830: Buschor 1925, Taf. 5; Willinghöfer 1996, 37 mit Anm. 69 Abb. 14 (BA 15562); zum Bildschema, jedoch spiegelbildlich, vgl. auch Athen NM Inv. 17862: Photo im Beazley-Archiv. – Zur Grabstele: Die Akanthus-Anthemionbekrönung der Stele ist bislang ohne genaue Parallele. Sie entspricht am ehesten dem Typus E-II nach Nakayama 1982, 119–123. 138, der zwischen 435 und 420 v. Chr. häufig belegt ist. Die Reduzierung der Palmette auf drei Blätter und ihre Verdrängung in den Hintergrund könnten für eine Ausführung am Übergang von der 3. (435–420 v. Chr.) zur 4. Phase (425–400 v. Chr.) nach Nakayama sprechen, die durch eine stärkere Akanthisierung des Ornaments gekennzeichnet ist, vgl. dazu Nakayama 1982, 139; anders: Peifer 1989, 238. Zur Funktion der Grabstele für die Verknüpfung der mythischen Erzählung mit der realen Bestattungszeremonie: Mainoldi a. O. 35; LIMC VII a. O. 907; E. Mints, REA 99, 1997, 53f. – Zu den rituellen und sozialgeschichtlichen Hintergründen für die zeitweilige Popularität des Hypnos-Thanatos-Motivs: H. A. Shapiro, AJA 95, 1991, 644–651; E. Giudice, Ostraka 12, 2003, 152–158.

TAFEL 27

1–4. Beilage 6, 2.

F 2453. Fundort angeblich Athen. Erworben 1865. Ehem. Slg. Pourtalès.

H mit Ergänzungen 32,1 cm – erhaltene H 19,6 cm – H Bildzone 14,4 cm – max. Dm 9,2 cm – Dm Schulter 8,7 cm – Gewicht 0,57 kg.

Furtwängler 1885, 684 Nr. 2453. – Fairbanks 1914, 110f. Nr. 8.

Zustand: Fuß mit Teil der unteren Bauchzone, Hals, Mündung und Henkel sowie größter Teil der Schulter ergänzt und übermalt, Höhe des Gefäßbauches gesichert. Firnis an vielen Stellen abgeblättert. Überzug großflächig in unterschiedlicher Schichthöhe abgeplatzt und abgeschabt. Größere Partien versintert und dunkel verfärbt. Zeichnung stark zerstört, Farben verblasst bzw. verschwunden.

Material: Ton hell orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug ursprünglich leuchtend weiß, dick aufgetragen. Umlaufende Linien: Verdünnter Firnis, gelbbraun-honigbraun, Grundlinie leicht grünlich. Ornament und Darstellung: violette bis violettbraune Mattfarbe. Manteltuch und Tānien: grünschwarz bis violett-schwarz, Spuren von Dun-

kelrot. Einige Partien, die ursprünglich von anderen Farbschichten überdeckt waren, orangerot. Gewand der Frau als graues Negativ mit glatter Oberfläche erhalten, darauf Spuren von Gelbocker.

Form: Standardform. Gestreckter Gefäßkörper, der sich zum Fuß hin stark verjüngt und zur Schulter leicht zusammenzieht.

Ornamentik: Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Knapp über dem unteren Rand der Bildzone doppelt gezogener Firnisstreifen, gleichzeitig Grundlinie für die Darstellung. Am oberen Rand zwischen je zwei Firnislinien gebrochener und gestoppter linksläufiger Mäander in Dreiergruppen, die mit gepunkteten Schrägkreuzfeldern alternieren. Zwei vertikale Striche begrenzen das Ornamentband nach rechts. Auf der Schulter geringe Reste eines Palmettenornamentes.

Darstellung: Im Zentrum auf zweistufigem Unterbau hohe schmale Grabstele mit Resten einer Palmettenbekrönung, umwunden von drei Tänien mit Fadenenden. Das Negativ eines weiteren Bandes überschneidet die unterste Tanie. Links steht ein Mann im Profil nach rechts gewandt, der seinen linken Fuß auf einen flachen Hügel setzt. Er neigt den Oberkörper nach vorne und stützt seinen linken Unterarm auf den hochgestellten Oberschenkel, die Hand hängt entspannt herab. Die Fläche der ausgestreckten rechten Hand weist nach oben. Bis auf ein um den linken Oberschenkel und Unterarm geschlungenes Manteltuch ist der Mann unbekleidet. Rechts steht eine Frau in leichter Dreiviertelansicht der Stele zugewandt, rechter Arm gesenkt, linker angewinkelt. In den Händen hält sie eine Tanie. Ihr kurzes, voluminöses Haar bildet über der Stirn einen kappenartigen Schopf. Die Frau trägt einen Peplos mit langem Überschlag, dessen Konturlinien unter dem Negativ der Farbfläche erhalten sind.

Zeichentechnik: Die Beine der Frau sind in kräftigen, ihr Gewand in dünneren, einst von der Farbschicht überdeckten Umrisslinien angegeben. Die Hände der Figuren mit ihren langen Fingern und gebogenen Gliedern sind zwar relativ groß, aber sorgfältig gezeichnet. Der Hügel ist mit schwächerem Strich wiedergegeben als die Beine des Mannes und die Stufen des Grabmals, um hintereinander gestaffelte Raumebenen anzudeuten.

435–425. Nahe Maler von München 2335.

Zum Maler: Die Darstellung zeigt in ihrem Stil Ähnlichkeiten mit Werken des Malers von München 2335, darüber hinaus auch mit Werken des stilistisch verwandten Vogel-Malers und seines Umkreises. Zum Kopf der Frau vgl. insbesondere New York, Met. Mus Inv. 34.22.2: D.U. Schilardi, BSA 82, 1987, 275 Abb. 7 (ARV² 1168, 131); zum Kopf und zur Zeichnung der Hände vgl. Athen NM Inv. 19354 (ARV² 1168, 131bis; BA 215484); zur Zeichnung der Hände auch Athen NM Inv. 1933: CVA Athen NM 1 III J d Taf. 8, 5–6 (ARV² 1168, 135), alle Maler von München 2335. Zum Kopf der Frau außerdem Edinburgh Inv. 1908.176: CVA Edinburgh Taf. 29, 12–14 (ARV² 1170, 3: nahe Maler von München 2335); Athen NM Inv. 1934: Kurtz 1975, 217 Taf. 40,4 (ARV² 1236, 1: Maler von Athen

1934); zur Wiedergabe des Haars: Athen NM Inv. 19338 (ARV² 1688, 11; BA 275511: Vogel-Maler). – Zum Maler von München 2335: ARV² 1161–1169. 1685. 1703. 1707; Para 458f.; Add² 337f.; Kurtz 1975, 55 f; Felten 1976, 94. 98f.; M. A. Τιβέριος, Περικλεία Παναθηναία (1989) passim, insbesondere 81–112; Robertson 1992, 204–206; City beneath the City 2000, 251–253 Nr. 232–233; 350 Nr. 382; Oakley 2004, 17 mit Anm. 107; 152f. – Zur Vogel-Gruppe: ARV² 1231–1236. 1687f. 1704; Para 467f.; Add² 352; Kurtz 1975, 52–55; Felten 1976, 94f. 99–103; Oakley 2004, 17 mit Anm. 108.

Zur Form und zum Mäanderband: Vgl. Oxford Inv. 544: Kurtz 1975, 216 Taf. 39,4 (ARV² 1234, 21: Art des Vogel-Malers).

Zur Darstellung: Vgl. Oslo Mus. of Applied Art Inv. 10152: CVA Norwegen 1 III J Taf. 46, 1 (Para 467: Art des Vogel-Malers), spiegelbildlich angeordnet, Fuß des Mannes auf unterster Stufe des Grabmals; Prag NM Inv. 1905 (ARV² 1242,7; BA 216746: Maler des New York Hypnos). – Zum Typus der Grabstele: Nakayama 1982, 93–118 (Typus D, Palmetten-Voluten-Anthemionstele). – Zum Typus der Frau vgl. Kopenhagen NM Inv. 6590: CVA Kopenhagen 4 Taf. 172, 1 (ARV² 1169, 142: Maler von München 2335); außerdem die etwa gleichzeitigen Lekythen des Phiale-Malers Berlin F 2450 und München Inv. 6254: CVA Berlin 8 Taf. 19, 2. 4; 20, 1–3; CVA München 15 Taf. 37,3–4; Oakley 1990, 5f. 42f. 89 Nr. 139. 141 Taf. 110. 113 (ARV² 1023, 141 und 1022, 139); zur Bedeutung der Kurzhaarfrisur Oakley 2004, 152f. – Zum Typus des Mannes vgl. Amsterdam Inv. 627: CVA Den Haag, Mus. Scheuerleer 1 III J c Taf. 2, 6–7 (ARV² 1373, 13: Art des Frauen-Malers); Mann mit Manteltuch und Fuß auf Hügel auch auf London BM Inv. D 60: Oakley 2004, 173f. Abb. 136 (ARV² 1230, 37: Thanatos-Maler).

Zur Interpretation: Der rudimentär bekleidete Mann im hügeligen Gelände ist wahrscheinlich der Verstorbene. Zum Bildtypus: Bazant 1983, 37. 40–42; Sourvinou-Inwood 1996, 324; Oakley 2004, 145–173. 213f.; S. Schmidt, GFA 9, 2006, 1007. Zur Felslandschaft als topographisches Element der Unterwelt bzw. der Sphäre der Toten vgl. Buschor 1925, 7; W. Felten, Attische Unterweltdarstellungen des VI. und V. Jh. v. Chr. (1975) 50–52. 70. 89; Oakley 1990, 42f.; Robertson 1992, 208; Schmidt 2003, 180; Oakley 2004, 165; Scholl 2007, 61; Kunze-Götte 2009, 56f.

TAFEL 28

1–5. Tafel 29, 1–2. Beilage 6, 3.

F 2454. Aus Athen. Erworben 1874.

H 24 cm – H Fuß 1,3 cm – H Bildzone 9,4 cm – H Mündung 2,5 cm – Dm Fuß 5,2 cm – max. Dm 7,1 cm in 11,1 cm H – Dm Schulter 7 cm – Dm Mündung 4,3 cm – B Rand 0,9 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,7 cm – Gewicht 0,28 kg.

ARV² 1236. – Add² 352. – BA 216467. – Furtwängler 1885, 684 Nr. 2454. – Riezler 1914, 80. 120 Taf. 52. – Fairbanks 1914, 36 Nr. 8 Taf. 6, 1. – Buschor 1925, 21f. –

Kurtz 1975, 55. 217 Taf. 41, 1. – Nakayama 1982, 65. 210 A-IV-43; 262 Taf. 10. – M. Flashar – G. Hiesel (Hrsg.), Konturen. Vasen der Berliner Antikensammlung in Freiburg (1997) 57 Nr. 20 mit Farbbabb. (N. Atzbach). – Koch-Brinkmann 1999, 29 mit Anm. 57 Abb. 51–52 (Farbbabb.).

Zustand: Hals mit Mündung gebrochen und geklebt. Ausbrüche am Hals und oberen Henkelansatz, an Fuß und Mündung bestoßen. Roter Überzug unter dem Fuß sowie Firnis stellenweise abgesplittert. Weißer Überzug an einigen Punkten abgeplatzt und verrieben. Mattfarben der Gewänder und Tänien weitgehend verschwunden.

Auf Schulter im Henkelbereich Verstreichspuren vom Ansetzen des Henkels. Links von ihm Falte im Tongrund, weißer Überzug dort gerissen. An den Innenseiten der Henkelansätze zwischen Firnis und weißem Überzug Tongrund sichtbar. Fingerspuren auf Firnis in unterer Wandungszone und auf Malgrund außerhalb der figürlichen Darstellung. Am unteren Rand der Bildzone links von den Figuren Absatz von einem scharfen Instrument, Körper dort in Richtung des Henkels verzogen. Gefäß möglicherweise mit Hilfe einer Schablone gedreht. Entlang der roten Tänie an der Grabstele Malgrund orange verfärbt, wahrscheinlich durch abgeriebene Farbpartikel. Gewand des Mannes als kreidig weißes Farbnegativ erhalten, an Saum und Rücken falten des Gewandes noch punktuelle Spuren von hellem Rot. Weitere Tänien am Grabmal als dunkle Farbschatten erkennbar.

Material: Ton hell orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Cremeweiß bis gelblichweißer Überzug, dünn aufgetragen, Oberfläche geglättet. Rahmenlinien des Mäanders: Verdünnter Firnis, gelbbraun bis dunkelbraun. Ornamentzeichnung, Figuren, Grabmal, Zweig, Fadenenden der Tänien: dunkelbraune bis schwarze Mattfarbe. Tänie am Grabmal: leuchtendes Rot. Tänie in Hand der Frau, Blätter am Zweig: schwarzgrün.

Form: Standardform, schlank. Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt mit leichter Vertiefung im Zentrum, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers hervorschaut. Fußoberseite leicht konkav. Schmäler Wulstring zwischen Fuß und Körper, von geritzten Rillen eingefasst. Am Übergang von der Schulter zum Hals knapper Absatz. Umlaufende Kerbe am Ansatz der trichterförmigen Mündung.

Ornamentik: Roter Überzug auf der Unterseite des Fußes und in umlaufender Rille, Außenseite und Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Über unterem Firnisbereich ehemals weißer Streifen, darüber umlaufende Firnislinie. Oberhalb der Bildzone zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien linksläufiger gestoppter Mäander über der Darstellung. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ II A nach Kurtz, Ranke läuft teilweise mit Rahmenlinie am Schulterknick zusammen. Mittelblatt der Zentralpalmette ungewöhnlich lang gestreckt und sehr schmal. Doppelspiralen an den Ranken sehr weit auseinander gezogen. An der Ranke rechts zusätzliche Spirale zur Zentralpalmette hin. Am Halsansatz Eierstab mit Rahmenlinien.

Darstellung: Im Zentrum hohe schmale Grabstele mit profiliertem Abschluss auf zweistufigem Unterbau. Stele

mit neun Tänien mit langen Fadenenden geschmückt, eine davon mit asymmetrischen Schlaufen an der Stele befestigt. Rechts steht eine Frau mit einer Tänie in ihrer gesenkten linken Hand und einem Blätterzweig in ihrer halb erhobenen rechten. Sie blickt mit gesenktem Kopf nach links zur Grabstele, Füße frontal ausgerichtet, Oberkörper in Dreiviertelansicht nach links. Über ihrem rechten Fuß wenige schwache Faltenzüge eines Himations. Konturen des Oberkörpers durch skizzenhafte Angabe der Brüste und der rechten Flanke angedeutet. Lockiges Haar am Hinterkopf hochgesteckt. Links neben der Stele steht ein junger Mann, der sich im Profil nach rechts wendet und seine geöffnete rechte Hand in Richtung der Frau ausstreckt. Nur drei Finger und der Daumen sind angegeben. Über dem freien Oberkörper trägt er ein Himation, das über die linke Schulter nach vorne läuft und den linken Arm verhüllt. In Hüfthöhe und im Rücken weiche Querfalten. Vom linken Bein laufen lange Faltenzüge schräg nach links oben über den linken Unterarm. Kappenartiges kurzes Haar, im Ohrbereich nach vorne gestrichen. Der Mann blickt mit leichtem Lächeln in Richtung der Frau.

Zeichentechnik: Ornamente auffallend zittrig gezeichnet, besonders bei dem Palmettenmuster unsichere Linienführung. Am Abschlussprofil der Grabstele und im Nacken der Frau ausgefrante Linien durch Absetzen des Pinsels. Rechter Handballen der Frau doppelt gezeichnet.

Um 430. Nahe Maler von Athen 1934 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1236; Add² 352. – vgl. Athen NM Inv. 12138: CVA Athen NM 1 III J d Taf. 8, 3–4 (ARV² 1236, 2).

Zur Farbgebung: Laut Furtwängler trug die Frau einen Chiton, dessen rötliche Faltenlinien bereits zu seiner Zeit stark verblasst waren. Der einst hellrote Mantel des Mannes hatte Furtwängler zufolge schwarze Binnenzeichnung. Die erhaltene Faltenzeichnung des Himations liegt unter der Schicht des Farbnegativs. Am besten sind die Linien im Rücken der Figur zu erkennen, die nicht vom Rot des Mantels überdeckt waren. Es handelte sich wohl um eine sehr detailreiche Vor- oder Unterzeichnung. Die Oberkörperkonturen der Frau dienten eventuell ebenfalls als Unterzeichnung für das verschwundene Gewand. Die Knöchelpartien des Mannes dagegen überlagern die Negativfläche des Himations. Zur Unterzeichnung vgl. Koch-Brinkmann 1999, 24. 29; Colors of Clay 2006, 222f. Nr. 62; 226f. Nr. 64. Zur Verfärbung des Grundes durch abgeriebene rote Farbpartikel vgl. Colors of Clay 2006, 228f. Nr. 65.

Zur Darstellung: Zum Bildaufbau sowie zum Mann und seiner Handhaltung vgl. eine etwa zeitgleiche rotfigurige Lekythos des Achilleus-Malers: Paris, Cab. Med. Delpierre 41: Oakley 1997, 59. 69. 132 Nr. 138 Taf. 84 A–B. Zur Hand mit nur drei Fingern vgl. Athen NM 1934: Kurtz 1975, 217 Taf. 40, 4 (ARV² 1236, 1: Maler von Athen 1934). – Zum Grabmal vgl. Harvard, Inv. 59.221: CVA Baltimore, Robinson Collection 1, 54 Abb. 6 Taf. 41, 1a–c (ARV² 1232, 11: Vogel-Maler). Zum Grabmal und zum Kopf der Frau: New York, Met. Mus. Inv. 99.13.3: Fairbanks 1914, 36f. Nr. 9 Taf. 6, 2 (ARV² 1169, 140: Maler

von München 2335). Zum Typus des Grabmals allgemein: Nakayama 1982, 60–69. Vergleichbare Stelen sind auf Lekythen aus dem Umkreis des Vogel-Malers und des Malers von München 2335 besonders häufig, dazu Nakayama 1982, 64f. 208–210 A-IV-25 bis A-IV-43 Taf. 9–10.

Zur Interpretation: Der Mann wendet sich durch Blick und Geste der Frau zu, die ihn jedoch nicht wahrnimmt. Dieser Bruch, verstärkt durch die Grabstele, könnte auf eine Trennung der beiden Personen durch den Tod der Frau hindeuten, vgl. dazu Kunze-Götte 2009, 54–56. Zur Bedeutung der Stele vgl. auch: Baldassare 1988, 111–115; Τζάχου-Αλεξανδρή 2007, 429f. Zur möglichen Darstellung von Frauen mit Attributen der Grabpflege als Verstorbene: Kunze-Götte 2009, 60. Es wäre denkbar, dass der Mann in seiner geöffneten Hand eine heute verschwundene Tānie gehalten hat, vgl. die Frau auf der Lekythos Boston Inv. 00.359; Oakley 2004, 197 Abb. 159 (ARV² 1229, 23; Thanatos-Maler), Spuren sind jedoch nicht erhalten.

TAFEL 29

1–2. Siehe Tafel 28, 1–5.

TAFEL 30

1–4. Tafel 31, 1–4. Beilage 7, 1.

F 2451. Aus Athen. Erworben 1865. Ehem. Slg. Pourtales.

H 46,8 cm – H Fuß 1,9 cm – H Bildzone 21,7 cm – H Mündung 4,1–4,3 cm – Dm Fuß 9,7 cm – max. Dm 13,2 cm in 23,9 cm H – Dm Schulter 12,8 cm – Dm Mündung 7 cm – B Rand 1,2 cm – B Henkel 2,3 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 1,4 kg.

ARV² 1243, 1. – BA 216756. – O. Benndorf, Griechische und Sizilische Vasenbilder (1868) 43 Taf. 26. – Furtwängler 1885, 682f. Nr. 2451. – J. H. Holwerda, Die Attischen Gräber der Blütezeit (1899) 114f. – Riezler 1914, 5. 26. 32. 39. 51f. 76. 80. 126 Taf. 64. – Fairbanks 1914, 123 Nr. 1 Taf. 21, 2. – Buschor 1925, 23f. – Neugebauer 1932, 60. – Γ. Δεσπίνης, AEphem 1963, 55 Nr. 8 Abb. 10. – Nakayama 1982, 102. 235 D-III-18; 272 Taf. 20. – Koch-Brinkmann 1999, 23 Abb. 56–57 (Farbabb.).

Zustand: Ungebrochen. Zwischen rechtem Rand der Darstellung und Henkel Oberfläche großflächig abgeschlagen einschließlich Teilen der rechten Figur, Wandung stark beschädigt. Kleine Bestoßungen und Kalkabsprengungen. Firnis an Hals, Henkel und Mündung teilweise abgeblättert. Überzug stellenweise abgeplatzt und abgeschabt, dunkel verfärbt, verkratzt. Vertikal verlaufende Schleifspuren auf dem Gewand der Stehenden stammen von früheren Reinigungsversuchen, die die Oberfläche beschädigt haben. Zeichnung teilweise verblasst, Farben abgewittert bzw. verschwunden.

Am unteren Rand der Bildzone Begrenzungslinie für Firnisbereich auf weißen Überzug aufgetragen. Standlinie für die Figuren streckenweise doppelt gezogen, da verrutscht. Fingerspuren über das ganze Gefäß verteilt. An den



Abbildung 7a F 2451

Henkelansätzen Andrück- und Verstreichspuren, am oberen greift Firnis auf weißen Malgrund über. Auf Oberseite des Henkels Delle vom Andruck an Mündung, dort entsprechende Andruckspuren.



Abbildung 7b F 2451

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß. Auf der Fußaußenseite Reste roten Überzugs. Ornamentzeichnung: schwarze, rote und rotbraune Mattfarbe. Rahmenlinien über und unter Bildzone: Firnis, teilweise verdünnt, gelbbraun bis schwarz. Darstellung: mattschwarz. Tänien: violett-schwarz mit Resten von Hellrot. Gewand der

rechten Figur violett und rot. Auf Gewand der Stehenden orangerote Farbspuren, Faltenzeichnung darauf rot. Stelenprofil grau. Gürtel der Sitzenden und Palmettenherz des Anthemions rosa.

Form: Standardform. Fuß mit konvexem Außenprofil, tiefe umlaufende Rille unter der Oberkante. Innenprofil glockenförmig mit leichter Vertiefung im Zentrum, darin flachkonischer Zapfen. Von Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Absatz zwischen Schulter und Hals. Unter der Mündung schmaler Ring mit doppelkonischem Profil. Hals und Mündung im Verhältnis zum voluminösen Körper sehr schmal (Abb. 7a–b).

Ornamentik: Fußunterseite und Mündungsrand tongrundig. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Linie als Standleiste für die Figuren, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien gebrochener Mäander, alternierend rechts- und linksläufig, unterbrochen von abwechselnd stehenden und hängenden gepunkteten Kreuzfeldern. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ II AA nach Kurtz mit alternierend schwarzen und rotbraunen Blättern. Unter dem Halsabsatz Eierstab mit Rahmenlinien.

Darstellung (Abb. 8): In der Bildachse sitzt eine Frau mit rundem Rücken nach rechts gewandt auf einem viereckigen Block, der von einer felsigen Geländelinie überschritten wird. Hinter der Sitzenden ragt nach rechts versetzt die obere Hälfte einer hohen schlanken Grabstele mit profiliertem Abschluss und Voluten-Palmetten-Anthemion auf. Um den Schaft eine Tänie, darüber und darunter die Negative zweier weiterer. Die Frau umfasst mit beiden Händen das Knie ihres angezogenen linken Beins, ihr rechtes ist locker ausgestreckt. Sie trägt einen gegürteten Chiton, dessen Saum vor dem Sitz über den Boden fließt. Die Frau hat kurzes lockiges Haar. Sie blickt zu einem jungen Mann auf, der rechts vor ihr steht, Oberkörper frontal, Kopf im Profil nach links. Er stützt sich mit seiner erhobenen rechten Hand auf zwei Speere. Er trägt ein kurzes ärmelloses Gewand, eine Chlamys und auf dem leicht gesenkten Kopf mit dem kurzen lockigen Haar einen perspektivisch gezeichneten Petasos. Der Mann richtet seinen Blick auf die Sitzende. Hinter ihr steht links eine weitere Frau, den Körper in Frontalansicht, linker Fuß und Kopf im Profil nach rechts. Auf der linken Hand trägt sie einen Korb mit Kränzen und Tänien, den sie mit der rechten festhält. Sie ist mit einem Peplos bekleidet und trägt einen Ohrring. Ihr Haar bildet am Hinterkopf einen Knoten, über Stirn und Schläfen Fransen. Mit gesenktem Kopf schaut sie auf die Sitzende.

Zeichentechnik: Bögen der Palmette am Anthemion mit breiterem graugrünem Strich verstärkt. Bei den Frauen Konturen der Beine als Gerüst für Gewandumrisse angegeben, Hilfslinien mit Farbe zwischen den Beinen der Stehenden sowie zwischen Unterschenkel und Chitonsaum der Sitzenden. Am Hinterkopf der Sitzenden mehrere gebogene suchende Linien, um Position des Kopfes festzulegen.

430–420. Maler von Berlin F 2451 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1243; Para 468; Add² 353; Felten 1976, 100–102 Nr. 40 Taf. 32,3; K. Braun, Katalog der Antikensammlung des Instituts für Klassische Archäologie der



Abbildung 8 F 2451 (1:1)

7. Dezember 2010

Universität des Saarlands (1998) 16 zu Nr. 38 Taf. 8; N. Kunisch, CVA Bochum 2 Taf. 71, 1–5.

Zur Form und zur Ornamentik vgl. Zürich Universität Inv. L 545; E. Buschor, Griechische Vasen² (1969) 226–228 Abb. 236; H. Bloesch, Antike Kleinkunst in Winterthur, Ausstellungskatalog Winterthur (1964) 13 f. Nr. 28 Taf. 8; H. A. Shapiro, AJA 95, 1991, 654 mit Anm. 162 Abb. 26 (ARV² 1243, 2; Maler von Berlin 2451); Körper etwas schlanker, mit ähnlichem Schulterornament: Los Angeles, Privatslg. (ARV² 1243; BA 216761: nahe Maler von Berlin 2451). – Zum Mäanderband: vgl. Typ g nach Kurtz 1975, Abb. 5.

Zur Farbigkeit: Pigmentreste auf der Tānie am Stelen-schaft wahrscheinlich Zinnober. Zum Umschlag in schwarzes Metazinnober: Koch-Brinkmann 1999, 23.

Zur Darstellung: Zum Bildschema vgl. Berkeley Inv. 8.37: CVA University of California 1 Taf. 60, 2; 61, 3 (ARV² 1243, 3); Bochum Inv. S 513: CVA Bochum 2 Taf. 71, 1–5 (ARV² 1243, 4), beide Maler von Berlin 2451; auch Zürich Universität Inv. L 545; mit würfelförmigem Sitz vor der Grabstele: Brüssel Inv. A 2289: CVA Brüssel 3 III J b Taf. 5, 7a–c (ARV² 1238, 25); Athen NM Inv. 1937: CVA Athen NM 1 III J d Taf. 14, 2–3 (ARV² 1239, 59), beide Quadrat-Maler. – Zur Deutung des Sitzes als Grabaltar Γ. Δεσπίνης, AEphem 1963, 46–68, zur Darstellung auf Lekythen insbesondere 52–56 Nr. 1–10 Abb. 6–10. – Zur Grabstele vgl. Genf Fondation Thétis: J.-L. Zimmermann, Collection de la Fondation Thétis (1987) 15, 175 Nr. 120 (BA 45066: nahe Maler von Berlin F 2451); Berlin V.I. 3369: CVA Berlin 8 Taf. 26, 4–5, 7–9 (ARV² 1373, 2: Art des Frauen-Malers), zur Übereinstimmung mit Stelenanthemien des Frauen-Malers I. Wehgartner, CVA Berlin 8 a.O.; vgl. Karlsruhe Inv. 234 (B 1528): Kurtz 1975, 218 f. Taf. 43, 2 (ARV² 1372, 17; Frauen-Maler). Zum Stelentypus allgemein Nakayama 1982, 93–95, 99–104, 109–117, 232–237 D-III-1/30; 271–273 Taf. 19–21. – Zur stehenden Frau vgl. Zürich Universität Inv. L 545; Los Angeles, Privatslg.; Genf, Fondation Thétis. – Zum Kopf der Sitzenden vgl. den Epheben auf Zürich Universität L 545; zur Haltung der Sitzenden vgl. den jungen Mann auf Basel Inv. Kä 413: CVA Basel 3 Taf. 51, 3–4; 53, 1–3 (ARV² 1383, 6; Gruppe R). – Zum Mann vgl. Brüssel Inv. A 1023: CVA Brüssel 3 III J b Taf. 4, 2a–b; Oakley 2004, 180 f. mit Anm. 57 Abb. 140 (BA 12086); München Inv. 7672: E. Kunze-Götte, CVA München 15 Taf. 58, 1–6 (ARV² 1243 zu 14). Kunze-Götte weist die Münchener Lekythos überzeugend dem Maler von Berlin 2451 bzw. dessen Umkreis zu.

Zur Interpretation: Bei der Frau in der Mitte wird es sich aufgrund des Sitzes im felsigen Gelände und der engen kompositionellen Verbindung mit der Stele um die Verstorbene handeln. Durch Ausrichtung und Blickkontakt sowie die Gesamtkomposition der Darstellung bildet sie eine Gruppe mit dem jungen Mann, aus der die deutlich abseits stehende Korbträgerin ausgeschlossen ist. Daher könnte es sein, dass der Mann ebenfalls als Verstorbener zu deuten ist. Die Stele kennzeichnet durch ihre Position im Bild die Sphäre der Toten, die Korbträgerin verweist auf die Pflege des Grabkultes durch die Angehörigen. Vgl. Kunze-Götte 2009, 59–61.

TAFEL 31

1–4. Siehe Tafel 30, 1–4.

TAFEL 32

1–6. Tafel 34, 1. Beilage 8, 1.

F 2464. Aus Athen. Erworben 1873.

H 32,4 cm – H Fuß 1,7 cm – H Bildzone 14 cm – H Mündung 3,8 cm – Dm Fuß 7 cm – max. Dm 9,7 cm in 16,9 cm H – Dm Schulter 9,4 cm – Dm Mündung 6 cm – B Rand 1,5 cm – B Henkel 1,7 cm – D Henkel 0,9 cm – Gewicht 0,74 kg.

ARV² 1244, 1. – Para 468. – BA 216762. – Furtwängler 1885, 688 Nr. 2464. – J.H. Holwerda, Die Attischen Gräber der Blütezeit (1899) 90, 106. – Riezler 1914, 20, 27, 46, 51, 76, 138 Taf. 87. – Fairbanks 1914, 155 Nr. 62. – E. Langlotz, Griechische Vasenbilder (1922) 17 f. Nr. 56 Taf. 39. – Buschor 1925, 20. – Neugebauer 1932, 62 Taf. 62. – R.H.L. Hamann-MacLean, Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 15, 1949/50, 235 Abb. 174. – EAA II (1959) 65 s.v. Berlino 2464, Pittore di, Abb. 107 (G. Riccioni). – P. Zanker, AntK 9, 1966, 17 Taf. 5, 2. – Kurtz 1975, 62. – Nakayama 1982, 122–124, 242 E-II-13; 274 Taf. 22.

Zustand: Aus sieben Bruchstücken zusammengesetzt, geringe Absplitterungen an Bruchrändern. Fuß und Rand geringfügig bestoßen. Firnis teilweise abgeblättert und abgerieben. Weißer Überzug stellenweise abgeplatzt und abgeschabt, im Henkelbereich großflächig und bis auf Tongrund, besonders auf Henkelseite und Schulter grau verfärbt. Zeichnung und Farben stellenweise verblasst, bzw. verschwunden.

Am oberen Henkelansatz Andrück- und Verstreichspuren, weißer Überzug füllt Mulden in der unebenen Gefäßoberfläche. Oberer Teil der Schulter mit Hals und Mündung zum Henkel hin verzogen. Firnis an Henkelinnenseite nur dünn aufgetragen, am Übergang vom Hals zur Schulter Tongrund nicht ganz abgedeckt. In der Bildzone blauschwarze Fingerspuren, weitere im Firnisbereich auf dem Bauch.

Material: Ton hellorangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug ursprünglich leuchtend weiß. Rahmenlinien des Mäanderbands: Verdünnter Firnis, gelbbraun bis dunkelbraun. Ornament: mattschwarz. Konturen der Darstellung: rotbraun. Haar: leuchtendes Rot, darauf schwarze Löckchen. Gewand des Mannes und Tānien: Reste von Hellrot auf rotbraunem bzw. grauem Farbschatten. Stelenprofil und Haarband der Frau: grau. Gewand der Frau und Tānienenden: schwarz bis grau, auf schwarzen Flächen unter Mikroskop schwarze Farbpartikel sichtbar.

Form: Standardform. Echinusförmiger Fuß, Oberseite durch flache Rille abgesetzt. Unterseite flachkonkav eingewölbt, im Zentrum Vertiefung mit knapp hervortretender eingedrückter Spitze. Von Ritzlinien eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Kaum merklicher Absatz zwischen Schulter und Hals. Umlaufende Kerbe am Mündungsansatz.

Ornamentik: Fußunterseite und Mündungsrand tongrundig. Auf der Fußaußenseite Reste roten Überzugs. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Unter der Bildzone tongrundiger Streifen mit Firnislinie. Über der Darstellung zwischen je zwei umlaufenden Rahmenlinien rechtsläufiger, teilweise gebrochener Mäander mit gepunkteten Kreuzfeldern in unterschiedlichen Intervallen (Typ h nach Kurtz). Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ II AA nach Kurtz. Unter dem Halsabsatz umlaufende Linie.

Darstellung: Im Zentrum auf dreistufigem Unterbau Grabstele mit profiliertem Abschluss und bis zum Schulterknick reichender doppelstöckiger Voluten-Anthemionbekrönung mit Akanthusblättern am oberen Volutenpaar. Stelendekor: Tänie mit Schleifen, darunter Farbnegative von drei weiteren Tänien, Fadenenden teilweise erhalten. Links sitzt auf einer Geländerhebung ein junger Mann im Profil nach rechts, Brust leicht in Dreiviertelansicht. Seine ausgestreckten Beine sind locker übereinander geschlagen und überschneiden die linke Stelenecke. Er neigt seinen Kopf nach vorne und betrachtet eine Tänie, die er zwischen den Fingern hält, rechter Arm ausgestreckt, linker angewinkelt. Er hat kurzes lockiges Haar. Sein Himation ist über der rechten Hüfte hinabgeglitten. Rechts steht eine Frau, die sich in Dreiviertelansicht nach links wendet, Kopf und rechter Fuß im Profil, zurückgesetzter linker in Frontalan-sicht. Auf ihrer linken Hand trägt sie einen flachen Korb mit Tänien, den sie mit der rechten Hand stützt. Sie ist mit Chiton und Himation bekleidet. Ihr lockiges Haar ist von einem Tuch (Sphendone) umwunden und bildet am Hinterkopf einen Knoten. Die Frau blickt auf den jungen Mann. Im Hintergrund sind mehrere Tänien aufgehängt, über dem Mann ein scheibenartiges Objekt. Die Darstellung mit dem begleitenden Mäanderband reicht auf der rechten Seite weiter um den Gefäßkörper herum als links.

Zeichentechnik: Die Überschneidungen zeigen, dass der Maler zuerst den Sitzenden, dann das Grabmal gezeichnet hat. Die Rahmenlinien des Ornamentbandes überlagern die Stelenbekrönung und den Haarknoten der Frau sowie die Begrenzungslinien der Kreuzfelder im Mäanderband, sind also nach der Darstellung und dem Mäander ausgeführt. Die Farbschicht der Gewänder überdeckt deren skizzenhafte Faltenlinien und die Körperkonturen der Figuren. Im Schulterornament gebrochene Linien, einzelne Elemente der Palmetten und Abschnitte der Ranken nicht miteinander verbunden.

430–420. Maler von Berlin 2464 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1243f.; Para 468; Buschor 1925, 20, dort noch dem Schilf-Maler als Frühphase zugeordnet; Kurtz 1975, 62. 67.

Zur Form und zum Mäander vgl. Athen NM Inv. 1759; CVA Athen NM I III J d Taf. 15, 7–8 (ARV² 1376, 1; Schilf-Maler); zur Form vgl. auch eine Lekythos des Schilf-Malers in Havanna: R. Olmos, *Catalogo de los Vasos Griegos del Museo Nacional de Bellas Artes de la Habana* (1993) 222–224 Nr. 105 (ARV² 1377, 9), oberer Bereich ähnlich verzogen. Zum Ornament und den Verbindungen zum Schilf-Maler: ARV² 1243; Kurtz 1975, 61f.

Zur Farbigkeit: Gesims der Stele, Tänien, Gewandsäume und Sphendone von Furtwängler und Riezler noch als rot bzw. zinnoberrot gesehen. Auf älteren Photos alternierende zinnoberrote Palmettenblätter im Schulterornament noch deutlicher zu erkennen. Zum Farbumschlag von Zinnober: Koch-Brinkmann 1999, 26. 31–33, zu schwarzen Löckchen auf rotem Haar 33 mit Abb. 80.

Zur Darstellung: Im Bildaufbau, der Stele, dem Sitzenden und der Haltung der Korbträgerin enge Übereinstimmungen mit der Lekythos des Malers in Paris, Louvre Inv. MNB 617: Riezler 1914, 137 Taf. 85 (ARV² 1244, 2); zum Anthemion mit Akanthusblättern und den Köpfen der Figuren vgl. Paris, Louvre Inv. MNB 618: Riezler 1914, 138 Taf. 86 (ARV² 1244, 3). Zur Frisur der Frau vgl. auch die beiden Lekythen des Frauen-Malers Berlin V.I. 3372: CVA Berlin 8, 40 Taf. 25, 1–3; 26, 3 (ARV² 1371, 2) und London BM Inv. D 70: Koch-Brinkmann 1999, 31 mit Anm. 62 Abb. 67–73 (ARV² 1371, 1). – Zum Stelentypus allgemein: Nakayama 1982, 119–124. 240–243 E-II-1/15; 273f. Taf. 21–22. – Bei dem Objekt über dem Mann könnte es sich um einen Diskus oder einen Kranz mit verblassten Blättern handeln, vgl. Athen, Kerameikos Inv. 3145: Felten 1976, 101 Nr. 40 Taf. 32, 3.

Zur Interpretation: Position und Haltung des Mannes sprechen dagegen, dass er im Begriff ist die Stele zu schmücken (anders Furtwängler). Er ist in die Betrachtung der Tänie versunken, ohne mit seinem Umfeld in Kontakt zu treten. Zusammen mit seiner Platzierung im hügeligen Gelände lässt sich daraus schließen, dass es sich bei dem Mann um den Verstorbenen handelt, der sich mit der Totengabe beschäftigt. Die Frau mit dem Tänienkorb steht für die Bewahrung des Andenkens und die Pflege des Totenkultes durch die Hinterbliebenen. Die Stele im Hintergrund ist nicht Teil einer Handlung, sondern dient als Chiffre für den sepulkralen Kontext. Durch ihren Platz in der Bildkomposition und als Träger des Tänienschmucks stellt sie eine Verbindung zwischen der Sphäre der Lebenden und der Toten her. Auf den Kontext und den Aspekt der Verbundenheit verweisen auch die aufgehängten Tänien.

Zur Identifizierung des Toten vgl. Kunze-Götte 2009, 55–57, auch Bažant 1983, 37–40; Sourvinou-Inwood 1996, 324f. Zum hügeligen Gelände vgl. hier zu F 2453, Tafel 27, 1–4. Zur Bedeutung des Grabmals: Baldassare 1988, passim; Oakley 2004, 167; Τζάχου-Αλεξανδρή 2007, 429f.; Kunze-Götte 2009, 56f. Zur Bildsprache vgl. Stupperich 1979, 221; Schmaltz 1989, 276–279; Schmidt 2003, 180; Schmidt 2005, 58–60. 69f.; Kunze-Götte 2009, 58. Zur Verbildlichung des Totenopfers und den Vorstellungen der Hinterbliebenen: Siehe hier zu F 2246, Tafel 19, 1–6.

TAFEL 33

1–5. Tafel 34, 2. Beilage 8, 2.

F 2463. Aus Athen. Erworben 1873.

H 32,7 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 14,4 cm – H Mündung 3,8 cm – Dm Fuß 6,7 cm – max. Dm 9,9 cm

in 16 cm H – Dm Schulter 9,6 cm – Dm Mündung 6 cm – B Rand 1,4 cm – B Henkel 1,9 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 0,74 kg.

ARV² 1244 a. – BA 216766. – Furtwängler 1885, 687f. Nr. 2463. – J.H. Holwerda, Die Attischen Gräber der Blütezeit (1899) 106. – Riezler 1914, 15. 30. 46. 51. 138f. Taf. 88. – Fairbanks 1914, 143 Nr. 21 Taf. 22,3. – Buschor 1925, 20. 24. – Kurtz 1975, 62 Anm. 7; 67 Anm. 17. – Nakayama 1982, 77. 221 B-V-4; 266 Taf. 14. – Koch-Brinkmann 1999, 59. – Oakley 2004, 168 Nr. 8.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Fugen und Fehlstellen ausgefüllt, mittlerer Teil des Henkels ergänzt. An Schulterknick und Mündung bestoßen. Firnis an zahlreichen kleinen Stellen abgesplittert, Krakelee. Oberfläche durch Abplatzungen beschädigt, Überzug stellenweise dunkel verfärbt. Mattfarben verblasst bzw. abgewittert und in ihrem Farbwert verändert.

Mäander läuft rechts vom Mittelakroter der Grabstele über Fehlstelle in oberen Schichten des Malgrunds hinweg, die entweder auf handwerklichen Fehler oder Beschädigung nach Auftrag des Überzugs zurückzuführen ist.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß, in mehreren Schichten aufgetragen. Rahmenlinien Bildzone und Mäander: verdünnter Firnis, gelb bis braun. Mäander und Schulterornament: mattschwarz, alternierende Blätter und Palmettenherzen: graubraun mit Resten von Hellrot. Konturen der Darstellung, Haar des Mannes: rot, Gewand: graubraun, am unteren Saum Hellrot, darauf stellenweise Blau. Haar der Frau: zwei unterschiedliche Rottöne, Himationsaum: violettrot, weiterer Rotton für Chiton, Himation: grün. Tympanon der Grabstele: graubraun mit hellroten Partikeln. Tänien: graubraun; rot bis violettrot, teilweise bis auf rosafarbenen Schatten abgewittert; grün; blau, teilweise auf Rot; Fadenenden schwarz und rot. Blau und Grün großzügig in dicker Schicht aufgetragen.

Form: Standardform. Echinusförmiger Fuß mit umlaufender Kerbe unter der Oberkante, Oberseite flach ansteigend. Fußunterseite flachkonkav eingewölbt, im Zentrum glockenförmige Vertiefung mit knapp hervortretendem Zapfen. Zwischen Fuß und Körper von Rillen eingefasster Ring. Kaum merklicher Absatz zwischen Schulter und Hals. Kerbe am Mündungsansatz.

Ornamentik: Unterseite und Rand des Fußes tongrundig. Auf der Außenseite des Fußes Spuren roten Überzugs. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Grundlinie für die Darstellung. Am oberen Rand zwischen zwei Rahmenlinien rechtsläufiger, teilweise gebrochener Mäander mit gepunkteten Kreuzfeldern nach jeweils drei, am rechten Rand nach fünf Elementen. Auf der Schulter Palmettenornament vom Typ II AA nach Kurtz. Am Halsabsatz zwei umlaufende Linien.

Darstellung: Im Zentrum auf zweistufigem Unterbau breite Grabstele, als Abschluss Giebel mit Seitenakroteren und rundem Mittelakroter. Stele dekoriert mit breiten Tänien, eine weitere über die Stufen gebreitet. Links steht ein männlicher Jugendliche in Dreiviertelansicht, Kopf mit einer leichten Neigung im Profil nach rechts. Seinen rechten Arm stützt er in die Seite. Zwischen seinem linken Unterarm und der Hüfte hält er eine Lyra, deren Saiten er mit der lin-

ken Hand zupft. Der Jugendliche hat lockiges Haar und trägt ein Himation. Über der Mantelfläche und dem oberen Arm der Lyra Reste zweier paralleler schwarzer Linien. Seinen Blick richtet er auf eine Frau, die rechts in Profilansicht auf einem sehr flachen lang gestreckten Hügel steht und ihren rechten Fuß auf die obere Stufe des Grabmals setzt. Sie beugt ihren Oberkörper nach vorne und blickt auf einen flachen Korb in ihren ausgestreckten Händen, aus dem mehrere Tänien heraushängen. Die Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet, ihr Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten zusammengekommen. Hinter den Figuren sind Tänien aufgehängt, die das Bild jeweils an den Seiten abschließen.

Zeichentechnik: Untere Rahmenlinien des Mäanders liegen über der Zeichnung des Mittelakroters, müssen folglich nach der Darstellung ausgeführt sein. Unter dem Mikroskop sichtbare Überschneidungen zeigen, dass der Maler zunächst die Konturen des oberen Teils der Stele ausgeführt hat, dann die der Figuren, um anschließend die Stele zu vervollständigen. Gewandkonturen mit wenigen Strichen um die nackt gezeichneten Figuren herumgelegt, Farbschichten der Gewänder überdeckten die Linien. Ornamente und Grabmal deutlich nachlässiger ausgeführt als die Figuren.

430–420. Sehr nahe dem Maler von Berlin 2464 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1244; Buschor 1925, 20. 26, dort noch gemeinsam mit den Werken des Malers von Berlin 2464 als Frühphase des Schilf-Malers angesprochen; Kurtz 1975, 62 Anm. 7; 67 Anm. 16–17.

Zur Form vgl. Berlin F 2464, hier Tafel 32, 1–6. Die Übereinstimmungen zwischen beiden Gefäßen sind so eng, dass sie höchstwahrscheinlich aus der gleichen Töpferwerkstatt stammen.

Zur Ornamentik: Kurtz 1975, 61f. Zur Überlagerung der Stelenbekrönung durch die Rahmenlinien des Mäanders vgl. auch Athen NM Inv. 1816: Kaltsas 2007, 296–297 Farbabb. (ARV² 1383, 12; 1692: Gruppe R). – Zum Mäander: Typ h nach Kurtz 1975, Abb. 5.

Zur Darstellung: Zum Bildschema und zur Körperhaltung der Figuren vgl. die ältere Lekythos des Bosanquet-Malers Athen NM Inv. 1935; Riezler 1914, 102f. Taf. 23; Kaltsas 2007, 295–297 Farbabb. (ARV² 1227, 1). – Zum Typus der Grabstele allgemein: Nakayama 1982, 70–73. 75–78. 220–226 B-V-1/37; 266–168 Taf. 14–16. Stelen des Typus B-V treten hauptsächlich auf Lekythen des Schilf-Malers und der Gruppe R auf, zu Berlin F 2463 vgl. bes. New York, Met. Mus. Inv. 06.1021.136: Fairbanks 1914, 171 Nr. 18 Taf. 30, 3; Nakayama 1982, 221 B-V-5 (ARV² 1244: Umkreis des Malers von Berlin 2464); Paris Louvre Inv. MNB 616: Fairbanks 1914, 144 Nr. 24 Taf. 22, 2; Nakayama 1982, 221 B-V-6 (ARV² 1378,44: Schilf-Maler); Athen NM Inv. 2013: Σ. Παπασπυρίδη, ADelt 9, 1923, 124 Nr. 27 Abb. 4, 2; Nakayama 1982, 222 B-V-14 (ARV² 1379, 58: Schilf-Maler). – Zur Korbträgerin vgl. auch Berlin V.I. 3369: CVA Berlin 8 Taf. 26, 4–5. 7–9 (ARV² 1373, 2: Art des Frauen-Malers); zu ihrem grünen Mantel mit violettrotem Saum vgl. Athen, 3. Ephorie Inv. A 15480: City beneath the City 2000, 358–360 Nr. 393 (G. Kavvadias, Gruppe R zugeschrieben), außerdem Koch-Brinkmann

1999, 59 Beil. VII–VIII. XII. Die zwei unterschiedlichen Rottöne im Haar deuten darauf hin, dass die Frau ein der Darstellung auf F 2464, hier Tafel 32, 1–6, vergleichbares Tuch getragen hat. Die Frau ist wohl im Begriff, den Korb abzusetzen, um die Stele zu schmücken, vgl. Athen NM Inv. 1941: Riezler 1914, 121 Taf. 53; Kurtz 1975, 217 Taf. 40, 3 (Art des Vogel-Malers). – Zum Lyraspieler neben Grabstele: Oakley 2004, 165. 168 Liste 17 Nr. 1–11 (Nr. 10 jedoch ohne Lyra); vgl. auch Athen, Kunsthandel (ARV² 757, 79: Tymbos-Maler) mit sehr ähnlicher Haltung der linken Hand. Die parallelen Linien auf dem Arm des Instruments könnten zu einem Trageband gehört haben. Die weichen Körperformen des Lyraspielers und seine im Vergleich zur Frau, die ihn in aufrechter Haltung überragen würde, geringe Körpergröße lassen darauf schließen, dass es sich um einen Jugendlichen vor dem Eintritt ins Ephebenalter handelt. Er ist höchstwahrscheinlich der Verstorbene. Die Lyra verweist auf die für einen jungen Athener angemessene musische Bildung. Zur Lyra und ihrer Bedeutung: M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949) 37–42. 100. 102–104; M. Maas – J. McIntosh Snyder, *Stringed Instruments of Ancient Greece* (1989) 79–112 Abb. 1–30; N. Thurn, *Mnemosyne* 51, 1998, 411–434; Oakley 2004, 165.

Zur Farbigkeit: Die heute graubraunen Elemente von Furtwängler und Riezler noch als rot bzw. zinnoberrot beschrieben. Nach Restaurierung und Reinigung des Gefäßes sind in den entsprechenden Flächen größere Ansammlungen hellroter Farbpartikel zu erkennen. Es handelt sich bei dem Pigment wohl um Zinnober, der durch Analysen des Rathgen-Forschungslabors 2008 auch in weiteren roten Flächen nachgewiesen werden konnte, besonders in den von Blau überdeckten Partien. Zum alterungsbedingtem Farbumschlag in dunkles Metazinnober: Wehgartner 1988, 640f.; Koch-Brinkmann 1999, 21. 26. 31–33. Mikroskopische Beobachtungen und naturwissenschaftliche Analysen lassen den Schluss zu, dass es sich bei dem blauen Pigment um Ägyptischblau handelt, bei dem grünen um Malachit.

Zum Zustand: Furtwängler und Riezler beschreiben das Gefäß als ungebrochen. Vor der Restaurierung 2010 festgestellte Klebungen nicht mit dem im 19. Jh. üblichen Schellack ausgeführt, sondern mit einem der jüngeren Restaurierung von F 2248, hier Tafel 18, 1–5, vergleichbaren Stoff. Beschädigungen folglich später entstanden, möglicherweise im Zusammenhang mit der kriegsbedingten Verlagerung.

TAFEL 34

1. Siehe Tafel 32, 1–6.

2. Siehe Tafel 33, 1–5.

TAFEL 35

1–3. Beilage 8, 4.

Inv. 33507. Erworben 1980 aus dem Nachlass Pierre Mavrogordato, Römhild/Thüringen.

H 33,9 cm – H Fuß 1,4–1,6 cm – H Bildzone 14,8 cm – H Mündung 3,9 cm – Dm Fuß 6,7 cm – Dm Schulter 9,7 cm – Dm Mündung 6,3 cm – B Rand 1,3 cm – B Henkel 1,5 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 0,69 kg.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Fugen und Fehlstellen ausgefüllt. Bei Altrestaurierungen im Bereich der Bildzone Linien der Zeichnung über geschlossene Fugen hinweg vervollständigt. Oberfläche der Mündung durch Flicker ergänzt. Zahlreiche Bestoßungen. Firnis stellenweise abgesplittert. Gefäß durch antiken Sekundärbrand stark beschädigt, tongrundige Partien und weißer Überzug grau, stellenweise rotbraun verfärbt. Zeichnung teilweise verschwunden, Farben verblasst bzw. in ihrem Farbwert verändert oder abgeplatzt. Bei der Restaurierung 2010 (P. Schilling) einige infolge der Kriegsereignisse verlorene bzw. gelöste Fragmente im Schulter-Halsbereich wieder eingepasst. Fuß schief getöpft, durch Gefäßkörper nicht vollständig ausgeglichen.

Material: Ton ockerfarben. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß. Rahmenlinien: Firnis, verdünnt, dunkelbraun bis gelbbraun. Konturen der Darstellung: braun. Haarknoten der Frau links: braun, wie Kontur des Oberkopfes überlagert von schwacher hellroter Farbschicht der Frisur. Akanthusblätter, Tänie im Hintergrund, Kranz und Tänie im Gabenkorb: violett bis grau-violett, darauf Insel blauen, teilweise grauweiß verfärbten Pigments. Weitere Tänien: orangegelb mit braunen Fadenenden. Himation der Figur rechts: rot, Chiton: dunkelgrau.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Außenprofil, Rille unter der Oberkante nicht vollständig umlaufend. Unterseite konkav eingekellt. Im Zentrum kreisrunde Vertiefung mit flachem Zapfen. Umlaufende Kerbe trennt Hals und Mündung. Mündungsrand von außen nach innen leicht ansteigend.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Über dem Fuß am Ansatz des Körpers umlaufende Ritzlinie, deren Enden sich spiralartig überschneiden. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Linie, am oberen Rand rahmen doppelte Linien ein schmales Band. Spuren eines Mäanders oder eines Schulterornamentes sind nicht zu erkennen.

Darstellung: Im Zentrum auf zweistufigem Unterbau, hohe, sich nach oben hin verjüngende Grabstele mit Eierstab unter profiliertem Abschluss und Akanthus-Palmettenbegründung. Links steht eine Frau in Schrittstellung nach rechts gewandt, Kopf und Füße im Profil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Sie blickt auf einen geflochtenen Korb mit einem Kranz und mehreren Tänien, den sie auf ihren Händen trägt. Ihr Haar ist am Hinterkopf hochgesteckt, ihr Gewand ist nicht mehr bestimmbar. Rechts steht eine Figur in Dreiviertelansicht, die sich zur Stele hinwendet. Ihren linken Arm stützt sie in die Hüfte, in ihrer gesenkten rechten Hand hält sie eine Tänie. Die Figur trägt einen weiten Chiton mit Bausch und ein Himation. Ihr Kopf ist nicht erhalten. Hinter ihr ist eine Tänie aufgehängt.

Zeichentechnik: Die oberen Rahmenlinien überschneiden das mit zittrigem Strich gezeichnete Palmettenanthemion. Zwischen dem gezackten oberen Rand der Akanthusblätter

und ihrer violetten Füllung ist ein heller Streifen ausgespart. Flechtmuster am Korb flüchtig ausgeführt. Ausgebrochene Linien in der Farbfläche des Himations zeigen, dass die Umrisse der Figur unter dem Stoff grob angelegt und durchgezeichnet waren. Die rote Farbschicht über dem ausgefüllten Haarknoten der Frau links könnte darauf hindeuten, dass der Maler die Frisur gegenüber seinem ursprünglichen Entwurf verändert hat.

430–420.

Zur Form: Das Gefäß ähnelt in seinem Profil und seinen Proportionen einer Reihe von Lekythen, die in der Übergangsphase vom 3. zum 4. Viertel des 5. Jhs. entstanden sind, vgl. z.B. Berlin F 2499: CVA Berlin 8 Taf. 29, 1–6 Beil. 14, 1 (ARV² 1374, 3; Gruppe von Berlin 2459); München Inv. 6027: CVA München 15 Taf. 62, 1–2 Beil. 18, 1 (ARV² 1372, 8; Frauen-Maler).

Zur Ornamentik: Ein Verzicht auf Mäanderband und Schulterornament ist ebenfalls ab 430 v. Chr. häufiger zu beobachten, vgl. z.B. Wien Inv. 3748: Kurtz 1975, 219 Taf. 44, 2 (ARV² 1372, 16; Frauen-Maler); Athen NM Inv. 14517: Kurtz 1975, 219 Taf. 44, 3 (ARV² 1374, 18: Art des Frauen-Malers); München Inv. 7665: E. Kunze-Götte, CVA München 15 Taf. 54, 1–6 Beil. 15, 4 (um 430/420; „erinnert stark an den Quadrat-Maler“); vgl. auch die Werke des späteren Triglyphen-Malers, z.B. Berlin F 2679 und F 2680, hier Tafel 39, 1–5 und Tafel 40, 1–5.

Zur Darstellung: Die Stele entspricht dem Typus E-I nach Nakayama, der sich von ca. 440 bis 420 v. Chr. verfolgen lässt, dazu Nakayama 1982, 119–122. 239f. E-I-1/4; 273 Taf. 21. Gezackte obere Blattränder sind zu beobachten bei den Beispielen E-I-3 (ARV² 1687, 1; BA 275 501: Vogel-Maler) und E-I-4; Miller 1997, 159. 199 Abb. 69–70 (ARV² 1240, 63; Quadrat-Maler); vgl. auch München Inv. 6091: CVA München 15 Taf. 60, 1–6. Der ausgesparte Streifen zwischen Rand und violetter Füllung der Akanthusblätter ist möglicherweise auf eine andersfarbige, heute verschwundene Umrandung der Blätter zurückzuführen, vgl. z.B. Berlin F 2458: CVA Berlin 8 Taf. 28, 4–6 (ARV² 1245, 2 oben: Maler von Berlin 2457); München Inv. 6027: CVA München 15 Taf. 62, 1–2; 63, 1–5 (ARV² 1372, 8; Frauen-Maler); ein ähnlicher ausgesparter Streifen auch auf Werken des späteren Triglyphen-Malers, vgl. z.B. Berlin Inv. 2680. – Die Kleidung der Figur rechts lässt darauf schließen, dass es sich um eine Frau handelt, vgl. dazu sowie zum Bildtypus: New York, Met. Mus. Inv. 06.1075: Kurtz 1975, 216 Taf. 39, 1; zum Bildtypus vgl. auch Boston, Slg. Brown (ARV² 1232, 12; BA 216409: Vogel-Maler), dort rechts ein Mann, ohne Chiton unter dem Himation, ähnliche Handhaltung, jedoch keine Tanie erkennbar; vgl. außerdem München Inv. 7673: CVA München 15 Taf. 59, 1–4, auch dort rechts junger Mann, ohne Chiton unter dem Himation.

Zur Farbigkeit: Die Insel dick aufgetragenen Blaus auf der violetten Fläche der Tanie spricht dafür, dass es sich bei dem Pigment um Ägyptischblau handelt. Der Substanzverlust und die Farbänderung zu Violett sind auf den Sekundärbrand zurückzuführen, dem das Gefäß im Verlauf des

Bestattungsrituals ausgesetzt war, vgl. dazu Berlin F 2683, hier Tafel 42, 1–6. Die violette Verfärbung des Malgrundes außerhalb der Zeichnung ist durch eine Reaktion mit Ägyptischblau-Partikeln entstanden, die während des Sekundärbrandes abgesprengt wurden.

Zu Pierre Mavrogordato und seiner Sammlung: U. Kästner in: U. Kästner – M. Langner – B. Rabe (Hrsg.), Griechen, Skythen, Amazonen, Ausstellungskatalog Berlin (2007) 63; G. Schörner, Von Odessa nach Römhild: Pierre Mavrogordato und seine Antikensammlung, Jenaer Hefte zur Klassischen Archäologie 7 (2006) 118–130.

TAFEL 36

1–5. Beilage 8, 3.

V.I. 3368. Fundort: Vari/Attika. Erworben 1896 aus Slg. Margaritis.

H 29 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 12,8 cm – H Mündung 3,1 cm – Dm Fuß 6,2 cm – Dm Schulter 8,2 cm – Dm Mündung 5,3 cm – B Rand 1,1 cm – Gewicht 0,46 kg.

Fairbanks 1914, 133 Nr. 20. – Koch-Brinkmann 1999, 72f. Anm. 166 Abb. 55 (Farbabb. Detail) Beil. VI (farbige Rekonstruktionszeichnung Detail).

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Fehlstellen. Ehemals mit Schellack angeklebter Henkel verloren. Mündung antik, aber nicht zugehörig. Fuß, Schulterknick und Mündung bestoßen. Firnis mit Absplitterungen und Krakelee. Weißer Überzug an vielen Stellen abgeplatzt, teilweise bis auf Tongrund abgerieben. Bemalung stark beschädigt, Farben verblasst bzw. vergangen.

Auf Fußunterseite dichte Abfolge tiefer Rillen vom Abdrehen mit scharfem Instrument. Firnis nicht überall deckend. Begrenzung der Firniszone auf Bauch und umlaufende Linien teilweise verrutscht. Fingerspuren auf Firnis an Bauch und Henkelansatz, an Mündung Riss durch verklebtes Pinselhaar.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug kreidigweiß, dünn aufgetragen. Auf Außenseite des Fußes Reste roten Überzugs. Umlaufende Rahmenlinien: verdünnter Firnis, hellbraun-braun. Ornamente: mattschwarz. Konturen der Darstellung, Haar der Figuren, Eidolon: rot bis rotbraun. Gewänder, Petasos, Tānien: leuchtendes Rot. Chlamys: violettrot. Gesims der Grabstele: Spuren von Grünschwarz, Zierleiste: Spuren von leuchtendem Rot.

Form: Standardform. Fuß mit konvexem Außenprofil und umlaufender Rille unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum kegelförmiger Zapfen in kreisrunder Vertiefung. Tongrundige Rille zwischen Fuß und Körper. Knapper Absatz zwischen Schulter und Hals. Mündung kelchförmig mit leicht konvexem Rand.

Ornamentik: Fußunterseite und Rand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Linie, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien rechtsläufiger Schlüsselmäander. Auf der Schulter Reste von den beiden Rankenbögen einer Zentralpalmette.

Darstellung: Im Zentrum auf hohem zweistufigem Unterbau breite Grabstele mit profiliertem Fuß, oberem Abschlussprofil mit Zierleiste und Akanthusanthemion. Stele und Stufen mit Tänien geschmückt. Von links schreitet eine Frau in Profilansicht heran. Auf ihren ausgestreckten Händen trägt sie einen flachen, leicht nach vorne gekippten Korb, aus dem Tänien heraushängen. Seine Ränder verschwinden hinter ihrem linken Arm und hinter der Grabstele. Die Frau trägt einen gegürteten Chiton mit Bausch. An den erhaltenen Resten lässt sich ablesen, dass sie ihren Kopf leicht nach vorne neigte und ihr Haar am Hinterkopf zu einem Knoten aufgebunden hatte. Vor ihrem Gesicht fliegt ein Eidolon nach rechts, das sich mit einer Hand im Klagegestus an den Kopf greift. Rechts von der Stele steht ein junger Mann in Dreiviertelansicht, den Kopf leicht geneigt, im Profil nach links, die rechte Hüfte stark nach außen gedrückt. Unterschenkel und Unterarme sind nicht erhalten. Der junge Mann ist mit einem kurzen Chiton und einer Chlamys bekleidet. Auf dem Kopf mit dem kurz gelockten Haar trägt er einen Petasos.

Zeichentechnik: Stufen des Grabmals ungleichmäßig breit und schief gezeichnet. Die Beine der Frau sind nur in ihren Außenkonturen und einer Trennlinie zwischen den Oberschenkeln angegeben und waren wohl ehemals von der Farbschicht des Gewandes überdeckt. Die Faltenlinien im Bereich des Oberkörpers sind mit deutlich breiterem Pinselstrich gezeichnet als die übrigen Konturen. Die Hand der Frau weist nur vier Finger auf.

430–420. Art des Frauen-Malers.

Zum Maler: Im Ornament und Stil der Darstellung zeigen sich Ähnlichkeiten mit Werken des Frauen-Malers und seines Umkreises, vgl. auch Koch-Brinkmann 1999, 72 Anm. 166 („Umkreis des Frauen-Malers“). Zum Grabmal vgl. insbesondere Athen NM Inv. 14517: Kurtz 1975, 219 Taf. 44, 3 (ARV² 1374, 18: Art des Frauen-Malers), vgl. außerdem Athen, 3. Ephorie Inv. A 15373: City beneath the City 2000, 234f. Nr. 213 (G. Kavvadias; Stil des Frauen-Malers, Gruppe von Berlin 2459). Zur Zeichnung der Frau vgl. die linke Figur auf Athen, Kerameikos Inv. 4158: Felten 1976, 105 Nr. 48 Taf. 34,3 (Frauen-Maler). Zum Kopf des Mannes vgl. München Inv. 2783: CVA München 15 Taf. 65, 1–7 (ARV² 1373, 11: Art des Frauen-Malers); Amsterdam Inv. 627: CVA Den Haag, Musée Scheurleer 1 Taf. 2, 6–7 (ARV² 1373, 13; BA 217637: Art des Frauen-Malers); zu seinem Gesicht vgl. auch Hannover Inv. 1966.41: CVA Hannover 1 Taf. 46, 3 (Frauen-Maler). – Zum Frauen-Maler und seinem Umkreis: ARV² 1371–1376; Para 485, 524; Add² 370–372; Kurtz 1975, 57; Felten 1976, 105–108; Stupperich 1979, 214f.; Oakley 2004, 17f. mit Anm. 110.

Zur Ornamentik: Vergleichbare Schlüsselmaänder sind auf Lekythen des Frauen-Malers und seines Umkreises häufig belegt, vgl. z. B. London BM Inv. D 70: Koch-Brinkmann 1999, 31 Abb. 67–73 Beil. XII (ARV² 1371, 1; BA 217599); Athen NM Inv. 1955: CVA Athen NM 1 III J d Taf. 11, 5; 12, 4–6 (ARV² 1372, 4), beide Frauen-Maler; Oxford Inv. 574 (ARV² 1373, 8; BA 217632: Art des Frauen-Malers). Zum Mäander vgl. auch Stupperich 1979, 214.

Zur Darstellung: Zur Komposition und den Figurentypen vgl. München Inv. 7672: CVA München 15 Taf. 58, 1–6 (ARV² 1243: vergleichbar dem Maler des New York Hypnos). Von Kunze-Götte überzeugend dem Maler von Berlin 2451 bzw. seinem Umkreis zugeschrieben. – Zum Typus der Grabstele: Nakayama 1982, 119f. 126–129. 245–250 E-V-1/33; 275–277 Taf. 23–25, zur Verwendung des Typus E-V auf Lekythen des Frauen-Malers und seines engeren Kreises: 128. 245f. E-V-6/10; 275f. Taf. 23–24. – Zum schräg gehaltenen Korb mit nicht sichtbarem Rand vgl. Oxford Inv. 574, außerdem Athen NM Inv. 1958: CVA Athen NM 1 III J c Taf. 6, 3–5 (ARV² 748, 2; BA 209239: Inschriften-Maler). Durch die Art der Darstellung hebt der Maler die Größe und das Gewicht des Korbes und damit die Reichhaltigkeit der Totengaben hervor. – Körperhaltung und Gewandführung des Mannes lassen darauf schließen, dass sein Gewicht auf seinem rechten Bein ruhte, während er mit der linken erhobenen Hand einen Speer neben seiner Spielbeinseite aufstützte, vgl. München Inv. 7672; Athen NM Inv. 1843: Riezler 1914, 123 Taf. 58 (ARV² 1232, 1: Vogel-Maler); Braunschweig Inv. 258: CVA Braunschweig Taf. 29, 8–9; 30, 1–3 (ARV² 1242, 6: Maler des New York Hypnos); anders: Koch-Brinkmann 1999, 72f. Beil. VI, dazu kritisch E. Kunze-Götte, CVA München 15 zu Taf. 58, 1–6. Zu einem oder zwei Speeren als regelhaftem Attribut junger Männer mit Petasos auf Lekythenbildern vgl. z. B. Riezler 1914, 99f. Taf. 18; 103f. Taf. 24; 110 Taf. 37; 118 Taf. 46; 122 Taf. 56; 123 Taf. 59; 124f. Taf. 62; 126 Taf. 64; 131 Taf. 73. Sie weisen die jeweilige Figur als Epheben aus. – Zum Eidolon und seiner Bedeutung: Peifer 1989, 147–181, zum Bildaufbau und der Position des Eidolons vgl. bes. New York, Met. Mus. Inv. 99.13.4: ebenda 165, 334 K 87 (ARV² 1238, 30: Quadrat-Maler); Oakley 2004, 212f. mit Anm. 160. Das Eidolon verdeutlicht lediglich den sepulkralen Kontext der Darstellung und liefert keine Anhaltspunkte für eine Identifizierung der verstorbenen Person. Im Fall von Berlin V.I. 3368 ist der Tote sicher in dem Epheben zu erkennen, vgl. Kunze-Götte a. O. zu München Inv. 7672.

TAFEL 37

1–5. Beilage 9, 2.

F 2460. Aus Athen. Erworben 1875.

H 21,5 cm – H Fuß 1,3 cm – H Bildzone 8,9 cm – H Mündung 2,5 cm – Dm Fuß 4,5 cm – Dm Schulter 5,6 cm – Dm Mündung 4,2 cm – B Rand 0,8 cm – B Henkel 1,2 cm – D Henkel 0,6 cm – Gewicht 0,24 kg.

Furtwängler 1885, 687 Nr. 2460.

Zustand: Ungebrochen. Fuß, Mündung und Henkel bestoßen. Firnis durch Fehlbrand großflächig rotbraun verfärbt, an unterer Wandung und Henkelinnenseite in größeren Partien abgeschabt. Im Mündungsinnen kleines Bohrloch. Weißer Überzug stellenweise abgeplatzt, graubraun verfärbt. Mattfarben in unterschiedlich starkem Maße abgerieben, am Mantel der Figur und den Tänien stellenweise bis auf kreidig weißes Farbnegativ.

Auf Gefäßbauch mehrere tiefe, horizontale bis leicht diagonale Kratzer von unsorgfältigem Abdrehen des Gefäßes mit scharfem Instrument. Am Halsansatz greift Firnis auf weißen Malgrund über. Firnislinien besonders unter dem Mäander verrutscht und mehrfach gezogen. Auf dem Mündungsrand Rillen vom Abdrehen und Glätten.

Material: Ton ockerfarben. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß, sehr dünn aufgetragen. Begrenzungslinien des Mäanders und der Bildzone: stark verdünnter gelblicher bis hellbrauner Firnis. Ornament- und Figurenzeichnung, Fadenenden der Tänien: mattschwarz. Mantel und Haar der Figur, alternierende Blätter, Herzen und Zwickelblätter der Palmetten: karminrot. Tänien: taubenblau. Vereinzelt rote Farbspuren auf Malgrund.

Form: Standardform, sehr schlank und lang gestreckt. Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil, Unterseite konkav eingewölbt mit leichter Vertiefung im Zentrum, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers hervorragt. Leichter Absatz am Übergang zum Körper. Schulter geht mit nur leichter Verdickung in Hals über. Tiefe, schräg eingeschnittene Kerbe trennt den Hals von der trichterförmigen Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Knapp über unterem Rand der Bildzone umlaufende Firnislinie. Unterhalb des Schulterknicks zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien rechtsläufiger Schlüssel-mäander über der Darstellung. Auf der Schulter zwei liegende, von Ranken umschriebene Palmetten aus jeweils elf Blättern, alternierend rot und schwarz, Palmettenherz gepunktet. Blätter skizzierend gezeichnet, die roten nicht mit dem Palmettenherz verbunden.

Darstellung: Links steht ein junger Mann in Schrittstellung, der sich im Profil nach rechts wendet. Er ist in ein Himation gehüllt, das die vor dem Körper verschränkten Arme vollständig bedeckt. Das kurze Haar des Mannes lässt das Ohr frei. Rechts erhebt sich ein eiförmiger Tumulus auf einstufigem Unterbau, der mit mehreren breiten Tänien mit langen Fadenenden geschmückt ist. Eine weitere, sehr schmale Tänie ist über dem Tumulus aufgehängt.

Zeichentechnik: Das Haar des Mannes überschneidet die unteren Begrenzungslinien des Mäanders, deshalb ist es dort heller. Kontur des Ohrs zunächst mit dicker roter Linie umfahren. Der vordere Zipfel des Himations überlagert teilweise die Konturen des linken Fußes.

Um 420. Umkreis des Frauen-Malers.

Zum Maler: Stil und Ornament ermöglichen eine Einordnung der Lekythos in den Umkreis des Frauen-Malers. Zur Figur des Mannes vgl. Kunsthandel Zürich (ARV² 1374; BA 217643; erinnert an den Frauen-Maler), jedoch mit lockigem Haar; zum Gesicht des Mannes vgl. das Profil der Frau auf Berlin F 2466: CVA Berlin 8 Taf. 30, 5–8 Beil. 15, 1 (um 420; Umkreis des Frauen-Malers). Zum Frauen-Maler und seinem Umkreis siehe hier zu V.I. 3368, Tafel 36, 1–5.

Zur Form: Die schlanke Form, die steil ansteigende

Schulter und der lange Hals sprechen für eine Datierung in das späte 5. Jh., vgl. Berlin F 2677: CVA Berlin 8 Taf. 32, 1–5 Beil. 15, 2; Lekythen aus der Werkstatt des Schilf-Malers: Kurtz 1975, 221f. Taf. 48, 1–3 (Louvre Inv. S 1161: ARV² 1382, 134; New York, Met. Mus. Inv. 41.162.11–12: ARV² 1384, 1–2).

Zum Ornament: Zum Schulterornament vgl. Berlin F 2466, s. o. Zu vergleichbaren Schlüssel-mäandern auf Lekythen des Frauen-Malers und seines Umkreises siehe hier zu V.I. 3368, Tafel 36, 1–5.

Zur Darstellung: Zum Tumulus und den darüber aufgehängten Tänien vgl. Paris, Louvre Inv. MNB 615: Fairbanks 1914, 132 Nr. 18 Taf. 22, 1; Nakayama 1982, 189 GH-II-10 (ARV² 1372, 18: Frauen-Maler); Mykonos Inv. 1018, Buschor 1925, 24. 33 Abb. 12 (Nähe des Triglyphen-Malers); Nakayama 1982, 189 GH-II-13. – Zum Grabmonument allgemein: Nakayama 1982, 35–42.

TAFEL 38

1–3. Beilage 9, 1.

F 2467. Fundort Athen. Erworben 1844 von Ludwig Ross.

Erh. H 15,3 cm – H Fuß 1,2 cm – H Bildzone 7,3 cm – Dm Fuß 3,9 cm – Dm Schulter 5 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,5 cm – Gewicht 0,13 kg.

Furtwängler 1885, 689 Nr. 2467.

Zustand: Am Hals gebrochen. Henkel bis auf Ansätze verloren. Fuß gebrochen und geklebt, besonders Unterseite stark abgeschlagen. Firnis in größeren Partien abgeblättert und abgerieben. Weißer Überzug an zahlreichen Stellen abgeplatzt, runde gelbliche Flecken und Schlieren. Oberfläche verkratzt, Kalkaussprengung.

Breite, leicht diagonale Rillen vom Abdrehen des Gefäßes. Fingerspuren im unteren Wandungsbereich. Weißer Überzug in zwei Schichten aufgetragen, an einigen Stellen jedoch so dünn, dass der Tongrund durchscheint.

Material: Ton hell orangerot. Firnis schwarz, matt. Überzug cremeweiß. Roter Überzug auf Außenseite des Fußes. Figurenzeichnung: rote Mattfarbe.

Form: Standardform, sehr schlank, starke Einziehung zum Fuß hin. Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender Rille unter der Oberkante. Unterseite schief, konkav eingewölbt mit ungleichmäßig breiter Standfläche. Im Zentrum ragt das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers hervor.

Ornamentik: Fußunterseite tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter.

Darstellung: Links steht ein junger Mann mit kurzem Haar und leicht vorgebeugtem Oberkörper im Profil nach rechts gewandt. Seinen linken Fuß setzt er auf eine nicht angegebene Erhebung, den rechten dreht er in Vorderansicht. Mit seiner ausgestreckten rechten Hand berührt er einen Tumulus, der die rechte Bildhälfte einnimmt. Von der Hand gehen zwei kurze, abwärts gerichtete, parallele Linien aus. Um den Unterkörper hat er ein Manteltuch geschlungen, das um die linke Schulter herumführt und den Unterarm bedeckt. Der bienenkorb-förmige Tumulus steht

auf einem hohen einstufigen Unterbau, sein Scheitelpunkt berührt den Schulterknick.

Zeichentechnik: Flüchtige Zeichnung. Mann zunächst als nackte Figur skizziert, Gewand mit wenigen andeutenden Strichen darüber gelegt. Linien teilweise unverbunden, Saumkanten unten und über der Hüfte ohne Anschluss an die übrigen Konturen. Linker Unterarm im Verhältnis zur Schulter zu kurz.

420–410.

Zur Form: Vgl. hier F 2460, Tafel 37, 1–5. – Für eine Entstehung des Gefäßes im 4. Viertel des 5. Jhs. spricht auch die Figurenzeichnung in roter Mattfarbe, vgl. Robertson 1992, 210.

Zur Darstellung: Die Linien unter der Hand des Mannes sind möglicherweise die Reste einer Tānie, mit der er das Grabmal dekorierte, vgl. Berlin F 2448: CVA Berlin 8 Taf. 15, 2–3 (ARV² 846, 184: Sabouroff-Maler). Zur Handhaltung vgl. auch die Frau auf der Lekythos Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek I.N. 2793: Nakayama 1982, 187 GH-I-20; 254 Taf. 2; Oakley 2004, 194 Abb. 155. – Zum Grabmonument: Nakayama 1982, 30–34; ähnliche Form, jedoch auf zweistufigem Unterbau, Athen NM Inv. 19341: Nakayama 1982, 187 GH-I-19; 254 Taf. 2 (ARV² 1688: Vogel-Maler).

4–6. Beilage 7, 2.

F 2468. Aus Athen. Erworben 1878.

H 31,8 cm – H Fuß 1,5 cm – H Bildzone 15,2 cm – H Mündung 3,1 cm – Dm Fuß 6,2 cm – Max Dm 9,4 cm auf 17,5 cm H – Dm Schulter 9 cm – Dm Mündung 5,9 cm – B Rand 1,5 cm – B Henkel 1,8 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 0,57 kg.

Furtwängler 1885, 689 Nr. 2468.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Kleine Fehlstellen, zum Teil mit Gips ausgefüllt. Mündung mit oberstem Abschnitt des Halses sowie angrenzendes oberes Fragment der Henkelschlaufe antik, aber nicht zugehörig. Bestoßungen. Firnis teilweise abgerieben. Weißer Überzug an vielen Stellen abgeplatzt und abgeschabt. Mattfarbenbemalung stark abgewittert, bzw. verschwunden. Untersuchung des aktuellen Zustands mit UV-Licht erbrachte keine Hinweise auf die von Furtwängler beschriebenen modernen Übermalungen. Seine Einschätzung bezog sich wohl auf den früheren vollständigeren Zustand der Darstellung, der auf älteren Photographien dokumentiert ist.

Dellen in Wandung jeweils am Außenrand der Figuren, der Maler hat das Gefäß bei Ausführung der Zeichnung wohl leicht zusammengedrückt. Verstreichspuren an den Henkelansätzen. Fingerspuren im Bereich der rechten Figur. Fehlbrandstellen in den Firniszonen.

Material: Ton ockerfarben. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß. Spuren roten Überzugs auf Mündungsrand. Rahmenlinien Mäanderband: verdünnter Firnis, gelbbraun-braun. Standlinie der Figuren, Mäander: rotbraune

Mattfarbe. Konturen: braun und rot. Die braunen Konturlinien der rechten Figur sind teilweise in Rot nachgezogen, unklar ob antik oder modern. Haar der linken Figur: rot bis rotbraun, Gewand: braunviolett. Bekrönung des Grabmals, Haar und Mantel der rechten Figur: leuchtendes Rot.

Form: Standardform. Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Kerbe unter der Oberkante. Fußunterseite leicht eingewölbt mit konischer Vertiefung im Zentrum. Von Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Kaum merklicher Absatz zwischen Schulter und Hals. Kerbe am Mündungsansatz.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufender tongrundiger Streifen und rotbraune Linie. Am oberen Rand der Bildzone zwischen je zwei Rahmenlinien rechtsläufiger flachgedrückter Schlüsselmäander.

Darstellung: Im Zentrum Reste einer breiten Stele mit Stufenunterbau und profiliertem oberen Abschluss, über dem rechts ein Akanthusblatt nach außen wächst. Links steht ein Mann im Profil nach rechts gewandt, rechter Fuß hochgestellt und vorgesetzt, Oberkörper vorgebeugt, rechter Oberarm herabhängend. Der Mann hat kurze lockige Haare und trägt ein kurzes Gewand. Von rechts schreitet eine Frau heran, Oberkörper fast frontal, Kopf im Profil nach links, linker Arm zum Hinterkopf erhoben. Von ihrer Bekleidung ist ein großer Teil des Himations erhalten.

435–425.

Zur Form vgl. Marburg Inv. 1016: Kurtz 1975, 216 Taf. 39, 3 (ARV² 1233, 19: Vogel-Maler); Oakley 1997, 145 Nr. 230 Taf. 121a–b schreibt das Gefäß dem Achilleus-Maler zu; Cambridge/Mass., Harvard University Inv. 1977.216.2267: Oakley 1997, 160 Nr. M 20 Taf. 169a–b (ARV² 1003, 26: Art des Achilleus-Malers); Berlin Inv. F 2452: CVA Berlin 8 Taf. 21, 1–5 (ARV² 1238, 40; Quadrat-Maler).

Zur Ornamentik: Im Gegensatz zur Nebenform tritt der einfache Schlüsselmäander auf Lekythen der Standardform eher selten auf, vgl. z.B. New York, Met. Mus. Inv. 06.1021.129: Oakley 2004, 91 Nr. 38 Taf. IIIA (ARV² 734, 93: Karlsruher Maler); Athen NM Inv. 1979 und 1970: Kurtz 1975, 220 Taf. 45, 2–3 (ARV² 1246, 1–2: Fackel-Maler); Athen, 3. Ephorie Inv. A 15373: City beneath the City 2000, 234f. Nr. 213 (G. Kavvadias; Gruppe von Berlin 2459).

Zur Darstellung: Die erhaltenen Reste der Stele lassen sich am ehesten dem Formtypus E-V nach Nakayama zuordnen, s. Nakayama 1982, 119f. 126–129. – Zur Haltung des Mannes vgl. Berlin F 2452, Oberkörper jedoch nicht so stark vorgeneigt und Fuß nicht so weit zurückgesetzt, vgl. auch Berlin F 2453, hier Tafel 27, 1–4. Ob der Mann auf F 2468 seinen Unterarm ebenfalls auf Knie und Oberschenkel stützte, ist nicht zu erkennen. Zur Körperhaltung vgl. außerdem die Korbträgerin auf der Lekythos Berlin V.I. 3369: CVA Berlin 8 Taf. 26, 4–5. 7–9 (ARV² 1373, 2: Art des Frauen-Malers). – Der erhobene Arm spricht dafür, dass die Frau auf F 2468 im Klagegestus dargestellt

war, vgl. Berlin V.I. 3369; München Inv. 2778: Riezler 1914, 130 Taf. 70; CVA München 15 Taf. 62, 1–2; 63, 1–5 (ARV² 1372, 8; Frauen-Maler). Ungewöhnlich für eine Klagende am Grab ist jedoch die schreitende Bewegung.

TAFEL 39

1–5. Beilage 9, 3.

F 2679. Aus Athen. Erworben 1844 von Ludwig Ross.

H 34 cm – H Fuß 1,6–1,8 cm – H Bildzone 15,2 cm – H Mündung 3,7 cm – Dm Fuß 6,4 cm – max Dm 8,9 cm – Dm Schulter 8,8 cm – Dm Mündung 5,9 cm – B Rand 1,2 cm – B Henkel 1,6 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 0,61 kg.

ARV² 1387a. – BA 217875. – Furtwängler 1885, 764 Nr. 2679.

Zustand: Am Hals gebrochen und geklebt. Firnis stellenweise abgeplatzt und abgeschabt, besonders in der unteren Bauchzone und an der Mündung. Weißer Überzug im Bereich der Schulter und des Bildes großflächig zersetzt, teilweise bis auf Tongrund. Zeichnung stark zerstört. Bei der Restaurierung 2010 (P. Schilling) moderner Holzstab entfernt, der nach einer früheren Restaurierung zur Stabilisierung des Gefäßes diente.

Oberseite des Fußes schief, vom Töpfer beim Ansetzen an Gefäßkörper ausgeglichen, dadurch Versetzung am Übergang vom Fuß zum Körper mit Riss im Firnis. Hals mit Mündung zum Henkel hin verzogen. Auf Oberseite der Henkel-schleife zur Mündung hin Delle, entsprechende Andruckspur auf der gegenüberliegenden Wandung der Mündung. Firnis-auftrag auf der unteren Bauchzone streifig, wie untere Rahmenlinie der Bildzone teilweise ungleichmäßig gewellt.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß. Rahmenlinien: verdünnter Firnis, gelb-honigbraun. Ornament und Fadenenden der Tänien: mattschwarz und rot. Konturen der Darstellung, Haar: rot. Tänien, Punkte an linker Figur: grauschwarz, blau. Linie auf Oberschenkel der linken Figur: mattschwarz.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit umlaufender Kerbe unter der Oberkante, Unterseite zweistufig konkav eingewölbt, im Zentrum leichte Vertiefung mit flachkonischem Zapfen. Profilierung am Halsansatz. Bikonische Kerbe zwischen Hals und kelchförmiger Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Umlaufende Rahmenlinie am unteren Rand der Bildzone. Am oberen Rand zwischen jeweils doppelten Linien rechtsläufiger Schlüsselmäander, von Grabmalbekrönung unterbrochen. Auf der Schulter Palmettenmuster, wegen des schlechten Erhaltungszustandes unklar, ob vom Typus I A oder II A nach Kurtz. Palmetten mit elf schmalen, alternierend roten und schwarzen Blättern. Palmettenherzen rot mit schwarzem Bogenkontur. Ranken mit roten Zwickelblättern. Unter der Halsprofilierung doppelte umlaufende Linie.

Darstellung: Im Zentrum auf hohem Unterbau breite Grabstele mit profiliertem Abschluss und Akanthusanthemion. Mehrere Tänien schmücken den Schaft. Links von

der Stele sitzt auf einem geschwungenen zweistufigen Fels-sitz ein Mann mit kurzem lockigem Haar im Profil nach rechts gewandt. Seine Beine mit den übereinander geschlagenen Unterschenkeln überschneiden das Grabmal. Über den deutlich gerundeten Rücken des Mannes hängt ein dreieckiger Zipfel seines Himations herab. Der Mantel hüllt die auf dem linken Oberschenkel ruhende Hand vollständig ein. Die kreisrunden Punkte über Arm, Oberschenkel und rechtem Unterschenkel sowie die Linie auf dem Oberschenkel sind möglicherweise Teil einer Frucht- oder Korymbenranke. Rechts des Grabmals steht in Dreiviertelansicht nach links gewandt eine weitere, wohl weibliche Gestalt in einem langen Gewand. Sie breitet ihre Arme mit manierierter Geste zu den Seiten aus, wobei die Handflächen nach unten weisen. In der linken Hand hielt die Frau eine Tänie, von der noch die Fadenenden sichtbar sind. Die Fadenenden links hinter dem Rücken des Mannes stammen wohl von einer im Hintergrund aufgehängten Tänie.

Zeichentechnik: Die Rahmenlinien des Mäanders überschneiden das Akanthusanthemion des Grabmals und den Ansatzpunkt des Mäanders links unten, sind also nach der Darstellung und dem Ornament ausgeführt worden.

Um 410. Triglyphen-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1384–1387. 1692; Para 486–487; Add² 372; Buschor 1925, 19f.; Kurtz 1975, 66f. 224; Felten 1976, 112f.; Olmos Romera 1980, 117–120 zu Nr. 30 Abb. 121–126; I. Wehgartner, CVA Berlin 8 zu Taf. 34–36; Robertson 1992, 253f.; J. Burns, MedelhavsMusB 29, 1994, 33–46; City Beneath the City 2000, 255f. zu Nr. 237 (G. Kavvadias); Oakley 2004, 18; zur chronologischen Einordnung: Robertson 1992, 253 mit Literatur.

Zur Form: Kurtz 1975, 67. Vgl. insbesondere die wesentlich größere Lekythos Berlin F 2680, hier Tafel 40, 1–5, mit sehr ähnlichem Fuß. Vgl. außerdem Lindingö Inv. 94 (ARV² 1385, 14; BA 217836); Athen NM Inv. 1755 (ARV² 1385, 17; BA 217839); Zürich Universität Inv. 2518: CVA Zürich 1 Taf. 26, 2–4 (ARV² 1386, 38), alle Triglyphen-Maler. Zu kleinformatigen Lekythen des Triglyphen-Malers: Kurtz 1975, 66 Anm. 8.

Zur Darstellung: Die Grabstele gehört der Formgruppe E-V nach Nakayama an, dazu Nakayama 1982, 119f. 126–129. 245–250. 275–277 Taf. 23–25, zur bevorzugten Verwendung des Typus durch den Triglyphen-Maler 129. 248–250 E-V-20/30 Taf. 24–25. Vgl. Athen NM 1755 (ARV² 1385, 17; BA 217839); Athen NM Inv. 1908 (ARV² 1385, 19; BA 217833). – Zum Sitzenden vgl. Zürich Universität Inv. 2518, s.o., dort auch vergleichbare kreisrunde Punkte über das Gewand verteilt. Für letztere wurde bislang noch keine befriedigende Erklärung gefunden, dazu I. Wehgartner, CVA Berlin 8 zu Taf. 34; G. Kavvadias in: City Beneath the City 2000, 256 zu Nr. 237. – Zum Fels-sitz vgl. Amiens Inv. 3057.166 (ARV² 1386, 22; BA 217848); Athen, Akropolismuseum o. Inv.: Σ. Χαριτωνίδου, AEphem 1958, 77 Nr. 3 Taf. 11 (ARV² 1386, 29); 80 Nr. 3 Taf. 12 (ARV² 1386, 25), alle Triglyphen-Maler. – Zur Frau und ihrer Handhaltung vgl. Athen, Akropolismuseum o. Inv.: Χαριτωνίδου a.O. 11 Nr. 7 Taf. 16 (ARV² 1385, 10; Trigly-

phen-Maler); Oxford Inv. 1966,771 (ARV² 850, 264; BA 212412: Sabouroff-Maler); zur Zeichnung der Hände vgl. auch die Frau rechts auf Sydney Inv. 41.03 (ARV² 1386, 33; BA 217858); den Mann rechts auf Karlsruhe Inv. B 2689: CVA Karlsruhe 1 Taf. 30, 5–7 (ARV² 1386, 20) beide Triglyphen-Maler; den Bärtigen auf Lindingö Inv. 94, s.o. – Zum Bildtypus vgl. auch Athen, Slg. Vlasto (ARV² 1386, 28; BA 217854: Triglyphen-Maler).

TAFEL 40

1–5. Tafel 41, 1. Beilage 9, 4.

F 2680. Aus Attika. Erworben 1880.

H 53,8 cm – H Fuß 3 cm – H Bildzone 24,5 cm – H Mündung 5,1 cm – Dm Fuß 9,5 cm – Dm Schulter 13,4 cm – Dm Mündung 9,2 cm – B Rand 1,9 cm – B Henkel 2 cm – D Henkel 1,5 cm – Gewicht 1,47 kg.

ARV² 1385, 1. – BA 217827. – G. Treu, AZ 39, 1881, 259. – E. Pottier, *Études sur les Lecythes Blancs Attiques* (1883) 38 Nr. 20. – F. von Duhn, AZ 43, 1885, 18–24 Taf. 3 (Zeichnung Abrollung). – Furtwängler 1885, 765 Nr. 2680. – O. Waser, *Charon, Charon, Charos* (1898) 116 Nr. 30. – Fairbanks 1914, 163 Nr. 3. – Buschor 1925, 20. – Neugebauer 1932, 62. – F. Brommer, MM 10, 1969, 168 Nr. 46. – Kurtz 1975, 63 Anm. 8; 66 Anm. 10. 13; 67 Anm. 6. – Nakayama 1982, 125. 243 E-III-1 Taf. 22. – LIMC III (1986) 216 Nr. 42 Taf. 171 s.v. Charon I (Ch. Sourvinou-Inwood). – E. Mugione, PP 50, 1995, 370 Anm. 37. – Sourvinou-Inwood 1995, 323. – Koch-Brinkmann 1999, 38. 40f. 57f. Abb. 115–121 (Farbabb.) Beil. 18. – Oakley 2004, 111 Liste 11 Nr. 52; 120. 123 Abb. 85. – Schmidt 2005, 72 Anm. 123.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen und Fugen ausgefüllt, Mündung teilweise ergänzt. Retuschen entlang der Fugen, auf der Exomis des Charon, im Ornamentband und auf der Schulter. Kleinere Bestoßungen an Fuß und Mündung. Im Bereich der Bildzone mehrere Kalkausplatzungen, darin Farbspuren. Firnis und weißer Überzug stellenweise abgeschabt. Oberfläche dunkel verfärbt. Zeichnung teilweise verschwunden, Farben verblasst bzw. in ihrem Aussehen verändert.

Auf der Fußunterseite ungleichmäßige Verstreichspuren um Zapfen herum. Auf der Henkelschlaufe zur Halsseite hin Delle vom Andruck an die Mündung.

Material: Ton blass orangerot. Firnis schwarz, leicht glänzend, mit rotbraunen Fehlbrandflecken. Überzug weiß. Rahmenlinien: verdünnter Firnis, honiggelb bis braun. Konturen von Grabmal und Figuren sowie Haar und Bart: rotbraun. Palmettenblätter: gelb. Anthemien mit Konturen der Blätter, Triglyphen, Ranken, unterer Saum und Ornament auf Gewand der Frau: graublau. Schilf, Akanthusblätter, Tänien, Granatäpfel, runde Rankenfrüchte, Gewand-säume und Exomis: violett, darauf stellenweise Blau. Violett läuft stellenweise schlierig in den Malgrund aus, großflächige hellviolette Verfärbung im Bildbereich rechts unten. Melonenartige Strukturen: Blau, Gelb und Grün.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit biko-

nisch eingeschnittener umlaufender Kerbe unter der Oberkante und schwach eingeritzten Rillen auf der Außenseite. Unterseite zweistufig konkav eingewölbt, im Zentrum Vertiefung mit eingedrücktem flachem Zapfen. Von breiten Rillen eingefasster Verbindungsring mit geschwungenem Profil zwischen Fuß und Körper. Profiliertes Absatz am unteren Ende des sehr langen Halses sowie unter der stark kelchförmig geschwungenen Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Linie, am oberen Rand rahmen doppelte Linien ein schmales Band ohne Mäander.

Darstellung (Abb. 9): Im Zentrum auf unregelmäßiger Stufe das Grabmonument in Form einer Säule mit triglyphenverziertem Abschlussprofil. Bekrönt wird es von zwei seitlichen Akanthusblättern, dazwischen drei Palmettenanthemien, das mittlere in Frontal-, die beiden äußeren in Dreiviertelansicht. Am Fuß des mit Tänien und einer Fruchtranke geschmückten Säulenschaftes, der sich besonders auf seiner linken Seite nach oben hin leicht verjüngt, wachsen links zwei Akanthusblätter, rechts eins. Vor dem Monument steht eine Frau in Dreiviertelansicht nach rechts gewandt, Kopf im Profil. Ihre rechte Hand erhebt sie klagend zum Hinterkopf, auf der ausgestreckten linken hält sie einen Korb mit Tänien und Granatäpfeln. Ihr lockiges Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten aufgenommen, vor dem Ohr und im Nacken Korkenzieherlocken. Die erhaltenen farbigen Säume zeigen, dass die Frau ein langes Untergewand mit kurzen Ärmeln trug, darüber ein Himation mit Blattmuster über dem unteren Saum. Von rechts nähert sich Charon in einem heute nicht mehr sichtbaren Boot, im Profil, rechtes Bein hochgestellt. Im linken Arm hielt er wohl einst das Ruder, mit der vorgestreckten rechten Hand greift er nach den Granatäpfeln im Korb der Frau. Aus der Masse seines kurzen Haars lösen sich vor dem Ohr und im Nacken Korkenzieherlocken. An der Wange ein spärlicher Bart. Charon trägt eine Exomis. Von seinem im 19. Jh. noch sichtbaren, in das Ornamentband hineinragenden ländlichen Pilos ist nur die breite Krempe erhalten. Rechts von Charon ein Schilfbusch, der über die Henkelachse hinausreicht. Über der Grundlinie mehrere unregelmäßige Reihen melonenartiger Strukturen, die das Schilf im unteren Bereich überschneiden und links bis zur Stufe der Grabsäule reichen. Links hinter der Frau steht ein junger Mann in Schrittstellung, der sich im Profil nach rechts wendet und in einen Mantel gehüllt ist. Über dessen unterem Saum sowie auf Höhe der Oberschenkel und der Schultern waagerechte Efeu- und Fruchtranken. Das kurze Haar des Mannes bildet vor dem Ohr und im Nacken Korkenzieherlocken. Links hinter ihm hängt eine Tanie.

Zeichentechnik: Figuren nackt gezeichnet, Konturen und Farbflächen der Gewänder darüber gelegt. Am Rücken des jungen Mannes Kontur doppelt gezogen. Köpfe und Hände deutlich sorgfältiger ausgeführt als die von Farbe überdeckten Partien. Rahmenlinien überschneiden gelbe Palmettenblätter, werden ihrerseits von den Akanthusblättern, den Spitzen der Schilfblätter und den Konturen der Anthemien überlagert.



Abbildung 9 F 2680

T. Bräuer 2010

Um 410. Triglyphen-Maler (Buschor).

Zum Maler: Siehe hier zu F 2679, Tafel 39, 1–5. Frauenfiguren mit nahezu identischer Wiedergabe des Kopfes und vergleichbarem Klagegestus sind im Werk des Triglyphen-Malers häufiger vertreten: Athen NM Inv. 1756: Kurtz 1975, 224 Taf. 51, 4 (ARV² 1385, 4); Lyon Inv. E 49: C. Bérard, AIONArch 10, 1988, 165 Taf. 27, 2 (ARV² 1385, 5); Madrid Inv. 11.193: Olmos Romera 1980, 117–120 Nr. 30 Abb. 125 (ARV² 1385, 9), auf dem gleichen Gefäß eine enge Parallele zum Kopf des jungen Mannes: Abb 124; vgl. auch den jungen Mann links auf Zürich, Universität Inv. 2518, CVA Zürich 1 Taf. 26, 2–4 (ARV² 1386, 38). Charakteristisch für Figuren des Malers auch die Korkenzieherlocken vor dem Ohr und im Nacken.

Zur Form: Siehe hier zu F 2679, Tafel 39, 1–5. Vgl. insbesondere Athen NM 1756 und Madrid Inv. 11.193, s.o.

Zur Darstellung: Charon ist als aus dem Schilf kommend gedacht, bei der Übertragung des Entwurfs auf den Gefäßkörper ist der Schilfbusch jedoch auf die andere Seite der Henkelachse gerutscht, so dass er links hinter dem jungen Mann erscheint. Zu Szenen mit Charon: K.D. Mylonas, BCH 1, 1877, 39–43; von Duhn a.O. 1–24; Waser a.O. 42–48, 105–116; Brommer a.O. 167–170; LIMC III a.O. 210–225; Ch. Sourvinou-Inwood, AIONArch 9, 1987, 145–158; F. Diez de Velasco, Gerion 7, 1989, 297–322; F. Diez de Velasco, Gerion 8, 1990, 79–84; F. Diez de Velasco, AEstA 64, 1991, 234–244; F. Diez de Velasco in: J. Mangas – J. Alvar (Hrsg.), Homenaje a José M. Blázquez I (1993) 25–33; E. Mugione, PP 50, 1995, 57–75; Ch. Sourvinou-Inwood 1995, 303–361; Καββαδίας 2000, 127–131; Oakley 2004, 108–125 Liste 11 Nr. 1–90; Schmidt 2005, 57f. 72. 85. Im letzten Drittel des 5. Jhs. v.Chr. ist Charon vor allem im Werk des Schilf-Malers häufig vertreten, siehe Oakley 2004, 110 Nr. 32–50. Zu dessen stilistischen und ikonographischen Verbindungen zum Triglyphen-Maler: Kurtz 1975, 66f. Weitere Charonbilder des Triglyphen-Malers: Berlin F 2681: CVA Berlin 8 Taf. 34 (ARV² 1385, 2); Athen, Kunsthandel (ARV² 1385, 3). Auf beiden Berliner Lekythen kombiniert der Maler Charon und eine Szene mit Grabmal, dazu stellvertretend LIMC III a.O. 219; Mugione a.O. 370f.; Oakley 2004, 117. 125. Auf F 2680 folgt Charon der vom Sabouroff-Maler etablierten kanonischen Ikonographie, vgl. Καββαδίας 2000, 127f. Zum ländlichen Pilos: Ch. Sourvinou-Inwood, AIONArch 9, 1987, 155f.; M. Pipili in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal (2000) 154. 164–179. Zum spärlichen Wangenbart bei ebenmäßigen Gesichtszügen vgl. Athen NM Inv. 19342 (ARV² 1688, 4; BA 275 504: Vogel-Maler). Zur Ergänzung der Ruderstange aufgrund der Armhaltung vgl. Kopenhagen NM Inv. 729: CVA Kopenhagen NM 4 III J Taf. 172, 4a–b (ARV² 1377, 13: Schilf-Maler). – Zur Deutung der melonenartigen Strukturen als Wasser des Acheron bzw. Acherousia-Sees aufgrund ihrer Position bereits von Duhn a.O. 22; Koch-Brinkmann 1999, 58; Oakley 2004, 123. Der Maler versucht in experimenteller Weise, die einheitliche Wasserfläche aufzugliedern und ihre Bewegung, vielleicht auch den Untergrund der Uferzone anzudeuten. – Der Maler verkleinert die Frau im Ver-

gleich zu den anderen Figuren, damit die Bekrönung der Grabsäule sichtbar bleibt. Zur Bekrönung: Nakayama 1982, 119. 124f. (Formgruppe E-III); vgl. insbesondere Warschau NM Inv. 142406 (ehem. Mus. Czartoryski Inv. 179): CVA Goluchow Taf. 44, 2a–b (ARV² 1385, 8); vgl. auch Lindingö Inv. 94 (ARV² 1385, 14; BA 217836), beide Triglyphen-Maler; München Inv. 2785 A: E. Kunze-Götte, CVA München 15 Taf. 80, 1–6, „dem Triglyphen-Maler nahe, vielleicht von ihm selbst“. Nakayama beschreibt die Palmetten als im Halbkreis angeordnet, erkennt das Monument aber nicht als Säule. Anders bereits und ausschließlich Fairbanks 1914, 163. Zu Akanthussäulen: Nakayama 1982, 129–131 (Formgruppe E-VI); E. Kunze-Götte, AM 99, 1984, 185–197; Kunze-Götte 2009, 61 Abb. 15a–c; zum Bodenkelch, dem kapitellähnlichen oberen Abschluss und gewölbten Konturen als Merkmale von Säulenmonumenten E. Kunze-Götte, AM 99, 1984, 188f.; vgl. das Grabmal auf Athen NM Inv. 1938: Kurtz 1975, 214 Taf. 36, 3; E. Kunze-Götte, AM 99, 1984, 189 Anm. 14. – Eine Granatapfelübergabe an Charon, jedoch ohne Grabmal, auch auf der Lekythos Palermo, Slg. Mormino Inv. 795: CVA Palermo, Collezione Mormino 1 Taf. 7, 3–4.

Zur Interpretation: Oft ist bei den aus Charon und einer Szene mit Grabmal kombinierten Darstellungen unklar, ob und wenn ja, in welcher Figur die verstorbene Person wiedergegeben ist, dazu u.a. LIMC III a.O. 220; F. Diez de Velasco in: J. Mangas – J. Alvar (Hrsg.), Homenaje a José M. Blázquez I (1993) 26; Oakley 2004, 117. 120. 125. Für F 2680 wird eine Deutung der Frau als Verstorbene trotz ihrer Position direkt gegenüber Charon und ihrer engen Verbindung mit dem Grabmal häufig bezweifelt. Aufgrund des Klagegestus und des Granatapfelkorbes möchte man in ihr eine Hinterbliebene mit Totengaben sehen, so von Duhn a.O. 22; Waser a.O. 116; LIMC III a.O. 220; Koch-Brinkmann 1999, 57; Oakley 2004, 122f.; zum Klagegestus: Pedrina 2001, 131f Typ 2.3 g; zur Bedeutung des Granatapfels: F. Muthmann, Der Granatapfel. Symbol des Lebens in der alten Welt (1982) 77–92; Oakley 2004 120 Anm. 48. Der junge Mann kann wegen der großen Entfernung zu Charon nicht der Tote sein, so zu Recht Koch-Brinkmann 1999, 57; anders Furtwängler 1885, 765. Eine Darstellung der Verstorbenen als Trauernde mit Gabenkorb wäre jedoch denkbar als Erinnerungsbild, das sie in ihrer sozialen Rolle als Verantwortliche für die Grabpflege zeigt, vgl. Sourvinou-Inwood 1995, 329. 333f.; Kunze-Götte 2009, 60f. Dagegen spricht aber, dass die Frau vor dem Grabmal steht, während die Verstorbenen in vergleichbaren Dreifigurenkompositionen in der Regel vor ihm sitzen, vgl. Brommer a.O. 162; Olmos Romera 1980, 120; Kunze-Götte 2009, 58f.; vgl. auch Berlin F 2681; Warschau NM Inv. 142406; Lindingö Inv. 94, s.o.; Berlin F 2451, hier Tafel 30, 1–4; Berlin Inv. F 2683, hier Tafel 42, 1–6. Ausnahme: New York, Met. Mus. Inv. 75.2.6: LIMC III a.O. 214 Nr. 27 Taf. 170 (ARV² 1237, 17: Quadrat-Maler) mit einem Jungen als Verstorbenem. Auf Berlin F 2680 ist die Position der Frau vor dem Grabmal wohl auf den begrenzten Platz und das Streben des Malers nach einer ausgewogenen Komposition zurückzuführen. Wahrscheinlich sind die Bildelemente getrennt zu betrachten und das Grabmal stellt

den Bezug zum Tod einer nicht abgebildeten Person und Charon die Verbindung zum Totenreich her, so Koch-Brinkmann 1999, 58. Die Übergabe der Granatäpfel könnte die Vorstellung der Hinterbliebenen vom Weg ihrer Gaben zu den verstorbenen Angehörigen verbildlichen; vgl. das Fragment München Inv. 2787: Kunze-Götte 2009, 58 Abb. 9; CVA München 15 Beil. 21, 3 (ARV² 1243, 5: Maler von Berlin 2451); vgl. auch München Inv. 7672: CVA München 15 Taf. 58, 1–6 (ARV² 1243, zu 14). Die Grabsäule steht für die Möglichkeit des Kontaktes mit den Verstorbenen durch den Grabkult, vgl. Baldassare 1988, passim; Oakley 2004, 167; zum Grabmal als Grenzmarkierung zwischen Unterwelt und Andenken der Lebenden: Schmidt 2005, 72. Zu fiktionalen Vasenbildern als Visualisierung von kulturell verankerten Vorstellungen S. Schmidt in: S. Schmidt – J.H. Oakley (Hrsg.), *Hermeneutik der Bilder*, CVA Beih. 4 (2009) 11–13.

Zur Farbigkeit: Die blauen Farbreste auf den violetten Flächen lassen darauf schließen, dass es sich bei dem Pigment um Ägyptischblau handelt. Die Farbveränderung ist wie die insgesamt dunkle Verfärbung der Oberfläche auf einen Sekundärbrand zurückzuführen, dem das Gefäß wohl im Rahmen des Bestattungsrituals ausgesetzt war, vgl. dazu Berlin Inv. F 2683, hier Tafel 42, 1–6; Koch-Brinkmann 1999, 38–40.

TAFEL 41

1. *Siehe Tafel 40, 1–5.*

TAFEL 42

1–6. *Tafel 43, 1. Beilage 10, 1. Beilage 11, 3.*

F 2683. Fundort Alopeke (Ambelokepoi) bei Athen. 1872 als Geschenk erhalten.

H 75–76 cm – H Fuß 7,7 cm – H Mündung 10,2 cm – H Bildzone Körper 29,5 cm – Dm Fuß 14,7 cm – Dm Schulter 21,1 cm – Dm Mündung 15,6 cm (mit Ergänzung) – B Rand 1,8 cm – B Henkel 3,6 cm – B Standring 0,8 cm – Gewicht: 4,8 kg.

BA 9022 338. – Furtwängler 1885, 767 Nr. 2683. – J.H. Holwerda, *Die attischen Gräber der Blütezeit* (1899) 97f. – Fairbanks 1914, 204f. Nr. 1. – P. Jacobsthal, *Ornamente griechischer Vasen* (1927) 191. – Neugebauer (1932) 36. – C.W. Lunsingh Scheuerleer, *Grieksche Ceramiek* (1936) 111f. Taf. 35 Abb. 99. – Kurtz 1975, 69 Anm. 9. – Robertson 1992, 254f. – Koch-Brinkmann 1999, 76f. Abb. 126–131. – Oakley 2004, 186 Nr. 4. – *Colors of Clay* 2006, 237f. Nr. 69. – Svoboda 2007. – Scholl 2007, 76–78 mit Anm. 78 Abb. 19. – M. Walton u.a., *JASc* 30, 2009, 1–5.

Zustand: Aus 135 Scherben zusammengesetzt. Fehlstellen geschlossen. Henkel bis auf unteren Ansatz verloren. Mündung zum größten Teil ergänzt, Profil und originale Höhe gesichert. In Antike zerbrochen und Sekundärbrand ausgesetzt, angrenzende Scherben in unterschiedlichem Maße von Verfärbungen betroffen. Firnis und weißer Über-

zug an vielen Stellen abgeplatzt, einzelne Scherben grau verfärbt. Sinterspuren. Kalkabsprengungen. Farben verblasst, abgesprengt oder in ihrem Farbwert verändert.

Vom Töpfer aus sechs Teilen zusammengefügt: Fuß mit Körperansatz, Körper aus zwei Teilen, Schulter; Hals in Schulter eingeschoben, so dass sich beide Teile auf der Innenseite der Wandung überlappen; Mündung. Lufttaschen im Ton durch ungenügende Verarbeitung. Breite abgesetzte Rillen im weißen Überzug. Anscheinend mit Spachtel in mehreren Schichten hastig aufgetragen, stellenweise über Begrenzungslinie und untere Firniszone geschmiert. Oberste Schicht geglättet. Am Pferdeschweif tiefe Delle in noch feuchte Oberfläche geschnitten. Wischspuren im Bereich des Henkelansatzes. Fingerabdrücke auf Fußinnenseite, im unteren Bereich der Bildzone und des Halses. Auf Fußaußenseite Tropfspuren von Firnis und weißem Überzug.

Material: Ton orangerot. Firnis ursprünglich schwarz, glänzend. Überzug creme- bis kreidigweiß, dick und ungleichmäßig aufgetragen. Blau (Ägyptischblau): Akanthusblätter, am Hintergrund der oberen Palmette der Grabmalbekrönung, am Mantel der linken und der mittleren Figur, Gewand der rechten Figur. Ursprünglich in sehr dicker Schicht aufgemalt, Kalziumsulfat als Bindemittel. Sitzt immer auf violetten Farbschichten, am Mantel der linken Figur und Palmettenhintergrund Blau und Violett in einer Ebene. Violett: Gewänder, Tänien, Anthemion. Fleckige Farbsprengsel auf weißen Grund, besonders im Bereich der rechten Figur und des Anthemions. Grünlich-grau: Tanie an Wange des Grabmals, Blätter im Hüftbereich der mittleren Figur sowie an ihrem Manteltuch. Mattschwarz: Borte am Mantel der linken Figur, Schnürsenkel der rechten. Figurenzeichnung und Konturen des Grabmals: Ockergelb bis Rotbraun (Eisenoxidgelb).

Form: Standardform. Fuß mit hohem Standring. Fußunterseite konkav eingewölbt. Boden offen. Von umlaufenden Rillen mit Graten eingefasster Absatz am Übergang zur konvex gewölbten Fußoberseite. Umlaufende Kerbe am Körperansatz. Knapper Absatz trennt die relativ steile Schulter vom gefirnissten Teil des Halses. Tiefe, schräg eingeschnittene Kerbe am Übergang zur kelchförmigen Mündung mit nach außen gebogenem Rand. Gefäß stark verzogen.

Ornamentik: Außen- und Unterseite des Fußes tongrundig, Absatz, Fußoberseite, untere Zone des Körpers, Hals Mündung und Henkel gefirnisst, ebenso Innenseite der Mündung und des oberen Halsabschnitts. Tongrundiger Streifen unterhalb der Bildzone, die wie die Schulter von weißem Überzug bedeckt ist.

Darstellung (Abb. 10): Im Zentrum niedrige breite Grabstele auf dreistufigem Unterbau. Ein zweistufiges Profil stützt die obere Abschlussplatte, an deren hörnerartigen Wangen Tänien befestigt sind. Ein mächtiges doppelstöckiges Anthemion bekrönt die Stele. Die untere Palmette mit langem Mittelblatt bildet das Herz einer leierförmigen Doppelvolute mit Zwickelblättern, aus der nach außen geschweifte Akanthusblatthaken herauswachsen. Darüber eine weitere Palmette mit Hintergrund, die auf die Schulterzone übergreift. Zu beiden Seiten Spuren von Ranken. Auf dem Stufenunterbau sitzt ein nach rechts gewandter junger Mann mit geneigtem Haupt. Gesicht und Oberkörper sind

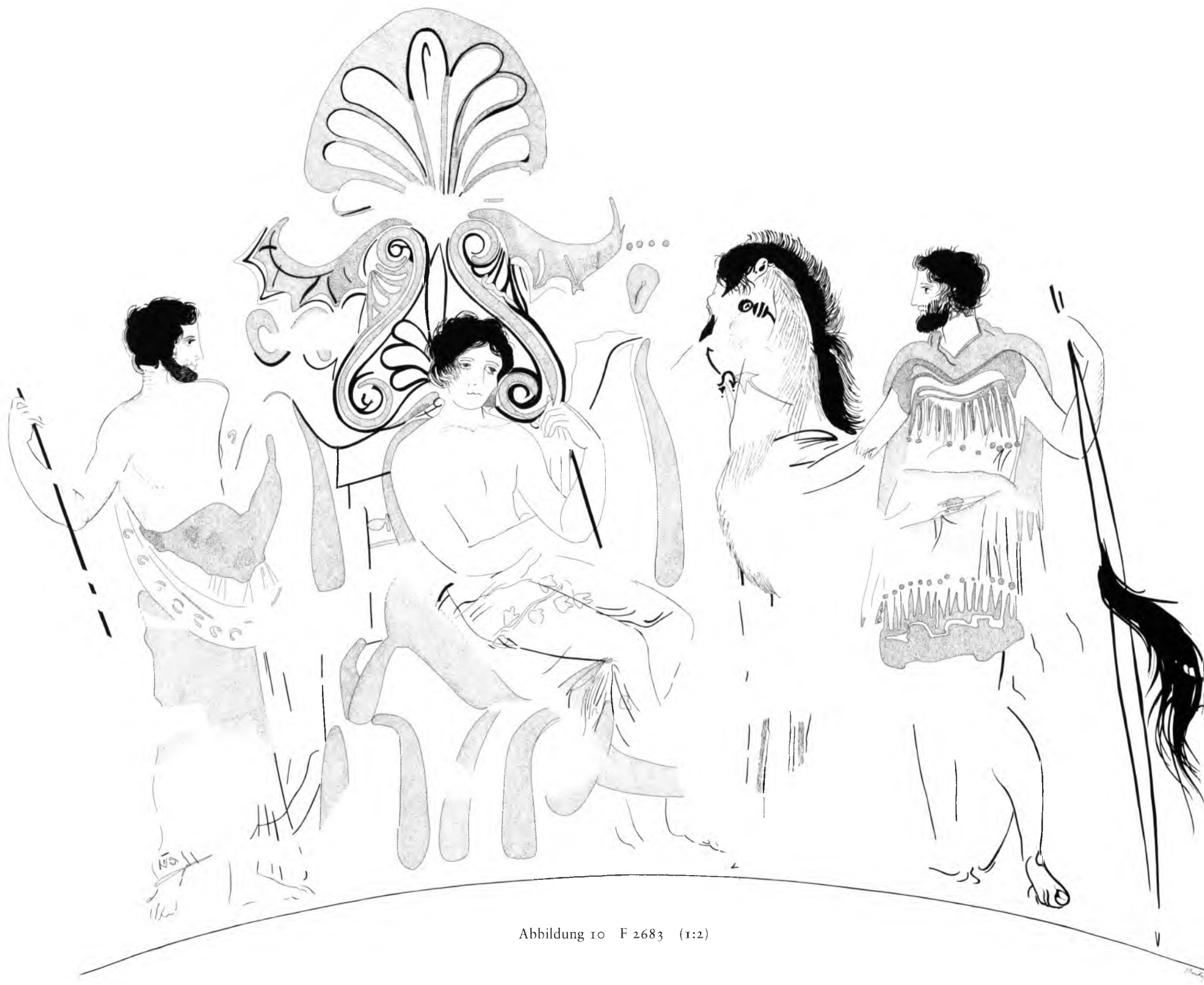


Abbildung 10 F 2683 (1:2)

fast frontal wiedergegeben. Sein rechter Unterschenkel weist nach vorn, der Fuß ist flach aufgesetzt. Das linke Bein dahinter ist angewinkelt, der zurückgesetzte Fuß berührt den Boden mit Ballen und Zehen. In seinem linken angewinkelten und erhobenen Arm hielt der junge Mann einen Speer, von dem unter UV-Licht noch Reste zu erkennen sind. Die Hand ist frontal zu sehen, die locker gebogenen Finger weisen zur Schulter. Unter UV-Licht zahlreiche Details des fein gezeichneten Gesichtes mit seinem traurigen Ausdruck sichtbar. Ebenso der im Schoß liegende, quer über den Körper geführte rechte Unterarm. Darunter Zweig mit Efeublättern. Um Schultern und Rücken trägt der junge Mann einen Mantel (Chlamys), der über die Stufen des Grabmals gebreitet ist. Links von ihm breite Tänen. Links steht ein bärtiger Mann. Sein zurückgesetzter Fuß ist wie der Oberkörper nahezu in Frontalansicht gedreht, seinen Kopf wendet er im Profil nach rechts. In seinem nach oben angewinkelten rechten Arm hält er einen Stab, der linke hängt locker herab. Der Mann trägt ein Himation mit breitem Überschlag und verzierter Borte, der Oberkörper bleibt frei. Von rechts führt ein weiterer bärtiger Mann ein Pferd heran. Seine rechte Hand am Zügel ist unter UV-Licht noch sichtbar. In seiner erhobenen Linken hält er zwei Speere. Analog zu dem Bärtigen links sind der zurückgesetzte Fuß und der Oberkörper beinahe in Frontalansicht gedreht, seinen Kopf wendet der Mann im Profil nach links. Der Pferdeführer trägt ein kurzes Gewand mit sehr knappen Ärmeln (Ependytes). Auf breite Saumkanten folgt oben und unten jeweils ein Strahlenmuster, dessen Spitzen zur Körpermitte zeigen und das von einer Reihe einzelner Punkte begrenzt ist. Um Schultern und Rücken trägt er einen längeren Reitermantel mit Fransenabschluss. Violette Pigmentsprengsel an den Füßen deuten auf Schuhe oder kurze Stiefel hin, die bis zum Knöchel reichten. Am linken Fuß Schnürung noch erkennbar.

Zeichentechnik: Ockergelbe Konturen der Palmette, auf der Gefäßschulter von Violett überlagert, dienten wohl als Unterzeichnung für die einst farbigen Blätter. Gelblich-braune Unterzeichnung auch rechts am Gewand des Pferdeführers. Haar und Bärte sowie die Mähne des Pferdes jeweils durch einzelne feine, zur Spitze hin auslaufende Pinselstriche in Rotbraun angegeben, am Schweif des Pferdes dichter und länger. Schattierungen in kurzen, schraffurartigen Pinselstrichen zur plastischen Modellierung von Hals, rechtem Arm, rechter Flanke und Brustmuskeln des linken Bärtigen, jeweils in der Farbe der Konturen. Am jungen Mann: Rechter Oberarm Schultern, Schlüsselbeine, Hals Wangen, Nase. Pferdeführer: Arme. Pferd: Brust und Hals durch ockerfarbene bis graubraune Schattierungen herausmodelliert.

410–400.

Zu Form und Ornamentik: Vgl. Kerameikos Inv. 3146: Kurtz 1975, 224 Taf. 51, 2. In der kelchförmigen Mündung, ihrem Übergang zum Hals und dem Absatz zwischen Hals und Schulter zeigen sich deutliche Parallelen zu Lekythen, die vom Triglyphen-Maler verziert wurden, vgl. Kurtz 1975, 224 Taf. 51, 3–4 (Zürich Universität Inv. 2518: ARV² 1386, 38 und Athen NM Inv. 1756: ARV² 1385, 4); Berlin F 2680, hier Tafel 40, 1–5. Firniszonen und weißer

Überzug entsprechen dem Schema der Standardlekythen, es fehlen aber die übliche Ornamentzone unter dem Schulterknick und das Palmettenornament auf der Schulter, das durch die übergreifende Stelenbekrönung ersetzt ist.

Zur stilistischen Einordnung: Größe, fehlender Boden und die Technik der Skiagraphia verbinden F 2683 mit der Gruppe der Hüge Lekythoi, die jedoch eine separat gefertigte Mündung haben und vollständig weiß abgedeckt sind, dazu Kurtz 1975, 69 mit Anm. 9–10; Robertson 1992, 254; Colors of Clay 2006, 237 (B. Cohen). Zur Gruppe der Hüge Lekythoi siehe hier F 2684 und F 2685, Tafel 44, 1–6 und Tafel 46, 1–6. Furtwänglers Einschätzung, dass es sich bei F 2683 um ein Übergangsstück, bzw. eine Vorstufe zur Gruppe der Hüge Lekythoi handelt, ist sicher zutreffend, dazu Fairbanks 1914, 205; Kurtz 1975, 69. Im Stil der Zeichnung zeigen sich enge Übereinstimmungen mit Werken der Gruppe R, denen die Hüge Lekythoi laut Beazley, ARV² 1390, näher stehen als jeder anderen Gruppe; zur Zeichnung der Hände vgl. insbesondere Athen NM Inv. 19280: Kurtz 1975, 223 Taf. 50, 3 (ARV² 1384, 14); zu den Köpfen der Bärtigen vgl. Tübingen Inv. S./101719 (ARV² 1384, 21) und Inv. S./101721: CVA Tübingen 5 Taf. 32, 4–5; München Inv. SS 83: CVA München 15 Taf. 75, 1–2; 76–77 (ARV² 1383, 8). Zur Gruppe R: ARV² 1383–1384; Para 486; Add² 371–372; Kurtz 1975, 58–68.

Zur Darstellung: Junge Männer mit Speer und Mantel, die in trauernder Haltung vor einem Grabmal sitzen, umgeben von mehreren Personen, sind ein geläufiges Thema auf Lekythen der Gruppe R, vgl. Riezler 1914, Taf. 90–91 (Athen NM Inv. 1816 und 1817: ARV² 1383, 11. 12; 1692); Kurtz 1975, 222 Taf. 48, 3 (New York, Met. Mus Inv. 41.162.12: ARV² 1384, 1); 49,2 (Louvre Inv. CA 536: ARV² 1383, 4); München Inv. SS 83: CVA München 15 Taf. 75, 1–2; 76–77 (ARV² 1383, 8); vgl. auch Oakley 2004, 18; Schmidt 2005, 69 mit Abb. 34–35. – Zum Pferdeführer vgl. den allerdings jungen, bartlosen Mann auf München Inv. 7620: CVA München 15 Taf. 73, 1–3. 5–6 (ARV² 1382, 129: Schilf-Maler). Zu Reitern an Gräbern: Oakley 2004, 186 Liste 20. Rotfigurig: Athen NM Inv. 12133: Oakley 1997, 163 L 9 Taf. 168 C (ARV² 1003,20: Art des Achilleus-Malers). Weißgrundig ohne Grabstele: Athen NM Inv. 14521: Σ. Παπασπυρίδη, ADelt 8, 1923, 130 Nr. 52 Abb. 8 (ARV² 1377,18; Schilf-Maler). – Zur persisch inspirierten Kleidung des Pferdeführers: M.C. Miller, Hesperia 58, 1989, 313–329; Miller 1997, 170–183, vgl. insbesondere Abb. 101, zum Gewandmuster auch Abb. 73; Raeck 1981, Abb. 61. Zur Bedeutung als Statusmerkmal wohlhabender Athener: Miller 1997, 183–187. – Zum Grabmal: Es kombiniert ein blockförmiges, altarartiges Monument mit der Akanthus-Anthemionbekrönung von Grabstelen, vgl. Nakayama 1982, 43–48. 119–124; City beneath the City 2000, 255f. Nr. 237 (Athen, 3. Ephorie Inv. A 15037). Zur Stelenbekrönung vgl. zwei Lekythen des Malers von Berlin 2464: Berlin F 2464, hier Tafel 32, 1–6; Paris Louvre Inv. MNB 618 (ARV² 1244,3); Nakayama 1982, 242 E-II-13. E-II-14. Zu den hörnerartigen Wangen des Altarblocks vgl. Brüssel Inv. A 2289: CVA Brüssel 3 III J b 4 Taf. 5,7b (ARV² 1238, 25: Quadrat-Maler); Athen NM Inv. 1827: CVA Athen NM 1 III J b Taf. 1, 6 (ARV² 685, 181: Bowdoin-Maler).

Zur Interpretation: Bei dem auf den Stufen des Grabmals sitzenden jungen Mann handelt es sich mit Sicherheit um den Verstorbenen. Speer und Chlamys kennzeichnen ihn als Epheben. Die älteren bärtigen Männer geben höchstwahrscheinlich Angehörige wieder, vgl. Schmidt 2005, 69; Kunze-Götte 2009, 61f. Der Bärtige links erscheint mit seinem Himation und dem Stab im typischen Habitus des älteren Vollbürgers, hier jedoch in ungewöhnlich gespannter, würdevoller Haltung, nicht auf seinen Stock gestützt. Der Bärtige rechts zeigt sich mit Pferd, Chlamys und Speeren als Angehöriger der Reiterei, die von den wohlhabenden Bürgern Athens gestellt wurde, vgl. Oakley 2004, 186 (mit Literatur). Auf die Zugehörigkeit zur oberen Gesellschaftsschicht verweist auch die reich verzierte Kleidung des Mannes. Die beiden älteren Männer verkörpern damit zugleich wesentliche Tätigkeitsfelder des erwachsenen athenischen Bürgers, nämlich die Wahrnehmung politischer Aufgaben in der Volksversammlung und die militärische Verteidigung der Polis. Sie veranschaulichen auf diese Weise die Rollenbilder, die auch dem Verstorbenen zugeordnet waren, die er nun aber nicht mehr ausfüllen kann.

Zur Farbigkeit und zum Zustand: Die kompakten violetten Farbflächen waren ursprünglich von Ägyptischblau bedeckt. Die Farbveränderung ist auf eine chemische Reaktion während des Sekundärbrandes zurückzuführen. Darauf deutet bei F 2683 auch das Auftreten von Blau und Violett in einer Farbschicht hin. Die fleckigen Farbsprengsel sind demnach durch versprengte Placken von Ägyptischblau entstanden, die durch die Hitze abgeplatzt sind und mit dem Kaolingrund reagiert haben, dazu Wehgartner 1988, 644–648; Koch-Brinkmann 1999, 37; Svoboda 2007, 127; M. Walton u.a., JASc 30, 2009, 1–5. Der Sekundärbrand ist wohl auf den Einsatz der Lekythos bei einer Brandbestattung zurückzuführen. Vermutlich wurde sie im Rahmen des Beerdigungsrituals zerbrochen, dazu Svoboda 2007, 123. Zum Grabritus vgl. Kurtz – Boardman 1985, 84f. 117; Oakley 2004, 11; Schmidt 2005, 33, 44; Scholl 2007, 74. Zerbrochene Lekythen mit Feuerspuren aus Brandbestattungen: Kerameikos 1999, 86–88 Nr. 300, 1–9 Taf. 58, 1–3; 89 Nr. 311, 2. 4–6 Taf. 60, 2–5. Ähnliche Spuren: I. Wehgartner, CVA Berlin 8 Taf. 9, 3–5 (F 2443: ARV² 995, 118); Taf. 10, 2–5 (V.I. 3970: ARV² 997, 146); 12, 1–3 (Inv. 1983.1); Berlin F 2684 und F 2685, hier Tafel 44, 1–6 und Tafel 46, 1–6. – Zu Lufttaschen im Ton: T. Schreiber, Athenian Vase Construction (1999) 9–12. 57–59. Die technischen Mängel sprechen für eine hastige Herstellung, möglicherweise mit Wissen um die rituelle Zerstörung der Lekythos, dazu Svoboda 2007, 125. Eine Verwendung als dauerhafte Grabmarkierung erscheint ausgeschlossen.

TAFEL 43

1. Siehe Tafel 42, 1–6.

TAFEL 44

1–6. Tafel 45, 1. Beilage 10, 2.

F 2684. Fundort: Alopeke (Ambelokepoi) bei Athen. Erworben 1872.

Erh. H 42,6 cm – ursprüngliche H 68 cm – H Fuß 4,6 cm – H Bildzone 27,6 cm – Dm Fuß 10,2 cm – Dm Schulter 17,3 cm – B Henkel 1,6 cm – D Henkel 1,6 cm – Gewicht 2,58 kg.

ARV² 1390, 3. – Add² 373. – BA 217904. – Furtwängler 1885, 768f. Nr. 2684. – P. Girard, La Peinture Antique (1892) 216–218 Abb. 122. – F. Winter, Eine Attische Lekythos des Berliner Museums, 55. BWPr (1895) 3–17 Farbtaf. 1 Abb. 2–3. – Fairbanks 1914, 205–207 Nr. 2. – Riezler 1914, 66f. – E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen II (1923) 549. 551–556; III (1923) Taf. 216 Abb. 553. – Neugebauer 1932, 62. – A. Rumpf, Jdl 49, 1934, 15f. – A. Rumpf, JHS 67, 1947, 11. – W. Kraiker, Das Kentaurerbild des Zeuxis, 106. BWPr (1950) 14. – A. Springer – A. Michaelis – P. Wolters, Die Kunst des Altertums¹¹ (1920) 279f. Abb. 539. – A. Rumpf, Malerei und Zeichnung der klassischen Antike, HdA IV (1953) 122 Taf. 39, 1. – F. Brommer, MM 10, 1969, 155–164 Anhang 1 Nr. 18 Taf. 23a–b. – Kurtz 1975, 68–74. 225f. Taf. 54, 2. – Peifer 1989, 156f. 333 Nr. 75. – Die Antikensammlung im Pergamonmuseum und in Charlottenburg (1992) 106f. Nr. 22–23 Farbab. (M. Kunze). – Robertson 1992, 254f. – J. Burns, MedMusB 29, 1994, 36. 40 Nr. 11. – B. Knittelmayer – W.D. Heilmeyer (Hrsg.), Die Antikensammlung² (1998) 72f. Nr. 35 Farbab. (U. Kästner). – Koch-Brinkmann 1999, 43–45. 95. 99 Abb. 142–148 (Farbab.). – Pedrina 2001, 127f. 317 Abb. 83. – I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der Griechischen Kunst (2001) 138f. 227 Nr. 191; 261. – Oakley 2004, 79 Liste 7 Nr. 27; 85f. Abb. 54. – A. Scholl – G. Platz-Horster (Hrsg.), Die Antikensammlung³ (2007) 84f. Nr. 44 Farbab. (U. Kästner). – R. Carboni in: S. Angiolillo – M. Giuman (Hrsg.), Imago. Studi di Iconographia Antica (2007) 27f. 41 Abb. 12. – M.-C. Crelier, Kinder in Athen im gesellschaftlichen Wandel des 5. Jhs.v.Chr. (2008) 134f. 268 L 22 Abb. L 22a–c. – A. Backe-Dahmen – U. Kästner – A. Schwarzaier, Von Göttern und Menschen. Bilder auf griechischen Vasen (2010) 114f. Nr. 58 Farbab. (U. Kästner).

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Fugen und Fehlstellen ausgefüllt. Am Fuß und im unteren Bauchbereich ergänzt. Weißer Überzug stellenweise retuschiert. Hals mit Mündung und Henkel bis auf Ansatz in Folge der kriegsbedingten Verlagerung verloren. Kalkausplatzungen. Unebenheiten durch Einschlüsse in der Oberfläche. Etwas Sinter auf Fuß und Schulter. Farben teilweise löchrig abgeblättert, abgewittert bzw. in ihrem Farbwert verändert. Im Bereich der Darstellung und auf der Schulter mehrere schwache, graue, leicht verlaufene Linien. Deutliche Spuren von Sekundärbrand, angrenzende Scherben in unterschiedlichem Maße dunkel verfärbt.

Gefäßkörper stark nach vorne hin verzogen, über dem Fuß abgesackt, mit Setzfalten im Übergangsbereich. Henkel aus drei einzelnen Tonwülsten zusammengesetzt.

Material: Ton braun, Farbe möglicherweise durch Sekundärbrand verändert, am Fuß teilweise noch orangerot. Überzug weiß, dick aufgetragen, in den Schichten unter der verfestigten Oberfläche weich, pudrig. Untere Rahmenleiste der Bildzone: gelblich-ockerfarben. Ornament: violett bis olivfarben. Konturen, Detailzeichnung, Haar der Figuren und Stock des Mannes rechts: rotbraun, Haar und Bart des Mannes rechts: grauschwarz. Haut der Frauen: helles Weiß. Haut der Männer: orange-rötlichbraun mit dunkleren Schraffuren. Gewand des Mannes rechts: violett, darauf Reste blauen Pigments, grünblau auf unterem Saum, Faltenlinien etwas dunkler. Im Bereich des Unterkörpers laufen Konturen in Grund aus. Kline: violett. Decken: weiß mit Resten grauen Blattmusters und dunkelviolett. Leichentuch und Kissen: weiß mit Falten in verdünntem Ocker. Lekythos unter Kline und Block unter Klinenbein: mattschwarz. Chiton der Frau in Mitte: dunkelgrünbraun, Himation: rotbraun, Faltenlinien jeweils in dunklerem Farbton. Chiton der Frau links: gelb-rotbraun, Faltenlinien etwas dunkler. Korb: gelborange. Tānie und Eidolon: violett. In Bildzone und auf Schulter stellenweise violette Farbsprenkel und verwischte Flecken außerhalb der Zeichnung.

Form: Hufe Lekythos. Boden offen. Fuß mit hohem Standring und breiter umlaufender Rille unter der Oberkante. Stufenloser Übergang zwischen Fuß und Körper.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, ansonsten Oberfläche komplett von weißem Überzug bedeckt. Am unteren Rand der Bildzone breiter umlaufender Streifen. Auf der Schulter entlang des äußeren Randes Blattkranz, dessen Zweige jeweils vom Henkel ausgehen und sich über der Bildmitte kreuzen. Darüber Spuren weiterer einzelner Blätter, möglicherweise Reste eines zweiten, inneren Blattkranzes.

Darstellung: Prothesis. Auf einer Bahre, die mit gemusterten und zinnenumsäumten Tüchern bedeckt ist, liegt ein verstorbener junger Mann, dessen Kopf am rechten Ende der Bahre etwas erhöht auf einem Kissen ruht. Er ist bis zum Hals vollständig in ein Leichentuch eingehüllt. Der Verstorbene hat kurzes lockiges Haar. Das rechte Bein der Bahre steht auf einem rechteckigen, perspektivisch gezeichneten Block. Unter dem Totenbett steht eine Lekythos. Hinter der Bahre steht eine Frau in Schrittstellung im Profil nach rechts gewandt. Sie beugt sich über den Verstorbenen und streckt ihre Hände zu seinem Kopf aus, um ihn zu umarmen. Ihren Blick richtet sie auf den Toten. Sie ist mit einem weiten Chiton und einem Himation bekleidet. Ihr lockiges Haar ist kurz geschnitten. Rechts steht hinter dem Kopfende der Bahre ein bärtiger Mann in Dreiviertelansicht nach links gewandt, linker Fuß zurückgesetzt, Beine und Kopf im Profil. Er hat einen Stock in seine rechte Hüfte gestützt und beugt sich zu dem Verstorbenen vor. Seinen rechten Arm legt er klagend über seinen Kopf, mit seiner linken Hand berührt er den Hinterkopf des Toten. Der Bärtige trägt ein Himation, das die rechte Brust freilässt. Er hat kurzes lockiges Haar. Am Fußende der Bahre und teilweise von ihr verdeckt steht eine weitere Frau in Dreiviertelansicht nach rechts gewandt, Kopf und linker Standbeinfuß im Profil. Auf ihrer halb erhobenen rechten Hand balanciert sie einen großen flachen Korb, mit ihrer ausgestreck-

ten linken weist sie klagend auf den Verstorbenen. Die Frau trägt einen Chiton, der über dem Gürtel zu einem Bausch herausgezogen ist. Ihr kurz geschnittenes Haar ist unter dem Ohr fransig nach vorne gekämmt. Zwischen den beiden Frauen ist im Hintergrund eine Tānie aufgehängt. Sie verdeckt teilweise ein Eidolon, das mit ausgestreckten Armen nach rechts fliegt.

Zeichentechnik: Der Maler hat zunächst die Farbflächen aufgetragen, dann die Konturen, Details und Binnenzeichnung darauf gesetzt. Die entsprechenden Linien der Gewänder sind in deutlich breiterem Strich ausgeführt als die der Körper. Die Farbe der Konturen und Falten der Kleidung stimmt mit dem Grundton des jeweiligen Stoffes überein, ist jedoch weniger verdünnt und erscheint dadurch dunkler. Die Farbschicht von Haar bzw. Bart ist nach dem Auftrag der Konturen auf die einheitliche Farbfläche von Kopf und Gesicht der jeweiligen Figur aufgelegt. Über die Kopfkontur hinausgehende Partien des Haars erscheinen daher in etwas hellerem Farbton. Der Körper des Bärtigen weist Schattierungen auf, die als Schraffuren in dunklerem Brauntönen auf die Farbfläche der Haut gesetzt sind und Details sowie Volumen des Körpers plastisch herausmodellieren. Die Körper der Frauen sind nicht schattiert.

Um 400. Gruppe der Hufe Lekythoi (Beazley).

Zur Gruppe der Hufe Lekythoi, ihrem Verhältnis zur zeitgenössischen Wand- und Tafelmalerei und zu den bemalten Marmorlekythen: ARV² 1390; Para 522; Add² 373; E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen II (1923) 553. 556; A. Rumpf, JdI 49, 1934, 15f. (dort insbesondere zur Datierung der Gruppe); A. Rumpf, JHS 67, 1947, 10f.; W. Kraiker, das Kentaurenbild des Zeuxis, 106. BWPr (1950) 13–17; F. Brommer, MM 10, 1969, 155–163 Taf. 18–26; Kurtz 1975, 68–74; Robertson 1992, 254f.; Oakley 2004, 18; Schmidt 2005, 33; Colors of Clay 2006, 235 zu Nr. 68; Scholl 2007, 76. Die engen stilistischen Übereinstimmungen zwischen Berlin F 2684 und F 2685, hier Tafel 46, 1–6, zeigen, dass beide Gefäße das Werk desselben Malers sind, so bereits Winter a. O. 8. Laut Rumpf und Beazley stammen wahrscheinlich alle fünf Lekythen der Gruppe von einer Malerhand.

Zur Form: Kurtz 1975, 69. Die Parallelen in der Form und ihrer handwerklichen Ausführung sprechen dafür, dass Berlin F 2684 und F 2685 aus derselben Töpferwerkstatt stammen. Die kelchförmige Mündung von F 2685 zeigt Ähnlichkeiten mit Lekythen, die vom Triglyphen-Maler verziert wurden, vgl. Kurtz 1975, 224 Taf. 51, 3–4 (Zürich Universität Inv. 2518: ARV² 1386, 38, und Athen NM Inv. 1756: ARV² 1385, 4); Berlin F 2680, hier Tafel 40, 1–5. – Zur Herstellung: T. Schreiber, Athenian Vase Construction (1999) 183–185.

Zur Ornamentik: Kurtz 1975, 70f.; Colors of Clay 2006, 236. Vgl. Berlin F 2685; Madrid Inv. 11194: F. Brommer, MM 10, 1969, 155–163 Farbt. 1–2 Taf. 18–21; Olmos Romera 1980, 130–134 Nr. 33 Abb. 139–145 (ARV² 1390, 5).

Zur Darstellung: Zu Prothesisdarstellungen auf weißgrundigen Lekythen: F. Brommer, MM 10, 1969, 163f.

Nr. 1–21; H.A. Shapiro, *AJA* 95, 1991, 649f.; J. Burns, *MedMusB* 29, 1994, 33–46; H. Killet, *Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen der archaischen und klassischen Zeit* (1996) 31f.; Oakley 2004, 76–87; Schmidt 2005, 56; R. Carboni in: S. Angiolillo – M. Giuman (Hrsg.), *Imago. Studi di Iconographia Antica* (2007) 20–29. – Das Bildschema knüpft an das auf den früheren Lekythen des Sabouroff-Malers an, vgl. London BM Inv. D 62: Kurtz 1975, 209 Taf. 29,2 (ARV² 851, 273); Amsterdam Inv. 567: CVA Amsterdam 4 Taf. 211, 1: 212 (W. van de Put); dazu auch Kurtz 1975, 71; J. Burns, *MedMusB* 29, 1994, 36; Καββαδίας 2000, 131–133. Vergleichbar sind die Gesten der Frau im Zentrum, des dort bartlosen Mannes am Kopfende der Bahre, jedoch ohne Berührung des Toten, und der klagend ausgestreckte Arm der Frau am Fußende. Eine ähnliche Komposition mit bärtigem Mann am Kopfende der Bahre auch auf der Lekythos Mannheim Inv. Cg 195: CVA Mannheim 1 Taf. 34, 1–3 Abb. 13 (ARV² 851, 274: Sabouroff-Maler). Die Frau im Zentrum rauft sich dort die Haare. – Zum Klagegestus des Bärtigen: Pedrina 2001, 123–128. Berlin F 2684 liefert das bislang einzige Beispiel für einen männlichen Trauernden, der den Kopf des Verstorbenen berührt. – Zur Altersstufe des Toten: Crelier a. O. 135. – Nach Kurtz 1975, 226 und Oakley 2004, 85f. dient der Quader unter dem rechten Bein der Bahre dazu, den Kopf des Toten anzuheben, damit sein Kiefer nicht aufklappt. Eine Schrägstellung der Bahre selbst ist jedoch nicht zu erkennen. Der Kopf des Verstorbenen wird allein durch die Auflagen und das Kissen angehoben. – Zur Lekythos unter der Bahre: Kurtz 1975, 226; Peifer 1989, 156f. Lekythen an der Bahre auch auf Prothesisbildern des etwa zur gleichen Zeit tätigen Triglyphen-Malers: Athen NM Inv. 1756: Kurtz 1975, 224 Taf. 51, 4 (ARV² 1385, 4) und Lyon Inv. E 288–3: Oakley 2004, 83 Abb. 51–53 (ARV² 1385, 5). – Zum Eidolon: Peifer 1989, 156f.

Zur Interpretation: Die Gesten und insbesondere die Berührung des Toten machen eine enge Verbundenheit des Bärtigen und der Frau in der Mitte mit dem Verstorbenen deutlich. Es handelt sich daher mit Sicherheit um seine Eltern, so bereits Furtwängler 1885, 768 und zuletzt U. Kästner in: Backe-Dahmen – Kästner – Schwarzmaier a. O. 114. Die familiäre Beziehung kommt auch in der Komposition zum Ausdruck, bei der die Eltern einen engen Rahmen um den verstorbenen Sohn bilden, der damit als Zentrum der Darstellung hervorgehoben wird. In der abseits stehenden Frau am Fußende der Bahre ist wahrscheinlich eine Dienerin zu sehen, vgl. U. Kästner in: Backe-Dahmen – Kästner – Schwarzmaier a. O. 115. Der Korb auf ihrer Hand entspricht in seiner Form den Gabenkörben in Darstellungen mit Grabmal.

TAFEL 45

1. Siehe Tafel 44, 1–6.

TAFEL 46

1–6. Tafel 47, 1–2. Beilage 10, 3.

F 2685. Fundort: Alopeke (Ambelokepoi) bei Athen. Erworben 1872.

H mit Mündung 69 cm – H ohne Mündung 60 cm – H Fuß 4,8 cm – H Bildzone 28,1 cm – H Mündung mit Fortsatz 12,9 cm – Dm Fuß 10,3 cm – Dm Schulter 16,4 cm – Dm Halsrand 6,7 cm – Dm Mündung 12,3 – 12,5 cm – B Mündungsrand 1,3 cm – B Henkel 2,4 cm – D Henkel 1,6 cm – Gewicht ohne Mündung 2,91 kg, mit aufgesetzter Mündung 3,13 kg.

ARV² 1390, 4. – Add² 373. – BA 217905. – Furtwängler 1885, 769 Nr. 2685. – P. Girard, *La Peinture Antique* (1892) 216–218 Abb. 123. – F. Winter, *Eine Attische Lekythos des Berliner Museums*, 55. BWPr (1895) 3–17 Abb. 1. 4. – M. Collignon, *Deux Lékythes Attiques á fond blanc et á peinture polychrome*, MonPiot 12 (1905) 34. – Fairbanks 1914, 207f. Nr. 3. – Riezler 1914, 66f. – Neugebauer 1932, 62f. – A. Rumpf, *JdI* 49, 1934, 15f. – A. Rumpf, *JHS* 67, 1947, 11. – W. Kraiker, *Das Kentaurenbild des Zeuxis*, 106. BWPr (1950) 11–17 Abb. 3. – A. Rumpf, *Malerei und Zeichnung der klassischen Antike*, HdA IV (1953) 122 Taf. 39, 4. – F. Brommer, *MM* 10, 1969, 155–163 Taf. 22. – Kurtz 1975, 68–74. – Nakayama 1982, 124f. 243 E-III-5; 275 Taf. 23. – Robertson 1992, 254f. – I. Scheibler, *Griechische Malerei der Antike* (1994) 57 Abb. 20. – I. Scheibler, *Griechische Töpferkunst* ²(1995) 93–95 Abb. 85. – Koch-Brinkmann 1999, 36–38. 43. 88 Abb. 133–137 (Farbabb.) Beil. XXI (farbige Rekonstruktionszeichnung). – Klassik 2002, 500 Nr. 378 mit Farbabb. (I. Wehgartner). – Bunte Götter, *Ausstellungskatalog München* (2003) 157f. Abb. 260 (U. Koch-Brinkmann – R. Posamentir). – *Colors of Clay* 2006, 235f. Nr. 68 (Farbabb.). – „Zur Hölle!“. Eine Reise in die antike Unterwelt, *Ausstellungskatalog Berlin* (2007) 186–188 Nr. 35 mit Farbabb. (J. Vieth). – Bunte Götter, *Ausstellungskatalog Berlin* (2010) 179–181. 183 Abb. 201 (U. Koch-Brinkmann – R. Posamentir).

Zustand: Aus 124 Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen und Fugen ausgefüllt, große Teile des Fußes und der abnehmbaren Mündung ergänzt und farblich angeglichen. Kalkausplatzungen. Am Hals Rostflecken. Weißer Überzug an vielen Stellen abgeplatzt bzw. abgerieben. Deutliche Spuren von Sekundärbrand, angrenzende Scherben in unterschiedlichem Maße grau verfärbt. Farbschichten der Bemalung in größeren Partien löchrig abgeplatzt und abgeblättert (Ockerfarben und Weiß) bzw. in ihrem Farbwert verändert (Blautöne).

Gefäßkörper leicht verzogen, über dem Übergang zum Fuß abgesackt. Hals vom Henkel weg verzogen, Delle auf der Gegenseite des Henkels, der aus drei Einzelwülsten zusammengesetzt ist. In der Oberfläche des Gefäßes mehrere Kalkeinschlüsse. An rechter Figur eine Delle. Stock des Mannes links in orangebraun aufgetragen, mit dunklerem Braun übermalt, Farbe verwischt. Kleine Kleckse und Wischspuren an Gewandfalten des mittleren Mannes.

Material: Ton orangerot. Überzug weiß. Untere Rahmenleiste der Bildzone: gelblich-ockerfarben. Ornament: vio-

lett, teilweise olivfarben. Konturen, Detailzeichnung und Haar der Figuren: rotbraun. Haut der Figuren: orange-rötlichbraun mit dunkleren Schraffuren, Gesicht des Mannes links stärker gelblich. Gewand des linken Mannes: ockerfarben mit brauner Faltenzeichnung, Stock: braun übermalt. Gewänder des mittleren und des rechten Mannes: cremeweiß, Faltenzeichnung in stark verdünntem Rötlichbraun, beinahe Rosa. Grabstele: violette Konturen, darin graugrün-türkisblau, Gesims: violette und beige-graue Farbspuren, Anthemion: violett und grünblau, darauf Reste blauen Pigments, Palmette: grünblau mit Resten blauen Pigments, seitliche Akanthusblätter: violett bis olivfarben, violette Farbsprenkel außerhalb der Konturen auf Malgrund. Tänie: violett.

Form: Hufe Lekythos. Boden offen. Fuß mit hohem Standring. Unter der Oberkante des Fußes umlaufende Rille und plastischer Grat. Am Übergang von der Schulter zum Hals profilierter Absatz. Kelchförmige abnehmbare Mündung separat gefertigt, mit kurzem röhrenförmigem Fortsatz zum Einsetzen in den Hals.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, ebenso Rand und Innenfläche der Mündung, ansonsten Oberfläche von Gefäß und Mündung komplett von weißem Überzug bedeckt. Am unteren Rand der Bildzone breiter umlaufender Streifen. Auf der Schulter entlang des äußeren Randes Blattkranz, dessen Zweige jeweils vom Henkel ausgehen und sich über der Bildmitte kreuzen. Im unteren Bereich des Mündungstrichters rechtsläufiger Blattkranz.

Darstellung: In der Bildmitte niedrige breite Grabstele mit Abschlussprofil, darauf Spuren von Kreisornamenten und Triglyphen, bekrönt von einem mächtigen Palmettenanthemion mit achtförmigem Hintergrund, der an der Schulterkante abgeschnitten ist. Die Palmette besteht aus neun langen schmalen Blättern. Unter dem Anthemion wächst zu beiden Seiten je ein langes Akanthusblatt steil empor. Die Blattspitzen wölben sich nach außen. Vor dem Grabmal sitzt ein junger Mann in Dreiviertelansicht nach links gewandt, Kopf im Profil. Die Art des Sitzes, über den eine Tänie herabfällt, ist nicht mehr zu erkennen. Die Fußhaltung des Mannes legt jedoch die Vermutung nahe, dass es sich um Stufen vom Unterbau des Grabmals handelt. Das rechte Bein des Mannes ist angewinkelt, der flach aufgesetzte Fuß zeigt im Profil nach links. Das etwas tiefer als das rechte liegende linke Knie und der anscheinend mit der Ferse aufgesetzte Fuß weisen in Dreiviertelansicht zum Betrachter. Der rechte Unterarm ruht auf dem Oberschenkel, die Hand hängt vor dem Knie locker herab. Der linke Arm ist angewinkelt und zurückgenommen, wie aufgestützt, Finger ausgestreckt. Der Mann trägt ein Himation, das einen Großteil des Oberkörpers freilässt. Kurzes, kappenartiges Haar. Links steht ein junger Mann nach rechts gewandt, Beine und Kopf im Profil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Er stützt sich auf einen Stock in seiner linken Hüfte und neigt Oberkörper und Kopf nach vorne zu dem Sitzenden. Rechter Fuß locker zurückgesetzt, rechter Arm mit herabhängender Hand quer über den Körper geführt. Der Mann hat kurzes lockiges Haar und trägt ein Himation. Rechts steht ein weiterer junger Mann in Dreiviertelansicht nach rechts gewandt, Kopf und rechter Fuß im

Profil; linker Fuß zurückgesetzt. Lockere Haltung, rechte Standbeinhüfte nach außen gedrückt, Oberkörper etwas zusammengesunken, Arme hängen am Körper herab, Kopf leicht geneigt. Der Mann trägt ein Himation ohne Untergewand und hat kurzes lockiges Haar.

Zeichentechnik: An Kopf und Schultern der mittleren sowie am Gewand der linken Figur sind vertiefte Linien parallel zur Außenkontur zu erkennen. Möglicherweise handelt es sich um Reste von Vorzeichnungen. Der Maler hat zunächst die Farbflächen aufgetragen, dann die Konturen, Details und Binnenzeichnung darauf gesetzt. Die entsprechenden Linien der Gewänder sind in deutlich breiterem Strich angegeben als die der Körper. Die Farbschicht des Haars liegt auf der einheitlichen Farbfläche von Kopf und Gesicht der jeweiligen Figur. Bei dem Sitzenden schließt die Haarkappe mit der Kopfkontur ab, bei den Stehenden bildet das längere Haar darüber hinaus eine schmale Zone in hellerem Farbton. Details und Volumen der Körper sind durch Schattierungen plastisch herausmodelliert, die als Schraffuren in etwas dunklerem Ton auf die Farbfläche der Haut gesetzt sind und einheitlich von links unten nach rechts oben verlaufen. Durch die übereinander gelegten Farbschichten erscheinen die Körper dunkler als die Gesichter. Die Faltenzeichnung auf dem Himation des mittleren Mannes deutet feinen weichen Stoff an und lässt die Körperteile unter der Stoffmasse hervortreten.

Um 400. Gruppe der Hufe Lekythoi (Beazley).

Zur Gruppe der Hufe Lekythoi: Siehe hier zu F 2684, Tafel 44, 1–6. Charakteristisch für die Figuren auf den beiden Berliner Exemplaren der Gruppe sind die nach unten gezogenen Mundwinkel, die vorgeschobene, volle und etwas herabhängende Unterlippe, die leicht aufgebogene Nasenspitze und die hohe Nasen-Stirnlinie mit leichtem Buckel im unteren Bereich. In der Zeichnung der Hände und der frontal ausgerichteten Zehen stimmen die Bilder auf beiden Gefäßen ebenfalls eng überein.

Zur Form: Siehe hier zu F 2684, Tafel 44, 1–6. Die Mündung von F 2685 entspricht in ihrer Form genau derjenigen der Hufe Lekythos Madrid Inv. 11 194, dazu F. Brommer, MM 10, 1969, 156 Anm. 9 Taf. 21b. – Zu möglichen Gründen für die separate Herstellung der Mündung: F. Brommer, MM 10, 1969, 156; Kurtz 1975, 70; Colors of Clay 2006, 235; Vieth a.O. 186. Eine befriedigende Erklärung ist jedoch noch nicht gefunden. Da z.B. die Lekythos Berlin F 2683, hier Tafel 42, 1–6, mit angetöpfter Mündung höher ist als die beiden Berliner Hufe Lekythoi können technische Probleme aufgrund der Gefäßhöhe nicht der alleinige Grund für das Phänomen sein.

Zum Ornament: Siehe hier zu F 2684, Tafel 44, 1–6.

Zur Darstellung: Zur Komposition und den Figurentypen vgl. die Darstellung auf der Lekythos Madrid Inv. 11 194, die am linken Bildrand um eine vierte, weibliche Gestalt erweitert ist: F. Brommer, MM 10, 1969, 155–163, insbesondere 160–163 Farbtaf. 1–2 Taf. 18–21; Olmos Romera 1980, 130–134 Nr. 33 Abb. 139–145 (ARV² 1390, 5). Insbesondere in der Figur des Sitzenden vor dem Grabmal sind die Lekythen Madrid und Berlin F 2685 na-

hezu Repliken. – Zum Bildtypus des vor einem Grabmal sitzenden jungen Mannes, flankiert von zwei stehenden Figuren vgl. auch Darstellungen auf Lekythen der Gruppe R, dazu Kurtz 1975, 71. 222 mit Taf. 49, 1–2; außerdem Athen NM Inv. 1817: CVA Athen NM 1 III Jd Taf. 16, 4–6; 17, 1 (ARV² 1383, 11; BA 217812) sowie Berlin F 2683, hier Tafel 42, 1–6. – Zum Grabmaltypus allgemein: Nakayama 1982, 119f. 124f.; vgl. auch Kopenhagen Inv. 4986: CVA Kopenhagen 4 Taf. 173, 1a–c; Kurtz 1975, 71. 224f. Taf. 52, 1 (ARV² 1389, 1: Klasse von Kopenhagen 4986), allerdings ohne Palmettenanthemion zwischen den Akanthusblättern.

Zur Farbigkeit: Laut Furtwängler bestand die Bekrönung der Grabstele aus einer hellblauen Palmette auf dunklerem blauvioletter Grund. Die erhaltenen blauen Pigmentreste auf der Palmette bestätigen Furtwänglers Angaben (anders: Koch-Brinkmann 1999, Beil. XXI). Zu Malachit als Zerfallsprodukt von Azurit und dem Umschlag blauer Farbschichten in Grün: B. Schlick-Nolte in: Türkis und Azur 1999, 19f.; V. Brinkmann in: Bunte Götter, Ausstellungskatalog Berlin (2010) 238f. Zur Farbveränderung von Ägyptischblau zu Violett infolge Sekundärbrands siehe hier zu F 2683, Tafel 42, 1–6; Wehgartner 1988, 644–648; Koch-Brinkmann 1999, 38–40; M. Walton u. a., JASc 30, 2009, 1–5. Zu Ägyptischblau und seinen verschiedenen Farbnuancen: R. Busz – G. Sengle in: Türkis und Azur 1999, 198–203.

TAFEL 47

1–2. Siehe Tafel 46, 1–6.

TAFEL 48

1–2. Beilage 7, 3.

V.I. 4982,107. Erworben am 14. Juni 1907. Ehem. Slg. Merle de Massonneau, Jalta.

H 37,5 cm – H Fuß 1,1 cm – H Bildzone 17,6 cm – H Mündung 4 cm – Dm Fuß 7,1 cm – max. Dm 10,9 cm – Dm Schulter 10,3 cm – Dm Mündung 6,2 cm – B Rand 1,3 cm – B Henkel 1,8 cm – D Henkel 1,1 cm – Gewicht 1,04 kg.

U. Kästner, Das Altertum 31, 1985, 57–61 Abb. 1. – M. Flashar – G. Hiesel (Hrsg.), Konturen. Vasen der Berliner Antikensammlung in Freiburg, Ausstellungskatalog Freiburg (1997) 54f. Nr. 19 Farabb. (U. Koch-Brinkmann).

Zustand: Aus Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen und Fugen ausgefüllt. An Fuß und Mündung bestoßen. Sinter unter dem Fuß, am Verbindungsring und in der Mündung, Hals modern verschlossen. Firnis an mehreren Stellen abgeblättert. Weißer Überzug in mehreren Schichten aufgetragen, insgesamt sehr dick, auf dem Bauch am Übergang zur Firniszone modern mit Schwarz übermalt um unterschiedliche Schichtstärke zu verdecken, wohl insgesamt modern ausgebessert. Starke Kratzspuren in Bildzone und senkrechte Rillen auf Henkelseite auf aggressive Reinigung

bzw. teilweise auch moderne Glättung zurückzuführen. Ornament und Darstellung modern. Schulterornament läuft teilweise über geschlossene Fehlstellen hinweg.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß. Umlaufende Rahmenlinien, Ornamente, Konturen der Darstellung: dunkelbraun-rotbraun. Haar: schwarz-dunkelbraun. Chlamys: rotbraun.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Außenprofil und umlaufender Rille unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt mit runder kegelartiger Vertiefung im Zentrum. Von Rillen eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und walzenförmigem Körper. Die steil ansteigende Schulter geht nahtlos in den relativ langen Hals über. Umlaufende Kerbe zwischen Hals und Mündung.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Oberseite des Fußes, Verbindungsring, untere Bauchzone, Hals, Henkel und Mündung gefirnisst. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Reste roten Überzugs in umlaufender Rille am Fuß. Doppelte umlaufende Linien am unteren Rand der Bildzone sowie am oberen Rand als Rahmen für das Ornamentband. Darin gebrochener gestoppter Mäander, alternierend rechts- und linksläufig, unterbrochen von Kreuzfeldern, die teils an den unteren, teils an den oberen Rahmenlinien hängen. Der Mäander zieht sich um das gesamte Gefäß herum. Auf der Schulter Palmettenornament aus hängender Zentral- und liegenden Seitenpalmetten mit Volutenranken, flankiert von kleinen Kreisen. Doppelt gerahmter Eierstab markiert Übergang zum Hals.

Darstellung: Im Zentrum auf vierstufigem Unterbau hohe schlanke Grabstele mit Eierstab auf dem zweistufigen Abschlussprofil und dreieckigem Giebel mit seitlichen verkümmerten Volutenakroteren. Im Tympanon Voluten-Palmettenanthemion. Auf der untersten Stufe des Grabmals Kranz und Tānie abgelegt, auf der obersten zwei Lekythen symmetrisch aufgestellt. Links steht ein junger Mann in Dreiviertelansicht, Kopf im Profil nach rechts. Im linken Arm hält er zwei Speere, deren Spitzen in das Ornamentband hineinragen, seine rechte Hand stützt er in die Hüfte. Er trägt eine Chlamys, in seinem Nacken hängt ein Petasos. Der junge Mann hat kurzes fransiges Haar. Rechts steht eine Frau in leicht gebeugter Haltung im Profil nach links gewandt. Ihren rechten Fuß setzt sie auf die unterste Stufe des Grabmals. Auf ihren Händen trägt sie einen flachen Korb, aus dem drei Kränze hervorschauen. Die Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet und trägt Ohrringe. Ihr Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten hochgesteckt und bildet über der Stirn einen Pony.

Gefäß 430–420.

Zur Form: Das Gefäß zeigt in seinem Profil und seinen Proportionen starke Ähnlichkeiten mit Lekythen, die vom Quadrat-Maler verziert wurden, vgl. z. B. London BM Inv. 97.3–19.1 (ARV² 1238, 26; BA 216493); London BM Inv. 1928.2–13.3 (ARV² 1240, 64; BA 216719); München Inv. 7709: CVA München 15 Taf. 52, 1–6.

Zur modernen Bemalung: Siehe hier zu V.I. 4982,108, Taf. 48, 3–6; Kästner a. O. 60; Koch-Brinkmann a. O. 55.

Zur Ornamentik: Vgl. hier zu V.I. 4982,108; zum Kreuzfeld vgl. Kurtz 1975, Abb. 48.

Zur Darstellung: Der Fälscher hat das Bild der 1889 gefundenen und 1899 erstmals publizierten Lekythos des Bosanquet-Malers im Athener NM Inv. 1935; Kaltsas 2007, 295–297 Farbbabb. (ARV² 1227, 1) mit einigen Abweichungen und Vereinfachungen kopiert, dazu Kästner a. O. 55.

Zur Sammlung Merle de Massonneau: Siehe hier zu V.I. 4982,108, Tafel 48, 3–6.

3–6. Beilage 3, 3.

V.I. 4982,108. Erworben am 14. Juni 1907. Ehem. Slg. Merle de Massonneau, Jalta.

H 24 cm – H Fuß 1,2 cm – H Bildzone 11,9 cm – H Mündung 2,7 cm – Dm Fuß 5,6 cm – Dm Schulter 7,9 cm – Dm Mündung 4,9 cm – B Rand 1 cm – B Henkel 1,4 cm – D Henkel 0,7 cm – Gewicht 0,41 kg.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Fugen ausgefüllt, Fuß teilweise ergänzt. Fehlstellen auf der Schulter. An Schulter und Mündung bestoßen. Sinter im Mündungsinnen und unter dem Fuß. Firnis stellenweise abgeschabt. Weißer Überzug in mehreren Schichten aufgetragen. Obere, sehr dicke Schicht modern, haftet nicht gut auf der unteren antiken. Firniszone auf dem Bauch am Übergang zur Bildzone modern retuschiert, um die erhöhte Schichtstärke zu verdecken. Ornament und Darstellung modern. 2010 gereinigt (P. Schilling). Zwei frühere Restaurierungsphasen mit Verwendung unterschiedlicher Klebstoffe festgestellt. Von älterer Restaurierung wenige Schellackklebungen im Bereich der unteren Bauchzone und der Schulter, dort von der oberen Schicht des Überzugs überdeckt. Jüngere Reparaturen umfangreicher, wahrscheinlich im Gefolge der Kriegsereignisse durchgeführt.

Firnis stellenweise sehr dünn aufgetragen, Fehlbrand.

Material: Ton orangerot. Firnis schwarz, glänzend. Überzug weiß, in unterer Schicht horizontale Drehrillen, in oberer Schicht sehr feine senkrechte Rillen. Ornament und Konturen der Darstellung: braun und schwarz. Umlaufende Rahmenlinien: mattes Gelbbraun bzw. Braun. Haar: braun bzw. rötlichbraun. Gewänder: rot mit schwarzer Binnenzeichnung, auf Gewand der mittleren Figur Spuren von Moosgrün.

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit konvex-abgeschrägtem Rand und umlaufender Rille unter der Oberkante. Unterseite konkav eingewölbt. Von Ritzlinien eingefasster Verbindungsring zwischen Fuß und Körper. Knapper Absatz am Übergang von der Schulter zum kurzen Hals. Umlaufende Rille zwischen Hals und Mündung. Kurzer zylinderförmiger Einsatz mit geraden Außenwandungen und horizontalem Boden. Kein erkennbares Luftloch erhalten.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Mündungsrand tongrundig. Oberseite des Fußes, Verbindungsring, untere Bauchzone, Hals, Henkel sowie Mündung außen und innen gefirnisst. Weißer Überzug auf Bildzone und Schulter. Am unteren Rand der Bildzone umlaufende Linie, am oberen Rand zwischen je zwei Rahmenlinien ge-

brochener gestoppter Mäander, alternierend rechts- und linksläufig, unterbrochen von gepunkteten Kreuzfeldern, die abwechselnd an der oberen und unteren Rahmenlinie hängen. Das Mäanderband läuft um das gesamte Gefäß herum. Auf der Schulter Palmettenmuster aus hängender Zentral- und liegenden Seitenpalmetten, verbunden durch Volutenranken. Mittleres Blatt der Zentralpalmette flankiert von kleinen Kreisen. Unter dem Halsabsatz von Firnislinien eingefasster Eierstab.

Darstellung: Im Zentrum niedrige breite Grabstele mit zweistufigem Abschlussprofil und Akanthusanthemion. Vor der Stele sitzt auf deren vierstufigem Unterbau eine Frau nach links gewandt, Kopf und Beine im Profil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Der rechte Ellbogen der Frau ruht auf der obersten Stufe des Grabmals, ihr Kinn stützt sie auf den Rücken ihrer rechten Hand. Ihr linker Arm liegt locker auf ihrem Oberschenkel. Die Frau ist mit einem weiten Chiton und einem Himation bekleidet, das sie um ihre Hüften geschlungen hat. Ihr langes lockiges Haar trägt sie offen. Ihre Handgelenke zieren Spiralarmreifen. Links steht eine Frau in Schrittstellung, die sich im Profil nach rechts wendet. Ihre linke Hand legt sie klagend auf ihren Oberkopf, ihre ausgestreckte rechte weist mit der Handfläche nach oben. Die Frau trägt einen weiten Chiton und ein Himation mit mäanderverziertem Saum, ihr lockiges Haar fällt lang auf ihre Schultern herab. Rechts steht ein bärtiger Mann beinahe in Frontalansicht, sein rechter Fuß und sein Kopf weisen im Profil nach links. In seiner rechten Hand hält er einen Stab, seinen linken vollständig in das Himation eingehüllten Arm führt er quer über den Oberkörper.

Gefäß 470–460.

Zur Form: In seinem Profil und seinen Proportionen lässt sich das Gefäß mit einigen Lekythen vergleichen, die vom Timokrates-Maler und dem Maler von Athen 1826 verziert wurden: Brüssel Inv. A 1020: Oakley 2004, 34 Nr. 2 Farbbabb. 1b (ARV² 743, 2); Athen NM Inv. 1929: Kurtz 1975, 206 Taf. 25, 2 (ARV² 743, 5), beide Timokrates-Maler; Berlin F 2444, hier Tafel 8, 1–6; Oxford Inv. 549: Oakley 2004, 21 Nr. 24 Abb. 3 (ARV² 747, 27), beide Maler von Athen 1826.

Zur modernen Bemalung: Das Schulterornament und der Eierstab am Halsabsatz stimmen exakt mit den entsprechenden Ornamenten auf der ebenfalls modern bemalten Lekythos Berlin V.I. 4982,107, hier Tafel 48, 1–2, überein, die aus der gleichen Sammlung stammt. Dort auch die gleiche neuzeitliche Ausführung der weiblichen Brüste und der Gewandsäume sowie eine ähnliche Zeichnung der Finger. Weitere Übereinstimmungen zeigen sich in den verwendeten Farben und der Art ihres Auftrags sowie in der Aufbringung der oberen Schicht des weißen Überzugs. Die technischen und stilistischen Parallelen legen die Vermutung nahe, dass die Bemalung beider an sich antiker Gefäße vom gleichen Fälscher ausgeführt wurde.

Zur Ornamentik: Bei der Ausführung des Schulterornaments hat sich der Fälscher möglicherweise an Lekythen des Achilleus-Malers orientiert, vgl. z. B. Athen NM Inv. 1818: Kurtz 1975, Abb. 19b (ARV² 998, 161; BA 213 983),

vielleicht auch bei der Zeichnung des Mäanderbandes, vgl. z.B. Athen NM Inv. 12786 (ARV² 996, 128; BA 213950); Athen NM Inv. 12791: Τζάχου-Αλεξανδρή 1998, 130 Abb. 36 Taf. 35–38 (ARV² 999, 175); vgl. aber auch Athen NM Inv. 19333 (ARV² 1687, 1; BA 275501: Vogel-Maler).

Zur Darstellung: Für die sitzende Frau vor der Grabstele hat der Fälscher sich die Lekythos Athen NM Inv. 1755 des Triglyphen-Malers zum Vorbild genommen (ARV² 1385, 17; BA 217839), für die klagende Frau links eventuell die entsprechende Figur auf der Lekythos Athen NM Inv. 1956

von der Hand des Frauen-Malers: CVA Athen NM 1 III J d Taf. 11, 4; 12, 1–3 (ARV² 1372, 3). Ihre Frisur hat er allerdings an die der Sitzenden angeglichen. Für den Bärtigen mit Stab finden sich auf weißgrundigen Lekythen zahlreiche mögliche Vorbilder. Zum Typus vgl. z.B. Athen NM 13701: Kurtz 1975, 216 Taf. 39, 2 (ARV² 748; BA 209235: nahe Maler von Athen 1826); Wien Inv. 3746: Kurtz 1975, 212 Taf. 33, 2 (ARV² 998, 164: Achilleus-Maler).

Zur Sammlung Merle de Massonneau: U. Kästner in: U. Kästner – M. Langner – B. Rabe (Hrsg.), Griechen, Skythen, Amazonen, Ausstellungskatalog Berlin (2007) 61f.

VERSCHOLLENE ATTISCH WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN

F 2686. FO: Angeblich Kreta. Erworben 1879.

H 39 cm.

Furtwängler 1885, 770 Nr. 2686.

Bemalung modern; drei Mädchen an Grabstele mit Kästchen.

F 2687. Aus Athen. Erworben 1884. Ehem. Slg. Sabouroff.

H 56 cm.

Furtwängler 1885, 770 Nr. 2687.

Bemalung modern; Umrisslinien.

V.I. 3160. Erworben 1889.

H 35 cm.

ARV² 129, 29 (Thanatos-Maler). – Riezler 1914, 105f. Taf. 27.

Charon im Kahn; Frau in blauem Mantel.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

Furtwängler 1885

F 2245	Taf. 6, 1-6; Beil. 1, 4
F 2246	Taf. 19, 1-5; Beil. 1, 7
F 2247	Taf. 17, 1-5; Beil. 1, 5
F 2248	Taf. 18, 1-5; Beil. 1, 6
F 2249	Taf. 3, 1-4; Beil. 1, 1; 11, 1
F 2252	Taf. 1, 1-4; 2, 1-3; Beil. 2, 1
F 2444	Taf. 8, 1-6; 10, 1; Beil. 3, 1
F 2445	Taf. 14, 1-5; 16, 1; Beil. 2, 3; 11, 5
F 2446	Taf. 15, 1-5; 16, 2; Beil. 2, 4; 11, 6
F 2449	Taf. 21, 2; 22, 1-5; Beil. 5, 2
F 2451	Taf. 30, 1-4; 31, 1-4; Beil. 7, 1
F 2453	Taf. 27, 1-4; Beil. 6, 2
F 2454	Taf. 28, 1-5; 29, 1-2; Beil. 6, 3
F 2456	Taf. 26, 1-5; Beil. 6, 1
F 2460	Taf. 37, 1-5; Beil. 9, 2
F 2463	Taf. 33, 1-5; 34, 2; Beil. 8, 2
F 2464	Taf. 32, 1-6; 34, 1; Beil. 8, 1
F 2467	Taf. 38, 1-3; Beil. 9, 1
F 2468	Taf. 38, 4-6; Beil. 7, 2
F 2679	Taf. 39, 1-5; Taf. 9, 3

F 2680

F 2683

F 2684

F 2685

Taf. 40, 1-5; 41, 1; Beil. 9, 4

Taf. 42, 1-6; 43, 1; Beil. 10, 1; 11, 3

Taf. 44, 1-6; 45, 1; Beil. 10, 2

Taf. 46, 1-6; 47, 1-2; Beil. 10, 3

Vaseninventar

V.I. 3171	Taf. 20, 1-5; 21, 1; Beil. 4, 3
V.I. 3175	Taf. 9, 1-6; 10, 2; Beil. 3, 2
V.I. 3245	Taf. 11, 1-6; 12, 1; Beil. 4, 1
V.I. 3276	Taf. 12, 2; 13, 1-5; Beil. 4, 2
V.I. 3291	Taf. 23, 1-6; 24, 1; Beil. 5, 1
V.I. 3292	Taf. 7, 1-4; Beil. 2, 2; 11, 4
V.I. 3312	Taf. 5, 1-4; Beil. 1, 3
V.I. 3338	Taf. 4, 1-4; Beil. 1, 2; 11, 2
V.I. 3368	Taf. 36, 1-5; Beil. 8, 3
V.I. 3964	Taf. 24, 2; 25, 1-4; Beil. 5, 3
V.I. 4982,107	Taf. 48, 1-2; Beil. 7, 3
V.I. 4982,108	Taf. 48, 3-6; Beil. 3, 3

Gesamtinventar

33507	Taf. 35, 1-3; Beil. 8, 4
-------	--------------------------

II HERKUNFT – FUNDORTE

Alopeke (Ambelokepoi)	F 2683	Taf. 42, 1-6; 43, 1; Beil. 10, 1; 11, 3
	F 2684	Taf. 44, 1-6; 45, 1; Beil. 10, 2
	F 2685	Taf. 46, 1-6; 47, 1-2; Beil. 10, 3
Athen	F 2246	Taf. 19, 1-5; Beil. 1, 7
	F 2247	Taf. 17, 1-5; Beil. 1, 5
	F 2248	Taf. 18, 1-5; Beil. 1, 6
	F 2249	Taf. 3, 1-4; Beil. 1, 1; 11, 1
	F 2444	Taf. 8, 1-6; 10, 1; Beil. 3, 1
	F 2449	Taf. 21, 2; 22, 1-5; Beil. 5, 2
	F 2451	Taf. 30, 1-4; 31, 1-4; Beil. 7, 1
	F 2453	Taf. 27, 1-4; Beil. 6, 2
	F 2454	Taf. 28, 1-5; 29, 1-2; Beil. 6, 3
	F 2456	Taf. 26, 1-5; Beil. 6, 1
	F 2460	Taf. 37, 1-5; Beil. 9, 2
	F 2463	Taf. 33, 1-5; 34, 2; Beil. 8, 2
	F 2464	Taf. 32, 1-6; 34, 1; Beil. 8, 1
	F 2467	Taf. 38, 1-3; Beil. 9, 1

F 2468	Taf. 38, 4-6; Beil. 7, 2
F 2679	Taf. 39, 1-5; Taf. 9, 3
V.I. 3171	Taf. 20, 1-5; 21, 1; Beil. 4, 3
V.I. 3175	Taf. 9, 1-6; 10, 2; Beil. 3, 2
V.I. 3245	Taf. 11, 1-6; 12, 1; Beil. 4, 1
V.I. 3276	Taf. 12, 2; 13, 1-5; Beil. 4, 2
V.I. 3291	Taf. 23, 1-6; 24, 1; Beil. 5, 1
V.I. 3292	Taf. 7, 1-4; Beil. 2, 2; 11, 4
V.I. 3964	Taf. 24, 2; 25, 1-4; Beil. 5, 3
F 2252	Taf. 1, 1-4; 2, 1-3; Beil. 2, 1
F 2680	Taf. 40, 1-5; 41, 1; Beil. 9, 4
V.I. 3338	Taf. 4, 1-4; Beil. 1, 2
V.I. 3312	Taf. 5, 1-4; Beil. 1, 3
F 2245	Taf. 6, 1-6; Beil. 1, 4
F 2445	Taf. 14, 1-5; 16, 1; Beil. 2, 3; 11, 5
F 2446	Taf. 15, 1-5; 16, 2; Beil. 2, 4; 11, 6
V.I. 3368	Taf. 36, 1-5; Beil. 8, 3

Athen,

Kerameikos

Attika

Böotien

Nola

Sunion

Vari/Attika

III HERKUNFT – SAMMLUNGEN UND ANKÄUFE

Geladakis	V.I. 3964	Taf. 24, 2; 25, 1-4; Beil. 5, 3		V.I. 3312	Taf. 5, 1-4; Beil. 1, 3
Hartwig	V.I. 3338	Taf. 4, 1-4; Beil. 1, 2; 11, 2	Slg. Mavro- gordato	V.I. 3368 33507	Taf. 36, 1-5; Beil. 8, 3 Taf. 35, 1-3; Beil. 8, 4
Ross	F 2467	Taf. 38, 1-3; Beil. 9, 1	Slg. Merle de	V.I. 4982,107	Taf. 48, 1-2; Beil. 7, 3
	F 2679	Taf. 39, 1-5; Taf. 9, 3	Massonneau	V.I. 4982,108	Taf. 48, 3-6; Beil. 3, 3
Rousopoulos	V.I. 3171	Taf. 20, 1-5; 21, 1; Beil. 4, 3	Slg. Pourtalès	F 2451	Taf. 30, 1-4; 31, 1-4; Beil. 7, 1
Slg. Graf	F 2248	Taf. 18, 1-5; Beil. 1, 6		F 2453	Taf. 27, 1-4; Beil. 6, 2
von Sack	F 2247	Taf. 17, 1-5; Beil. 1, 5	Slg. Sabouroff	F 2449	Taf. 21, 2; 22, 1-5; Beil. 5, 2
Slg. Koller	F 2245	Taf. 6, 1-6; Beil. 1, 4			Taf. 11, 1-6; 12, 1; Beil. 4, 1
Slg. Margaritis	V.I. 3276	Taf. 12, 2; 13, 1-5; Beil. 4, 2	Slg. van Branteghem	V.I. 3245	

IV MASSE

Inv. Nr.	Höhe (cm)	Gewicht (kg)	Inv. Nr.	Höhe (cm)	Gewicht (kg)
F 2245	10,9	0,09	F 2679	34	0,61
F 2246	19,3	0,27	F 2680	53,8	1,47
F 2247	16,8	0,16	F 2683	76	4,8
F 2248	24,7	0,35	F 2684	42,6	2,58
F 2249	26,4	0,46	F 2685	69	3,13
F 2252	18	0,23	V.I. 3171	31	0,64
F 2444	26,9	0,49	V.I. 3175	34,3	0,9
F 2445	26,2	0,45	V.I. 3245	34,9	0,86
F 2446	19,7	0,41	V.I. 3276	45	1,93
F 2449	33,2	0,56	V.I. 3291	35,6	0,97
F 2451	46,8	1,4	V.I. 3292	27,2	0,49
F 2453	(32,1)	(0,57)	V.I. 3312	25,5	0,34
F 2454	24	0,28	V.I. 3338	24,6	0,41
F 2456	47	1,58	V.I. 3368	29	0,46
F 2460	21,5	0,24	V.I. 3964	33,6	0,55
F 2463	32,7	0,74	V.I. 4982,107	37,5	1,04
F 2464	32,4	0,74	V.I. 4982,108	24	0,41
F 2467	15,3	0,13	33507	33,9	0,69
F 2468	31,8	0,57			

V TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Dellen	F 2468	Taf. 38, 4-6	Farbwischer und -kleckse	F 2445	Taf. 14, 1-5
	F 2683	Taf. 42, 1-6		F 2685	Taf. 46, 1-6
	F 2685	Taf. 46, 1-6		V.I. 3338	Taf. 4, 1-4
	V.I. 3292	Taf. 7, 1-4	Fingerspuren	F 2245	Taf. 6, 1-5
Einsatz	F 2445	Taf. 14, 1-5		F 2246	Taf. 19, 1-5
	F 2446	Taf. 15, 1-5		F 2247	Taf. 17, 1-5
	V.I. 3245	Taf. 11, 1-6		F 2252	Taf. 1, 1-4
	V.I. 3291	Taf. 23, 1-6		F 2445	Taf. 14, 1-5
	V.I. 3292	Taf. 7, 1-4		F 2446	Taf. 15, 1-5
	V.I. 4982,108	Taf. 48, 3-6		F 2449	Taf. 22, 1-5

	F 2451	Taf. 30, 1-4		F 2454	Taf. 28, 1-5
	F 2454	Taf. 28, 1-5		F 2680	Taf. 40, 1-5
	F 2464	Taf. 32, 1-6		V.I. 3964	Taf. 25, 1-4
	F 2467	Taf. 38, 1-3	Sekundärbrand	F 2249	Taf. 3, 1-4
	F 2468	Taf. 38, 4-6		F 2680	Taf. 40, 1-5
	F 2683	Taf. 42, 1-4		F 2683	Taf. 42, 1-6
	V.I. 3171	Taf. 20, 1-5		F 2684	Taf. 44, 1-6
	V.I. 3292	Taf. 7, 1-4		F 2685	Taf. 46, 1-6
	V.I. 3964	Taf. 25, 1-4		V.I. 3964	Taf. 25, 1-4
Firniswischer und -kleckse	F 2245	Taf. 6, 1-5		33507	Taf. 35, 1-3
	F 2444	Taf. 8, 1-6	Vorzeichnungen	F 2247	Taf. 17, 1-5
	F 2683	Taf. 42, 1-6		F 2248	Taf. 18, 1-5
	V.I. 3175	Taf. 9, 1-6		F 2249	Taf. 3, 1-4
	V.I. 3245	Taf. 11, 1-6		F 2252	Taf. 1, 1-4
	V.I. 3291	Taf. 23, 1-6		F 2444	Taf. 8, 1-6
	V.I. 3338	Taf. 4, 1-4		F 2451	Taf. 30, 1-4
Graffito (rezent)	F 2248	Taf. 18, 1-5		F 2456	Taf. 26, 1-5
Korrektur	F 2247	Taf. 17, 1-5		F 2685(?)	Taf. 46, 1-6
	F 2444	Taf. 8, 1-6		V.I. 3171	Taf. 20, 1-5
	F 2463	Taf. 33, 1-5		V.I. 3175	Taf. 9, 1-6
	V.I. 3175	Taf. 9, 1-6		V.I. 3245	Taf. 11, 1-6
	V.I. 3291	Taf. 23, 1-6		V.I. 3276	Taf. 13, 1-5
	V.I. 3338	Taf. 4, 1-4		V.I. 3291	Taf. 23, 1-6
Lufttaschen	F 2683	Taf. 42, 1-6		V.I. 3338	Taf. 4, 1-4
Malfehler	F 2245	Taf. 6, 1-5			

VI DARSTELLUNGEN

Alabastron	Taf. 1, 1-4; 20, 1-5; 23, 1-6				1-4; 26, 1-5; 27, 1-4; 28, 1-5;
Altar	Taf. 3, 1-4; 5, 1-4; 18, 1-5				30, 1-4; 32, 1-6; 33, 1-5; 35,
Amphoriskos	Taf. 6, 1-5				1-3; 36, 1-5; 38, 4-6; 39, 1-5;
Artemis	Taf. 5, 1-4				42, 1-6; 46, 1-6; 48, 1-2; 48,
Baby	Taf. 8, 1-6				3-6
Blüte	Taf. 3, 1-4; 15, 1-5		Granatapfel	Taf. 11, 1-6; 40, 1-5	
Charon	Taf. 40, 1-5		Hades	Taf. 13, 1-5	
Demeter	Taf. 9, 1-6		Helm	Taf. 7, 1-4; 8, 1-6; 11, 1-6	
Diadem	Taf. 22, 1-5		Hocker	Taf. 19, 1-5; 30, 1-4	
Dienerin	Taf. 23, 1-6; 25, 1-4; 44, 1-6		Holzkasten	Taf. 22, 1-5	
Diphros	Taf. 23, 1-6		Hoplit	Taf. 7, 1-4; 8, 1-6; 11, 1-6	
Efeu-/Korymbenranke	Taf. 39, 1-5; 40, 1-5; 42, 1-6		Hydria/Kalpis	Taf. 4, 1-4; 25, 1-4	
Eidolon	Taf. 36, 1-5; 44, 1-6		Hypnos und Thanatos	Taf. 26, 1-5	
Ependytes	Taf. 42, 1-6		Iris	Taf. 18, 1-5	
Ephebe	Taf. 30, 1-4; 36, 1-5; 42, 1-6; 48, 1-2		Kalathos	Taf. 1, 1-4	
Eros	Taf. 1, 1-4; 6, 1-5		Kerykeion	Taf. 18, 1-5	
Fackel	Taf. 5, 1-4; 9, 1-6; 13, 1-5		Klismos	Taf. 1, 1-4; 13, 1-5; 17, 1-5; 22, 1-5	
Felsgelände	Taf. 26, 1-5; 27, 1-4; 30, 1-4; 32, 1-6; 38, 1-3; 38, 4-6; 39, 1-5		Knotenstock/Stab	Taf. 1, 1-4; 14, 1-5; 42, 1-6; 46, 1-6; 48, 3-6	
Grabgabenkorb	Taf. 11, 1-6; 20, 1-5; 22, 1-5; 30, 1-4; 32, 1-6; 33, 1-5; 35, 1-3; 36, 1-5; 40, 1-5; 44, 1-6; 48, 1-2		Kranz	Taf. 1, 1-4; 20, 1-5; 35, 1-3	
Grabssäule	Taf. 40, 1-5		Kriegerabschied	Taf. 8, 1-6	
Grabstele	Taf. 7, 1-4; 11, 1-6; 14, 1-5; 15, 1-5; 19, 1-5; 23, 1-6; 25,		Kylix	Taf. 11, 1-6; 20, 1-5	
			Lekythos	Taf. 11, 1-6; 14, 1-5; 15, 1-5; 20, 1-5; 23, 1-6	
			Libation	Taf. 5, 1-4; 9, 1-6; 13, 1-5; 17, 1-5	
			Lyra	Taf. 33, 1-5	

Nike	Taf. 3, 1-4	Schnürschuhe	Taf. 1, 1-4; 14, 1-5; 42, 1-6
Oinochoe	Taf. 5, 1-4; 9, 1-6; 15, 1-5	Spiegel	Taf. 1, 1-4
Persephone	Taf. 9, 1-6; 13, 1-5	Tumulus	Taf. 19, 1-5; 37, 1-5; 38, 1-3
Pferd	Taf. 42, 1-6	Vogel	Taf. 1, 1-4
Phiale	Taf. 9, 1-6; 13, 1-5; 17, 1-5	Wasserspeier	Taf. 4, 1-4
Prothesis	Taf. 44, 1-6	Weinschlauch	Taf. 19, 1-5
Reiter	Taf. 42, 1-6	Wulstkranz	Taf. 15, 1-5
Sakkos	Taf. 17, 1-5; 22, 1-5	Zepter	Taf. 9, 1-6; 13, 1-5
Schildzeichen	Taf. 11, 1-6	Zweig	Taf. 28, 1-5
Schilf	Taf. 40, 1-5		

VII BEISCHRIFTEN

Inschriften

HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ	F 2252	Taf. 1, 1-4
ΚΑΛ[...]	F 2445	Taf. 14, 1-5
ΚΑΛΟΣ	F 2252	Taf. 1, 1-4
	F 2445	Taf. 14, 1-5
ΟΛΥΝΠΙΧΟΣ ΚΑΛΟΣ	F 2252	Taf. 1, 1-4

Sinnlose Inschrift

V.I. 3338	Taf. 4, 1-4
-----------	-------------

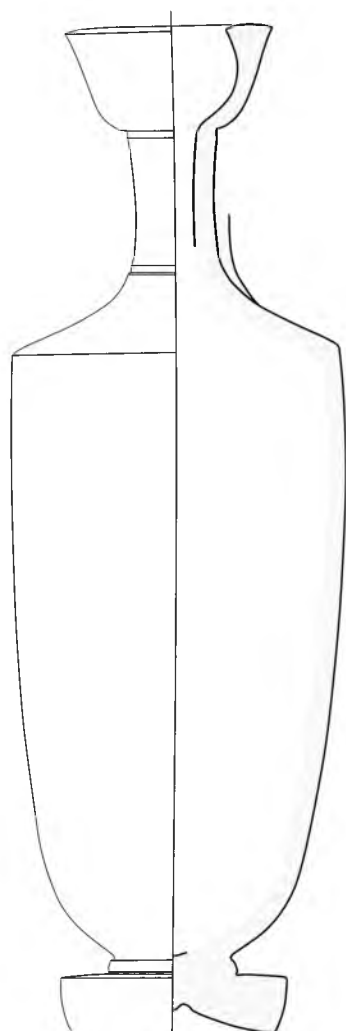
VIII TÖPFER, MALER UND WERKSTÄTTEN

Athen 1826, Maler von	F 2444	Taf. 8, 1-6
	V.I. 3175	Taf. 9, 1-6
Athen 1934, Nahe Maler von	F 2454	Taf. 28, 1-5
Athen 12789, Maler von, „compare to“	V.I. 3276	Taf. 13, 1-5
Berlin 2451, Maler von	F 2451	Taf. 30, 1-4
Berlin 2464, Maler von	F 2464	Taf. 32, 1-6
Berlin 2464, Sehr nahe dem Maler von	F 2463	Taf. 33, 1-5
Bosanquet-Maler	V.I. 3291	Taf. 23, 1-6
Bowdoin-Maler	F 2249	Taf. 3, 1-4
	V.I. 3312	Taf. 5, 1-4
	V.I. 3338	Taf. 4, 1-4
Frauen-Maler, Art des	V.I. 3368	Taf. 36, 1-5
Frauen-Maler, Umkreis des	F 2460	Taf. 37, 1-5
Huge Lekythoi, Gruppe der	F 2684	Taf. 44, 1-6
	F 2685	Taf. 46, 1-6
Inschriften-Maler	V.I. 3245	Taf. 11, 1-6
Leto-Maler	V.I. 3292	Taf. 7, 1-4
München 2335, Nahe Maler von	F 2453	Taf. 27, 1-4
New York Hypnos, Nahe Maler des	F 2456	Taf. 26, 1-5
Phiale-Maler	F 2449	Taf. 22, 1-5
Sunion-Gruppe	F 2445	Taf. 14, 1-5
	F 2446	Taf. 15, 1-5
Syriskos-Maler	F 2252	Taf. 1, 1-4
Thanatos-Maler	V.I. 3964	Taf. 25, 1-4
Triglyphen-Maler	F 2679	Taf. 39, 1-5
	F 2680	Taf. 40, 1-5
Tymbos-Maler	F 2246	Taf. 19, 1-5
	F 2247	Taf. 17, 1-5
	F 2248	Taf. 18, 1-5

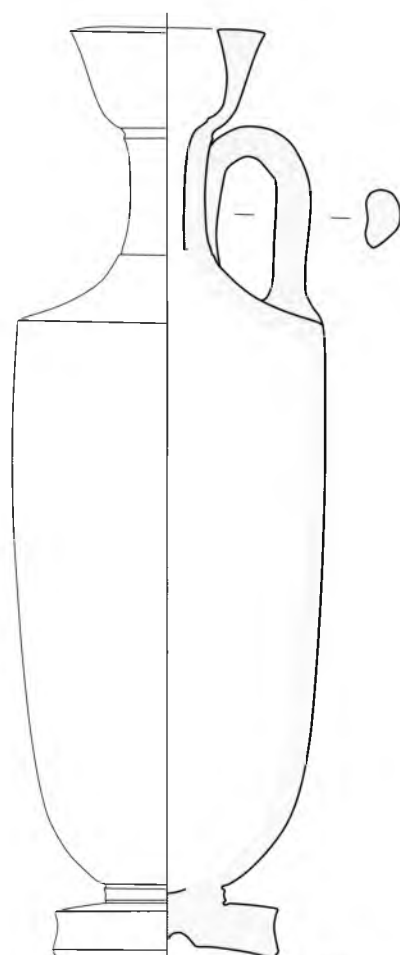
IX BEILAGENVERZEICHNIS

- | | | | |
|--------|---|-------|---|
| I – IO | Profilzeichnungen | II, 4 | V.I. 3292, Einsatz während der Restaurierung;
Foto Nina Zimmermann-Elseify |
| II, 1 | F 2249, Vorkriegszustand; altes Museumsfoto,
kein Negativ mehr vorhanden | II, 5 | F 2445, Einsatz während der Restaurierung;
Foto Nina Zimmermann-Elseify |
| II, 2 | V.I. 3338, Vorkriegszustand; altes Museumsfoto,
kein Negativ mehr vorhanden | II, 6 | F 2446, Einsatz während der Restaurierung;
Foto Nina Zimmermann-Elseify |
| II, 3 | F 2683, UV-Aufnahme vom Kopf des Epheben;
The J. Paul Getty Museum, Antiquities Conser-
vation (M. Svoboda) | | |

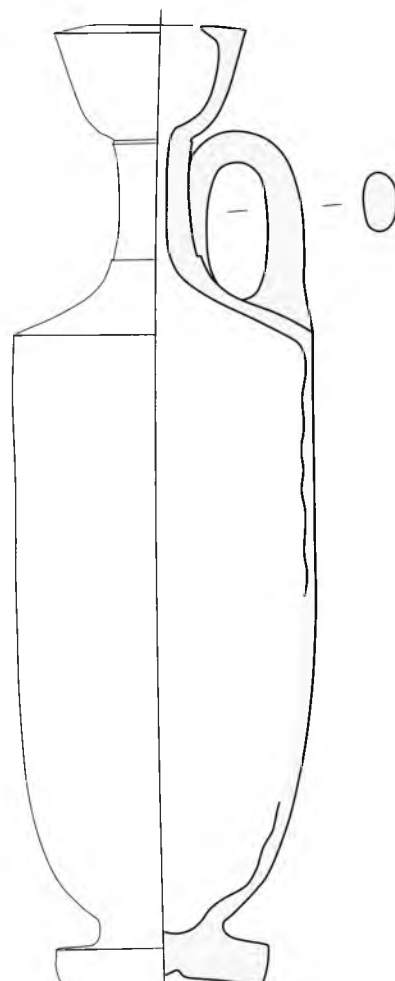
BEILAGEN



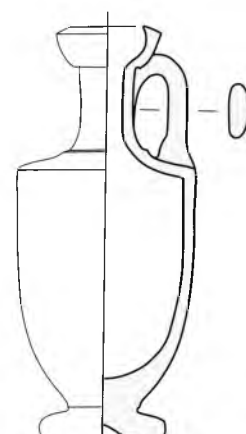
1 (F 2249)



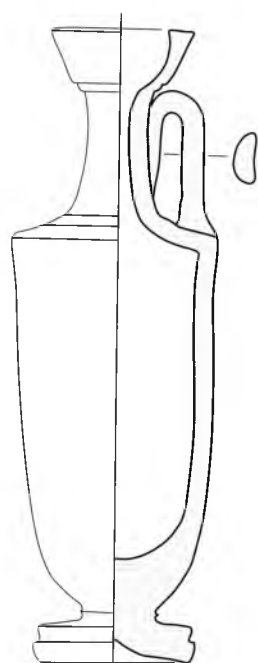
2 (V.I. 3338)



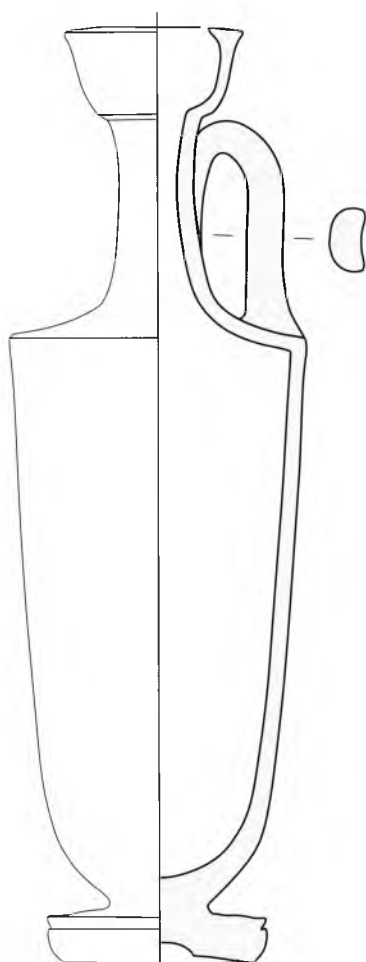
3 (V.I. 3312)



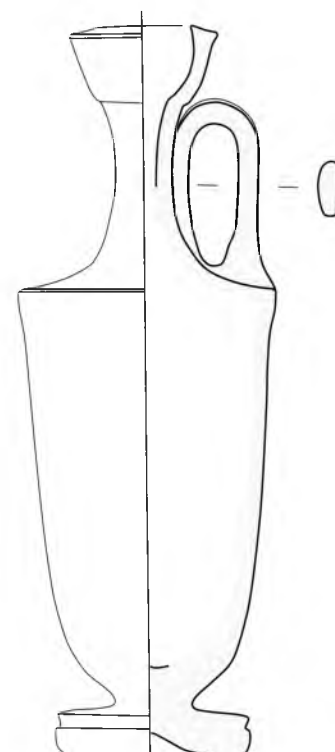
4 (F 2245)



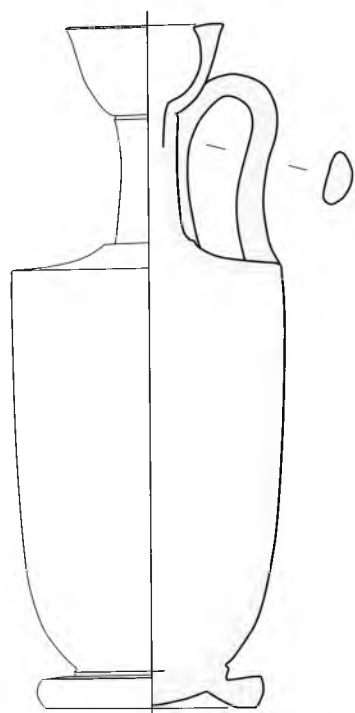
5 (F 2247)



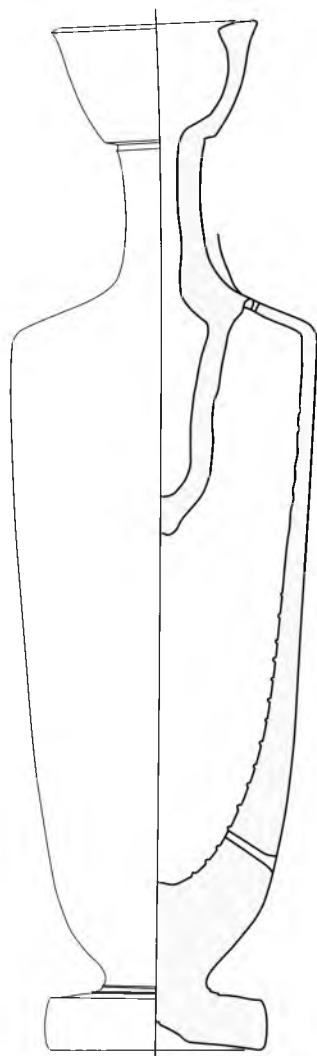
6 (F 2248)



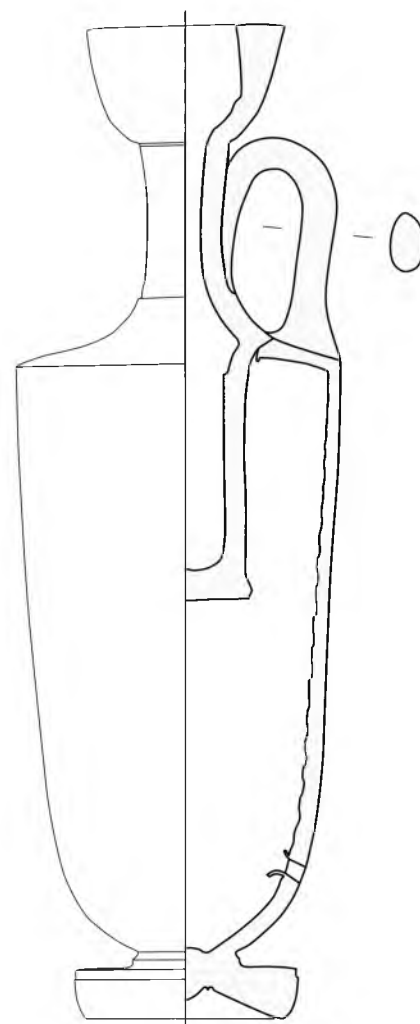
7 (F 2246) (1:2)



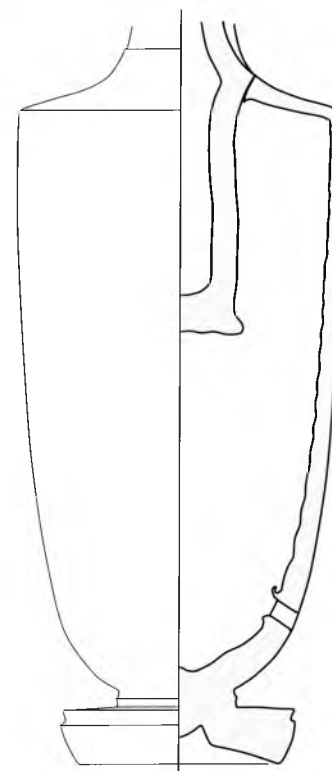
1 (F 2252)



2 (V.I. 3292)

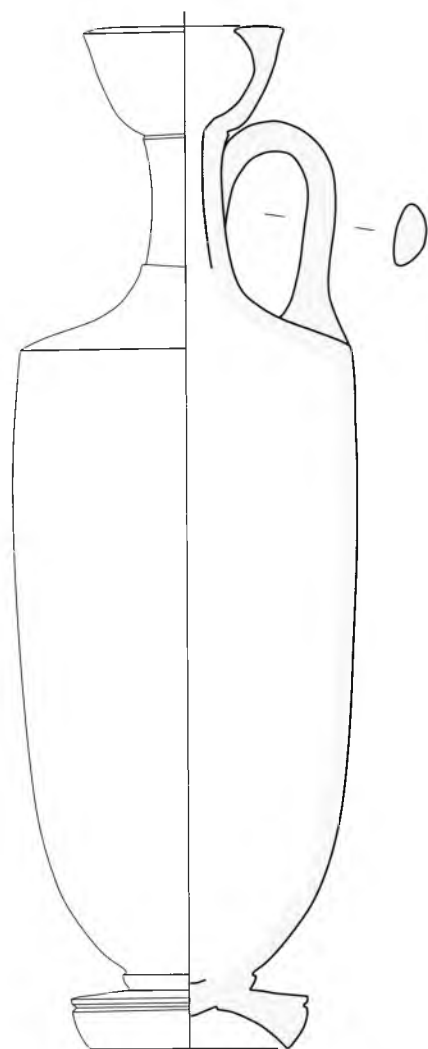


3 (F 2445)

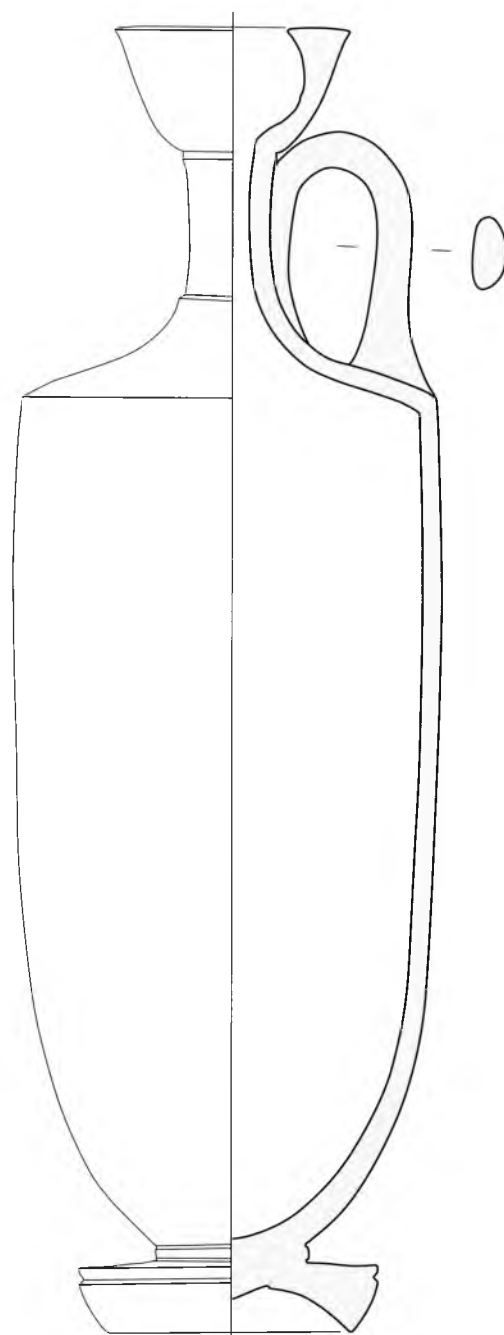


4 (F 2446)

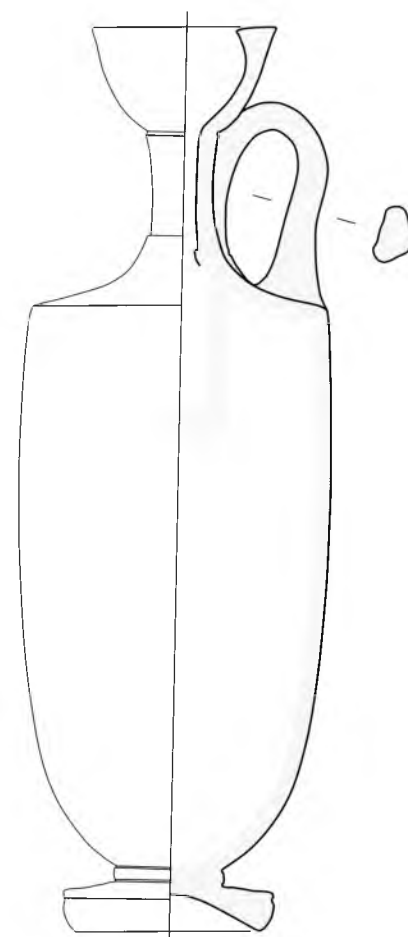
(1:2)



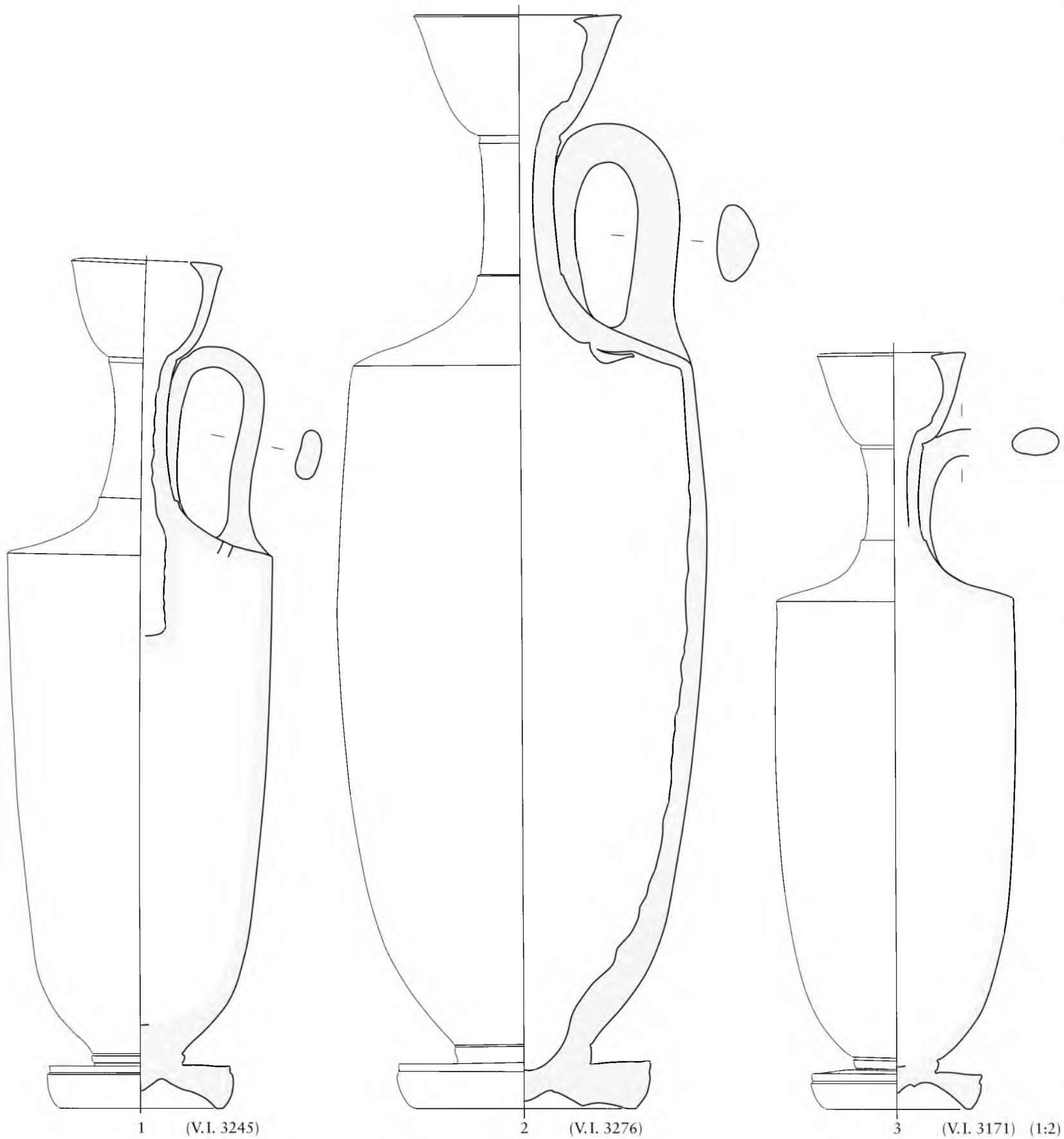
1 (F 2444)

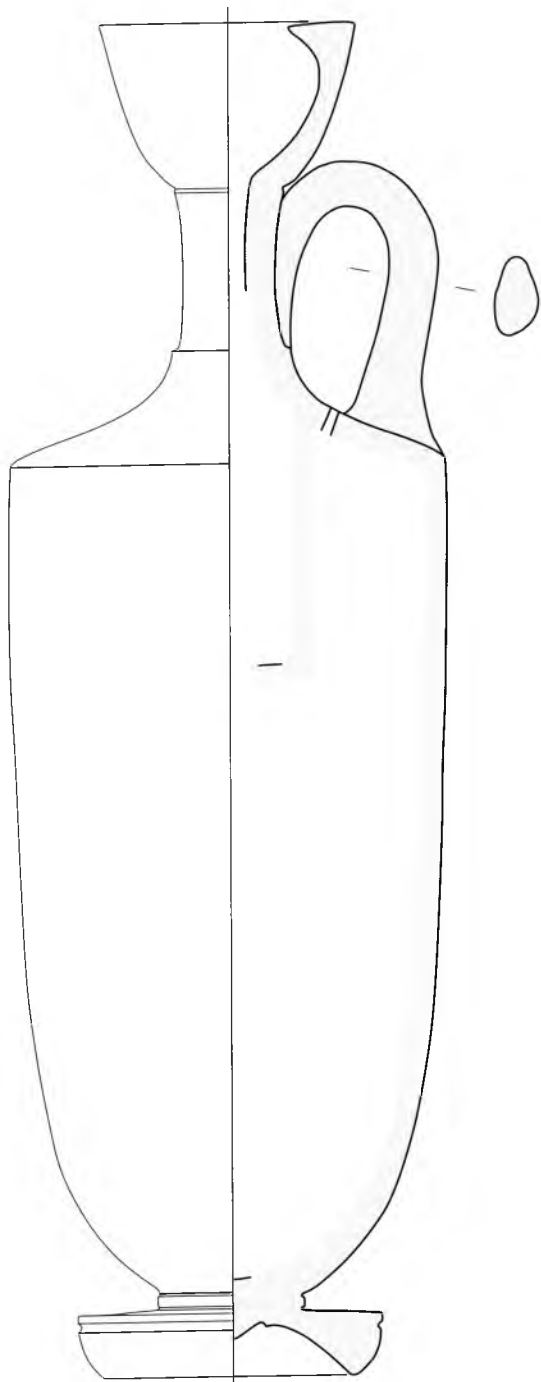


2 (V.I. 3175)

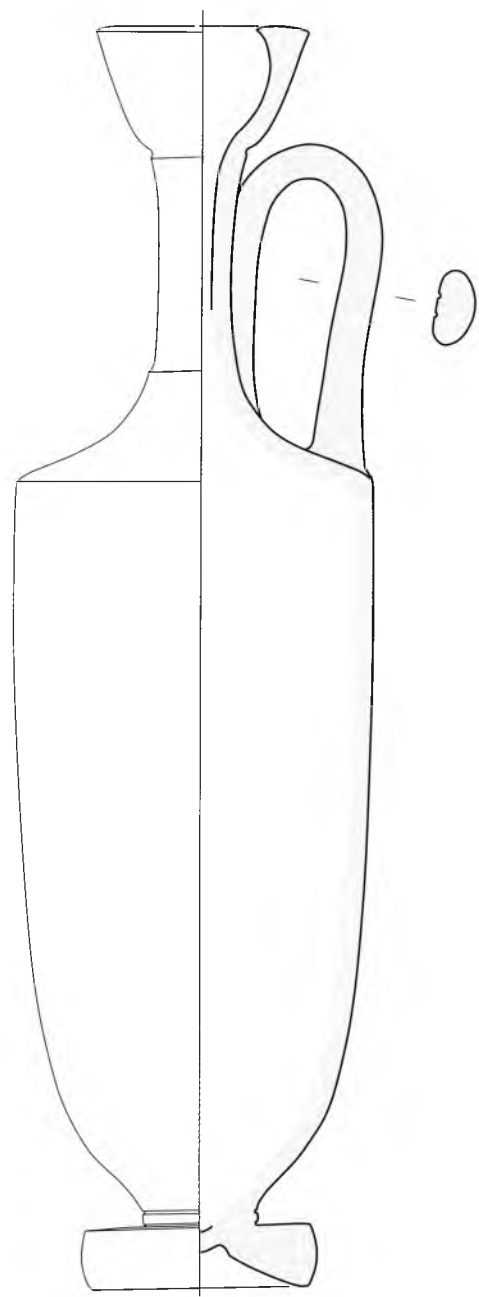


3 (V.I. 4982,108) (1:2)

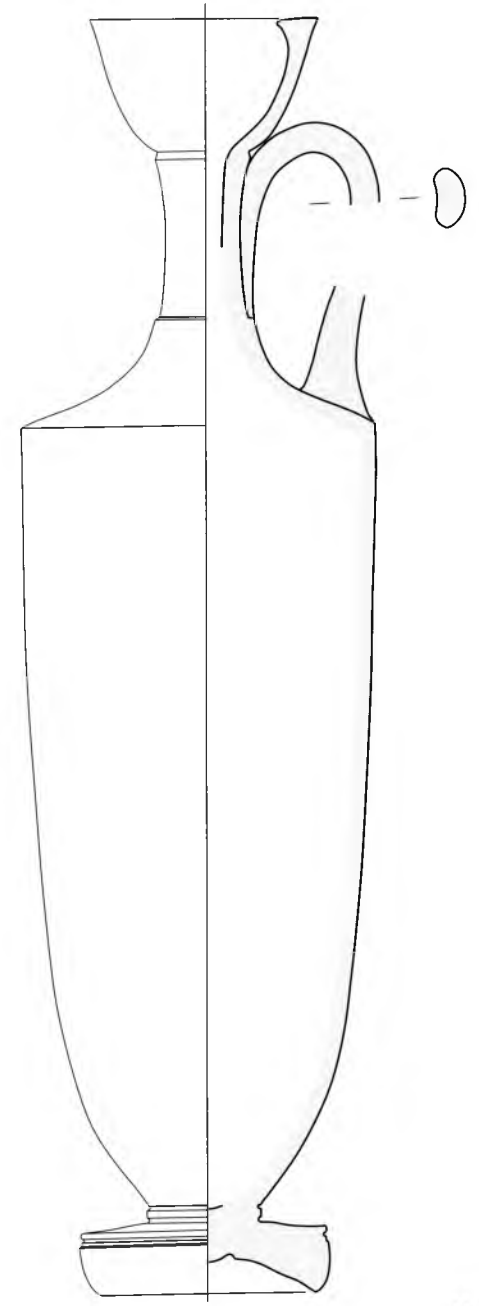




1 (V.I. 3291)

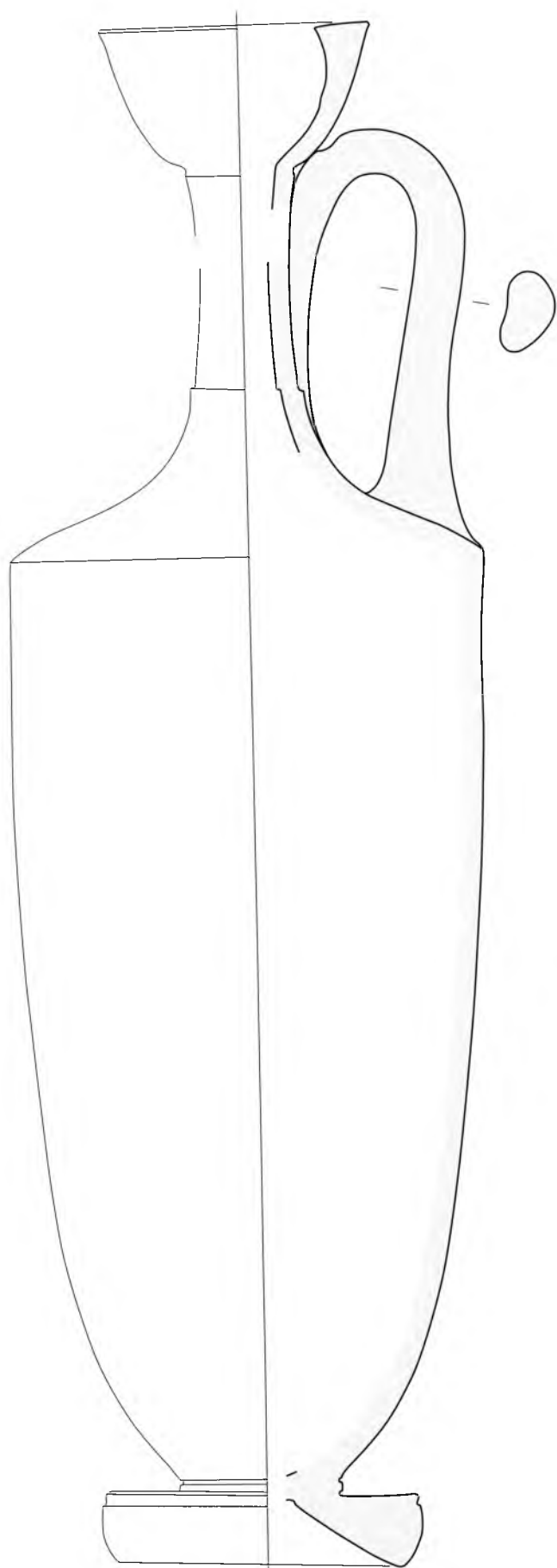


2 (F 2449)

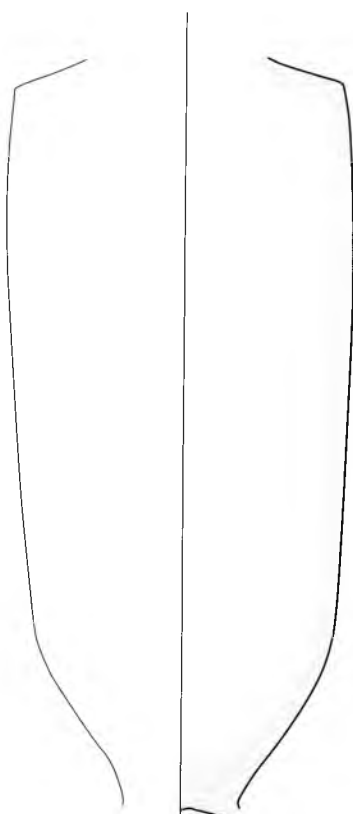


3 (V.I. 3964)

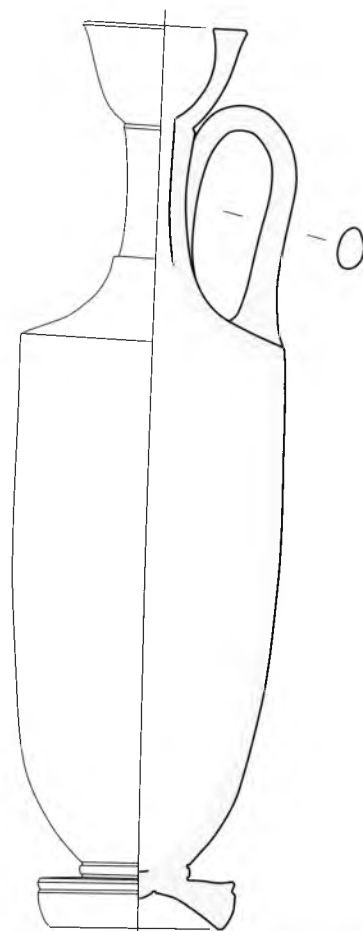
(1:2)



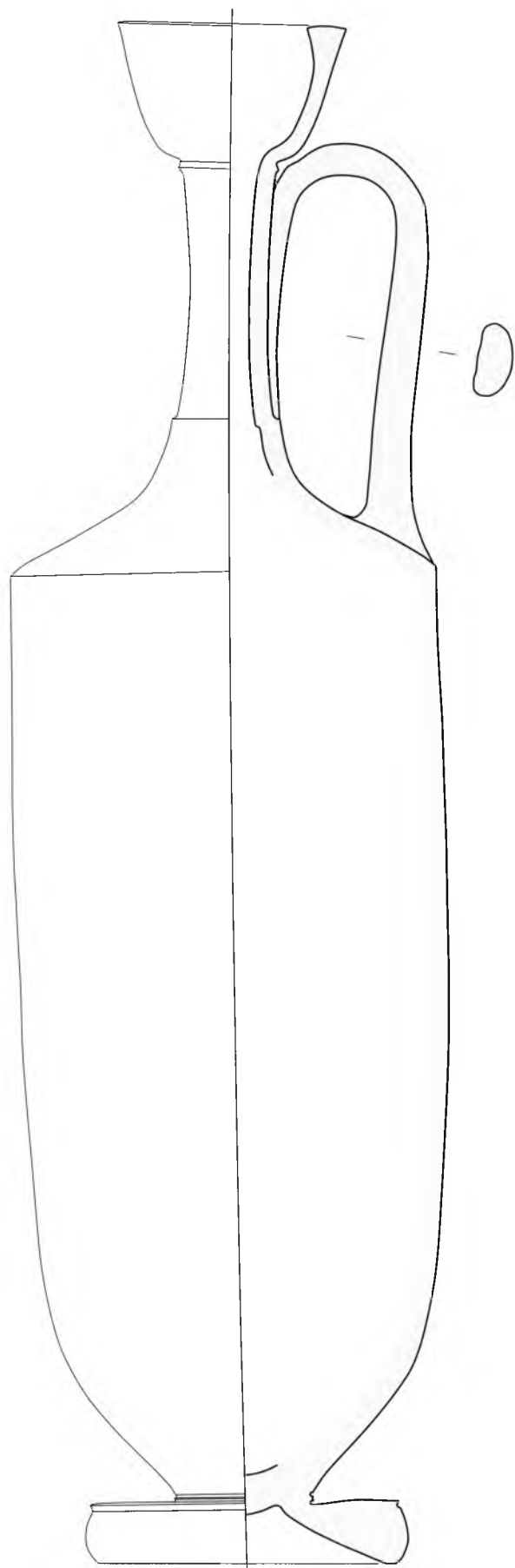
1 (F 2456)



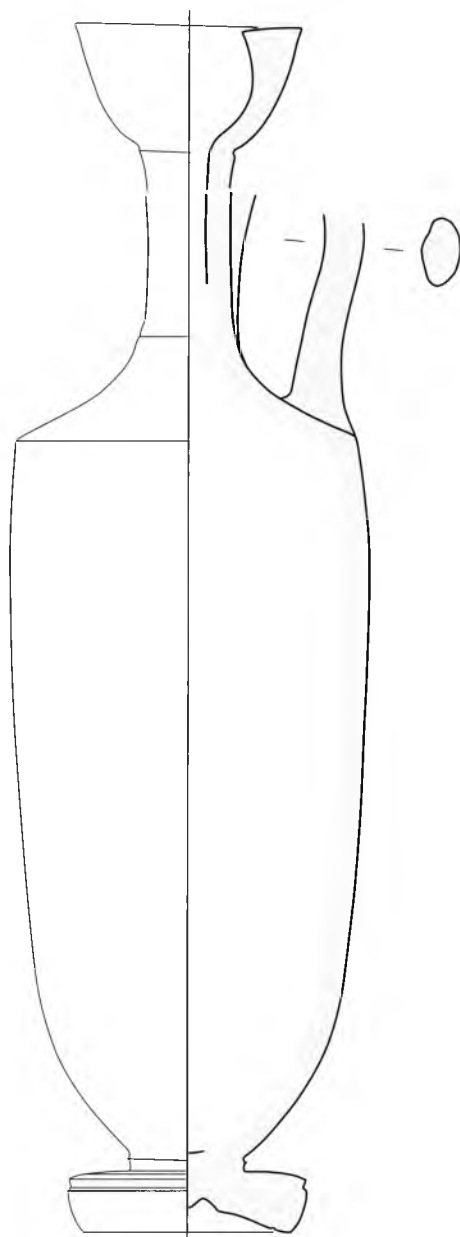
2 (F 2453)



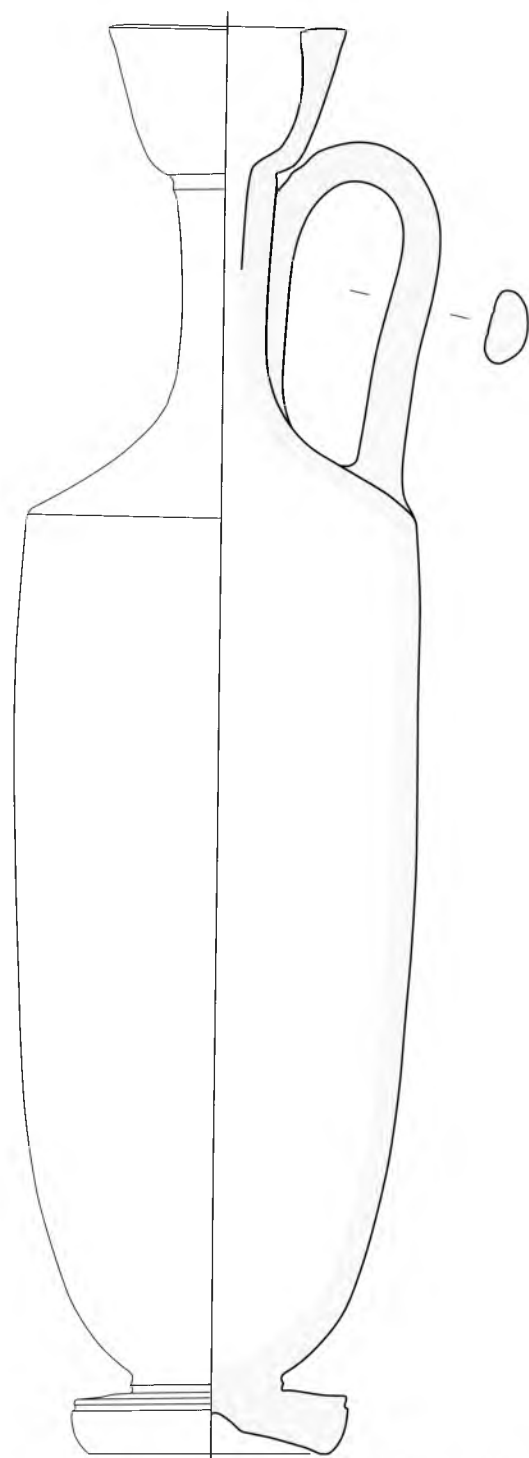
3 (F 2454) (1:2)



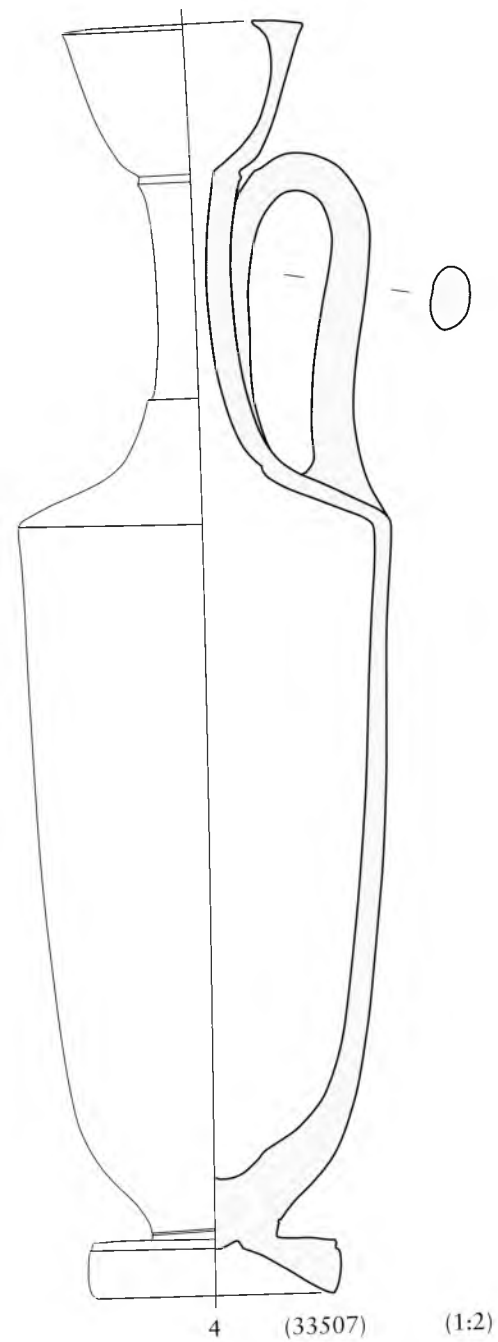
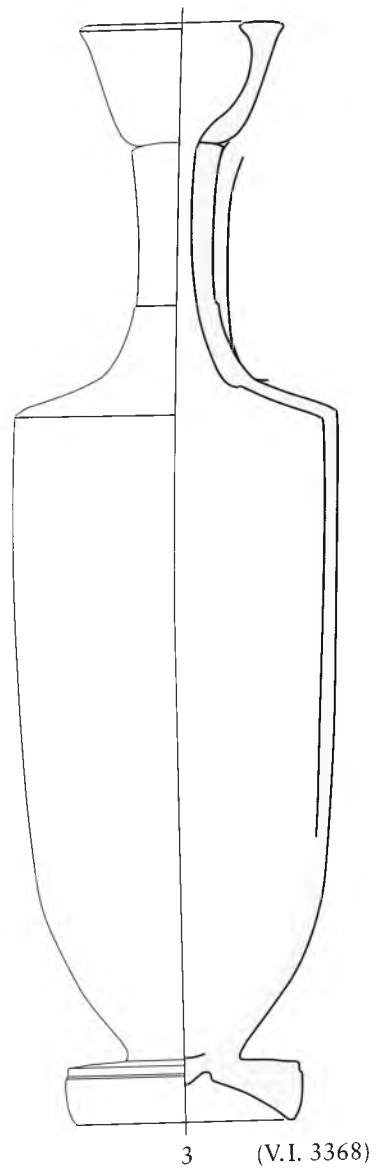
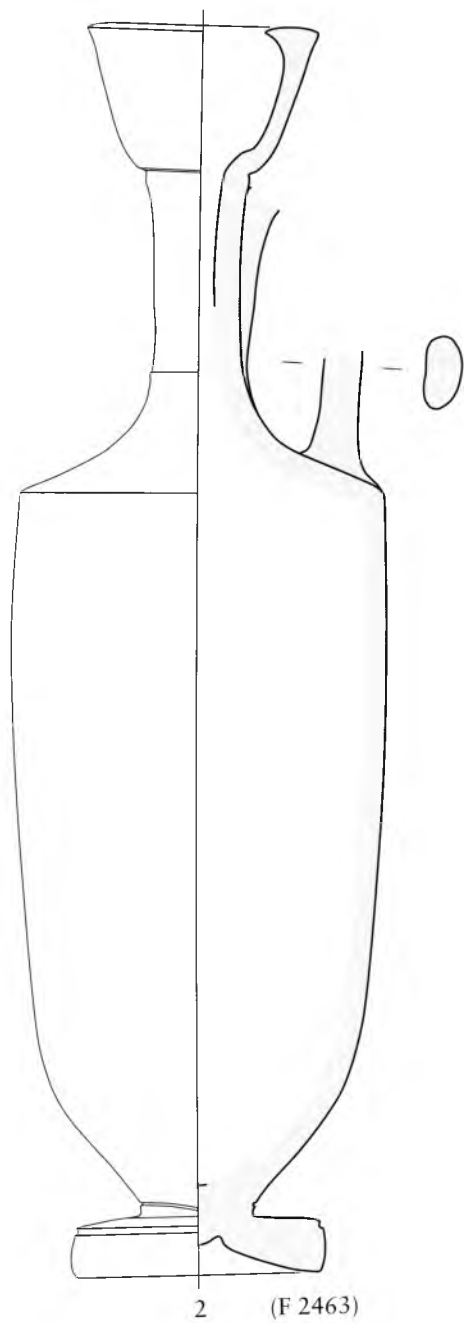
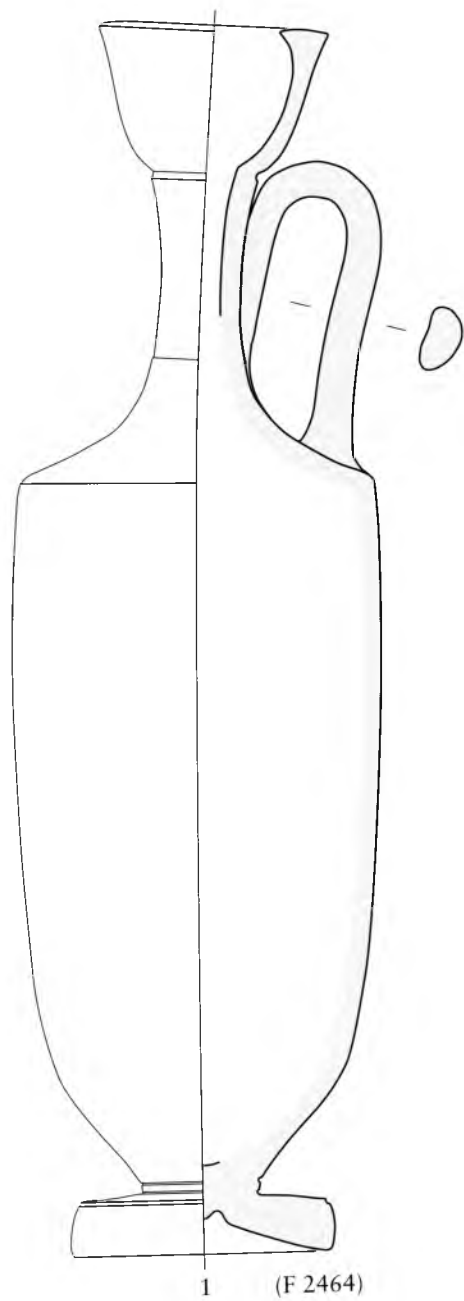
1 (F 2451)

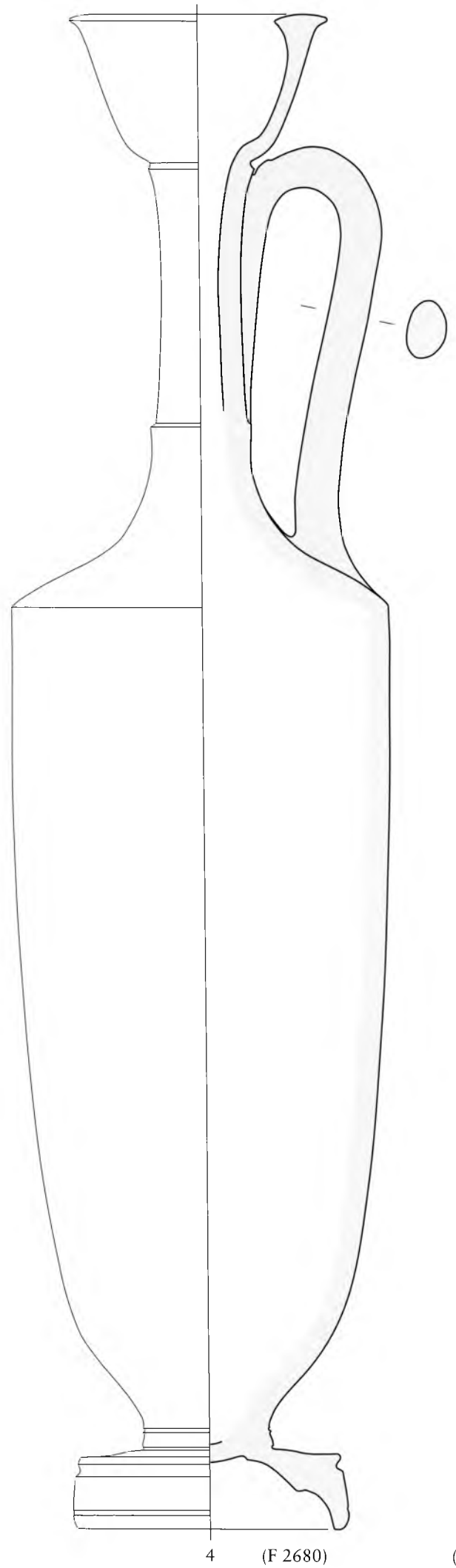
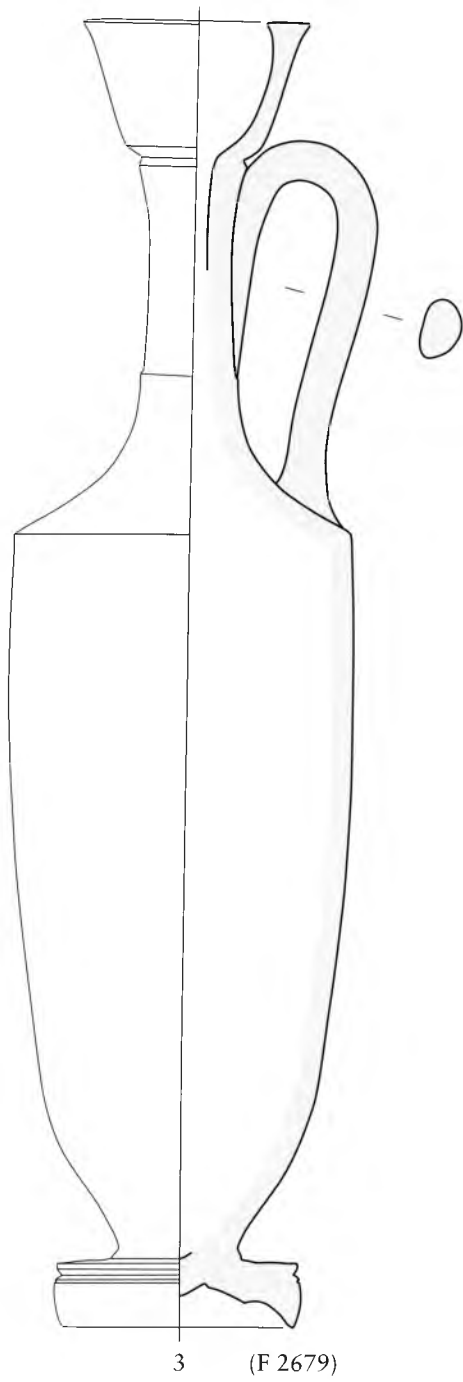
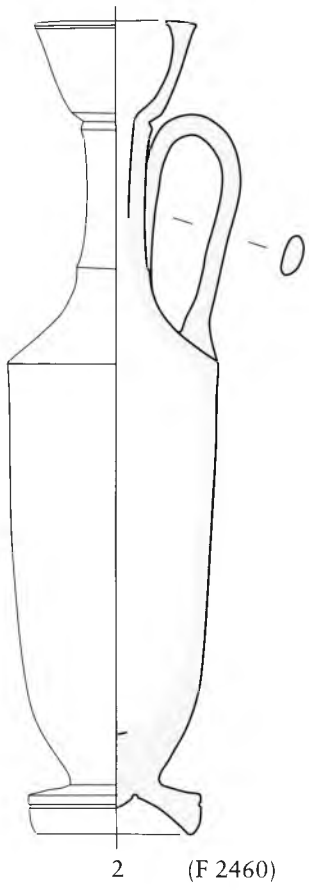
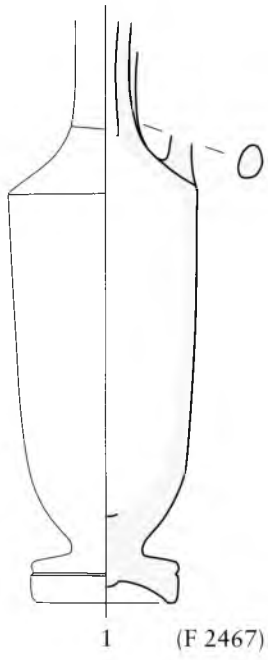


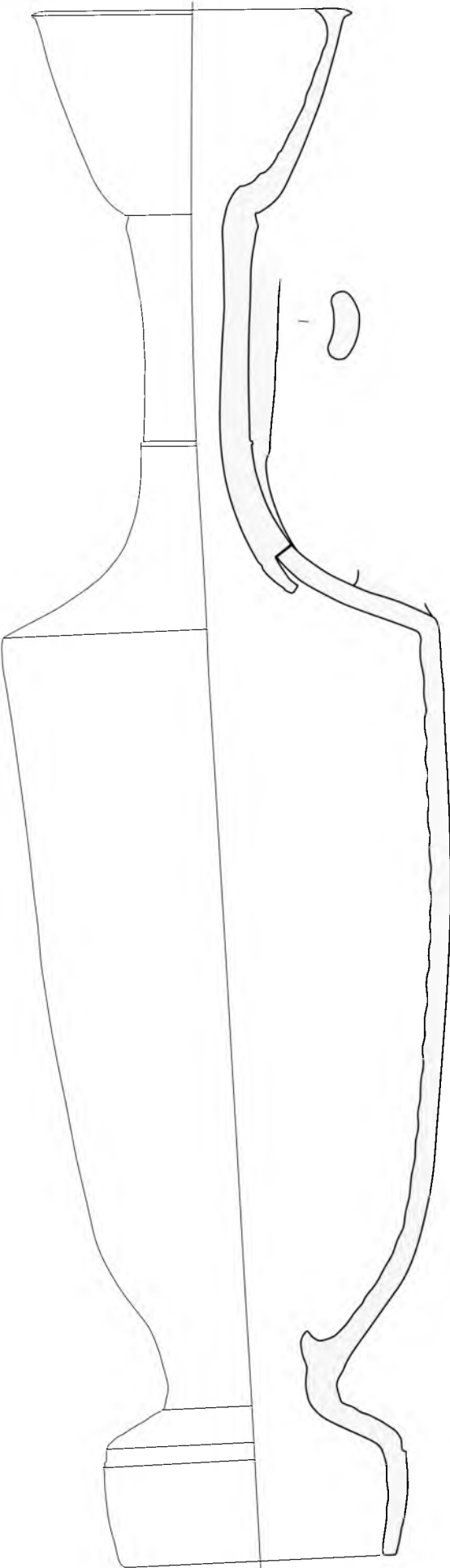
2 (F 2468)



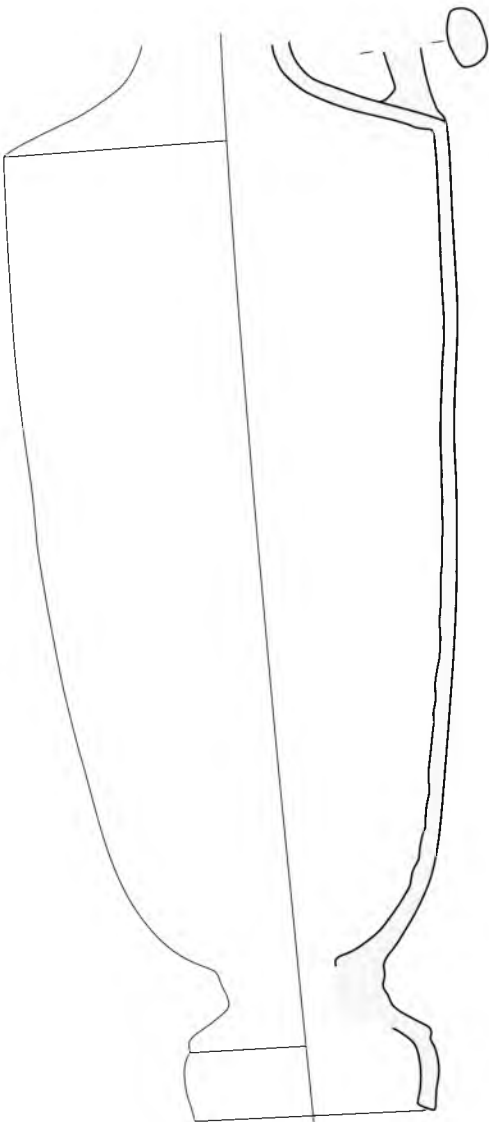
3 (V.I. 4982,107) (1:2)



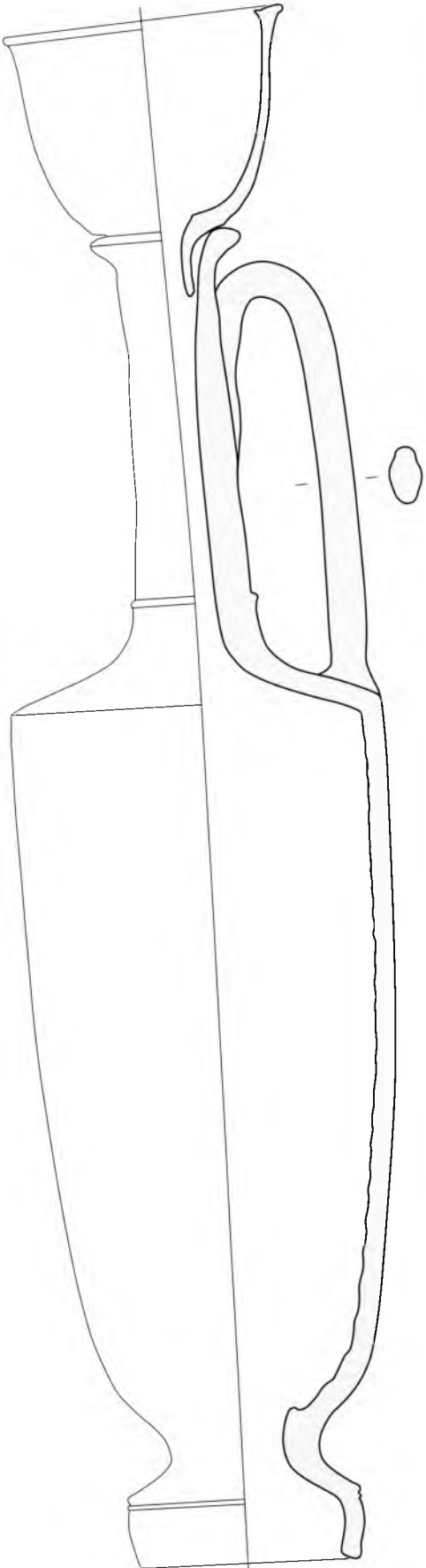




1 (F 2683)



2 (F 2684)



3 (F 2685) (1:3)



1 (F 2249)



2 (V.I. 3338)



4 (V.I. 3292)



5 (F 2445)



3 (F 2683)



6 (F 2446)

TAFELN



1



2



3



4

(F 2252)



1



2



3
(F 2252)



1



2



3



4

(F 2249)



1



2



3



4

(V.I. 3338)



1



2



3



4

(V.I. 3312)



1



2



3



4



5
(F 2245)



1



2



3



4

(V.I. 3292)



1



2



3



4



5



6

(F 2444)



1



2



3



4



5



6

(V.I. 3175)



1
(F 2444)



2
(V.I. 3175)



1



2



3



4



5



6

(V.I. 3245)



1
(V.I. 3245)



2
(V.I. 3276)



1



2



3



4



5

(V.I. 3276)



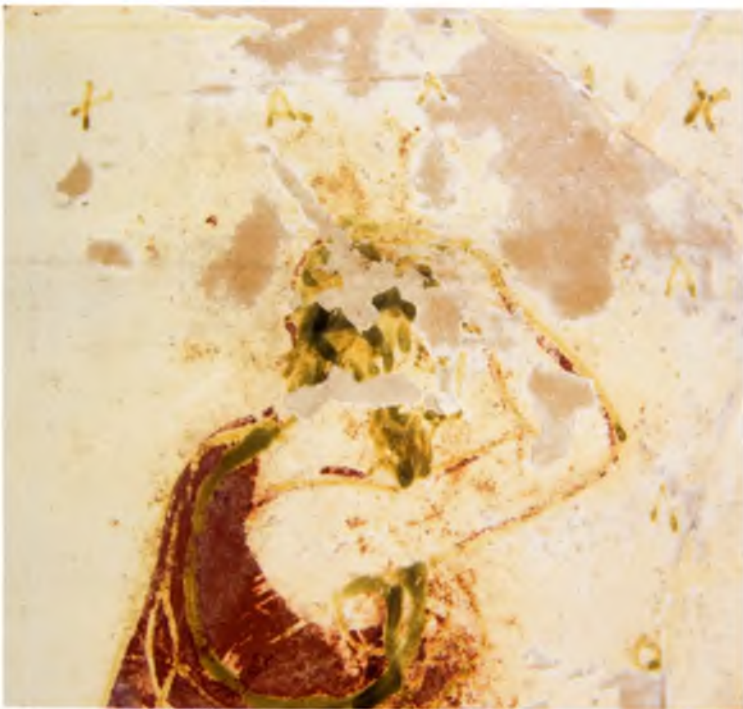
1



2



3



4



5

(F 2445)



1



2



3



4



5

(F 2446)



1
(F 2445)



2
(F 2446)



1



2



3



4



5

(F 2247)



1



2



3



4



5

(F 2248)



1



2



3



4



5

(F 2246)



1



2



3



4



5

(V.I. 3171)



1
(V.I. 3171)



2
(F 2449)



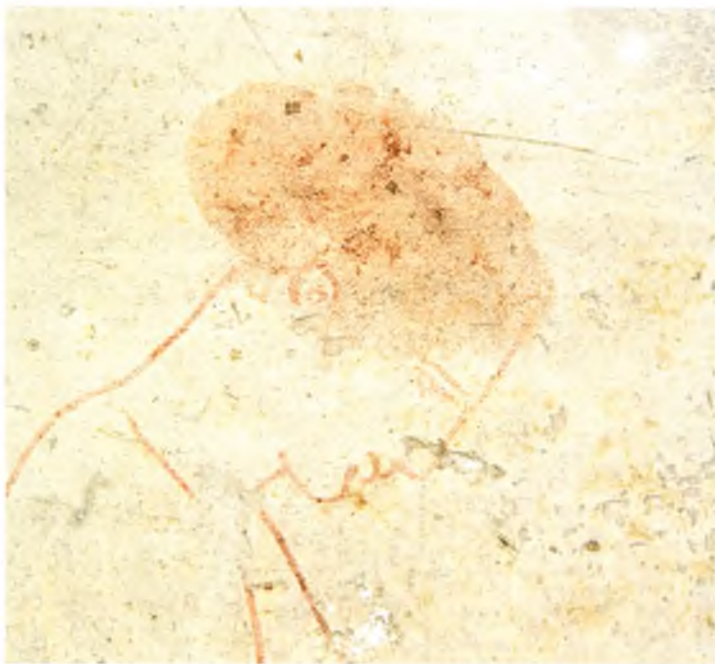
1



2



3



4



5

(F 2449)



1



2



3



4



5



6

(V.I. 3291)



1
(V.I. 3291)



2
(V.I. 3964)



1



2



3



4

(V.I. 3964)



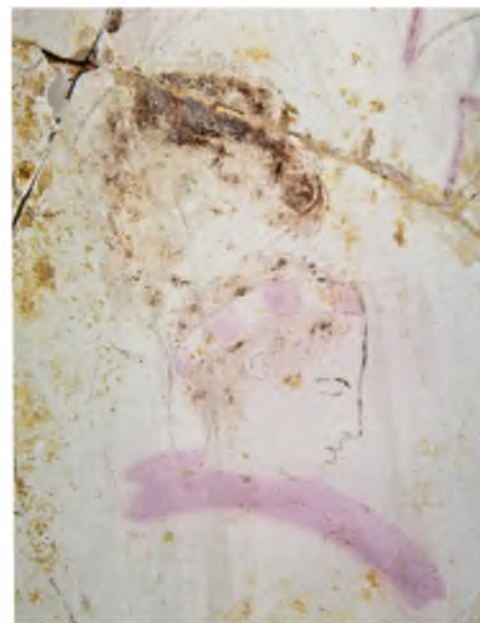
1



2



3



4



5

(F 2456)



1



2



3

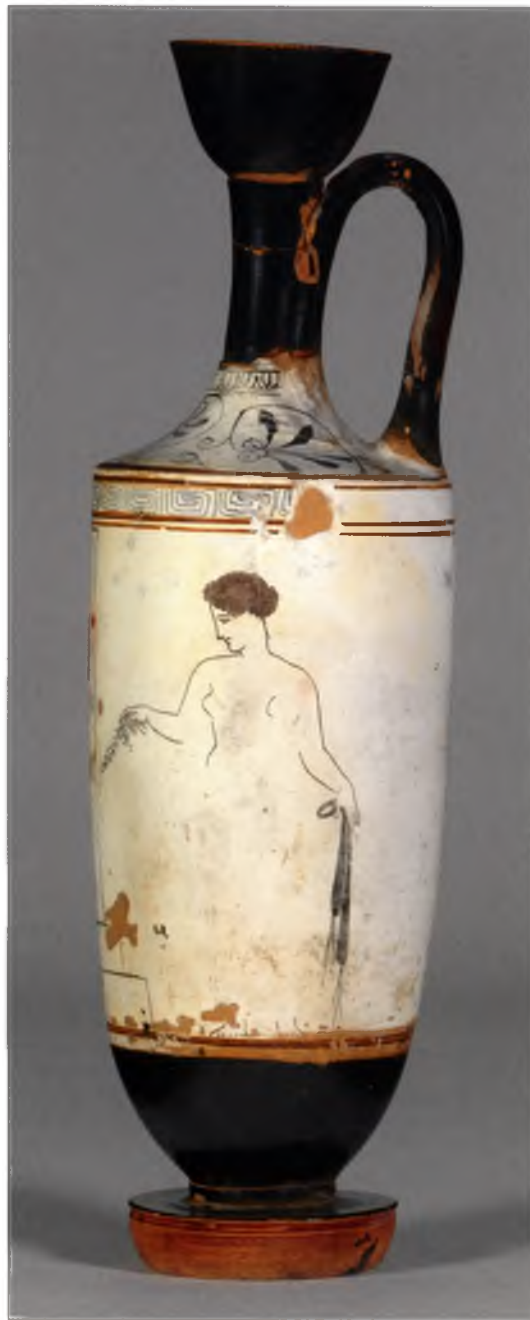


4

(F 2453)



1



2



3



4



5

(F 2454)



1



2

(F 2454)



1



2



3



4

(F 2451)



1



2



3



4

(F 2451)



1



2



3



4



5



6

(F 2464)



1



2



3



4



5

(F 2463)



1
(F 2464)



2
(F 2463)



1



2



3

(33507)



1



2



3



4



5

(V.I. 3368)



1



2



3



4



5

(F 2460)



1



2



3

(F 2467)



4



5



6

(F 2468)



1



2



3



4



5

(F 2679)



1



2



3



4



5
(F 2680)



1
(F 2680)



1



2



3



4



5



6



1
(F 2683)



1



2



3



4



5



6

(F 2684)



1
(F 2684)



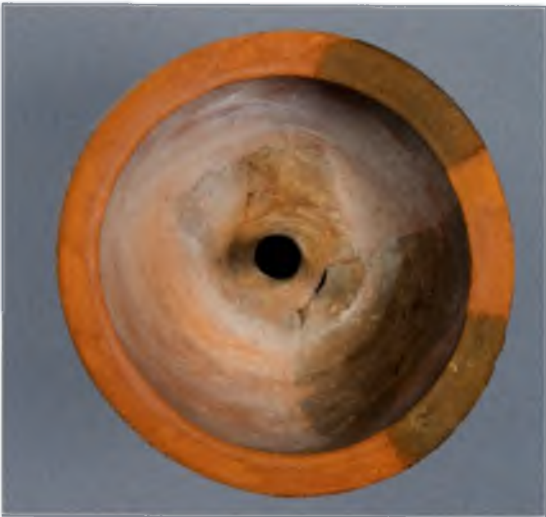
1



2



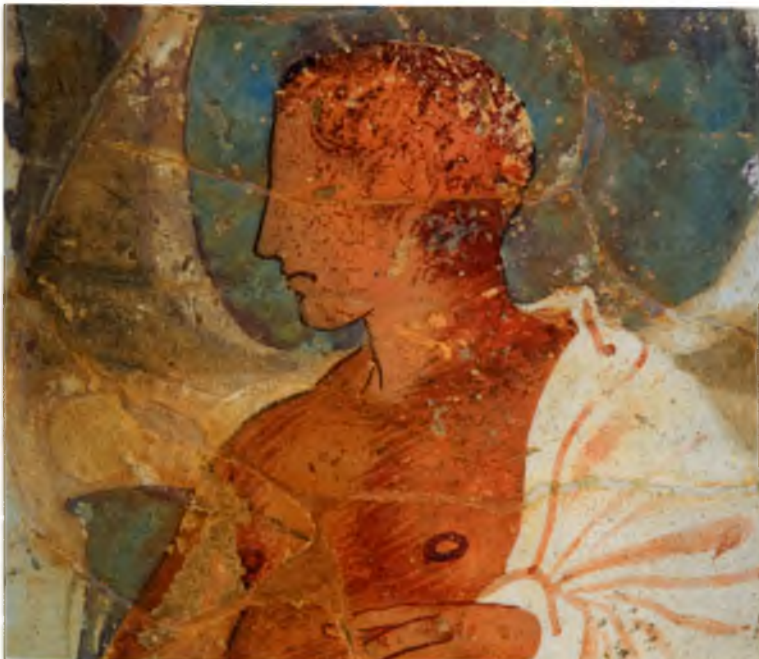
3



4



5



6

(F 2685)



1



2

(F 2685)



1



2

(V.I. 4982,107)



3

(V.I. 4982,108)



4



5

(V.I. 4982,108)



6